



# **Modulhandbuch für die dreijährige Altenpflegeausbildung in Nordrhein-Westfalen**

im Rahmen des Projektes  
„Modell einer gestuften und modularisierten  
Altenpflegequalifizierung“

Projektleiterinnen  
Prof'in Dr. Barbara Knigge-Demal  
Prof'in Gertrud Hundenborn

Stand: Oktober 2011

gefördert vom:



**Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend**

gefördert vom:

**Ministerium für Gesundheit,  
Emanzipation, Pflege und Alter  
des Landes Nordrhein-Westfalen**



## **Impressum**

Das Modulhandbuch für die dreijährige Altenpflegeausbildung in Nordrhein-Westfalen wurde im Rahmen des Projektes „Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung“ im Zeitraum zwischen 2008 und 2011 entwickelt.

## **Herausgeber**

Fachhochschule Bielefeld

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung (dip) e.V., Köln

## **Projektleiterinnen**

Prof'in Gertrud Hundenborn

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung (dip) e.V., Köln

Prof'in Dr. Barbara Knigge-Demal

Fachhochschule Bielefeld

## **Autorinnen und Autor**

Dipl.-Berufspäd. Cornelia Kühn-Hempe

Prof'in Gertrud Hundenborn

Dipl. Pflegepäd. Peter Scheu M.A.

## **Mitwirkende**

Dipl.-Berufspäd. Kerstin Seifert M.A.

Dr. Dipl. Pflegewiss. (FH) Susan Rosen



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	1
Danksagung.....	2
<b>TEIL A: BEGRÜNDUNGSRAHMEN .....</b>	<b>3</b>
<b>1 Hintergrund und Zielsetzung der Modularisierung .....</b>	<b>4</b>
1.1 Gesellschaftliche Entwicklungen und Auswirkungen auf die berufliche Altenpflege... 4	
1.2 Bildungspolitische und berufspädagogische Entwicklungen.....	5
<b>2 Grundlagen der Modularisierung und konzeptionelle Entscheidungen der Modulentwicklung.....</b>	<b>7</b>
2.1 Grundlagen der Modularisierung.....	7
2.2 Konzeptionelle Entscheidungen der Modulentwicklung .....	9
2.2.1 Von Lernfeldern zu Modulen – Der curriculare Transformationsprozess .....	9
2.2.2 Der Systemische Ansatz zur Strukturierung von Pflegesituationen.....	10
2.2.3 Modultypologien .....	10
2.2.4 Die Formulierung und Systematisierung von Lernergebnissen.....	11
<b>3 Entwicklungsprozess des Modulhandbuchs für die Ausbildung in der Altenpflege .....</b>	<b>13</b>
3.1 Bundes- und landesrechtliche Grundlagen der Altenpflegeausbildung .....	13
3.2 Konsequenzen für die Modulentwicklung.....	15
3.3 Module der Altenpflegeausbildung.....	16
3.4 Vergabe von Leistungspunkten.....	19
3.4.1 Zuweisung von ECVET-Leistungspunkten .....	19
3.4.2 Eckpunkte zur Ausweisung des Workloads.....	20
3.5 Die Darlegung von Modulen und Moduleinheiten im Modulhandbuch.....	23
3.5.1 Darlegungselemente der Module .....	23
3.5.2 Darlegungselemente der Moduleinheiten.....	25
<b>4 Aufbau des Modulhandbuches und Hinweise zur Nutzung .....</b>	<b>26</b>
4.1 Aufbau des Modulhandbuches .....	26
4.1.1 Lernbereiche der Altenpflege- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung .....	26
4.1.2 Module und Moduleinheiten der Altenpflegeausbildung.....	27
4.2 Hinweise zur Nutzung des Modulhandbuches.....	28
4.2.1 Darlegungselemente der Module .....	28
4.2.2 Darlegungselemente der Moduleinheiten.....	32
<b>TEIL B: MODULE BILDUNGSGANG ALTENPFLEGE.....</b>	<b>34</b>
<b>Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte der Altenpflege .....</b>	<b>35</b>
PM 1 Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen .....	36
PM 2 Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten.....	48
PM 3 Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen .....	56

# Inhaltsverzeichnis

PM 4 Alte Menschen mit Einschränkungen und Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems pflegen .....	71
PM 5 Alte Menschen mit akuten somatischen Erkrankungen pflegen.....	78
PM 6 Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen.....	87
PM 7 Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen.....	97
PM 8 Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Phasen des Übergangs begleiten und pflegen.....	112
PM 9 Anleiten, beraten und Gespräche führen .....	121
PM 10 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken .....	130
PM 11 Ärztlich veranlasste Maßnahmen im Pflegekontext eigenständig durchführen ....	139
<b>Lernbereich 1: Wahlpflichtmodule .....</b>	<b>148</b>
WPM 1 Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen einschätzen und fördern .....	148
WPM 2 Alte Menschen im häuslichen Bereich pflegen .....	155
WPM 3 Langzeitpflegebedürftige Menschen unter Aspekten der Rehabilitation pflegen .	162
WPM 4 Alte Menschen und Menschen mit Behinderungen in ihrem Wohnumfeld versorgen .....	168
<b>Lernbereich 2: Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung.....</b>	<b>175</b>
PM 12 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren .....	176
PM 13 Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen ....	185
PM 14 Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbstorganisierten Aktivitäten unterstützen .....	192
<b>Lernbereich 3: Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen Altenpflegerischer Arbeit .....</b>	<b>199</b>
PM 15 Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen.....	200
PM 16 An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken .....	210
<b>Lernbereich 4: Altenpflege als Beruf.....</b>	<b>216</b>
PM 17 Berufliches Selbstverständnis entwickeln.....	217
PM 18 Lernen lernen .....	220
PM 19 Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen.....	223
PM 20 Die eigene Gesundheit erhalten und fördern .....	226
<b>BIBLIOGRAFIE .....</b>	<b>228</b>
<b>ANLAGEN .....</b>	<b>233</b>
Anlage 1: Module und Moduleinheiten der Altenpflegeausbildung – Übersicht nach Lernbereichen 1-4 .....	234
Anlage 1a: Vorschlag zur Verteilung der Module auf die Ausbildungsjahre.....	239
Anlage 2: Exemplarische Berechnung der Leistungspunkte eines Moduls .....	240
Anlage 3: Module, Stunden und Credits.....	241



## Inhaltsverzeichnis

Anlage 4: Übersicht der Module und korrespondierende Lernfelder und Teil-Lernfelder (Entwurf einer empfehlenden Richtlinie für die Altenpflegeausbildung in NRW) .....	243
Anlage 5: Übersicht über die Zuordnung der Module zu den Prüfungsvorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (AltPfiAPrV) vom 26. November 2002 .....	246
Anlage 6: Beispiel Anlage zum Jahreszeugnis - 1. Ausbildungsjahr .....	248
Anlage 7: Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung – Literaturhinweise zu ausgewählten Methoden .....	249

Die sich vollziehenden gesellschaftlichen Veränderungen in Deutschland stellen in besonderer Weise den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen vor große Herausforderungen. Nicht selten werden dabei die folgenden Entwicklungslinien skizziert, die auch in Zukunft den Beschäftigungsbereich weiter prägen werden: der demografische Wandel, die zunehmende Dynamik im Beschäftigungsbereich sowie bildungspolitische Forderungen nach angemessenen Konzepten einer zukunftsorientierten, flexiblen Qualifizierung, auch im Kontext des europäischen Bildungsraumes. Die sich abzeichnenden Entwicklungslinien lassen sich als Bündel neuer Herausforderungen interpretieren, die Modernisierungserfordernisse nach sich ziehen und letztlich in der Bildungsforschung und –politik dazu führen, das Berufsbildungssystem insgesamt auf den Prüfstand zu stellen, um den heutigen Veränderungsprozessen in ihrer Gesamtheit und Komplexität entsprechen zu können. Mit Blick auf das Qualifikationssystem in den Pflegeberufen gilt dies sowohl für die Ziele und Inhalte als auch für die Strukturen der Bildungsangebote.

Das Kooperationsprojekt zwischen der Fachhochschule Bielefeld und dem Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. will in beiden Feldern – für den Beschäftigungs- wie für den Bildungsbereich – richtungsweisende Beiträge leisten. Neben der Entwicklung und Konsensualisierung einer Empfehlung für einen „Qualifikationsrahmen für die Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen“ leistet es durch die Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines modularisierten Qualifikationsmodells einen entscheidenden Beitrag für den Bildungsbereich. In der Projektlaufzeit bis 2011 wurde ein modularisiertes Konzept für drei ausgewählte Bildungsgänge entwickelt, exemplarisch in kooperierenden Bildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen erprobt und evaluiert. Neben der einjährigen Ausbildung zur Altenpflegehelferin / zum Altenpflegehelfer und der dreijährigen Ausbildung zur Altenpflegerin / zum Altenpfleger bezieht sich die Konzeptentwicklung auf die Weiterbildung zur „Leitung einer pflegerischen Einheit“.

Das vorliegende Modulhandbuch für den Bildungsgang der Ausbildung zur Altenpflegerin / zum Altenpfleger gliedert sich als zentrales Planungs- und Steuerungsinstrument modularer Bildungsprozesse in zwei Teile. Teil A des Handbuchs bildet den Begründungsrahmen. Er beinhaltet neben einem kurzen Eingehen auf die Hintergründe sowie einem knappen theoretischen Aufriss zur Modularisierung die Darlegung zentraler Entscheidungen, die für die Transformation eines lernfeldbezogenen Konzeptes in ein modulares System getroffen worden sind. Teil B beinhaltet den Kern des Handbuchs und dient der Darstellung des dem Bildungsgang der Ausbildung zur Altenpflegerin / zum Altenpfleger zugrunde liegenden Curriculums. Bezogen auf das Berufsprofil werden in Zuordnung zu den vier Lernbereichen der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers die Module mit ihrer weiteren Unterteilung in Moduleinheiten in einer einheitlichen Darlegungsform beschrieben. Die Anlagen beinhalten verschiedene Übersichts- und Begleitdokumente, die einerseits einen Nachvollzug der getroffenen Entscheidungen ermöglichen und andererseits Planung und Nachweisführung im Rahmen einer modularisierten Ausbildung zur Altenpflegerin / zum Altenpfleger unterstützen wollen.

Bielefeld und Köln im Oktober 2011

Für die Herausgeber

Prof. Dr. Uwe Rössler  
Dekan Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit  
Fachhochschule Bielefeld

Prof. Dr. Frank Weidner  
Institutsdirektor, Vorsitzender des  
Vorstands, dip e. V., Köln

## Danksagung

Unser ausdrücklicher Dank gilt an dieser Stelle allen Projektbeteiligten in den kooperierenden Bildungseinrichtungen – in der Region Ostwestfalen dem Fachseminar für Altenpflege, Ev. Johanneswerk e. V. Bielefeld und dem Fachseminar für Altenpflege, Meinwerk Institut Paderborn, in der Region Rheinland der Louise von Marillac-Schule, Katholische Bildungsstätte für Berufe im Gesundheitswesen Köln - insbesondere den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften im modularisierten Bildungsgang. Dank ihrer Geduld und Unterstützung war es möglich die Module zu entwickeln, zu erproben und im Projektzeitraum auf der Basis der Evaluationsergebnisse zu revidieren.

Ein Dank geht auch an alle Verantwortlichen in den Bildungseinrichtungen und den Schulteams, den Dozentinnen und Dozenten sowie den Beteiligten in den Praxiseinrichtungen, die das Projekt konstruktiv mit getragen haben.

Unser Dank gilt auch den Verantwortlichen aus den beiden Förderministerien, ohne deren Unterstützung dieses innovative und zukunftsfähige Ausbildungskonzept nicht möglich gewesen wäre.

Die Projektleiterinnen

Prof'in Gertrud Hundenborn

Prof'in Dr. Barbara Knigge-Demal



## **Teil A: Begründungsrahmen**

## 1 Hintergrund und Zielsetzung der Modularisierung

### 1.1 Gesellschaftliche Entwicklungen und Auswirkungen auf die berufliche Altenpflege

Die demografische Entwicklung und der soziale Strukturwandel stellen unsere Gesellschaft vor bislang unvergleichbare Herausforderungen in der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen. Der Anteil alter und hochbetagter Menschen an der Gesamtbevölkerung wird weiter ansteigen. Auch wenn die Situation vieler älterer Menschen durch relativ gute soziale und gesundheitliche Ressourcen sowie durch ein hohes Maß an Autonomie in der Lebensführung und Alltagsbewältigung gekennzeichnet ist, kann doch davon ausgegangen werden, dass mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit von gesundheitlichen Beeinträchtigungen, chronischen Krankheiten oder sonstigen Funktionseinschränkungen zunehmen wird (vgl. Statistische Ämter der Länder, 2010). Die Anzahl pflegebedürftiger Menschen beträgt bereits heute über 2,3 Millionen. Im Jahr 2009 waren insgesamt 83 % der Pflegebedürftigen 65 Jahre und älter, rund ein Drittel war über 85 Jahre alt (vgl. Statistisches Bundesamt 2011). Es ist also anzunehmen, dass der Bedarf an Fremdhilfe und Unterstützungsleistungen zur Alltagsbewältigung steigen wird. Dieser steigende Hilfe- und Unterstützungsbedarf wird immer weniger durch das familiäre Netz getragen werden können, da die Zahl der Kinder in den nachwachsenden Generationen geringer sein wird und die Wohnortentfernungen zwischen den Generationen wachsen (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2005, S. 319 f.).

Der Altenpflege wird demzufolge eine hohe gesellschaftliche Bedeutung und ein herausragender Stellenwert in der Versorgung älterer Bürgerinnen und Bürger zukommen. Die Gruppe der älteren Menschen wird nicht nur zahlenmäßig stärker, sondern auch die Unterstützungsbedarfe werden zunehmend heterogen und komplex. Vermehrt werden chronisch kranke alte Menschen sowie alte Menschen mit Behinderungen zu betreuen sein, die Pflegeleistungen im psychischen und im somatischen Bereich benötigen. Diese werden in einem hohen Maße auch Beratung und Anleitung für Betroffene und ihre Angehörigen umfassen. Die Vielfalt biografischer und kultureller Hintergründe erfordert eine kultursensible Verständigung und Prozessgestaltung mit den alten Menschen und ihren Angehörigen. Neben der Pflege schwer- und schwerstpflegebedürftiger alter Menschen wird der Bedarf an unspezifischen allgemeinen Unterstützungsangeboten zunehmen. In den Einrichtungen der Altenhilfe zeichnet sich bereits jetzt eine Entwicklung ab, die auf die Versorgung von Menschen in allen Lebensphasen mit unterschiedlichstem Unterstützungsbedarf abzielt. Neben den bekannten stationären, teil-stationären und häuslichen Versorgungsformen für schwer- und schwerstkranke alte Menschen treten neue Betreuungs- und Versorgungsangebote, wie integrierte Wohn- und Versorgungskonzepte, Hausgemeinschaften mit Tagespflege, Kurzzeitpflege oder Gemeinschaftswohnprojekte für selbstständig lebende ältere Menschen bzw. quartierbezogene Wohnformen.

Diesen komplexen Lebens- und Pflegesituationen in vielfältigen Lebens- und Wohnformen, in verschiedenen Versorgungskontexten und Netzwerken, die mit einem differenzierten Pflege- und Hilfebedarf einhergehen, muss einerseits durch einen flexiblen und situationsangemessenen Personaleinsatz entsprochen werden. Andererseits müssen Bildungsgänge neu überdacht und so konzipiert werden, dass sie eine schnelle und flexible Anpassung an die sich verändernden Qualifikations- und Kompetenzanforderungen ermöglichen.

### 1.2 Bildungspolitische und berufspädagogische Entwicklungen

Die Anpassungserfordernisse, die sich vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen für den Bereich der Altenpflegequalifizierung ergeben, fügen sich ein in die Entwicklungen des europäischen Bildungsraumes. Auf europäischer Ebene mehrten sich die bildungspolitischen Forderungen nach Transparenz, Flexibilität und Mobilität in der beruflichen Bildung, wie sie im Bologna-Prozess und in der Lissabon-Agenda ihren Niederschlag gefunden haben. Insbesondere seit dem Brügge-Kopenhagen-Prozess wird von der EU die Modularisierung der beruflichen Bildung favorisiert. Der von der Europäischen Kommission 2002 aufgestellte Aktionsrahmen intendiert u.a. die Stärkung der europäischen Dimension der Berufsbildung, die Förderung der Mobilität, die Stärkung der interkulturellen Kompetenz und die Öffnung von Ausbildungsprogrammen und Lehrplänen (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2005).

Das in der Berufsausbildung einmal erworbene Wissen und die erworbenen Kompetenzen reichen für ein Berufsleben nicht mehr aus, um mit den raschen Veränderungen in der Arbeitswelt Schritt zu halten und den sich schnell verändernden Anforderungen gewachsen zu sein. Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Kommission ein Memorandum über lebenslanges Lernen vorgelegt. Auf dieser Grundlage wurde auch für Deutschland eine „Strategie für Lebenslanges Lernen...“ entwickelt (vgl. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung 2004). Ziel dieser Strategie ist die Unterstützung und Anregung des Lernens für alle Bürgerinnen und Bürger in den verschiedenen Lebensphasen. Die Einbeziehung informellen Lernens, die Selbststeuerung von Lernprozessen in Verbindung mit Lernberatung, die Kompetenzentwicklung, die Vernetzung von modularen Lernangeboten sowie Praxisnähe und Transferorientierung gehören zu den zentralen Entwicklungsschwerpunkten, die für junge Erwachsene mit dem Eintritt in eine Berufsausbildung und in die Arbeitswelt von besonderer Bedeutung sind. Die in diesem Lebensalter eintretenden Veränderungen und Weichenstellungen sind von besonderer Bedeutung für die Persönlichkeitsbildung, für die künftige berufliche Entwicklung und den weiteren Lernprozess (vgl. ebd.).

Im Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen sind zum überwiegenden Anteil Frauen beschäftigt. Bildungshintergrund, private Situation und / oder Migrationshintergrund erschweren nicht selten den Zugang zu einer qualifizierten Ausbildung (vgl. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2010). Die Strategie des lebenslangen Lernens will in einem ihrer Entwicklungsschwerpunkte die Bildungsteilhabe von Menschen stärken und einen chancengerechten Zugang zum Bildungssystem eröffnen.

Konzepte einer flexiblen und gestaltungsoffenen beruflichen Bildung, die in Deutschland zunehmend diskutiert werden, eröffnen neben einer Verständigung auf Kerncurricula Wahlmöglichkeiten, mit denen die Bildungseinrichtungen auf rasche Veränderungen, auf regionale Herausforderungen reagieren und Lernende individuelle Schwerpunktsetzungen bereits in der beruflichen Erstausbildung vornehmen können (vgl. z. B. Spöttl, Blings 2011; Rauner 2004).

Modulare Bildungs- und Lernangebote versprechen die Flexibilität, die für eine rasche Anpassung an sich verändernde berufliche Erfordernisse und für eine individuell biografische Lern- und Berufsentwicklung gleichermaßen gewünscht ist.

Mit der Modularisierung von Bildungsgängen werden insbesondere folgende Ziele in Verbindung gebracht:

- die Förderung vertikaler und horizontaler Durchlässigkeit



## Begründungsrahmen

- die Vergleichbarkeit erworbener Qualifikationen und Kompetenzen auf nationaler und europäischer Ebene
- der Erwerb von Teilqualifikationen bei gleichzeitiger Ausrichtung der einzelnen Qualifizierungsgänge auf einen Berufsabschluss
- die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenzen und die Persönlichkeitsentwicklung
- die Erleichterung einer Anrechnung formaler, non-formaler und informell erworbener Kompetenzen
- die schnellere und leichtere curriculare Anpassung an Veränderungen in den beruflichen Handlungsfeldern
- die Unterstützung institutioneller Profilbildung über das Angebot von Wahlmöglichkeiten
- die Unterstützung persönlicher Profilbildung durch Wahlmöglichkeiten.

## 2 Grundlagen der Modularisierung und konzeptionelle Entscheidungen der Modulentwicklung

### 2.1 Grundlagen der Modularisierung

Mit der Modularisierung wird u. a. das Ziel verfolgt, Bildungswege zu verkürzen und zu flexibilisieren. Dies soll vor allem durch die Anerkennung und Anrechnung bereits erworbener Kompetenzen auf Bildungsgänge erreicht werden. Anerkennung und Anrechnung haben sowohl für die Förderung von horizontaler als auch von vertikaler Durchlässigkeit Bedeutung.

Horizontale Durchlässigkeit fokussiert die Möglichkeit, einen begonnenen Bildungsgang nach einer Unterbrechung (z. B. Elternzeit) ggf. auch an einer anderen Bildungseinrichtung zu beenden. Die bereits zertifizierten Teile des Bildungsganges können in einen anderen Bildungsgang transferiert und als im neuen Kontext gültige Leistung anerkannt werden. Dabei geht es um den Wechsel zwischen verschiedenen Ausbildungsberufen (vgl. Reglin, Schöpf 2007, 40). In der pflegerischen Bildung geht es derzeit insbesondere um den Wechsel zwischen den pflegerischen Kernberufen in den dreijährigen Bildungsgängen oder zwischen denen auf einem niedrigeren Niveau liegenden Helfer- und Assistenzausbildungen. Horizontale Durchlässigkeit bezieht sich immer auf Möglichkeiten des Wechsels zwischen Bildungsgängen eines Qualifikationsniveaus.

Die vertikale Durchlässigkeit dagegen ist auf die Verbindung zwischen Bildungsgängen verschiedener Qualifikationsniveaus ausgerichtet. Sie soll einen Anschluss an einen erzielten Abschluss ermöglichen. Dabei steht insbesondere der Anschluss an das nächst höhere Niveau im Vordergrund. Zertifizierte Teilqualifikationen eines Bildungsganges können im Fortgang der Bildungsbiografie der Lernenden z. B. auf ein Studium angerechnet werden (vgl. Reglin, Schöpf 2007, 40).

Die Module als abgeschlossene Lehr- und Lerneinheiten weisen spezifische Merkmale auf, die eine Anerkennung erleichtern. Neben den Handlungskompetenzen machen insbesondere auch die Lernergebnisse transparent, über welches Wissen und Können und über welche Einstellungen die Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Lernprozesses verfügen (vgl. Europäisches Parlament und Rat 2009). Der erbrachte Workload ist durch die Angabe von Leistungspunkten ausgewiesen. Darüber hinaus bestätigt die Note der Modulabschlussprüfung den Leistungsstand der Schülerin / des Schülers. Damit sind die strukturellen Voraussetzungen für eine leichtere Anrechnung und Anerkennung von Modulen als Teilqualifikationen gegeben.

In einem entsprechenden Äquivalenzverfahren können Handlungskompetenzen und Lernergebnisse einzelner Module auf ihre Gleichwertigkeit mit Modulen des nächst höheren Bildungsganges überprüft werden (vgl. Knigge-Demal, Bergmann-Tyacke, Schürmann, 2006; Knigge-Demal, Schürmann 2009). Die Schritte dazu und deren Bescheinigung müssen rechtlich geregelt werden. Die Module der Bildungsgänge sind bereits auf diesen Prozess ausgerichtet.

Aus Sicht der Curriculumkonstruktion sind Module in sich abgeschlossene Lehr- und Lerneinheiten, die auf den Erwerb von (Teil-)Qualifikationen ausgerichtet sind.

„Module bezeichnen ein Cluster bzw. einen Verbund von Lehrveranstaltungen, die sich einem bestimmten thematischen oder inhaltlichen Schwerpunkt widmen. Ein Modul ist damit eine inhaltlich und zeitlich abgeschlossene Lehr- und Lerneinheit, die sich aus verschiedenen Lehrveranstaltungen zusammensetzen kann. Es ist qualitativ (Inhalte) und quantitativ (Anrechnungspunkte) beschreibbar und muss bewertbar (Prüfung) sein.“ (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung 2002, S. 4).

Vor dem Hintergrund von Erfahrungen mit Modulsystemen in anderen Ländern und den Gegebenheiten des deutschen (Berufs-)Bildungssystems beschreibt Kloas Module als einzeln zertifizierbare Qualifikationen, die jedoch immer Teil eines Ganzen bleiben. Die mit der Bearbeitung von Modulen erworbenen Teilqualifikationen beziehen sich auf einen geregelten Berufsabschluss. Insofern ersetzen die erworbenen Teilqualifikationen nicht die Abschlussprüfung vor der zuständigen Stelle (vgl. Kloas 1997).

Didaktisch sind Module auf den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz ausgerichtet. Diese ist nach Reetz (2005) Ausdruck eines modernen ganzheitlichen, flexiblen und individualisierten sowie zukunfts-offenen Zielkonzeptes der Berufsausbildung, das sowohl den veränderten Anforderungen des Beschäftigungssystems als auch den Gestaltungsbedürfnissen der Menschen Rechnung tragen soll. Damit zielen die Module nicht nur auf den Erwerb von Fähigkeiten, die vom Arbeitsmarkt bzw. Berufsfeld optimal zu verwerten sind, sondern intendieren auch die Persönlichkeitsbildung und weisen einen Subjektbezug auf. Mit der Ausrichtung auf den Erwerb von Handlungskompetenzen vereinen Module folglich Aspekte der Bildung und Qualifikationsaspekte.

Die Zusammenstellung einzelner Module zu einem Gesamtkonzept wird als modulares System bezeichnet. „Ein Modul stellt damit eine Einheit bzw. ein Bauelement dar, welches Bestandteil eines größeren Ganzen ist, innerhalb dessen jedes Modul eine definierte Funktion hat. Einzelne Module können durch andere ersetzt werden. So ergibt sich eine Vielzahl möglicher Kombinationen. Ein modulares System ist flexibel, denn während des Zusammenbaus und nach dessen Fertigstellung sind Umbau und neue Modulkombinationen leicht möglich.“ (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, ebd.).

Modulbeschreibungen weisen in ihrer curricularen Darlegungsform einerseits Elemente aus, wie sie auch für andere curriculare Darlegungsformen üblich sind. Andererseits beinhaltet die Beschreibung von Modulen in einem Modulhandbuch typische Elemente, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den Zielen modularer Konzepte zu sehen sind (vgl. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung 2002, S. 16 f.).

Module sind abschlussorientierte bzw. outcomeorientierte curriculare Bausteine, die auf zertifizierbare Teil-Qualifikationen bzw. Kompetenzen eines Berufsbildes ausgerichtet sind. Ihre curriculare Beschreibung fordert daher die Ausweisung der mit dem Modul in Verbindung stehenden beruflichen Handlungskompetenzen.

Module müssen bewertbar sein. Dies ist vor allem über die Ausweisung von Lernergebnissen möglich, die die mit dem Modul verbundenen Handlungskompetenzen konkretisieren, indem sie eine Aussage darüber treffen, über welches Wissen und Können Lernende nach erfolgreichem Absolvieren eines Moduls verfügen.

Module müssen quantitativ beschreibbar sein. Mit der Angabe von „Leistungspunkten“ oder „Credits“ weisen sie ein weiteres spezifisches Curriculumelement auf (vgl. KMK 2004, S. 2 ff.). Diese Ausweisung von Leistungspunkten (Credits) verdeutlicht die Zertifizierbarkeit der einzelnen Module. Dadurch wird grundsätzlich die Möglichkeit eröffnet, die in einem Bildungsgang bereits erworbenen Kompetenzen bzw. Teilqualifikationen auf andere Bildungsgänge anrechnen zu lassen. Die Vergabe der Leistungspunkte ist ausgerichtet auf den Arbeitsaufwand der Lernenden für die Aneignung der mit dem Modul intendierten Kompetenzen und nicht, wie in anderen curricularen Darlegungsformen üblich, auf den Lehraufwand für eine Curriculumeinheit. Die Perspektive wird also von den Lehrenden und ihrem Lehraufwand auf die Lernenden und ihren Lernaufwand verschoben. Neben der Präsenzzeit finden als Selbstlernzeiten das Selbststudium, Studienarbeiten wie die Erstellung von Hausarbeiten und Referaten sowie Zeiten für den Prüfungsaufwand und die Prüfungsvorbereitungen Berücksichtigung.

Sichergestellt wird die Erfassung der komplexen Lernzeiten durch ein sogenanntes Leistungspunktesystem. Dieses hat zwei Funktionen. Zum einen dient es der Akkumulation der erbrachten Leistungen der Lernenden. Für jede erfolgreich erbrachte Lernleistung werden dem Lernenden Leistungspunkte gutgeschrieben. Entsprechend vorher festgeschriebener Anforderungen führen die erworbenen Leistungspunkte zu einem bestimmten Bildungsabschluss. Dabei bleiben Module immer Teil eines Ganzen und damit Teil eines Berufsabschlusses. Auch die Summe aller Leistungspunkte ersetzt nicht die Abschlussprüfung vor der zuständigen Stelle (vgl. Kloas 1997). Zum anderen wird durch das Leistungspunktesystem der Transfer zwischen verschiedenen Bildungsstätten erleichtert. Das fordert und fördert eine stärkere Transparenz von Bildungsstrukturen und –inhalten zur Anerkennung bzw. Anrechnung erbrachter Lern- und Prüfungsleistungen (vgl. <http://www.doebler-online.de/pdf/leitfaden.pdf>). Die Noten für die jeweilige Modulabschlussprüfung werden getrennt von den Leistungspunkten ausgewiesen (vgl. KMK 2004).

### 2.2 Konzeptionelle Entscheidungen der Modulentwicklung

#### 2.2.1 Von Lernfeldern zu Modulen – Der curriculare Transformationsprozess

Für die Entwicklung der in das Projekt einbezogenen modularisierten Bildungsgänge erfolgte eine grundsätzliche Orientierung an dem von Horst Siebert (1974) beschriebenen Ansatz der Curriculumkonstruktion. Übertragen auf die Bildungsgänge in den Pflegeberufen gelten Berufs- und Pflegesituationen, die von Pflegenden bewältigt werden müssen, sowie die hierfür erforderlichen Handlungskompetenzen als zentrale Elemente im Konstruktionsprozess. Die Auswahl von relevanten Situationen und Kompetenzen für einen Bildungsgang erfolgt vor dem Hintergrund des Berufs- und Bildungsverständnisses, das in Form von Leitzielen zum Ausdruck gebracht werden kann. Diese Festlegung wird in der ersten Phase eines insgesamt vier Phasen umfassenden Prozesses getroffen. Die vor diesem Hintergrund vorgenommene Auswahl von Situationen und Kompetenzen stellt eine zweite Phase des Konstruktionsprozesses dar, in der ebenfalls eine Analyse der Adressatengruppe – u.a. hinsichtlich ihrer Lernvoraussetzungen – erfolgt. Darüber hinaus stellt eine Analyse der wissenschaftlichen Disziplinen hinsichtlich ihres Beitrags zur Situationsbewältigung und zum Kompetenzerwerb einen Gegenstand in der zweiten Phase des Konstruktionsprozesses dar. In der dritten Phase werden auf der Grundlage der ersten beiden Phasen die curricularen Bausteine einzeln und in ihrer Abfolge beschrieben. Die Implementierung des Curriculums in Verbindung mit der Evaluation und Revision bildet die vierte Konstruktionsphase des Prozesses, der als fortlaufender, d. h. nicht abgeschlossener Konstruktionsprozess verstanden wird (vgl. Hundenborn, Knigge-Demal 1999; Hundenborn, Brühe 2005).

Der Curriculumkonstruktionsprozess für die im Projekt modularisierten Bildungsgänge machte in keinem Fall eine völlige curriculare Neukonstruktion erforderlich. Vielmehr werden mit dem Lernfeldkonzept, das der bundesrechtlich geregelten Ausbildung in der Altenpflege seit 2003 zugrunde liegt und das seit 2006 in Nordrhein-Westfalen auch für die landesrechtlich geregelte einjährige Ausbildung in der Altenpflegehilfe gilt, einige wesentliche Elemente von Modulen bereits aufgegriffen. Auch das Lernfeldkonzept eröffnet im Grundsatz bereits Flexibilität in der Ausgestaltung von Curricula. Lernfelder lassen sich vergleichsweise zügig in Module überführen. Berufliche Leitideen und relevante Handlungsfelder resp. Berufssituationen sind in den staatlich geregelten Bildungsgängen der Altenpflege entweder explizit ausgewiesen oder lassen sich aus den normativen Grundlagen - ggf. unter Hinzuziehung weiterer Materialien - ableiten. Insofern konnte der Prozess der Curriculumkonstruktion als ein curriculärer Transformationsprozess gestaltet werden, der insbesondere in der dritten Konstruktionsphase die Überführung von Lernfeldern und Teil-Lernfeldern in Module und Moduleinheiten erforderte. Gleichwohl gehen mit

der Implementierung von modularisierten Bildungsgängen erhebliche neue Herausforderungen für die Ausbildungsverantwortlichen einher, wenn der Perspektivwechsel von einer Input-Orientierung zu einer auf Lernergebnisse ausgerichteten Outcome-Orientierung gelingen soll.

### *2.2.2 Der Systemische Ansatz zur Strukturierung von Pflegesituationen*

Den Modulen der im Projekt modularisierten Bildungsgänge liegt ein Pflegesituationsverständnis zugrunde, wie es von Hundenborn / Kreienbaum / Knigge-Demal beschrieben worden ist. Der „Systemische Ansatz von Pflege“ (Hundenborn, Kreienbaum 1994; Hundenborn, Kreienbaum, Knigge-Demal 1996; Hundenborn 2007) stellt somit eine weitere zentrale Grundlage der Modulentwicklung dar.

Dieser Ansatz geht davon aus, dass pflegeberufliches Handeln als besondere Form sozialen Beziehungshandelns an Pflegesituationen gebunden ist. Dabei wird das Handeln der Akteure durch die Merkmale und Besonderheiten der Situation mitbestimmt. Die in der Pflegesituation wirksamen Einflüsse resultieren aus Pflegeanlässen, verstanden als Erfordernisse, die berufliches Handeln einfordern und legitimieren. Darüber hinaus wirken sich die Deutungen, die Erlebensweisen und Situationszuschreibungen der Akteure – im systemischen Ansatz als „Erleben und Verarbeiten“ beschrieben – auf das Handeln aus. In einer Pflegesituation sind stets beide Perspektiven von Bedeutung. Maßgebliche Auswirkungen haben auch die Interaktionskonstellationen, die sich aufseiten der Pflegenden wie aufseiten der Menschen mit Pflegebedarf äußerst komplex gestalten und schwierige Aushandlungsprozesse erforderlich machen können. Der Systemische Ansatz nimmt ebenfalls die institutionellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den Blick, die pflegerische Handlungsalternativen fördern oder begrenzen können, und thematisiert norm- und wertgebundene Fragen der Gesellschaft (vgl. ebd.).

Im Modulhandbuch diente der Systemische Ansatz zur Deutung der Perspektiven und Ausbildungsschwerpunkte von Lernbereichen sowie zur Konstruktion von Modulen, die in dieser Perspektive entwickelt wurden. Zudem wurde er als Hintergrundmatrix für die Herausarbeitung spezifischer Handlungskompetenzen innerhalb der Arbeitspraktischen Transfermodule genutzt. So weisen die Handlungskompetenzen der Module unterschiedliche Bezüge zu den einzelnen konstitutiven Elementen einer Pflegesituation oder zu den die Pflegesituation umfassenden Systemkreisen auf. Der jeweilige Schwerpunkt des Moduls bzw. der Handlungskompetenzen der einzelnen Moduleinheiten wird in den Modulbeschreibungen explizit herausgestellt. So wird etwa in den Modulbeschreibungen ausdrücklich darauf hingewiesen, ob bspw. das Erleben und Verarbeiten der am Pflegeprozess beteiligten Personen oder pflegerische Interventionen in den Moduleinheiten im Vordergrund stehen.

Der Pflegeprozess ist als konstitutives Merkmal aller Pflegesituationen impliziter Bestandteil aller Arbeitspraktischen Transfermodule. Formulierungen wie „schätzen ein“, „führen ... durch“, „ergreifen Maßnahmen“, „wirken entgegen“ oder „unterstützen bei“ weisen auf das konkrete Pflegehandeln in verschiedenen Schritten des Pflegeprozesses, bezogen auf spezifische Pflegeanlässe, hin. Über die Interaktionskonstellationen wird u.a. die Komplexität der einzelnen Arbeitspraktischen Transfermodule gesteuert.

### *2.2.3 Modultypologien*

Module können in mehrerer Hinsicht voneinander unterschieden werden. In diesem Zusammenhang werden lediglich die Modultypologien beschrieben, die für die im Projekt modularisierten Bildungsgänge genutzt worden sind. Hierzu zählt zum einen die in Anlehnung an die von Lisop und Huisinga (2000) für die Lernfelddidaktik vorgenommene Unterscheidung von Modulen nach ihrer Hauptfunktion für den Lernprozess. Vor diesem Hintergrund werden Module als „Basismodule“, „Arbeitspraktische Transfermodule“ oder als „Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen“ konzipiert. Basismodule bieten

eine grundlegende Orientierung über relevante Wissensbestände aus verschiedenen Wissensbereichen. Sie ermöglichen einen Einblick in den zentralen Gegenstand von Fachwissenschaften, ihre Fragestellungen und Methoden und folgen häufig der jeweiligen Fachsystematik. Sie bilden die Grundlage für sachgerechtes und fachlich begründetes Handeln in beruflichen Situationen. Arbeitspraktische Transfermodule weisen hingegen einen ausdrücklichen Bezug zu beruflichen Situationen und den geforderten Handlungsabläufen auf. Dementsprechend folgen sie in der curricularen Konstruktion einer Handlungssystematik. Die in Arbeitspraktischen Transfermodulen beschriebenen Handlungskompetenzen beruhen auf einer „exemplarisch-situativen Transformation“ (vgl. Reetz, Seyd 2007) von beruflichen Handlungen und Problemstellungen, die eine besondere praktische Relevanz (vgl. Tramm 2003) für das Berufsfeld haben. Bei der Bearbeitung Arbeitspraktischer Transfermodule werden Fachwissen und Handlungssituation miteinander vernetzt. Die Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen intendieren insbesondere die systematische Weiterentwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz und fokussieren die Persönlichkeitsentwicklung. Die verschiedenen Modultypen ermöglichen in einem Bildungsgang eine angemessene Berücksichtigung des Wissenschaftsprinzips, des Situationsprinzips und des Persönlichkeitsprinzips (vgl. Lipsmeier 2000). Je nach Gewichtung der jeweiligen Prinzipien variieren Anzahl und Relation von Basismodulen, Arbeitspraktischen Transfermodulen und Modulen subjektbezogener besonderer Qualifikationen.

Zum anderen können Module nach ihrem Verpflichtungsgrad unterschieden werden. Pflichtmodule müssen von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines Bildungsganges absolviert werden, weil sie auf unverzichtbare Kernkompetenzen ausgerichtet sind. Wahlpflichtmodule dagegen ermöglichen es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, einzelne Module aus einer vorgegebenen Liste auszuwählen. Wahlpflichtmodule sind für ein ausgewogenes Abschlussprofil wichtig, aber nicht unerlässlich (vgl. Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik und Fachstelle Studienreformen der Universität Zürich 2008). Sie ermöglichen innerhalb eines Bildungsgangs Wahlmöglichkeiten und Schwerpunktsetzungen für das berufliche Handlungsfeld. Erste Wahlmöglichkeiten sollen bereits in einer beruflichen Erstausbildung eröffnet werden und damit die Entwicklung eines individuellen Kompetenzprofils anregen.

### *2.2.4 Die Formulierung und Systematisierung von Lernergebnissen*

Module sind wegen ihrer Ausrichtung auf Teilqualifikationen eines Berufsbildes outcomeorientiert zu konzipieren. Dies wird über die Ausweisung von Lernergebnissen erreicht. Lernergebnisse weisen folgende Charakteristika auf:

- Lernergebnisse beziehen sich grundsätzlich auf Abschlüsse, ausgehend von einer / einem durchschnittlichen Schülerin / Schüler.
- Lernergebnisse beziehen sich auf den Tag der Prüfung, d. h. darauf was der / die Schülerin / Schüler an diesem Tag weiß, kann und in der Lage ist zu tun.
- Basis der Beschreibung der Lernergebnisse bildet das geltende Curriculum und normative Vorgaben.
- Lernergebnisse werden aus der Sicht der Lernenden beschrieben (Outcome) und nicht aus der Sicht des Lehrenden.
- Die Anzahl der Lernergebnisse ist abhängig von der Komplexität des Lernprogramms. Zu viele Lernergebnisse könnten Intransparenz verursachen, zu wenige wiederum wären der Transparenz nicht förderlich.
- Lernergebnisse sollten im Rahmen eines externen Evaluierungsverfahrens überprüfbar sein.
- Wie und wo die Lernergebnisse angeeignet werden, ist für die Beschreibung unwesentlich (z. B. Präsenzunterricht, praktische Ausbildung, Selbststudium) (vgl. Grün u.a. 2009, 4 f.).

Für die Formulierung und Systematisierung von Lernergebnissen in den modularisierten Bildungsgängen des Projektes wurde der lernpsychologisch fundierte Curriculumansatz nach Hansruedi Kaiser herangezogen. Kaiser (2005) folgt den Ansätzen situierten Lernens, wonach Wissen nicht abstrakt und kontextfrei erworben, gespeichert und in anderen Situationen einfach wieder abgerufen und angewendet werden kann. Vielmehr resultiert Wissen aus den bereits erlebten konkreten Handlungserfahrungen. Neue Situationen werden bewältigt, indem sich ein Mensch erinnert, indem die neue Situation mit bereits bewältigten Situationen verglichen wird. Eine angemessene Situationsbewältigung muss bestimmten Qualitätskriterien genügen, die in dem von Kaiser auf der Grundlage langjähriger Lernforschung entwickelten „Integrierenden Modell integrierenden Lernens“ als „Wissen“, „Können“ und „Einstellungen“ beschrieben und systematisiert werden. Unter „Wissen“ wird das in Begriffe, Regeln und Definitionen fassbare Wissen gefasst. „Können“ umfasst prozedurale und sensomotorische Ressourcen, mit deren Hilfe kognitive Techniken eingesetzt sowie Abläufe und Prozesse gesteuert werden können. Schließlich beschreiben „Einstellungen“ die beruflichen Haltungen, die das Handeln in Situationen leiten sollen (vgl. Hundenborn, Brüche 2005).

Bei der Formulierung und Spezifizierung von Lernergebnissen ist ein aktives Verb zu verwenden, das Angaben darüber macht, worauf sich das Wissen, Können und die Einstellungen der Lernenden beziehen bzw. um welche Art der Leistung es sich handelt. Uneindeutige Formulierungen sollten vermieden werden (vgl. Grün u.a. 2009, S. 5 f.)

### 3 Entwicklungsprozess des Modulhandbuchs für die Ausbildung in der Altenpflege

#### 3.1 Bundes- und landesrechtliche Grundlagen der Altenpflegeausbildung

Die im Projekt entwickelten Module der dreijährigen Altenpflegeausbildung basieren auf dem Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz - AltPflG) vom 25. August 2003 und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (AltPflAPrV) vom 26. November 2002. Maßgebliche Grundlage war darüber hinaus der „Entwurf einer empfehlenden Richtlinie für die Altenpflegeausbildung“ des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen 2003).

Richtungweisend für die Entwicklung der Module ist § 3 Abs. 1 des Altenpflegegesetzes mit der Beschreibung des Ausbildungsziels:

*„(1) Die Ausbildung in der Altenpflege soll die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, die zur selbständigen und eigenverantwortlichen Pflege einschließlich der Beratung, Begleitung und Betreuung alter Menschen erforderlich sind. Dies umfasst insbesondere:*

- 1. die sach- und fachkundige, den allgemein anerkannten pflegewissenschaftlichen, insbesondere den medizinisch-pflegerischen Erkenntnissen entsprechende, umfassende und geplante Pflege,*
- 2. die Mitwirkung bei der Behandlung kranker alter Menschen einschließlich der Ausführung ärztlicher Verordnungen,*
- 3. die Erhaltung und Wiederherstellung individueller Fähigkeiten im Rahmen geriatrischer und gerontopsychiatrischer Rehabilitationskonzepte,*
- 4. die Mitwirkung an qualitätssichernden Maßnahmen in der Pflege, der Betreuung und der Behandlung,*
- 5. die Gesundheitsvorsorge einschließlich der Ernährungsberatung,*
- 6. die umfassende Begleitung Sterbender,*
- 7. die Anleitung, Beratung und Unterstützung von Pflegekräften, die nicht Pflegefachkräfte sind,*
- 8. die Betreuung und Beratung alter Menschen in ihren persönlichen und sozialen Angelegenheiten,*
- 9. die Hilfe zur Erhaltung und Aktivierung der eigenständigen Lebensführung einschließlich der Förderung sozialer Kontakte und*
- 10. die Anregung und Begleitung von Familien- und Nachbarschaftshilfe und die Beratung pflegender Angehöriger.*

*Darüber hinaus soll die Ausbildung dazu befähigen, mit anderen in der Altenpflege tätigen Personen zusammenzuarbeiten und diejenigen Verwaltungsarbeiten zu erledigen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Aufgaben in der Altenpflege stehen.“*

Das Ausbildungsziel wird insbesondere durch die Anlagen 1 A und 1 B der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung aufgegriffen und inhaltlich und didaktisch konkretisiert.

Zur Gestaltung des theoretischen und praktischen Unterrichts wird die Struktur von Lernbereichen und Lernfeldern vorgegeben. Folgende vier Lernbereiche werden unterschieden:

- Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
- Lernbereich 2: Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung

## Begründungsrahmen

- Lernbereich 3: Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen Altenpflegerischer Arbeit
- Lernbereich 4: Altenpflege als Beruf.

Diesen Lernbereichen sind insgesamt 14 Lernfelder zugeordnet:

Tab. 1.: Übersicht der Lernbereiche und Lernfelder

Lernbereich	Ldf. Nr.	Bezeichnung des Lernfeldes	Stundenzahlen
<b>1</b>	1.1	Theoretische Grundlagen in der Altenpflegerischen Handeln einbeziehen	80
	1.2	Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren	120
	1.3	Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen	720
	1.4	Anleiten, beraten und Gespräche führen	80
	1.5	Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken	200
<b>2</b>	2.1	Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	120
	2.2	Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen	60
	2.3	Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbstorganisierten Aktivitäten unterstützen	120
<b>3</b>	3.1	Institutionelle Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	120
	3.2	An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken	40
<b>4</b>	4.1	Berufliches Selbstverständnis entwickeln	60
	4.2	Lernen lernen	40
	4.3	Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen	80
	4.4	Die eigene Gesundheit erhalten und fördern	69

Auf nordrhein-westfälischer Landesebene ist frühzeitig eine weitere Konkretisierung der Lernfeldvorgaben über den „Entwurf einer empfehlenden Ausbildungsrichtlinie für die Altenpflegeausbildung“ vorgenommen worden (vgl. Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen 2003). Die Richtlinie orientiert sich eng an den Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung und leistet vor allem eine Ausweisung von lernfeldbezogenen Handlungskompetenzen, die in den bundesrechtlichen Vorgaben nicht enthalten sind. Die Bezeichnungen und Stundenzahlen sowie die Zuordnung der Lernfelder zu den vier Lernbereichen wurden unverändert in die Richtlinie

übernommen. Die Mehrzahl der Lernfelder wurde jedoch unter Berücksichtigung der Perspektive des Lernbereiches in kleinere Einheiten aufgeteilt, um die Schulorganisation und Unterrichtsplanung durch die Konkretisierung sinnvoll zu unterstützen (vgl. Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen 2003, S. 21). Für diese kleineren Einheiten wurde der Begriff 'Teil-Lernfeld' gewählt (ebd.). Die Zeitrichtwerte der Lernfelder und Teil-Lernfelder liegen zwischen 20 und 80 Stunden.

Das Berufsprofil, wie es in den bundesrechtlichen Regelungen deutlich wird, zeigt die Verantwortung der Altenpflegerin / des Altenpflegers für die Gestaltung komplexer Pflegeprozesse in Pflege- und Lebenssituationen, die Aufgaben im medizinisch-pflegerischen und sozial-pflegerischen Bereich erfordern. Das Berufsprofil wird über die Vorgaben zu den Lernfeldern weiter konkretisiert. Es zeigt auch die zunehmende Bedeutung theoretisch fundierten und wissenschaftlich gesicherten Wissens im Rahmen der Planung und Reflexion zunehmend komplexer werdender Pflegeprozesse für die Wahrnehmung alternpflegerischer Verantwortung und die Erfüllung differenzierter Aufgaben. Auf detaillierte weitere Ausführungen zum Berufsprofil im curricularen Entwicklungsprozess wird unter Verweis auf einschlägige Literatur verzichtet (vgl. Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen 2003, S. 12-14; vgl. Hundenborn 2007, S. 11-13).

### 3.2 Konsequenzen für die Modulentwicklung

Wie in Kapitel 2 beschrieben, wurden für die Transformation der bestehenden curricularen Grundlagen in modularisierte Konzepte die auf die Lernfeldtypologie von Lisop und Huisinga zurückgehende Unterscheidung in Basismodule, Arbeitspraktische Transfermodule und in Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen genutzt. Diese verschiedenen Modultypen ermöglichen in einem Bildungsgang eine angemessene Berücksichtigung des Wissenschaftsprinzips, des Situationsprinzips und des Persönlichkeitsprinzips.

Für die dreijährige Altenpflegeausbildung wurden vier Basismodule und zwölf Arbeitspraktische Transfermodule konzipiert. Diese werden von vier Modulen subjektbezogener besonderer Qualifikationen, die über die drei Ausbildungsjahre verteilt unterrichtet werden, begleitet. Da die Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen insbesondere die Persönlichkeitsentwicklung intendieren, ist eine andere Handhabung dieser Module im Ausbildungsverlauf sinnvoll. Für ihre Bearbeitung gilt nicht, dass sie in einem möglichst überschaubaren Zeitraum zusammenhängend bearbeitet werden sollen. Vielmehr sind Prozesse der Persönlichkeitsbildung gleichmäßig über den Ausbildungsverlauf verteilt kontinuierlich im Blick zu behalten.

Insgesamt liegen für die dreijährige Altenpflegeausbildung 20 Pflichtmodule vor. Die Anlage 4 verdeutlicht, welche Lernfelder bzw. Teil-Lernfelder der Richtlinie schwerpunktmäßig mit den Modulen für die dreijährige Altenpflegeausbildung in Verbindung stehen. Hauptintention der Modulkonstruktion war die Entwicklung von Lehr- und Lernbausteinen, die deutlich erkennbar durch eine pädagogische Zielsetzung zusammengehalten werden und den Erwerb einer Teilqualifikation ermöglichen. Dies setzt voraus, dass Module eine gewisse Größe und Komplexität aufweisen. Deshalb wurden einige Teil-Lernfelder der Ausbildungsrichtlinie zu komplexeren curricularen Bausteinen zusammengeführt, wobei darauf geachtet wurde, dass immer nur die Lernfelder eines Lernbereiches neu gebündelt wurden. Nur so konnten die jeweiligen Perspektiven und die didaktische Ausrichtung der einzelnen Lernfelder gewahrt werden. Lediglich im Pflichtmodul 15 „Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim alternpflegerischen Handeln berücksichtigen“ des Lernbereiches 3, werden aufgrund thematischer Überschneidungen Schwerpunkte aus dem Lernfeld 1 thematisiert. In Orientierung an den strukturellen und

konzeptionellen Vorgaben der Altenpflege- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung einerseits und der auf Teilqualifikationen ausgerichteten Modulkonstruktion andererseits ergaben sich unterschiedlich große Module, die sich vom zeitlichen Umfang zwischen 40 und 220 Stunden bewegen.

Ergänzend zu den Pflichtmodulen wurden für die dreijährige Altenpflegeausbildung insgesamt vier Wahlpflichtmodule entwickelt. Thematisch greifen die Wahlpflichtmodule das Handeln in spezifischen Pflegesituationen aus verschiedenen Pflichtmodulen erneut auf. Sie vertiefen jedoch entweder die besonderen Anforderungen, die sich aus spezifischen Pflegeanlässen ergeben oder die im Zusammenhang mit speziellen institutionellen Kontexten stehen. Durch die Bearbeitung der Wahlpflichtmodule sollen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in spezifische Handlungsfelder der Altenpflege bekommen und bereits erste Kompetenzen zur Bewältigung der besonderen Anforderungen entwickeln. Sie ermöglichen damit eine erste individuelle Profilbildung. Für die Bildungseinrichtungen stellen sie eine Möglichkeit zur institutionellen Profilbildung dar. Alle Wahlpflichtmodule umfassen die gleiche Stundenzahl und sind in der Perspektive des Lernfeldes 1.3 „Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen – im Lernbereich 1 „Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege“ entwickelt worden. Gleichwohl ist es denkbar und sinnvoll, weitere Wahlpflichtmodule zu konzipieren, die den Schwerpunkten der Bildungseinrichtungen, den regionalen Besonderheiten und / oder den Interessen der Schülerinnen und Schüler entsprechen und die auch in der Perspektive anderer Lernbereiche – etwa des Lernbereichs 2 – entwickelt werden können. Aus den vier im Projekt entwickelten Wahlpflichtmodulen wählen die Schülerinnen und Schüler jeweils zwei Module aus.

Für die dreijährige Altenpflegeausbildung liegen damit insgesamt 24 Module vor, von denen aber aufgrund der Wahlmöglichkeit die Schülerinnen und Schüler jeweils nur 22 Module bearbeiten.

### 3.3 Module der Altenpflegeausbildung

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Module der Altenpflegeausbildung in Zuordnung zu den Lernbereichen sowie mit Ausweisung der Stundenzahlen. Für die dreijährige Altenpflegeausbildung wurden 20 Pflichtmodule (PM) konzipiert. Die farbliche Codierung unterscheidet als Modultypen

- vier Basismodule,
- zwölf Arbeitspraktische Transfermodule sowie
- vier Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen.

Im Lernbereich 1 wurden darüber hinaus vier Wahlpflichtmodule als Arbeitspraktische Transfermodule entwickelt.

Tab. 2: Lernbereiche, Module und Stunden der Altenpflegeausbildung

<b>Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege</b>		
<b>Pflichtmodule Ifd. Nummer</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	<b>Präsenz- stunden</b>
PM 1	Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	80
PM 2	Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten	120
PM 3	Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen	220
PM 4	Alte Menschen mit Einschränkungen und Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems pflegen	80
PM 5	Alte Menschen mit akuten somatischen Erkrankungen pflegen	100
PM 6	Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen	80
PM 7	Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen	130
PM 8	Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Phasen des Übergangs begleiten und pflegen	130
PM 9	Anleiten, beraten und Gespräche führen	80
PM 10	Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken	100
PM11	Ärztlich veranlasste Maßnahmen im Pflegekontext eigenständig durchführen	100

<b>Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege</b>		
<b>Wahl- pflichtmodule<sup>1</sup> Ifd. Nummer</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	<b>Präsenz- stunden</b>
WPM 1	Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen einschätzen und fördern	40
WPM 2	Alte Menschen im häuslichen Bereich pflegen	40
WPM 3	Langzeitpflegebedürftige Menschen unter Aspekten der Rehabilitation pflegen	40
WPM 4	Alte Menschen und Menschen mit Behinderungen in ihrem Wohnumfeld versorgen	40

<sup>1</sup> Zwei Wahlpflichtmodule sind obligatorisch und werden mit je 40 Stunden berechnet.

## Begründungsrahmen

<b>Lernbereich 2 – Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung</b>		
<b>Pflichtmodule Ifd. Nummer</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	<b>Präsenz- stunden</b>
PM 12	Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das alten- pflegerische Handeln integrieren	120
PM 13	Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen	60
PM 14	Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisier- ten Aktivitäten unterstützen	120

<b>Lernbereich 3 – Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen altenpflegerischer Arbeit</b>		
<b>Pflichtmodule Ifd. Nummer</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	<b>Präsenz- stunden</b>
PM 15	Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	120
PM 16	An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken	40

<b>Lernbereich 4 – Altenpflege als Beruf</b>		
<b>Pflichtmodule Ifd. Nummer</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	<b>Präsenz- stunden</b>
PM 17	Berufliches Selbstverständnis entwickeln	60
PM 18	Lernen lernen	40
PM 19	Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen	80
PM 20	Die eigene Gesundheit erhalten und fördern	60

Eine Übersicht der Module und Moduleinheiten findet sich in Anlage 1.

### 3.4 Vergabe von Leistungspunkten

Zur Anrechnung der einzelnen Module wurde ein einheitliches Modell für die Vergabe der Leistungspunkte für alle modularisierten Bildungsgänge entwickelt. Ziel dieser Ausführungen ist es, die Komplexität der Vergabe von Leistungspunkten für den Bildungsgang Altenpflege transparent zu machen.

Da bislang nationale Anknüpfungspunkte fehlen, dienen als Referenzrahmen

- die Empfehlungen zum europäischen Leistungspunktesystem für die Berufsausbildung (ECVET<sup>2</sup>) des Europäischen Parlaments und des Rates (2009) sowie
- die Praxis zur Vergabe der ECTS<sup>3</sup>-Punkte im Bereich der akademischen Bildung (Kultusministerkonferenz 2003, 2010).

Handlungsleitend sind die beiden Phasen der Zuweisung von ECVET-Leistungspunkten aus den Empfehlungen des Europäischen Parlaments (2009).

#### 3.4.1 Zuweisung von ECVET-Leistungspunkten

Leistungspunkte (Credits) bezeichnen „einen Satz von Lernergebnissen einer Einzelperson, die bewertet wurden und die zur Erlangung einer Qualifikation akkumuliert oder in andere Lernprogramme oder Qualifikationen übertragen werden können“ (Europäisches Parlament und Rat 2009). Nach den Empfehlungen des Europäischen Parlaments werden für die erwarteten Lernergebnisse eines Jahres formaler Vollzeit-Berufsausbildung 60 Punkte vergeben<sup>4</sup>.

#### Phase 1: Vergabe der Leistungspunkte für den Bildungsgang Altenpflege

Ausgehend von den Empfehlungen des Europäischen Parlamentes und des Rates (2009) werden für die dreijährige Vollzeit-Berufsausbildung in der Altenpflege demnach 180 ECVET-Leistungspunkte vergeben.

#### Phase 2: Verteilung der ECVET-Punkte auf die Module

Zur Verteilung der ECVET-Punkte auf die Module ist die Bestimmung des Workloads erforderlich. Der Workload ist der in Zeitstunden ausgedrückte erwartete Arbeitsaufwand, der für einen erfolgreich absolvierten (Aus-) Bildungsteil oder Abschnitt notwendig ist.

Der Workload bildet damit die Grundlage für die Zuordnung von Leistungspunkten zu den Modulen und setzt sich aus Präsenzzeiten und Selbstlernzeiten zusammen. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Präsenz- und Selbstlernzeiten der modularisierten Bildungsgänge.

Tab. 3: Überblick über die Präsenz- und Selbstlernzeiten

Präsenzzeiten	Selbstlernzeiten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theoretischer und praktischer Unterricht in den Bildungseinrichtungen</li> <li>• Praktische Ausbildung in den Einrichtungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vor- und Nachbereitung des Unterrichts</li> <li>• Prüfungsvorbereitung</li> <li>• Erstellen von Prüfungsleistungen (z. B. Hausarbeiten, Referate)</li> <li>• Vor- und Nachbereitung von Praxis-/ Lernaufgaben</li> </ul>

<sup>2</sup> European Credit (and Transfer) System for Vocational Education and Training

<sup>3</sup> European Credit Transfer and Accumulation System

<sup>4</sup> 1 Jahr = 46 Lernwochen = (1500 – )1800 Zeitstunden = 60 Credits; 1 Lernwoche = 32 – 39 Stunden; 30 Stunden = 1 Credit /vgl. KMK 2010)

### 3.4.2 Eckpunkte zur Ausweisung des Workloads

Da bislang keine nationalen Regelungen zur Ausweisung des Workloads in der nicht akademischen beruflichen Bildung vorliegen, wurden von den Projektbeteiligten folgende Eckpunkte konsentiert und dem „Modell für die Vergabe von Leistungspunkten“ zugrunde gelegt.

#### Präsenzzeiten

Die Präsenzzeiten sind durch die normativen Vorgaben der modularisierten Bildungsgänge geregelt. Demnach entfallen auf die dreijährige Vollzeitberufsausbildung in der Altenpflege als Präsenzzeiten

- für den theoretischen und praktischen Unterricht: 2100 Stunden (à 45 Minuten)
- für die praktische Ausbildung: 2500 Stunden (à 60 Minuten)

#### Selbstlernzeit

Zu den Selbstlernzeiten gehören neben dem Vor- und Nachbereiten des Unterrichts die Ausarbeitung von Praxis- bzw. Lernaufgaben und das Erstellen von Prüfungsleistungen (z. B. Hausarbeiten, Referate) sowie die Zeit für die Vorbereitung zur Abschlussprüfung. Es wird eine pauschale Selbstlernzeit von 45 Minuten pro Unterrichtsstunde (à 45 Minuten) als Berechnungsgrundlage für die Altenpflegeausbildung veranschlagt.

Tab. 4: Ausweisung des Workloads (Stunden) und Credits

<b>Bildungsgang: Altenpflege</b>	<b>Workload Stunden</b>	<b>Credits</b>
Gesamtstundenzahl theoretischer und praktischer Unterricht 2100 Stunden (à 45 Minuten) und Selbstlernzeit 2100 Stunden (à 45 Minuten)	3150	
Stundenzahl praktische Ausbildung (à 60 Minuten)	2500	
<i>Summe Workload und Credits</i>	<i>5650</i>	<i>180</i>

#### Stunden zur freien Gestaltung des Unterrichts

In der Altenpflege- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung sind 200 Stunden zur freien Gestaltung des Unterrichts vorgesehen. Bei der Modulkonzeption wurden hierfür bereits 100 Stunden eingeplant. Die verbleibenden 100 Stunden zur freien Gestaltung des Unterrichts müssen bei der Berechnung des Workloads berücksichtigt werden. Um diese anteilig den Modulen zuzuweisen, werden jeweils 100 Stunden als Präsenzzeiten und 100 Stunden als Selbstlernzeiten bei der Berechnung des Workloads berücksichtigt. Dementsprechend werden 200 Stunden (je 100 Stunden Präsenz- und Selbstlernzeit) anteilig auf die 22 Module der Altenpflegeausbildung verteilt (200 Stunden / 22 Module = 9,09 Stunden / Modul).

#### Berücksichtigung praktischer Ausbildungsanteile

Eine Berücksichtigung der praktischen Ausbildungszeit erfolgt durch eine pauschale Zuweisung des anteiligen Workloads zu den Modulen.

Der praktische Ausbildungsanteil der Altenpflegeausbildung umfasst 2500 Stunden. Für die 22 Module (20 Pflichtmodule und 2 Wahlpflichtmodule) der Ausbildung werden als Workload für die praktische Ausbildung 113,6 Stunden pro Modul berücksichtigt (2500 Stunden / 22 Module = 113,6 Stunden / Modul).

### Abschlussprüfung (praktisch, mündlich, schriftlich)

Die Abschlussprüfungen der Bildungsgänge werden entsprechend den normativen Vorgaben gewichtet. Deshalb werden die Prüfungsteile (schriftlich, mündlich, praktisch) mit einem eigenen Leistungspunkteanteil ausgewiesen. Da wesentliche Anteile der Prüfungsvorbereitung auf die jeweiligen Ausbildungsanteile bzw. deren Selbstlernzeiten entfallen, wird der Workload für die Prüfungsanteile vom gesamten Workload der Ausbildungen abgezogen.

In der Altenpflegeausbildung werden für die Gesamtqualifikation 180 Credits ausgewiesen. Davon werden für die Abschlussprüfung 15 Credits vergeben. Auf jeden Prüfungsteil – praktisch, schriftlich, mündlich – entfallen somit 5 Credits. Zur Verteilung auf die Module verbleiben demnach 165 Credits. Der Prüfungsanteil von 15 Credits entspricht einem Workload von 450 Stunden. Der Workload der dreijährigen Ausbildung beträgt demnach 5200 Stunden.

In der Folge müssen bei der Berechnung des Workloads eines jeden Moduls anteilig der Workload für die Abschlussprüfung abgezogen werden ( $450 \text{ Stunden} / 22 \text{ Module} = 20,45 \text{ Stunden} / \text{Modul}$ ).

Tab. 5: Übersicht der verbleibenden Credits zur Verteilung auf die Module

Bildungsgang: Altenpflege	Workload Stunden	Credits
<i>Summe Workload und Credits</i>	<i>5650</i>	<i>180</i>
Prüfungsanteile (mündlich, schriftlich, praktisch)	- 450	15
Gesamtstundenzahl: theoretischer und praktischer Unterricht 2100 Stunden (à 45 Min.), Selbstlernzeit 2100 Stunden (à 45 Min.) und praktische Ausbildung (2500 Stunden)	5200	
Credits zur Verteilung auf die Module		165

### Vergabe der Leistungspunkte für die Wahlpflichtmodule der dreijährigen Altenpflegeausbildung (à 40 Stunden)

Für die Altenpflegeausbildung sind vier Wahlpflichtmodule auf der Grundlage von Vorschlägen aus den kooperierenden Bildungseinrichtungen entwickelt worden. Jedes Wahlpflichtmodul hat einen Umfang von 40 Stunden. Alle Wahlpflichtmodule sind als Arbeitspraktische Transfermodule konzipiert und werden ebenfalls mit Credits ausgewiesen. Von den vier Modulen müssen zwei in den Bildungseinrichtungen angeboten werden. Die Modulauswahl obliegt der jeweiligen Bildungseinrichtung. In den Credits der Gesamtqualifikation werden jedoch nur die beiden obligatorischen Wahlpflichtmodule ausgewiesen. Von den Schülerinnen und Schülern sind zwei der Wahlpflichtmodule im Rahmen der Ausbildung zu absolvieren.

Werden in Bildungseinrichtungen weitere Wahlpflichtmodule angeboten, können diese nach erfolgreichem Abschluss zusätzlich bescheinigt werden.

### Gewichtung der Module

Alle Modultypen des Bildungsganges Altenpflege leisten ihren jeweiligen Beitrag zur umfassenden Handlungskompetenz im Rahmen der Gesamtqualifikation. Deshalb werden die Module – unabhängig vom Modultyp – gleichermaßen mit Leistungspunkten versehen. Basis dafür ist der jeweilige Workload. Eine Gewichtung der Modultypen ist bereits implizit über die Anzahl der Module eines Modultyps im entsprechenden Bildungsgang gegeben. So kommt in der Altenpflegeausbildung den Arbeitspraktischen Transfermodulen und den dort fokussierten Kompetenzen eine besonders hohe Gewichtung zu.

Der relative Anteil des jeweiligen Modultyps stellt sich für die Altenpflegeausbildung wie folgt dar

- Basismodule 18,2 % (4 Module)
- Arbeitspraktische Transfermodule 63,6 % (14 Module)
- Module besonderer subjektbezogener Qualifikationen 18,2 % (4 Module).

### **Bestimmung des Umrechnungsfaktors Workload (Stunden) in Credits**

Abschließend muss der Workload eines Moduls (Stunden) in die entsprechende Anzahl Leistungspunkte umgerechnet werden.

Der Umrechnungsfaktor ergibt sich aus der Division der Summe aller Credits zur Verteilung auf die Module (165 Credits) und dem Workload des Bildungsgangs (5200 Stunden ohne Workload Prüfungsanteil). Der Umrechnungsfaktor für den Bildungsgang Altenpflege ist demnach 0,0317 ( $165 \text{ Credits} / 5200 \text{ Stunden} = 0,0317$ ).

Die exemplarische Berechnung für ein Modul findet sich in Anlage 2. Anlage 3 gibt eine Übersicht aller Module, der Präsenzstunden und Credits.

## 3.5 Die Darlegung von Modulen und Moduleinheiten im Modulhandbuch

Die curriculare Darlegung von Modulen in einem Modulhandbuch erfolgt auf zwei Ebenen. Auf der ersten Ebene wird das Modul in seiner Komplexität beschrieben, und zwar unter Berücksichtigung seiner Hauptfunktion für den Lernprozess als Basismodul, Arbeitspraktisches Transfermodul oder Modul subjektbezogener besonderer Qualifikationen.

Auf einer zweiten Ebene werden die für das jeweilige Modul konzipierten Moduleinheiten beschrieben. Moduleinheiten greifen spezifische Perspektiven des Moduls auf. Sie sind in ihrer Komplexität reduziert und auf ausgewählte Gesichtspunkte des Moduls fokussiert. Sie geben konkrete Hinweise für die Gestaltung der theoretischen und praktischen Ausbildung und erleichtern schulorganisatorische und unterrichtliche Planungen. Moduleinheiten werden zwar einzeln beschrieben, aber nicht einzeln geprüft und anerkannt. Gegenstand der Modulabschlussprüfung und damit Grundlage der Zertifizierung bleibt die Modulebene. Die Summe von Prüfungsergebnissen im Rahmen von Moduleinheiten würde der Komplexität und den Kompetenzanforderungen des Moduls nicht gerecht.

### 3.5.1 Darlegungselemente der Module

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über die Darlegungselemente der Module. Detaillierte Informationen und Hinweise zur Nutzung der Modulelemente im Rahmen der Schulorganisation und der Planung und Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse erfolgen in Kapitel 4.

Tab. 6: Übersicht der Darlegungselemente der Module

<b>BILDUNGSGANG</b> - Ausweisung der Qualifikation / Bezeichnung des Bildungsangebotes, auf das sich das Modulhandbuch bezieht.		
<b>Verpflichtungsgrad Nummerierung Modulbezeichnung</b>		
Die Modulbezeichnung kennzeichnet die zentrale Perspektive des Moduls und dessen thematische Ausrichtung. Die Abkürzungen PM (Pflichtmodul) und WPM (Wahlpflichtmodul) kennzeichnen den Verpflichtungsgrad. Die dahinter angegebene Ziffer gibt die Reihenfolge des Moduls im Modulhandbuch in numerischer Reihenfolge an.		
Eine farbliche Codierung weist auf den entsprechenden Modultypus hin.		
	<b>Präsenzzeit in Stunden</b> - Theoretischer und praktischer Unterricht am Lernort Schule.	<b>Credits</b> - Ausweisung der Leistungspunkte des Moduls.
<b>Modulbeschreibung</b>		
Das Modul wird in seiner Gesamtheit didaktisch kommentiert. Es wird dargestellt, was Gegenstand des Moduls ist bzw. in welcher Perspektive die Moduleinheiten zum Modul stehen. Auch Zusammenhänge mit anderen Modulen und deren Lernergebnissen werden herausgestellt.		
Daran schließen sich in unterschiedlicher Anzahl, je nach Modulgröße, die Moduleinheiten in numerischer Reihenfolge an. Die Bezeichnungen der Moduleinheiten weisen die jeweilige Perspektive zum Modul aus.		
<b>Moduleinheiten</b>		
ME 1		Anzahl Stunden
ME 2		Anzahl Stunden

## Begründungsrahmen

<b>Modulbezeichnung</b>	
Codenummer	Codierung zur Handhabung in der Schulorganisation: Lernbereich (LB) und Pflichtmodul (PM) / Wahlpflichtmodul (WPM). z. B. LB – PM / WPM
Modulverantwortliche	Verantwortliche Lehrperson zur Koordination und Organisation <ul style="list-style-type: none"> <li>- Modulverlauf</li> <li>- Dokumentation Inhalte</li> <li>- Modulabschlussprüfung</li> <li>- Dokumentation der Evaluation des Moduls.</li> </ul>
Modultyp	Typologie nach Verpflichtungsgrad <ul style="list-style-type: none"> <li>- Pflichtmodule</li> <li>- Wahlpflichtmodule</li> </ul> Typologie nach pädagogischer Hauptzielsetzung <ul style="list-style-type: none"> <li>- Basismodule</li> <li>- Arbeitspraktische Transfermodule</li> <li>- Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen.</li> </ul>
Moduleinsatz	Kennzeichnet den bildungsgangspezifischen bzw. bildungsgangübergreifenden Einsatz, je nach Bildungsangebot der Bildungseinrichtung.
Lernbereich der AltPfiAPrV	Ausweisung des Lernbereiches nach Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsordnung (2002).
Lernfeld der AltPfiAPrV	Ausweisung des Lernfeldes nach Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsordnung (2002).
Zugangsvoraussetzungen	Module, die vorab abgeschlossen sein sollen.
Anschlussmöglichkeiten	Module, die angeschlossen werden können.
Handlungskompetenzen	Handlungskompetenzen „Kernstück des Moduls im Sinne von Ausbildungszielen“. Sie beschreiben, bezogen auf die dem Modul zugrunde liegenden Anforderungen der (Pflege-)Situation, welche Kompetenzen eine Altenpflegerin / ein Altenpfleger zur angemessenen Situationsbewältigung benötigt.
Lernergebnisse	Lernergebnisse beschreiben Wissen, Können und Einstellungen, die nach Abschluss des Moduls vorliegen und Rückschlüsse auf die zu bearbeitenden Inhalte zulassen. Sie konkretisieren die ausgewiesenen Handlungskompetenzen.
Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> </ul>	Hinweise auf geeignete Lernorte in der Praxis, in denen die Kompetenzen erworben werden können.
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	Die Angaben skizzieren den Typus, den inhaltlichen Schwerpunkt und die methodische Ausrichtung der Lernaufgabe. Eine vollständige Aufgabenformulierung wird nicht vorgenommen.
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Es werden Möglichkeiten von Prüfungsleistungen aufgezeigt, die den normativen Vorgaben zu den mit den Modulen korrespondierenden Lernfeldern entsprechen.
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. Alt-PfiAPrV	Einordnung des Moduls in die normativen Prüfungsvorgaben des Bildungsganges

### 3.5.2 Darlegungselemente der Moduleinheiten

Zur Unterstützung der Schulorganisation sowie der unterrichtlichen Bearbeitung und Umsetzung sind die Module in Moduleinheiten ausdifferenziert. Sie stehen in enger Verbindung zum Modul, greifen eine bestimmte Perspektive auf und konkretisieren die relevanten Elemente. So werden die Handlungskompetenzen und Lernergebnisse des Moduls in den Moduleinheiten der ausgewählten Perspektive und den Schwerpunkten entsprechend konkretisiert. Die Anzahl der Moduleinheiten korrespondiert mit den unterschiedlichen Perspektiven des Moduls. In der Modulabschlussprüfung werden über die Lernergebnisse des Moduls alle Moduleinheiten wieder zusammengeführt.

Tab. 7: Übersicht der Darlegungselemente einer Moduleinheit

Bezeichnung der Moduleinheit	
Codenummer	z. B. LB1 –PM1 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	Ausgewiesen sind die Präsenzzeiten.
Handlungskompetenzen	Auf das konkrete Thema der Moduleinheit bezogene Handlungskompetenzen – die in der Perspektive der Gesamtzielsetzung des Moduls stehen.
Lernergebnisse	Auf das konkrete Thema bezogene detaillierte Lernergebnisse. Sie beschreiben Wissen, Können und Einstellungen, die nach Abschluss der Moduleinheit vorliegen und Rückschlüsse auf die zu bearbeitenden Inhalte zu lassen.
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Für die methodische Ausgestaltung des Unterrichts liegen in den Moduleinheiten Empfehlungen vor. Diese machen deutlich, welche Unterrichtsmethoden besonders gut geeignet sind, um die mit dem Modul verbundenen Handlungskompetenzen zu entwickeln.
Literaturempfehlungen	Literaturempfehlungen als Ergänzung zu Standardwerken der Altenpflege und der Gesundheits- und Krankenpflege sowie pflegewissenschaftlicher Literatur

### 4 Aufbau des Modulhandbuches und Hinweise zur Nutzung

#### 4.1 Aufbau des Modulhandbuches

Das vorliegende Modulhandbuch für den Bildungsgang der Ausbildung zur Altenpflegerin / zum Altenpfleger gliedert sich als zentrales Planungs- und Steuerungsinstrument modularer Bildungsprozesse in zwei Teile. Teil A des Handbuchs bildet den Begründungsrahmen. Er beinhaltet neben einem kurzen Eingehen auf die Hintergründe sowie einem knappen theoretischen Aufriss zur Modularisierung die Darlegung zentraler Entscheidungen, die für die Transformation eines lernfeldbezogenen Konzeptes in ein modulares System getroffen worden sind.

Teil B beinhaltet den Kern des Handbuchs und dient der Darstellung des dem Bildungsgang der Ausbildung zur Altenpflegerin / zum Altenpfleger zugrunde liegenden Curriculums. Bezogen auf das Berufsprofil werden in Zuordnung zu den vier Lernbereichen der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers die Module mit ihrer weiteren Unterteilung in Moduleinheiten in einer einheitlichen Darlegungsform beschrieben.

In den Anlagen werden verschiedene Übersichts- und Begleitdokumente zusammengeführt, die einerseits einen Nachvollzug der getroffenen Entscheidungen ermöglichen und andererseits Planung und Nachweisführung im Rahmen einer modularisierten Ausbildung zur Altenpflegerin / zum Altenpfleger unterstützen wollen.

##### *4.1.1 Lernbereiche der Altenpflege- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung*

Die Module des Bildungsganges Altenpflege werden in die vier Lernbereiche der Altenpflege- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (2002) perspektivisch eingebettet.

Lernbereich 1 - Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege – fokussiert das unmittelbare theoriegeleitete pflegeprozessbezogene Handeln in der Altenpflege. Neben dem pflegerischen Betreuungs- und Unterstützungsbedarf geht es auch darum, wie alte Menschen Abhängigkeit, Einschränkungen und Krankheiten erleben und welche Hilfen zur Bewältigung möglich sind. Pflegerische Kompetenzen werden so im Zusammenhang mit Beziehungsgestaltung, Gesprächsführung, Beratung und Anleitung entwickelt. Von zentraler Bedeutung sind dabei die gesundheitsfördernden, präventiven, rehabilitativen und palliativen Dimensionen pflegerisch-therapeutischen Handelns. Es werden aber auch Kompetenzen in den Blick genommen, die in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen bedeutsam sind.

Im Mittelpunkt des Lernbereiches 2 – Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung – steht der alte Mensch in seiner individuellen Lebenswelt. Der Erhalt und die Förderung von Selbstbestimmung und der Selbstständigkeit des alten Menschen in seiner Lebenswelt und in seinen sozialen Netzwerken fordern eine sozial-pflegerische Ausrichtung im altenpflegerischen Handeln ein (vgl. Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen 2003).

Lernbereich 3 – Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen altenpflegerischer Arbeit – betrachtet das Pflegehandeln eingebunden in den institutionellen Kontext. Die Institution bestimmt mit ihren Zielsetzungen und Prioritäten, mit ihren Aufgabenschwerpunkten und ihren Rahmenbedingungen die Handlungsalternativen von Altenpflegerinnen und Altenpflegern in einer Pflegesituation entscheidend mit. Die institutionellen Rahmenbedingungen eröffnen, fördern, erschweren oder begrenzen altenpflegerisches Handeln in Pflegesituationen (vgl. Hundenborn, Kreienbaum, Knigge-Demal 1996).

Lernbereich 4 – Altenpflege als Beruf – nimmt den Beruf der Altenpflege in den Blick. In diesem Lernbereich geht es um die historische Entwicklung sowie um die Zukunftsperspektive des Berufes einschließlich seiner Stellung im Kontext der Gesundheitsfachberufe. Auch die besonderen Belastungen des Berufes sowie die Rollenerwartungen an die Schülerinnen und Schüler als Mitglieder einer Berufsgruppe werden in diesem Lernbereich thematisiert, der somit - zusammen mit den Modulen der anderen Lernbereiche - einen wesentlichen Beitrag zu beruflichen Identitätsentwicklung leisten will (vgl. Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen 2003).

### *4.1.2 Module und Moduleinheiten der Altenpflegeausbildung*

Für die dreijährige Altenpflegeausbildung wurden Pflichtmodule und Wahlpflichtmodule entwickelt. Während die Pflichtmodule als Basismodule, Arbeitspraktische Transfermodule oder Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen konzipiert wurden, sind alle Wahlpflichtmodule Arbeitspraktische Transfermodule und damit auf das konkrete Handeln in der Altenpflege ausgerichtet. Alle vier Wahlpflichtmodule sind dem Lernbereich 1 zugeordnet. Sie sollen den Schülerinnen und Schülern bereits im Ausbildungsprozess einen vertieften Einblick in beruflich bedeutsame Handlungsfelder ermöglichen und Interesse für eine zukünftige Profilbildung wecken.

Für den Bildungsgang Altenpflege wurden im Lernbereich 1 zwei Basismodule mit 80 bzw. 120 Präsenzstunden entwickelt. Diese wurden in fünf bzw. drei Moduleinheiten unterteilt. Die Präsenzstunden der neun Arbeitspraktischen Transfermodule variieren zwischen 80 und 220 Stunden.

Die vier Wahlpflichtmodule mit jeweils 40 Stunden sind Arbeitspraktische Transfermodule aus dem Lernbereich 1. Jedes Wahlpflichtmodul weist zwei Moduleinheiten auf. Zwei Wahlpflichtmodule sind obligatorisch.

Im Lernbereich 2 wurden drei Arbeitspraktische Transfermodule entwickelt. Deren Präsenzzeiten variieren zwischen 60 und 120 Stunden. Die drei Module wurden in zwei bzw. drei Moduleinheiten unterteilt.

Der Lernbereich 3 umfasst zwei Basismodule mit 40 bzw. 120 Stunden. Es liegen zwei bzw. vier Moduleinheiten vor.

Aufgrund der ausbildungsbegleitenden Handhabung der vier Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen des Lernbereichs 4 wurden diese nicht weiter in Moduleinheiten unterteilt. Das Darlegungselement „Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung“, das sich sonst in der Beschreibung der Moduleinheiten findet, wird deshalb auf der Modulebene beschrieben. Darüber hinaus werden für Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen aufgrund ihres Prozesscharakters keine speziellen Zugangsvoraussetzungen und Anschlussmöglichkeiten formuliert. Die Module weisen einen Umfang zwischen 40 und 80 Präsenzstunden auf.

In der Summe ergeben sich die in der Altenpflege- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung vorgeschriebenen Stunden für den theoretischen und praktischen Unterricht. Da bereits 100 Stunden zur freien Gestaltung im Rahmen der Wahlpflichtmodule verplant wurden, verbleiben zur freien Gestaltung für die Schulen 100 Stunden.

## 4.2 Hinweise zur Nutzung des Modulhandbuches

Das Modulhandbuch gilt als zentrales Planungs- und Steuerungsinstrument für alle Beteiligten am Lernort Schule und am Lernort Praxis bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen in modularisierten Bildungsgängen.

Diese Steuerungsfunktion wird anhand zentraler Elemente der Module und Moduleinheiten systematisiert erläutert.

### 4.2.1 Darlegungselemente der Module

BILDUNGSGANG		
<b>Verpflichtungsgrad lfd. Nummerierung</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	
Eine farbliche Codierung weist auf den entsprechenden Modultypus hin.		
	Präsenzzeit in Stunden	Workload in Credits
<b>Modulbeschreibung</b>		
Erläuterung des Modulgegenstandes und der inhaltlichen Schwerpunkte. Auch Zusammenhänge mit anderen Modulen, mit deren Zielen und Inhalten werden hier herausgestellt.		
<b>Moduleinheiten</b>		
ME 1	Bezeichnung der Moduleinheiten	Stunde
ME 2		Stunde

Die Angabe des **Bildungsganges** weist die formale Qualifikation aus, in deren Kontext das Modul entwickelt wurde.

Die **Modulbezeichnung** beschreibt die zentrale Perspektive des Moduls für den Bildungsgang. Alle Module führen nach bestandener Modulabschlussprüfung sowie der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungsteile zur formalen Qualifikation.

Eine **farbliche Codierung** weist auf den Modultypus nach Lisop und Husinga hin. Diese ist sowohl bei der Bezeichnung des Moduls als auch der Moduleinheit hinterlegt. (Basismodule – hellblau / **Arbeitspraktische Transfermodule** – hellgelb / Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen – grau)

Zur Modulbezeichnung gehören der **Verpflichtungsgrad** des Moduls sowie die fortlaufende **Nummerierung**. Die Nummerierung intendiert keine Gewichtung oder Vorgabe einer Reihenfolge, in der die Module unterrichtet werden sollen. Die Abfolge der Module wird vielmehr insbesondere im Rahmen der Kursplanung bestimmt.

Für den Bildungsgang Altenpflege wurden 20 Pflichtmodule (PM 1-20) sowie vier Wahlpflichtmodule (WPM 1-4) entwickelt. Ein Vorschlag zur Verteilung der Module auf die drei Ausbildungsjahre findet sich in Anlage 1a. Lediglich zwei Wahlpflichtmodule (à 40 Stunden) sind obligatorisch, um die 2100 Präsenzstunden zu erreichen.

BILDUNGSGANG		
<b>Verpflichtungsgrad lfd. Nummerierung</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	
Eine farbliche Codierung weist auf den entsprechenden Modultypus hin.		
	Präsenzzeit in Stunden	Credits des Moduls
<b>Modulbeschreibung</b>		
Erläuterung des Modulgegenstandes und der inhaltlichen Schwerpunkte. Auch Zusammenhänge mit anderen Modulen, mit deren Zielen und Inhalten werden hier herausgestellt.		
<b>Moduleinheiten</b>		
	Bezeichnung der Moduleinheiten	Stunden
		Stunden

Die ausgewiesene **Präsenzzeit** bezieht sich auf die Vorgaben der Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (2002). Für den theoretischen und praktischen Unterricht sind 2100 Stunden vorgesehen. Auf die 22 Module wurden 2000 Präsenzstunden verplant. Zur freien Gestaltung verbleiben demnach 100 Stunden.

## Begründungsrahmen

Die **Credits** (Leistungspunkte) weisen den in Leistungspunkten umgerechneten **Workload** (Arbeitsaufwand der Lernenden zur erfolgreichen Bearbeitung) des Moduls aus und variieren je nach Modulgröße. Die Zertifizierung eines Moduls erfolgt nach bestandener Modulabschlussprüfung. Dabei werden Credits und Note getrennt ausgewiesen. In der Anlage zum Jahreszeugnis erfolgt eine Auflistung der abgeschlossenen Module mit Ausweisung der Credits sowie der Note der Modulabschlussprüfung. Ein Beispiel der Anlage zum Jahreszeugnis findet sich in Anlage 6.

BILDUNGSGANG		
Verpflichtungsgrad lfd. Nummerierung	Modulbezeichnung	
Eine farbliche Codierung weist auf den entsprechenden Modultypus hin.		
	Präsenzzeit in Stunden	Workload in Cr
<b>Modulbeschreibung</b>		
Erläuterung des Modulgegenstandes und der inhaltlichen Schwerpunkte. Auch Zusammenhänge mit anderen Modulen, mit deren Zielen und Inhalten werden hier herausgestellt.		
<b>Moduleinheiten</b>		
ME 1	Bezeichnung der Moduleinheiten	Stunde
ME 2		Stunde

Die **Modulbeschreibung** und die darunter aufgeführten **Moduleinheiten** geben einen Gesamtüberblick über das Modul und zeigen damit die Komplexität sowie die unterschiedlichen Perspektiven der Moduleinheiten auf. Darüber hinaus enthält die Modulbeschreibung didaktische Hinweise für die im Modul Lehrenden. Die Verteilung der Module und Moduleinheiten über die Ausbildungszeit erfolgt unter Berücksichtigung der Schulorganisation im Rahmen der Kursplanung einschließlich der Block- und Stundenplanung.

Die **Codenummern** der Module systematisieren lediglich die Abfolge im Modulhandbuch. Je nach Schulorganisation und den Erfordernissen von digitalisierten Schulverwaltungsprogrammen kann die Codenummer individuell angepasst werden.

Modulbezeichnung	
<b>Codenummer</b>	Code für: Lernbereich (LB) und z. B. LB1 – PM 1
<b>Modulverantwortliche</b>	Verantwortliche Lehrperson zu Organisation -Modulverlauf -Dokumentation Inhalt -Modulabschlussprüfung -Dokumentation der Ev.
<b>Modultyp</b>	Typologie nach Verpflichtungsgrad -Pflichtmodule -Wahlpflichtmodule Typologie nach pädagogischer -Basismodule -Arbeitspraktische Transformationsmodule -Modul mit subjektbezogener Basis
<b>Moduleinsatz</b>	Kennzeichnet den Einsatz des Moduls im lehrgangübergreifenden Lernprozess
<b>Lernbereich der AltPfiAPrV</b>	
<b>Lernfeld der AltPfiAPrV</b>	
<b>Zugangsvoraussetzungen</b>	Module die vorab abgeschlossen
<b>Anschlussmöglichkeiten</b>	Module die angeschlossen werden

Die transparente Darlegung der Module dient auch der Orientierung von Schülerinnen und Schülern im Lehr- und Lernprozess. Zu Beginn sollte ihnen das Modul mit der intendierten Teilqualifikation, den zu entwickelnden Handlungskompetenzen, den Prüfungsanforderungen und den unterschiedlichen Perspektiven der Moduleinheiten vorgestellt werden. Dies gehört mit zu den zentralen Aufgaben der / des **Modulverantwortlichen**. Auch im laufenden Lehr-Lernprozess ist immer wieder der Gesamtkontext des Moduls herauszu-

stellen. Nach Abschluss der letzten Moduleinheit sollte eine rückblickende und zusammenfassende Betrachtung des Moduls erfolgen, in der sich alle Unterrichte ausdrücklich im Modul verorten und dessen Lernergebnisse in den Blick nehmen lassen. Um sicherzustellen, dass das Modul von Lehrenden und Lernenden in seiner Gesamtheit gesehen und als zusammenhängender Lehr- und Lernprozess wahrgenommen wird, sollte sich die Bearbeitung eines Moduls auf einen überschaubaren Zeitraum erstrecken. Voraussetzung hierfür ist auch, dass nicht zu viele Module gleichzeitig eröffnet und bearbeitet werden.

Je nach **Modultyp** intendiert das Modul den Erwerb komplexer beruflicher Handlungskompetenzen im fachbezogenen (Basismodule), handlungsbezogenen (Arbeitspraktische Transfermodule) oder subjektbezogenen (Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen) Bereich. Um den Theorie-Praxis-Transfer sicherzustellen, werden je nach Pflegesituation Handlungskompetenzen und Lernergebnisse von Basismodulen anwendungsbezogen in spezifischen Arbeitspraktischen Transfermodulen aufgegriffen.

Je nach Zeitpunkt und Themenschwerpunkt der Module der Lernbereiche 1-3 kann es sinnvoll sein, parallel die Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen zu eröffnen und zu bearbeiten. Die Bearbeitung des Moduls „Lernen lernen“ kann für die Schülerinnen und Schüler gerade zu Beginn der Ausbildung oder aber auch im Zusammenhang mit den komplexen Abschlussprüfungen besonders bedeutsam sein. Die Bearbeitung des Moduls „Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen“ kann wiederum besonders bedeutsam sein im Zusammenhang mit erlebten psychisch belastenden Situationen oder auch im Zusammenhang mit Modulen, die entsprechende Situationen thematisieren wie bspw. das Pflichtmodul „Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Phasen des Übergangs begleiten und pflegen“. Im Zusammenhang mit Praxiserlebnissen lassen sich Schwerpunkte des Moduls „Berufliches Selbstverständnis entwickeln“ aufgreifen und bearbeiten. Ebenfalls im engen Zusammenhang mit der praktischen Ausbildung kann das Modul „Die eigene Gesundheit erhalten und fördern“ bearbeitet werden.

Die 240 Präsenzstunden der vier Module subjektbezogener besonderer Qualifikation werden auf jedes Ausbildungsjahr mit ca. 80 Präsenzstunden verteilt.

Die Module wurden zwar als Teilqualifikation für einen spezifischen Bildungsgang entwickelt. Als abgeschlossene und zertifizierbare Lehr- und Lerneinheiten lassen sich verschiedene Module jedoch nicht nur bildungsgangspezifisch, sondern auch bildungsgangübergreifend einsetzen.

Das Modulelement **Moduleinsatz** bietet den Bildungseinrichtungen die Möglichkeit, den bildungsgangübergreifenden Einsatz von Modulen auszuweisen, indem sie dies in der vorgesehenen Spalte kenntlich machen. Die Ausweisung der dem Modul zugrunde liegenden **normativen Vorgaben** schließt sich an.

Die Elemente **Zugangsvoraussetzungen** und **Anschlussmöglichkeiten** machen deutlich, an welcher Stelle das Modul in den Bildungsgang eingebettet ist, welche Module notwendigerweise vorher bearbeitet werden sollten und welche Module sich aus Lernprozessgründen anschließen sollten.



Für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen in der theoretischen und praktischen Ausbildung ist eine Interpretation der Module und Moduleinheiten erforderlich.

Ausgangspunkt und leitend für diesen Interpretationsprozess sind die ausgewiesenen **Handlungskompetenzen**. Die formulierten Lernergebnisse sind auf diese Handlungskompetenzen bezogen, korrespondieren mit den methodischen Hinweisen zur Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse und geben darüber hinaus Hinweise auf das in der Modulprüfung nachzuweisende Wissen und Können sowie auf die einzuschätzenden Einstellungen.

Die **Lernergebnisse** werden als „Wissen“, „Können“ und „Einstellungen“ beschrieben und bilden zusammen mit den übrigen Beschreibungselementen einer Moduleinheit, deren Vorgaben stets im Zusammenhang mit dem Modul zu interpretieren sind, die Grundlage für die Unterrichtsplanung unter Gesichtspunkten der Lernortkooperation.

Die Planung der Abfolge der Module im Ausbildungszeitraum richtet sich auch nach den Einsätzen der Schülerinnen und Schüler am Lernort Praxis. Die **Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung** weisen Vorschläge für Praxisorte auf, an denen der mit dem Modul verbundene Kompetenzerwerb unterstützt werden kann.

Die **Hinweise** auf Gegenstand und Ausrichtung möglicher **Lernaufgaben** bedürfen einer Konkretisierung und spezifischen Anpassung durch die einzelne Bildungseinrichtung.

<b>Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung</b>	Lernaufgabenhinweise Hinweise auf mögliche Lernaufgaben vollständig formulieren.
<b>Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV</b>	

Die **Prüfungsvorschläge zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung** korrespondieren mit den normativen Vorgaben zur Abschlussprüfung gemäß Altenpflege- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (2002) und den darin ausgewiesenen lernfeldbezogenen Prüfungsleistungen (vgl. Anlage 5). Modulabschlussprüfungen werden auf der Ebene des Moduls konzipiert. Eine Addition von Prüfungsleistungen auf der Ebene von Moduleinheiten würde der Komplexität und der mit dem Modul verbundenen Handlungskompetenzen nicht gerecht. Darüber hinaus

würde sich die Prüfungslast für die Schülerinnen und Schüler erhöhen.

Damit die Prüfungslast möglichst gleichmäßig über den Ausbildungszeitraum verteilt wird, müssen Modulabschlussprüfungen in der Jahresplanung berücksichtigt werden. Die Koordination und die Erstellung der Modulabschlussprüfung gehören zu den Aufgaben der Modulverantwortlichen.

Entsprechend der **Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung** wird das Modul den Prüfungsteilen – schriftlich, mündlich, praktisch – explizit zugeordnet.

### 4.2.2 Darlegungselemente der Moduleinheiten

Zur Erleichterung der Schulorganisation sowie zur Planung und Durchführung des Unterrichtes sind die Module in Moduleinheiten ausdifferenziert und stehen in enger Verbindung zu den Elementen des jeweiligen Moduls.

<b>Bezeichnung der Moduleinheit</b>	
<b>Codenummer</b>	Bsp. LB1 - PM1 - ME1
<b>Verantwortliche Lehrkraft</b>	
<b>Stunden</b>	Präsenzzeiten
<b>Handlungskompetenzen</b>	Auf das konkrete Thema der Gesamtzielsetzung
<b>Lernergebnisse</b>	Detaillierte Lernergebnisse des Moduls, die im Modulhandbuch festzulegen u.
<b>Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung</b>	Für die methodische Ausgestaltung des Unterrichts. Diese sind verbindlich und, um die mit dem Modul verbundenen Handlungskompetenzen zu entwickeln.
<b>Literaturempfehlungen</b>	Literaturempfehlungen als Ergänzung zu Standardliteratur und wissenschaftliche

Die Codenummer weist zusätzlich zum Lernbereich und zum Verpflichtungsgrad des Moduls **die Nummerierung der Moduleinheit (ME)** auf. Je nach Perspektive der Moduleinheit kann diese von einer / einem oder mehreren Lehrenden unterrichtet werden. Die **verantwortliche Lehrkraft** wird im Modulhandbuch benannt und koordiniert die Unterrichte. Sie kommuniziert Veränderungen etc. mit der / dem Modulverantwortlichen. Die **Stundenzahl** weist die Präsenzstunden der Moduleinheit aus.

**Handlungskompetenzen** und **Lernergebnisse** sind auf ausgewählte Perspektiven und Schwerpunkte ausgerichtet und entsprechend konkretisiert. Diese sind immer im Gesamtzusammenhang des Moduls zu interpretieren.

Für die methodische **Ausgestaltung des Unterrichts** werden in den Moduleinheiten **Empfehlungen** ausgesprochen. Diese machen deutlich, welche Unterrichtsmethoden besonders gut geeignet sind, um die mit dem Modul verbundenen Handlungskompetenzen zu entwickeln. Bei der Methodenwahl ist der Modultypus, der Typologie von Lisop und Huisinga entsprechend, zu berücksichtigen.

*Basismodule* sind insbesondere auf den Erwerb von Wissen ausgerichtet. Für den Unterricht sind deshalb alle Methoden geeignet, die den Erwerb und das Festigen von Wissen und Kenntnissen unterstützen. Handlungsorientierung als Prinzip sollte jedoch im Vordergrund stehen, sodass überwiegend Verfahren zum Einsatz kommen sollten, die ein aktives und selbstorganisiertes Lernen fördern.

Die *Arbeitspraktischen Transfermodule* sind auf das unmittelbare altenpflegerische Handeln im Praxisfeld ausgerichtet, weshalb hier der Unterricht vor allem den Prinzipien der Problemorientierung und Handlungsorientierung folgen sollte. Die entsprechenden Verfahren knüpfen bevorzugt an Handlungen und Praxissituationen an und machen Praxisprobleme und -anforderungen zum Ausgangspunkt und Gegenstand des Unterrichtsgeschehens.

Die *Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen* stellen die Entwicklung und Weiterentwicklung der Person in den Vordergrund. Das Prinzip des erfahrungsorientierten Unterrichts mit dem Einsatz von Methoden, die eine Reflexion der eigenen Handlungen, Verhaltensweisen, Einstellungen und Erfahrungen fördern, ist hier besonders geeignet. Bei der Methodenauswahl spielt grundsätzlich die Modulprüfung eine wichtige Rolle. Ver-



## Begründungsrahmen

fahren, die bei der Modulprüfung zum Einsatz kommen, müssen zuvor im Unterrichtsgeschehen eingeübt sein. Literaturhinweise zu ausgewählten Methoden finden sich in Anlage 7.

Die **Literaturempfehlungen** basieren auf dem Stand der Drucklegung des vorliegenden Modulhandbuches. Sie sind den weiteren Entwicklungen und Erkenntnissen folgend fortlaufend zu aktualisieren und zu ergänzen.


## **Teil B: Module Bildungsgang Altenpflege**

## Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte der Altenpflege

### Einführung<sup>5</sup>

Die Pflichtmodule im Lernbereich 1 fokussieren das unmittelbare theoriegeleitete Pflegehandeln in den Bereichen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe. Dazu vermitteln die Basismodule Wissensgrundlagen in Form von Theorien und Konzepten als Grundlage professionellen pflegeberuflichen Handelns. Das pflegeprozessbezogene altenpflegerische Handeln in den Arbeitspraktischen Transfermodulen beinhaltet neben kompensatorischem Pflegehandeln auch Betreuung, Unterstützung, Anleitung und Beratung.

Von zentraler Bedeutung sind dabei die gesundheitsfördernden, präventiven, rehabilitativen und palliativen Dimensionen pflegerisch-therapeutischen Handelns. Neben der Interaktion zwischen der Altenpflegeschülerin / dem Altenpflegeschüler und dem Menschen mit Pflegebedarf finden Interaktionen mit Angehörigen im sozialen Netz sowie intra- und interprofessionelle Interaktionen im therapeutischen Team Berücksichtigung. Durch die mehrperspektivische Ausrichtung der Arbeitspraktischen Transfermodule wird die Komplexität pflegeberuflichen Handelns deutlich.

Auch die für das 3. Ausbildungsjahr konzipierten vier Wahlpflichtmodule knüpfen, als Arbeitspraktische Transfermodule, unmittelbar an die mehrperspektivische Ausrichtung an. Darüber hinaus fokussieren sie auch das Wertsystem und unterschiedliche gesellschaftliche und institutionelle Einflüsse.

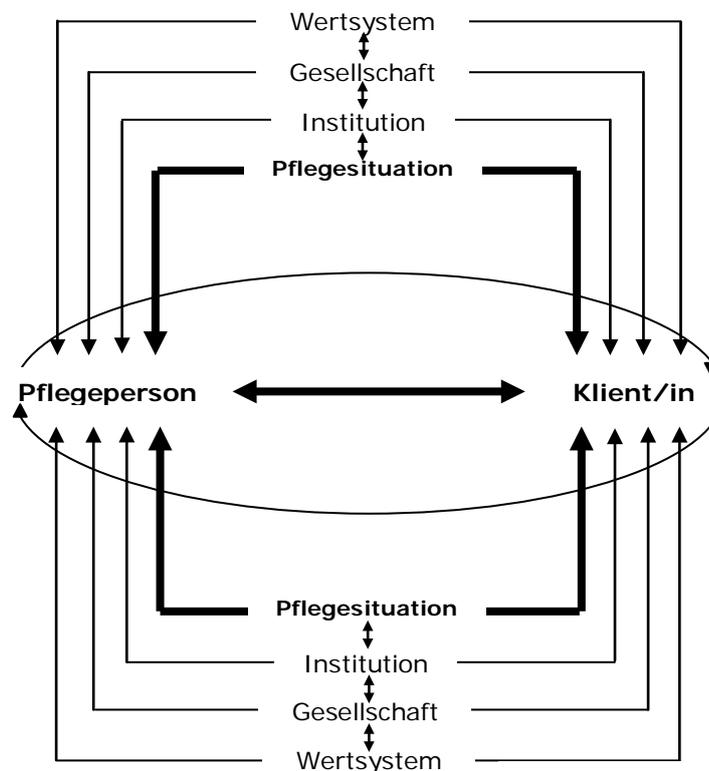


Abb. Systemischer Ansatz von Pflege  
© Hundenborn, Kreienbaum

<sup>5</sup> Die Ausführungen im Teil B orientieren sich grundlegend an der Empfehlenden Richtlinie "Ausbildung in der Altenpflege" des Landes Nordrhein-Westfalen (2003) sowie an den Literaturempfehlungen der jeweiligen Moduleinheiten. Zur besseren Lesbarkeit wird auf Quellenangaben im Textfluss verzichtet.

<b>AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER</b>		
<b>PM 1 Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen</b>		
	Präsenzzeit: 80 Stunden	7 Credits
<p><b>Modulbeschreibung</b></p> <p>In diesem Basismodul wird verdeutlicht, dass professionelles Altenpflegerisches Handeln auf wissenschaftlich begründetem Wissen aufbaut, welches Erkenntnisse aus unterschiedlichen Disziplinen integriert. Neben Grundlagen der Pflegewissenschaft und der Gerontologie, der Soziologie und der Sozialmedizin gehören hierzu Grundlagen der Philosophie, der Anthropologie und der Ethik. Diese werden in den verschiedenen Moduleinheiten schwerpunktmäßig aufgegriffen. Einem Basismodul entsprechend wird in den Lehr- und Lernprozessen weniger die direkte Umsetzung und Nutzung des Wissens im konkreten Altenpflegerischen Handeln intendiert. Es kommt vielmehr darauf an, die Bedeutung von Theorien und Konzepten sowie von empirisch gesichertem Fachwissen für das Altenpflegerische Handeln herauszuarbeiten und damit Grundlagen für dessen Nutzung in konkreten Pflegesituationen zu schaffen. Diese anwendungsbezogene Nutzung des Wissens in individualisierten Pflegeprozessen ist Gegenstand der unterschiedlichen Arbeitspraktischen Transfermodule im Ausbildungsverlauf.</p>		
<b>Moduleinheiten</b>		
ME 1	Gerontologische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	16 Stunden
ME 2	Biografiearbeit als Methode der sozialen Gerontologie verstehen	14 Stunden
ME 3	Eine gesundheitsorientierte Sichtweise im Kontext Altenpflegerischen Handelns entwickeln	14 Stunden
ME 4	Pflegewissenschaftliche Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	20 Stunden
ME 5	Grundlagen der Ethik in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	16 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen
Codenummer	LB 1 – PM 1
Modulverantwortliche	
Modultyp	Basismodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	Lernfeld 1.1: Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen
Zugangsvoraussetzungen	
Anschlussmöglichkeiten	PM 2, PM 3
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung theoretisch-wissenschaftlicher Grundlagen für professionelles Altenpflegerisches Handeln. Vor dem Hintergrund philosophisch-anthropologischer und ethischer sowie soziologischer, gerontologischer, sozialmedizinischer und pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse schätzen sie Pflegesituationen sicher ein und richten ihr pflegerisches Handeln daran aus. Sie beherrschen Strategien zur fallbezogenen Umsetzung und Nutzung theoretischer Konzepte und empirisch gesicherten Fachwissens.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben Phänomene des Alters und des Alterns</li> <li>- definieren Alter, Gesundheit, Krankheit und Pflegebedürftigkeit</li> <li>- stellen die aktuelle Bedeutung der pflegerischen Dimensionen Gesundheitsförderung und Prävention heraus</li> <li>- erläutern Konzepte zur Umsetzung von Pflegeforschungsergebnissen</li> <li>- charakterisieren Pflegewissenschaft und Pflegeforschung</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ordnen die verschiedenen Theorien und Modelle der Pflege übergeordneten Kategorien zu</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutsamkeit pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse im Zusammenhang mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen</li> </ul>
Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung	Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe  Erkundungs- und Beobachtungsaufträge am Lernort Praxis; z. B. Umsetzung von Biografiearbeit; Einfluss pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse; gesundheitsfördernde und präventive Pflegeinterventionen  Als Kombinationsaufgabe mit PM 3 auch im Rahmen einer

## Module Bildungsgang Altenpflege

	handlungsorientierten Lernaufgabe zur umfassenden Pflege von alten Menschen mit dem Schwerpunkt auf der Berücksichtigung biografischer Daten
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	<p>Als separate Modulabschlussprüfung: z. B. schriftliche Aufsichtsrarbeit mit offenen oder geschlossenen Fragestellungen</p> <p>Als Kombinationsprüfung: fallbezogene Verfahren zur Förderung von Problemlösungskompetenz; z. B. in Kombination mit PM 3 schriftliche Bearbeitung einer Fallmethode in der Variante der Problem-Finding-Methode</p>
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung</li> <li>- erste Aufsichtsrarbeit (120 Min.)</li> <li>- zusammen mit PM 2 „Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten“</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Gerontologische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen
Codenummer	LB 1 – PM 1 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	16 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über gerontologisches Hintergrundwissen zu physischen, psychischen, sozialen, historischen und kulturellen Aspekten des Alterns und Alters. Sie wissen um die Entwicklungen der natürlichen und sozialen Umwelt als Grundlage für das Verstehen menschlichen Werdens.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die körperlichen, psychischen und sozialen Besonderheiten alter Menschen dar</li> <li>- beschreiben die unterschiedliche Sicht auf alte Menschen in verschiedenen geschichtlichen Epochen</li> <li>- beschreiben die Sicht auf alte Menschen in verschiedenen Kulturkreisen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Alter und Altern anhand unterschiedlicher Theorien und Modelle zum Altern, wie z. B. Aktivitätstheorie, Defizitmodell, Kompetenzmodell, Kontinuitäts-Diskontinuitäts-These, Dis-use-Hypothese</li> <li>- stellen Zusammenhänge her zwischen der demografischen Entwicklung und gesellschaftlichen Phänomenen wie Individualisierung, Singularisierung, Feminisierung, Ausweitung der Altersphase, Hochaltrigkeit</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sehen und verstehen die Besonderheiten alter Menschen im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Visualisierungen von Sichtweisen auf den alten Menschen in den verschiedenen Kulturen  Reflexion eigener Einstellungen zum alten Menschen mittels Prioritätenspiel  Vergleichende Darstellung verschiedener Theorien und Modelle zum Alter als Reportage oder Nachrichtensendung
Literaturempfehlungen	Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Alter neu denken - Gesellschaftliches Altern als Chance begreifen. Gütersloh. Bertelsmann Stiftung 2007  Gruss, P. (Hrsg.). Die Zukunft des Alterns. Die Antwort der Wissenschaft. München. Beck. 2007  Häfner, H. (Hrsg.): Was ist Alter(n)? Neue Antworten auf eine scheinbar einfache Frage. Berlin. Springer. 2008  Lehr, U.: Psychologie des Alterns. 11. korr. Auflage. Leipzig. Quelle + Meyer. 2006

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Martin, M.; Kliegel, M.: Grundriss Gerontologie - Psychologische Grundlagen der Gerontologie. Bd.3. 2. Auflage. Stuttgart. Kohlhammer 2008</p> <p>Kellnhauser, E. et al.: Thiemes Pflege. 11. vollst. überarb. u. erw. Aufl. Georg Thieme Verlag. Stuttgart - New York. 2009</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Biografiearbeit als Methode der sozialen Gerontologie verstehen
Codenummer	LB 1— PM 1— ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	14 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutsamkeit der Biografie alter Menschen für das eigene pflegerische Handeln. Sie verstehen die Biografie eines Menschen als eine von Kultur und Gesellschaft geprägte individuelle Lebensgeschichte. Sie erkennen hierdurch die Notwendigkeit der Biografiearbeit.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- benennen Ziele der Biografiearbeit</li> <li>- differenzieren gesprächsorientierte Biografiearbeit und aktivitätsorientierte Biografiearbeit</li> <li>- stellen die Sozialgeschichte ihrer Region dar</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- veranschaulichen an einem Beispiel typische Entwicklungen und Einschnitte in den Lebensläufen des 20. Jahrhunderts</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen die Biografiearbeit als Voraussetzung für die Gestaltung individueller Pflege</li> <li>- sehen die Biografiearbeit als höchst sensiblen Bereich der Datenerhebung an</li> <li>- sind sensibilisiert im Umgang mit den Erkenntnissen aus der Biografiearbeit</li> <li>- schützen und wahren die Persönlichkeitsrechte der alten Menschen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Erarbeitung von typischen Entwicklungen und Verläufen verschiedener Lebensläufe des 20. Jahrhunderts; Erstellen einer Jahrhundertleiste  Visualisierung von Biografien in Form von Erinnerungstagebüchern oder Fotoalben
Literaturempfehlungen	Ruhe, H.G.: Methoden der Biografiearbeit – Lebensspuren entdecken und verstehen. Beltz. Weinheim. 2. Auflage. 2003  Kerkhoff, A.; Halbach, A.: Biografisches Arbeiten – Beispiele für die praktische Umsetzung. Vincentz-Network. Hannover. 2002

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Eine gesundheitsorientierte Sichtweise im Kontext altenpflegerischen Handelns entwickeln
Codenummer	LB 1— PM 1 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	14 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler nehmen den alten Menschen mit seinen gesunden Anteilen wahr. Auf der Grundlage gesundheitsorientierter wissenschaftlicher Modelle und Konzepte schätzen sie ein und begründen, inwieweit gesundheitsfördernde und gesundheitserhaltende sowie präventive Aspekte im altenpflegerischen Handeln bedeutsam sind.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Bezüge zwischen pflegerischen Handlungsfeldern und den Vorgaben der WHO-Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung her</li> <li>- entwickeln Vorschläge zu konkreten gesundheitsfördernden und gesundheitserhaltenden Pflegemaßnahmen</li> <li>- stellen das Modell der Salutogenese dar</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- grenzen gesundheitsfördernde, gesundheitserhaltende und präventive, rehabilitative und kurative Pflegehandlungen voneinander ab</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Gesundheitsförderung als ökonomisch notwendiges Handeln</li> <li>- sehen Gesundheitsförderung und Prävention als wichtige Dimensionen des altenpflegerischen Handelns an</li> <li>- respektieren Wünsche und Grenzen der alten Menschen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Fallbeispiel zur Unterscheidung von gesundheitserhaltenden, gesundheitsfördernden, präventiven, rehabilitativen und kurativen Pflegehandlungen  Strukturlegeverfahren nach Richter zur Darstellung des Modells der Salutogenese nach Aaron Antonovsky  Szene-Stopp-Reaktion nach Wahl zur Bewusstmachung persönlicher Sichtweisen
Literaturempfehlungen	Ahrens, D.; Güntert, B.: Gesundheitsökonomie und Gesundheitsförderung. Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden 2003  Antonovsky, A.: Salutogenese - zur Entmystifizierung der Gesundheit. Verlag dgvt. Tübingen 1997  Brieskorn-Zinke, M.: Gesundheitsförderung in der Pflege. Kohlhammer. Stuttgart, Berlin, Köln. 1996.  Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Was erhält Men-

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>schen gesund? – Antonovskys Modell der Salutogenese – Diskussionsstand und Stellenwert. Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung. Bd.6. Köln. 1999</p> <p>Meier-Baumgärtner, Hans-Peter; Dapp, Ulrike: Aktive Gesundheitsförderung im Alter – Ein normatives Präventionsprogramm für Senioren. Kohlhammer, Stuttgart. 2. Aufl. 2006</p>
--	---

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Modulinheit	Pflegewissenschaftliche Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen
Codenummer	LB 1— PM 1 – ME 4
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr altenpflegerisches Handeln auf der Grundlage pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse und treffen begründete Entscheidungen. Sie erfassen die Bedeutsamkeit der Pflegewissenschaft für die Wahrnehmung, Einschätzung und Bewältigung von Pflegesituationen. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Pflegeforschung als wesentliches Teilgebiet der Pflegewissenschaft und erkennen, dass die Pflegeforschung Fragen an die Pflegewirklichkeit richtet, diese erforscht und empirische Erkenntnisse liefert. Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass diese Erkenntnisse einerseits für die Theoriebildung genutzt werden und andererseits für ein wissenschaftlich fundiertes Handeln unentbehrlich sind.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern den Gegenstandsbereich von Pflegewissenschaft und -forschung</li> <li>- stellen die nationale und internationale Entwicklung der Pflegewissenschaft dar</li> <li>- beschreiben die fördernde Prozesspflege nach Krohwinkel</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- differenzieren Haupttheorien entsprechend der Metatheorie nach A. I. Meleis</li> <li>- schätzen die unterschiedlichen Reichweiten von Pflegetheorien bezüglich ihres Nutzens für die pflegerische Praxis ein</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen wissenschaftliche Erkenntnisse als festen Bestandteil der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Altenpflege</li> <li>- verstehen die Vielfalt der Pflegetheorien als Chance für differenziertes Pflegehandeln</li> <li>- verstehen, dass die Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse im pflegerischen Handeln spezifischer Umsetzungsprozesse bedarf</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Strukturierte Kontroverse zum Nutzen von Pflegewissenschaft und -forschung für das pflegerische Handeln in der Praxis der Altenpflege  Strukturlegetechnik nach Wahl zur Explizierung und Visualisierung der Subjektiven Theorien über Pflege  Vergleich Subjektiver Theorien über Pflege mit Pflegetheo-

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>rien, um das eigene Pflegeverständnis zu hinterfragen und ggf. zu verändern.</p> <p>Mindmap: Strukturelemente einer ausgewählten Pflegetheorie (z. B. nach Krohwinkel; Roper / Logan / Tierney; Orem)</p> <p>Fallbeispiel zur Veranschaulichung ausgewählter Pflegetheorien</p>
Literaturempfehlungen	<p>Bartholomeyczik, S; Müller, E.: Pflegeforschung verstehen. Urban &amp; Schwarzenberg. München. 1998</p> <p>Brandenburg, H.: Pflegewissenschaft und Pflegeforschung in Deutschland. In: PR-Internet. Heft 6. 2001</p> <p>Brandenburg, H.; Dorschner, S. (Hrsg.): Pflegewissenschaft 1 – Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegewissenschaft. Hans Huber. Bern 2003</p> <p>Brandenburg, H.; Panfil, Eva-Marie, Meyer, H. (Hrsg.): Pflegewissenschaft 2 – Lehr-Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung. Hans Huber. Bern.2007</p> <p>Burnard, P.; Morrison: Forschen in der Pflege. Lambertus. Freiburg i.B. . 1995</p> <p>Corbin, J.; Hildebrand. B.: Qualitative Forschung. In: Rennen-Allhoff, B., Schaeffer, D. (Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim und München 2003</p> <p>Hundenborn, G.: Stationäre Akutpflege. In: Rennen-Allhoff, B.; Schaeffer, D.: (Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Juventa Weinheim und München 2003</p> <p>Krohwinkel, M. Modell der fördernden Prozesspflege - Konzept, Verfahren und Erkenntnisse. In: Osterbrink, Jürgen (Hrsg.): Erster Internationaler Pflege theorienkongress in Nürnberg. Bern, Huber, 1998, 134-154</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Grundlagen der Ethik in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen
Codenummer	LB 1 — PM 1 – ME 5
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	16 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren den Zusammenhang zwischen philosophisch-anthropologischen und religiösen Orientierungen sowie Rechtsauffassung und Ethik. Sie reflektieren Pflegesituationen vor dem Hintergrund von Berufskodizes und ziehen ethische Prinzipien und Konzepte zur Entscheidungsfindung in ethisch relevanten Situationen heran.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schätzen die Bedeutung des ICN - Pflegekodexes für die Altenpflege ein</li> <li>- beschreiben Anliegen und Aufbau des ICN-Kodex</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Bezüge der Ethik zur Philosophie, Anthropologie, Religion und Rechtsauffassung her</li> <li>- wenden Modelle ethischer Entscheidungsfindung an</li> <li>- grenzen das christliche Menschenbild vom humanistischen Menschenbild ab</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sensibilisiert für ethische relevante Situationen</li> <li>- reflektieren eigene Haltungen zu ethischen Fragestellungen</li> <li>- respektieren, dass ethische Entscheidungsprozesse individuell geprägt sind und sich verändern können</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Vergleichende Synopsen zu Menschenbildern, Ethikauffassungen und Rechtsvorgaben (insbesondere Artikel 1 des Grundgesetzes)  Anwenden der Modelle ethischer Entscheidungsfindung (z. B. Njimweger Fallbesprechung oder Entscheidungsfindung nach Thomson und Thompson) auf Fallbeispiele
Literaturempfehlungen	Bobbert, M.: Patientenautonomie und Pflege - Begründung und Anwendung eines moralischen Rechts. Campus. Frankfurt am Main. 2002  Gordijn, B.: Ethische Diskussionen im Team – Njimweger Modell der multidisziplinären ethischen Fallbesprechung. In: Die Schwester / Der Pfleger , 39. Jg. 2 / 2000  Hoppe, E.; Körner, U.; Luther, E.; Nitsche, A.: Ethik – Arbeitsbuch für Schwestern und Pfleger  Lay, R.: Ethik in der Pflege. Ein Lehrbuch für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Schlütersche Verlagsgesellschaft. Hannover. 2004  Remmers, H.: Ethische Aspekte der Pflege. In: Rennen-Allhoff, B., Schaefer, D. (Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Juventa Verlag. Weinheim

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>und München 2003</p> <p>Schwerdt, R.: Eine Ethik für die Altenpflege. Robert-Bosch-Stiftung (Hrsg.). Reihe Pflegewissenschaft. Verlag Hans Huber. Bern. 1998</p> <p>Steinkamp, N.; Gordijn, B.: Ethik in der Klinik und Pflegeeinrichtung. 2. überarbeitete Auflage. Verlag Luchterhand. 2005</p>
--	--

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 2 Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten

Präsenzzeit: 120 Stunden

9 Credits

#### Modulbeschreibung

In diesem Basismodul wird Pflegehandeln als komplexes, phasenbezogenes, intentionales und planvolles Geschehen betrachtet. Wahrnehmung und Beobachtung als Voraussetzung für die Informationsgewinnung und ihre Einflüsse auf die Gestaltung individualisierter Pflegeprozesse bilden den Einstieg in das Modul. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der ausführlichen Bearbeitung der einzelnen Schritte des Problemlösungs- sowie des Beziehungsprozesses und ihren Zusammenhängen. Schließlich trägt das Modul den besonderen Anforderungen an eine pflegeprozessorientierte Dokumentation Rechnung. Einem Basismodul entsprechend wird in den Lehr- und Lernprozessen weniger die direkte Umsetzung und Nutzung des Pflegeprozesses in konkreten Pflegesituationen intendiert. Es kommt vielmehr darauf an, die Bedeutung des Pflegeprozesses für die Gestaltung von komplexen Pflegesituationen herauszuarbeiten und die Verantwortung von Altenpflegerinnen und Altenpfleger für die Prozesssteuerung und –gestaltung zu betonen. Die anwendungsbezogene Nutzung des Pflegeprozesses als berufsspezifische Arbeitsmethode ist Gegenstand unterschiedlicher Arbeitspraktischer Transfermodule im Ausbildungsverlauf, die alle oder einzelne Schritte des Pflegeprozesses in konkreten Pflegesituationen gezielt aufgreifen.

#### Moduleinheiten

ME 1	Wahrnehmen und Beobachten als Teil des Pflegeprozesses verstehen	40 Stunden
ME 2	Pflegerische Handlungen nach dem Pflegeprozess strukturieren	50 Stunden
ME 3	Pflegerische Handlungen dokumentieren	30 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten
Codenummer	LB 1 – PM 2
Modulverantwortliche	
Modultyp	Basismodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren
Zugangsvoraussetzungen	PM 1
Anschlussmöglichkeiten	PM 3
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler kennen Hintergründe, Grundlagen, Intentionen und Charakteristika des Pflegeprozesses und einer darauf bezogenen Pflegedokumentation. Sie verstehen den Pflegeprozess als einen Problemlösungs- und Beziehungsprozess, für den sie in ihrem professionellen Pflegehandeln Verantwortung tragen, und nutzen ihn als domänenspezifisches Arbeitsinstrument zur Gestaltung komplexer Pflegesituationen. Sie unterscheiden die verschiedenen Schritte und verstehen deren Interdependenz im Prozesszusammenhang.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erklären die historischen Hintergründe des Pflegeprozesses</li> <li>- beschreiben die Bedeutung von Wahrnehmung und Beobachtung für die Gestaltung des gesamten Pflegeprozesses</li> <li>- beschreiben Verfahren der Pflegediagnostik</li> <li>- beschreiben den Pflegeprozess als Regelkreis</li> <li>- stellen die grundsätzliche Systematik von Pflegedokumentationssystemen heraus</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- planen und evaluieren Pflegemaßnahmen mit Hilfe unterschiedlicher Pflegedokumentationssysteme</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sehen die Qualität des Pflegeprozesses im Zusammenhang mit der Pflegebeziehung</li> <li>- verstehen den Pflegeprozess als wichtiges Arbeitsinstrument professionell Pflegenden zur Gestaltung individueller Pflege</li> </ul>
Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung	Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe  Erkundungsaufträge in der Pflegepraxis; z. B. übliche Vorgehensweise bei der Erstellung von Pflegeplanungen beschreiben

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Als Kombinationsaufgabe mit PM 3, 4 oder 7 auch als handlungsorientierte Lernaufgabe zur umfassenden geplanten Pflege von alten Menschen
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	<p>Als separate Modulabschlussprüfung: z. B. schriftliche Aufsichtsrarbeit mit offenen oder geschlossenen Fragestellungen</p> <p>Als Kombinationsprüfung: fallbezogene Verfahren zur Förderung von Problemlösungskompetenz; z. B. schriftliche Bearbeitung einer Fallmethode in der Variante der Problem-Finding-Methode oder Case-Study-Methode in Kombination mit PM 3, PM 4 oder PM 7</p>
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung</li> <li>- erste Aufsichtsrarbeit (120 Min.)</li> <li>- zusammen mit PM 1 „Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen“</li> </ul>

Bezeichnung der Moduleinheit	Wahrnehmen und Beobachten als Teil des Pflegeprozesses verstehen
Codenummer	LB 1 – PM 2 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung der Wahrnehmung und Beobachtung als Voraussetzung für das pflegerische Handeln im Rahmen des Pflegeprozesses. Sie verstehen den Beobachtungsprozess als eine bewusste, systematische und zielgerichtete Form der Wahrnehmung, bei dem die Aufmerksamkeit auf gesunde und beeinträchtigte Anteile von Menschen gerichtet wird. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Beobachtung als einen individuellen psychischen Prozess und erkennen die Gefahren von Fehleinschätzungen für die Pflegebeziehung und das pflegerische Handeln.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erklären Wahrnehmung in Abgrenzung zur Beobachtung</li> <li>- erläutern die Bedeutung des dynamischen und prozesshaften Vorgangs der Beobachtung für das pflegerische Handeln</li> <li>- wissen um die Auswirkungen von Reizarmut und Reizüberflutung auf die Wahrnehmung und Beobachtung</li> <li>- erklären die Folgen von Fehleinschätzungen durch Wahrnehmungs- und Beobachtungsfehler</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unterscheiden zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung und deren Konsequenzen für die Selbst- und Fremdeinschätzung</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Wahrnehmung und Beobachtung als subjektives Geschehen und sind für Fehleinschätzungen sensibilisiert</li> <li>- verstehen Beobachtung als Zusammenführung von Wahrnehmen, Deuten und Verstehen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Wahrnehmungs- und Beobachtungsübungen mit anschließender definitorischer Unterscheidung von Wahrnehmung und Beobachtung  Situationsanalyse mit Dokumenten oder Filmmaterial zur Sensibilisierung der Wahrnehmung  Übungen zum systematischen Beobachten und Dokumentieren
Literaturempfehlungen	Lauber, A.; Schmalstieg, P.: Wahrnehmen und Beobachten. Thieme Verlag. Stuttgart. 2005  Löser, A. P.: Verhaltens- und Krankenbeobachtung in der Altenpflege leicht gemacht. Schlütersche. Hannover. 2005

Bezeichnung der Moduleinheit	Pflegerische Handlungen nach dem Pflegeprozess strukturieren
Codenummer	LB 1 – PM 2 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	50 Stunden
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler strukturieren pflegerische Handlungen anhand der einzelnen Schritte des Pflegeprozesses. Sie gewinnen systematisch Informationen und formulieren auf dieser Grundlage Pflegeprobleme / Pflegediagnosen und Pflegeziele. Sie treffen Entscheidungen über angemessene Pflegemaßnahmen, setzen diese um und evaluieren sie. In allen Schritten des Pflegeprozesses stimmen sie sich mit dem zu pflegenden Menschen und seinen Angehörigen ab und berücksichtigen dabei Bedürfnisse und Biografie.</p> <p>Sie passen Ziele und Maßnahmen den Veränderungen der Pflegesituation an.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern den Pflegeprozess und seine Schritte</li> <li>- beschreiben die geschichtlichen Hintergründe des Pflegeprozesses</li> <li>- erläutern die Bedeutung des Pflegeprozesses für eine professionelle Pflege und für die Altenpflege im Besonderen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- differenzieren zwischen Pflegeproblemen und Pflegediagnosen</li> <li>- stellen die Beziehung zwischen dem Pflegeprozess als Problemlösungsprozess und dem Pflegeprozess als Beziehungsprozess heraus</li> <li>- illustrieren an einem Beispiel die Struktur gebende Funktion des Pflegeprozesses</li> <li>- führen Pflegeprozess und Pflgetheorie (z. B. nach Krohwinkel) in der Pflegeplanung zusammen</li> <li>- priorisieren Pflegeziele</li> <li>- differenzieren zwischen präventiven, kurativen, rehabilitativen und palliativen Zielsetzungen</li> <li>- nutzen den Pflegeprozess als Planungs- und Reflexionsinstrument</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sehen die Qualität des Pflegeprozesses in Zusammenhang mit der Qualität der Pflegebeziehung</li> <li>- verstehen den Pflegeprozess als Instrument für individuell gestaltete Pflege</li> <li>- wissen um die Bedeutung der Angehörigen bei der Gestaltung des Pflegeprozesses</li> <li>- verstehen die Evaluation als Voraussetzung für eine fortlaufende Anpassung pflegerischer Handlungen</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Einüben verschiedener Schritte des Pflegeprozesses anhand von Fallbeispielen oder verschiedener Varianten der Fallmethode; z. B. Identifikation und Formulierung von Pflegediagnosen mittels Problem-Finding-Methode</p> <p>Analyse verschiedener Pflegedokumentationssysteme hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen Pflegeprozess und Pflege-theorien</p>
Literaturempfehlungen	<p>Heuwinkel-Otto, A.: Lehren und Lernen mit Pflegediagnosen. URL: <a href="http://www.heilberufe-kongresse.de/kap04/abstracts/96_kongress14.pdf">http://www.heilberufe-kongresse.de/kap04/abstracts/96_kongress14.pdf</a> (2004.2009)</p> <p>Georg, J.: Der Pflegeprozess in der Praxis. Hans Huber. Bern. 2007</p> <p>NANDA International: NANDA-Pflegediagnosen – Definitionen und Klassifikationen 2005- 2006. Hans Huber. Bern. 3. Auflage: Nachdruck 2008</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Pflegerische Handlungen dokumentieren
Codenummer	LB 1 – PM 2 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung der Pflegedokumentation als Unterstützungsinstrument für die Strukturierung und Gestaltung von komplexen Pflegesituationen und als Nachweisinstrument pflegerischer Leistungen. Sie sind mit der Struktur der Pflegedokumentation vertraut und gehen mit verschiedenen Systemen fachgerecht um. Sie beziehen die Pflegedokumentation in unterschiedlichen Settings zur Informationsgewinnung und Informationsweitergabe gezielt heran.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Ziele und Zweck der Pflegedokumentation aus rechtlicher Perspektive dar</li> <li>- stellen Ziele und Zweck der Pflegedokumentation aus organisatorischer Sicht dar</li> <li>- beschreiben Pflegehandeln knapp und nachvollziehbar</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- arbeiten mit verschiedenen Pflegedokumentationssystemen</li> <li>- dokumentieren im EDV-System</li> <li>- dokumentieren mit Hilfe von Textbausteinen</li> <li>- schätzen die hauseigene Dokumentation vor dem Hintergrund der Grundsatzstellungnahme des MDK zu Pflegeprozess und Dokumentation vom April 2005 ein</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Pflegedokumentation als wichtigen Bestandteil pflegerischer Arbeit</li> <li>- sehen den individuellen Pflegebericht als wichtige Ergänzung zur standardisierten Pflegedokumentation an</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Dokumentenanalyse verschiedener Dokumentationssysteme Übungen zur Dokumentation im EDV-System in freier Formulierung und mit Hilfe von Textbausteinen Dokumentationsübungen anhand von Fällen Analyse der hauseigenen Dokumentation vor dem Hintergrund der Grundsatzstellungnahme des MDK zu Pflegeprozess und Dokumentation vom April 2005
Literaturempfehlungen	Berga, J.; Pangritz, R. (2009). Pflegedokumentation für Ausbildung und Praxis. Bildungsvlg. Eins GmbH Häse, D. (2010). 100 Tipps für eine individuelle und schnelle Pflegedokumentation. Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>MDK (Hrsg.): Grundsatzstellungnahme Pflegeprozess und Dokumentation – Handlungsempfehlungen zur Professionalisierung und Qualitätssicherung in der ambulanten Pflege. Assmuth-Druck. Medizinischer Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen e.V. Essen 2005</p> <p>Krämer, U.; Schnabel, M. (2005). Pflegedokumentation – leicht gemacht: was Pflegenden wann und wie dokumentieren müssen. Bern, H. Huber Verlag</p>
--	--

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 3 Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen

Präsenzzeit: 220 Stunden

14 Credits

##### Modulbeschreibung

Dieses umfangreiche Arbeitspraktische Transfermodul ist mit der Hauptzielsetzung verbunden, die Selbstständigkeit und Selbstpflege alter Menschen zu erhalten. In enger Verbindung hiermit ist der Erhalt der Gesundheit zu sehen. Es werden vor allem Pflegeanlässe bearbeitet, die aus altersbedingten Veränderungen und Einschränkungen resultieren und die einen entsprechenden Pflegebedarf mit sich bringen. Die Interaktion konzentriert sich in diesem Modul auf die dyadische Beziehung zwischen dem alten Menschen und der Altenpflegerin / dem Altenpfleger. Bei der Planung und Durchführung von Pflegehandlungen steht die gesundheitserhaltende Dimension im Vordergrund. Dabei sind auch das Erleben und das Verarbeiten der Situation durch die Beteiligten von Bedeutung.

Entsprechend der Hauptzielsetzung des Moduls, Selbstständigkeit und Selbstpflege zu erhalten, wird in der ersten Moduleinheit die allgemeine und umfassende Theorie der Pflege von Dorothea Orem als ein Denkmodell für die weiteren Moduleinheiten hinterlegt. In der zweiten Moduleinheit werden die Erhaltung von Selbstständigkeit und die Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Körperpflege bearbeitet, die sich insbesondere auf altersbedingte Veränderungen und daraus resultierende Anforderungen an die Pflege beziehen. Gegenstand der dritten Moduleinheit ist die Unterstützung alter Menschen in ihrer Mobilität, die eine wesentliche Voraussetzung für den Erhalt von Selbstständigkeit darstellt. Die vierte Moduleinheit greift das Thema „Umgang mit Seh- und Höreinschränkungen“ auf, wobei auch hier ein Schwerpunkt auf altersbedingte Veränderungen, auf ihre Ursachen und Auswirkungen sowie auf die Nutzung von Hilfsmitteln zur Kompensation gelegt wird. Im Hinblick auf eine gesunde Lebensführung wird in den weiteren Moduleinheiten bearbeitet, wie altersbedingten Einschränkungen entgegenge wirkt werden kann und welche Aufgaben der Altenpflegerin / dem Altenpfleger obliegen. Hierzu werden mit der fünften und sechsten Moduleinheit die Themen Ernährung und Ausscheidungsvorgänge in den Blick genommen. Die siebte Moduleinheit beschäftigt sich mit der Bedeutung von Wachsein, Ruhen und Schlafen, auch im Hinblick auf eine aktive Tagesgestaltung.

##### Moduleinheiten

ME 1	Die Pflgeetheorie nach Dorothea Orem im altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	10 Stunden
ME 2	Alte Menschen bei der Haut- und Körperpflege unterstützen	50 Stunden
ME 3	Alte Menschen in ihrer Mobilität unterstützen	40 Stunden
ME 4	Alte Menschen mit eingeschränkter Seh- und Hörfunktion unterstützen	20 Stunden
ME 5	Alte Menschen bei ihrer Ernährung unterstützen	40 Stunden
ME 6	Alte Menschen bei Ausscheidungsvorgängen unterstützen	30 Stunden
ME 7	Alte Menschen beim Ruhen und Schlafen unterstützen	30 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen
Codenummer	LB 1 – PM 3
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1, PM 2
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler sehen im Erhalt der Alltagskompetenz von alten Menschen eine wichtige Intention professioneller Pflege. Bei der Einschätzung des Pflegebedarfs achten sie auf altersbedingte körperliche Veränderungen und Einschränkungen, insbesondere auf damit verbundene Wahrnehmungs- und Kommunikationsprobleme. Gemeinsam mit den alten Menschen schätzen sie Fähigkeiten und Bedürfnisse ein. Mit dem Ziel, die größtmögliche Selbstständigkeit zu erhalten, legen sie gemeinsam mit dem alten Menschen Pflegemaßnahmen fest und geben notwendige Informationen. Bei der Durchführung von Pflegemaßnahmen passen sie das Maß an Eigenständigkeit und Unterstützung in Abstimmung mit dem alten Menschen der jeweiligen Situation an und evaluieren diese gemeinsam.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern Kernaussagen zum Denkmodell der allgemeinen und umfassenden Theorie der Pflege von Dorothea Orem</li> <li>• erläutern Pflegeangebote und hinterfragen deren Nutzen und Wirksamkeit für den alten Menschen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- analysieren den Selbstpflegebedarf eines alten Menschen vor dem Hintergrund der Selbstpflegedefizittheorie von Dorothea Orem</li> <li>- differenzieren in ihren Unterstützungsangeboten zwischen vollkompensatorischen, teilkompensatorischen und beratenden bzw. anleitenden Pflegehandlungen</li> <li>- passen Hilfs- und Pflegeangebote zur Körperpflege und Mobilität den Selbstpflegefähigkeiten der Klientin / des Klienten an</li> <li>- integrieren ausgewiesene Pflegekonzepte in ihr altpflegerisches Handeln</li> <li>- setzen präventive Körperpflegemaßnahmen und beweglichkeitserhaltende Maßnahmen gezielt ein</li> <li>- loten Ressourcen zur Selbstpflege und Selbstversorgung bei alten Menschen mit unterschiedlichsten Ressourcen und gesundheitlichen Einschränkungen - einschließlich Seh- und Höreinschränkungen - aus</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- integrieren Pflegehilfsmittel und spezifische Pflegetechniken in pflegerische Handlungen (Körperpflege, Mobilisation)</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- messen dem Erhalt von Selbstständigkeit und Selbstpflegefähigkeiten hohen Wert für das Individuum und für die Gesellschaft bei</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgaben zur umfassenden Pflege von alten Menschen als Kombinationsaufgabe mit PM 2 oder als Kombinationsaufgabe mit PM 1 mit dem Schwerpunkt auf der Berücksichtigung biografischer Daten</p> <p>Die Moduleinheiten 2 - 4 können Gegenstand von Beobachtungs- oder Lernaufgaben in allen Pflegeeinrichtungen sein</p> <p>Durchführung der Körperpflege mit schrittweiser Erhöhung der Komplexität</p> <p>Informationssammlung und Pflegeplanung in den Kategorien Körperpflege und Mobilität bei einer Bewohnerin / einem Bewohner. Auswertung / Vergleich in der Schule</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Fallbezogene Verfahren zur Förderung von Problemlösungskompetenz als Einzel- oder Gruppenarbeit, z. B. Fallmethode in der Variante der Problem-Finding-Methode oder Case-Study-Methode. Sowohl als separate Modulabschlussprüfung als auch in Kombinationsprüfung mit PM 1 oder PM 2 möglich
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- mündlicher Teil der Prüfung</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Pflegetheorie nach Dorothea Orem im altenpflegerischen Handeln berücksichtigen
Codenummer	LB 1 – PM 3 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	10 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in ihrem Pflegehandeln am Denkmodell der allgemeinen und umfassenden Theorie der Pflege von Dorothea Orem. Sie schätzen Selbstpflegeerfordernisse, Selbstpflegehandlungsbedarf und Selbstpflegehandlungsvermögen sowie Selbstpflegetheorie zuverlässig ein. Auf dieser Grundlage treffen sie Entscheidungen über angemessene Pflegehandlungssysteme.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> - erläutern die Elemente der Theorie und ihre Beziehung zueinander <i>Können</i> - wenden die Theorie fallbezogen an - wägen die Grenzen und Möglichkeiten der Pflegetheorie für das altenpflegerische Handeln ab <i>Einstellungen</i> - messen der Berücksichtigung vorhandener Selbstpflegefähigkeiten eine hohe Bedeutung bei
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Verdeutlichung und Auseinandersetzung mit der Theorie anhand eines Fallbeispiels  Strukturlegungsverfahren zur Darstellung der Theorie
Literaturempfehlungen	Cavangh, S.: Pflege nach Orem. Lambertusverlag. 2. verb. Auflage. 1997  Dennis, C.M.; Villwock, U.: Dorothea Orem — Selbstpflege und Selbstpflegetheorie. Hans Huber. Bern. 2002

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen bei der Haut- und Körperpflege unterstützen
Codenummer	LB 1 – PM 3 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	50 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den alten Menschen bei seiner Körperpflege. Sie leiten ihn insbesondere beim Umgang mit altersbedingten Veränderungen an oder kompensieren vorliegende Selbstpflegedefizite. Sie berücksichtigen in besonderem Maße die Intimsphäre des alten Menschen. Sie unterweisen den alten Menschen beim Einsatz von Pflegemitteln und bei der korrekten Handhabung von Heil- und Hilfsmitteln. Auf potenzielle Gefährdungen weisen sie hin und leiten zu entsprechenden prophylaktischen Maßnahmen an.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben Aufbau und Funktionen der Haut</li> <li>- beschreiben Eigenschaften der Haut und Hautanhangsgebilde alter Menschen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ergreifen Maßnahmen zum Schutz der Privatsphäre der pflegebedürftigen Person</li> <li>- stimmen Hilfs- und Pflegeangebote auf der Grundlage der Einschätzung von Selbstpflegedefiziten bei der Haut-, Körper- und Mundpflege ab</li> <li>- führen Anziehtrainings zur Förderung der Selbstständigkeit durch</li> <li>- ergreifen im Zusammenhang mit der Körper- und Mundpflege prophylaktische Maßnahmen</li> <li>- setzen Pflegemittel bezüglich ihrer Eigenschaften gezielt ein</li> <li>- fördern die weitestgehende Selbstständigkeit des alten Menschen bei der Durchführung der Körperpflege</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- integrieren die im Verlauf des Lebens entwickelten Rituale in die pflegerischen Handlungen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Einschätzung der erforderlichen Pflegehandlungssysteme nach Orem anhand von Fällen (Fallspiel, Fallmethode in der Variante Case-Problem-Methode)  Demonstration von Körper- und Mundpflegemitteln bzw. – hilfsmitteln  Simulation von Unterstützungsmöglichkeiten bei der Körperpflege (z. B. Micro-Acting nach Wahl)  Praktische Übungen zu Teilkörperwäschen, zur Ganzkörper-

## Module Bildungsgang Altenpflege

	perwäsche, zur basalstimulierenden Ganzkörperpflege; zum Anziehtraining
Literaturempfehlungen	Bienstein, C.; Fröhlich, A.: Basale Stimulation in der Pflege – Pflegerische Möglichkeiten zur Förderung von wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen. Verlag selbstbestimmtes Leben: Düsseldorf. 1994 Bauer, I.: Die Privatsphäre der Patienten. Verlag Hans Huber. Bern. 1996

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen in ihrer Mobilität unterstützen
Codenummer	LB 1 – PM 3 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler fördern und erhalten die Mobilität alter Menschen und unterstützen dadurch ihre gesellschaftliche Teilhabe. Sie schätzen die Mobilität des alten Menschen mit Hilfe von Assessmentinstrumenten ein und legen gemeinsam mit ihm mobilitätserhaltende Maßnahmen fest. Durch prophylaktische Maßnahmen mindern sie Risiken von Bewegungseinschränkungen und unterstützen den alten Menschen bei Positionsveränderungen. Sie dokumentieren ihre Beobachtungen und durchgeführten Pflegemaßnahmen.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben Aufbau, Funktion und altersbedingte Veränderungen des Bewegungsapparates alter Menschen</li> <li>- erläutern Ursachen und Folgen von Bewegungseinschränkungen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schätzen die Mobilität des alten Menschen im Zusammenhang mit dessen Herz-Kreislaufsituation ein</li> <li>- schätzen die Beweglichkeit anhand ausgewählter Parameter geriatrischer Assessmentinstrumente (z. B. Barthel-Index) ein</li> <li>- schätzen die Einbindung des alten Menschen in das gesellschaftliche Leben mit Hilfe eines Assessmentinstrumentes ein (z. B. Erhebungsbogen Soziale Situation 'SoS')</li> <li>- dokumentieren die ermittelten Vitalzeichen</li> <li>- führen kontrakturen-, dekubitus- und pneumonieprophylaktische Maßnahmen zum Erhalt der Mobilität durch</li> <li>- setzen Transfertechniken für eine klienten- und pflegekraftgerechte Bewegung ein</li> <li>- wählen Pflegehandlungssysteme nach Orem für ausgewählte mobilitätserhaltende Maßnahmen aus</li> <li>- setzen Lagerungs- und Pflegehilfsmittel zur Unterstützung der Mobilität des alten Menschen ein</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen, dass Mobilität für alte Menschen eine gesundheitliche und eine soziale Dimension umfasst</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Erarbeitung prophylaktischer Maßnahmen z. B. über das wechselseitige Lehren und Lernen</p> <p>Praktische Übungen zur Vitalzeichenkontrolle</p> <p>Einüben prophylaktischer Maßnahmen (z. B. Micro-Acting</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	nach Wahl).  Grundlagenseminar Kinästhetik und Transfertechniken bzw. Grundkurs Kinästhetik in der Pflege
Literaturempfehlungen	Amman, A.: Rückengerechtes Arbeiten in der Pflege. 2. aktualisierte Auflage. Schlütersche. Hannover. 2007  Buchholz, T.; Schürenberg, A.: Lebensbegleitung alter Menschen. Basale Stimulation in der Pflege alter Menschen. Bern, Verlag Hans Huber, 2003  DNQP (Hrsg.): Expertenstandard Dekubitusprophylaxe in der Pflege, Entwicklung – Konsentierung – Implementierung (Februar 2004), 2. Auflage mit aktualisierter Literaturstudie (1999-2002)  Scheu, P.: Wunde Punkte überwinden. Transfermanagement des Expertenstandards Dekubitusprophylaxe in der Pflege. Marburg, Tectum Verlag, 2008  v.d. Weide, M.: Inkontinenz – Pflegediagnosen und Pflegeinterventionen. Hans Huber. Verlag. Bern. 2001

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen mit eingeschränkter Seh- und Hörfunktion unterstützen
Codenummer	LB 1 – PM 3 – ME 4
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler erkennen und verstehen Wahrnehmungs- und Kommunikationsstörungen, die beim alten Menschen mit Funktionseinschränkungen von Auge und / oder Ohr einhergehen. Sie kompensieren Wahrnehmungsdefizite durch die Nutzung anderer Wahrnehmungsmuster und Kommunikationswege und leiten den alten Menschen hierzu an. Sie treten bewusst in Kommunikation und Interaktion mit dem betroffenen alten Menschen, fördern seine Selbstständigkeit sowie seine Kontakte zum sozialen Umfeld und wirken damit sozialer Isolation entgegen. Sie nutzen Hilfsmittel und geben Unterstützung und Hilfestellung bei deren Einsatz.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben vor dem Hintergrund anatomischer und physiologischer Kenntnisse altersbedingte Veränderungen beim Sehen und Hören</li> <li>- beschreiben altersbedingte Erkrankungen des Auges und damit verbundene Alltagseinschränkungen</li> <li>- beschreiben den Zusammenhang zwischen Funktionsverlusten der Sinnesorgane und Isolation</li> <li>- erläutern spezifische Gefahrenquellen für seh- und hörbeeinträchtigte alte Menschen</li> <li>- beschreiben Prinzipien zum Umgang und zur Unterstützung hörbeeinträchtigter alter Menschen</li> <li>- beschreiben Prinzipien zum Umgang und zur Unterstützung sehbeeinträchtigter alter Menschen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- leiten sehbehinderte und blinde Menschen zur Nutzung von Hilfsmitteln (Vorlesegeräte, Bildschirmlesegeräte, elektronische Handlupen etc.) und zur Freizeitgestaltung an</li> <li>- leiten hörgeschädigte alte Menschen zum Umgang mit Hörgeräten an</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- berücksichtigen im pflegerischen Handeln den Zusammenhang zwischen eingeschränktem Seh- bzw. Hörvermögen und Misstrauen zur Umwelt</li> <li>- berücksichtigen den erhöhten bzw. veränderten Informationsbedarf seh- und höreingeschränkter alter Menschen bei pflegerischen Handlungen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Erarbeitung von Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für hör- und sehbehinderte alte Menschen in Altenpflegeeinrichtungen

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Selbsterfahrungsübungen zu Seh- und Höreinschränkungen</p> <p>Demonstration der Handhabung von Hörgeräten und / oder Sehhilfen</p>
Literaturempfehlungen	<p>Decker-Maruska, M.; Kratz, B.: Hördefizite – Der hörgeschädigte alte Mensch im Pflegealltag. In: Die Schwester / Der Pfleger. 47. Jahrgang 01 / 08</p> <p>Kögler, M.: Höroffensive: Senioren sollen mehr verstehen. <a href="http://www.franziskaner-hof.de/download/pool_id%3D19&amp;id%3D603/Artikel_H%C3%B6rprojekt.pdf">http://www.franziskaner-hof.de/download/pool_id%3D19&amp;id%3D603/Artikel_H%C3%B6rprojekt.pdf</a> (29.10.2009)</p> <p>Schulze, H.-E.: Sehbehinderten und blinden alten Menschen professionell begegnen und helfen. In: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.). Köln 2003</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen bei ihrer Ernährung unterstützen
Codenummer	LB 1 – PM 3 – ME 5
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den alten Menschen bei seiner Ernährung. Sie schätzen seinen Ernährungszustand und seine Ernährungsgewohnheiten ein und beraten ihn bei der Nahrungsauswahl und bei Ernährungsfragen. Bei der Nahrungsaufnahme sorgen sie für eine angenehme Raumatmosphäre und geben die notwendige Unterstützung. Dabei passen sie ihr Hilfs- und Pflegeangebot den Selbstpflegefähigkeiten und Selbstpflagedefiziten quantitativ und qualitativ an. Zur Erreichung eines ausgewogenen Flüssigkeitshaushalts motivieren sie den alten Menschen zur Flüssigkeitsaufnahme. Im Bedarfsfall setzen sie einen Trinkplan zur systematischen Überwachung des Flüssigkeitshaushalts und zu dessen Optimierung ein.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben Aufbau und Funktion des Verdauungstraktes</li> <li>- erläutern die Prinzipien gesunder Ernährung für alte Menschen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schätzen den Ernährungszustand der Klientin / des Klienten mit Hilfe von Assessmentinstrumenten ein (z. B. Mini Nutritional Assessment)</li> <li>- berücksichtigen Ernährungsstörungen bei der Vorbereitung und Verabreichung der Nahrung</li> <li>- verabreichen Nahrung über Sonden</li> <li>- nutzen Hilfsmittel zur Erreichung der Nahrungs- und Getränkeaufnahme</li> <li>- ergreifen Maßnahmen zur Diagnostik und Bekämpfung von Mangelernährung</li> <li>- sorgen für eine angenehme Raumatmosphäre zur Nahrungsaufnahme</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen die Nahrungsaufnahme als intime Handlung, die einer geschützten Atmosphäre bedarf</li> <li>- beurteilen Nahrungsverweigerung als ethische Konfliktsituation</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Veranschaulichung von Assessmentinstrumenten anhand von Fallbeispielen  Einschätzung der Ernährungssituation anhand von Fällen, z. B. Problem-Finding-Methode  Demonstration von Ess- und Trinkhilfen

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Übungen zur Nahrungszubereitung und –verabreichung Selbsterfahrungsübung: Nahrungsverabreichung zur Unterstützung des Perspektivwechsels
Literaturempfehlungen	Bauer, I.: Die Privatsphäre der Patienten. Verlag Hans Huber. Bern. 1996 Borker, S.: Nahrungsverweigerung in der Pflege. Hans Huber. Bern. 2002

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen bei Ausscheidungsvorgängen unterstützen
Codenummer	LB 1 – PM 3 – ME 6
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den alten Menschen bei unterschiedlichen Ausscheidungsvorgängen. Auf der Grundlage von Beobachtungen des Ausscheidungsverhaltens ermitteln sie den erforderlichen Unterstützungsbedarf. Sie kompensieren vorliegende Ausscheidungsstörungen durch ausgewählte Pflegemaßnahmen und setzen gegebenenfalls Hilfsmittel ein. Den mit Ausscheidungsvorgängen verbundenen möglichen Gefährdungen wirken sie entgegen. Sie leiten den alten Menschen beim Umgang mit Ausscheidungsstörungen und bei der Nutzung von Hilfsmitteln an. In ihrem Pflegehandeln legen sie besonderen Wert auf einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz und schützen die Intimsphäre des alten Menschen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben Aufbau und Funktion der Niere und des harnableitenden Systems</li> <li>- erläutern den Wasser- und Elektrolythaushalt alter Menschen</li> <li>- erläutern Prinzipien der Obstipationsprophylaxe</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzen präventive Konzepte zum Erhalt der Kontrolle über Ausscheidungsvorgänge ein</li> <li>- schätzen die Auswirkungen von Inkontinenz und ihre Folgen für das Leben der betroffenen Menschen ein</li> <li>- wählen Pflegehandlungssysteme nach Orem auf der Grundlage einer Bedarfserhebung aus</li> <li>- wählen Inkontinenzversorgungssysteme und Inkontinenzmaterialien gezielt zu den Problemstellungen der Klientin / des Klienten aus</li> <li>- beraten zum Umgang mit künstlicher Harnableitung oder künstlichem Darmausgang</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- messen der Beobachtung von Ausscheidungsvorgängen diagnostischen Wert bei</li> <li>- gehen im Beisein Dritter besonders sorgsam bei der Unterstützung vor und ergreifen Maßnahmen, die die Intimsphäre schützen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Erarbeitung der Bedeutung der Intimsphäre beim Pflegehandeln im Zusammenhang mit Ausscheidungsvorgängen anhand von Fällen (v. a. Falldialog)  Demonstration unterschiedlicher Inkontinenzprodukte und Inkontinenzversorgungssysteme

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Szenisches Lernen zu Tabuthemen nach Oelke, Scheller, Ruwe
Literaturempfehlungen	DNQP (Hrsg.) Expertenstandard Förderung der Harnkontinenz in der Pflege, Entwicklung – Konsentierung – Implementierung (April 2007) v.d. Weide, M.: Inkontinenz – Pflegediagnosen und Pflegeinterventionen. Hans Huber. Verlag. Bern. 2001

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen beim Ruhen und Schlafen unterstützen
Codenummer	LB 1 – PM 3 – ME 7
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den alten Menschen bei der Einhaltung eines ausgewogenen Schlaf-Rhythmus. Sie ermitteln sein Ruhe- und Schlafbedürfnis und planen und gestalten Aktivitäten zu Zeiten, die seinem Schlaf-Wachrhythmus entgegenkommen. Bei vorliegenden Schlafstörungen ermitteln sie die Ursachen und wirken diesen durch ausgewählte Maßnahmen entgegen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben die Physiologie des Schlafs älterer Menschen</li> <li>- stellen Ursachen für und Arten von Schlafstörungen vor</li> <li>- beschreiben schlaffördernde Maßnahmen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erkennen Schlafstörungen</li> <li>- entwickeln Vorschläge / Empfehlungen zur Tagesgestaltung von Heimbewohnerinnen / Heimbewohnern, die das Bedürfnis nach einem Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe ältere Menschen berücksichtigen</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sensibilisiert für die Auswirkungen von Schlafstörungen</li> <li>- beziehen individuelle Ruhe- und Schlafrituale alter Menschen ein</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Erstellen eines Tagesplans für eine Heimbewohnerin / einen Heimbewohner mit einem angemessenen Wechsel zwischen Aktivitäten und Ruhe  Problemorientierte oder verstehensorientierte fallbezogene Verfahren zum Umgang mit Schlafstörungen (z. B. Fallmethode, Falldialog, Fallarbeit)
Literaturempfehlungen	Penzel, T.; Glos, M.: Schlafstörungen und ihre Behandlungsmethoden. <a href="http://www.charite.de/dgsm/rat/welcome.html">http://www.charite.de/dgsm/rat/welcome.html</a> . Zugriff: 08.04.2011

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 4 Alte Menschen mit Einschränkungen und Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems pflegen

Präsenzzeit: 80 Stunden

7 Credits

#### Modulbeschreibung

Der besondere Schwerpunkt dieses Arbeitspraktischen Transfermoduls liegt auf präventivem und rehabilitativem Pflegehandeln. Seine Spezifik wird im Zusammenhang mit neurologischen Einschränkungen und Erkrankungen und daraus resultierenden Folgen herausgearbeitet.

In Verbindung mit dem Pflegeanlass wird das Erleben und Verarbeiten durch die an der Situation beteiligten Personen in den Blick genommen. Dabei wird die Interaktion zwischen der Pflegeperson, dem alten Menschen und seinen Angehörigen besonders beachtet. Ein Schwerpunkt dieses Moduls liegt auf der Umsetzung von Rehabilitationskonzepten und den damit verbundenen Herausforderungen für die Arbeit eines interdisziplinären Teams.

Gegenstand der ersten Moduleinheit ist die umfassende Pflege eines alten Menschen, der einen Apoplektischen Insult erlitten hat. Diese Moduleinheit steht exemplarisch für die pflegerische Versorgung alter Menschen mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems. Vor dem Hintergrund des komplexen Krankheitsgeschehens sind hier spezifische pflegerische Handlungen in Verbindung mit neurologischen Rehabilitationskonzepten von besonderer Bedeutung. Die zweite Moduleinheit wendet sich der Sturzprophylaxe als einer der wichtigsten Präventivmaßnahmen bei Einschränkungen und Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems zu. Im Zusammenhang mit der Einschätzung von Risikofaktoren besteht die Möglichkeit, einen kurzen Überblick über weitere im Alter gehäuft auftretende Erkrankungen des Nervensystems, bspw. Morbus Parkinson oder Multiple Sklerose, zu geben und in Orientierung an der ersten Moduleinheit die pflegerische Versorgung der betroffenen alten Menschen zu skizzieren. Hauptsächlich geht es in dieser Moduleinheit jedoch um eine instrumentengestützte Einschätzung des Sturzrisikos, um die Ergreifung von adäquaten sturzprophylaktischen Maßnahmen einschließlich der Sturzdokumentation.

#### Moduleinheiten

ME 1	Alte Menschen mit Apoplexie pflegen	50 Stunden
ME 2	Sturzpräventive Maßnahmen bei Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems durchführen	30 Stunden

<b>Modulbezeichnung</b>	<b>Alte Menschen mit Einschränkungen und Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems pflegen</b>
Codenummer	LB 1 – PM 4
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1, PM 2, PM 3, PM 9
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler haben ein tiefer gehendes Verständnis für die Spezifik neurologischer Einschränkungen und Erkrankungen sowie für ihre Auswirkungen auf alte Menschen. Sie erkennen und deuten Wahrnehmungs- und Kommunikationsveränderungen, die mit Funktionseinschränkungen eines oder mehrerer Sinnesorgane einhergehen oder als Folge pathologischer Veränderungen des zentralen oder peripheren Nervensystems auftreten, und gestalten vor diesem Hintergrund ihr Pflegehandeln. Entsprechend den zugrunde liegenden Einschränkungen und Erkrankungen erhalten und fördern sie die Wahrnehmungsfähigkeit des betroffenen alten Menschen durch die Berücksichtigung neurologischer Rehabilitationskonzepte oder setzen spezifische Hilfsmittel zur Kompensation verlorener Wahrnehmungs- und Kommunikationsmöglichkeiten ein. Im Umgang mit dem Betroffenen legen sie einen besonderen Schwerpunkt auf dessen Sicherheit und wirken Gefahren entgegen. Unter Beachtung des jeweiligen institutionellen Kontextes legen sie besonderen Wert auf die Information und Anleitung des betroffenen alten Menschen und seiner Angehörigen zur Umsetzung von Rehabilitationskonzepten und zur Nutzung von Hilfsmitteln.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- skizzieren Aufbau und Funktion des zentralen und peripheren Nervensystems</li> <li>- beschreiben die im Alter gehäuft auftretenden neurologischen Erkrankungen und ihre Auswirkungen auf die Alltagsbewältigung</li> <li>- erläutern Prinzipien neurologischer Rehabilitationskonzepte</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- integrieren wahrnehmungsfördernde Maßnahmen in die Pflegeplanung und Pflegedurchführung</li> <li>- integrieren sturzprophylaktische Maßnahmen in die Pflegeplanung und Pflegedurchführung</li> <li>- leiten alte Menschen mit Erkrankungen und Einschränkungen des Nervensystems zur Nutzung von Hilfsmitteln</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>an <i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Einschränkungen des Sehens und Hörens als Einschränkungen der Wahrnehmung des räumlichen und sozialen Umfeldes</li> <li>- sind sich bewusst, dass wahrnehmungseingeschränkte alte Menschen in ihrem Alltagshandeln besonders unfallgefährdet sind</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Geeignete Lernorte</li> <li>➤ Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe sowie geriatrische Rehabilitationseinrichtungen</p> <p>Erkundungs- und Beobachtungsaufträge zur Arbeit im interdisziplinären Team, zur interdisziplinären Umsetzung des Bobath-Konzeptes und / oder zum sturzprophylaktischen Handeln in den Praxisorten</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgaben zur umfassenden und rehabilitativen Pflege von alten Menschen mit Apoplexie, auch als Kombinationsaufgabe mit PM 2</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	<p>Als separate Modulabschlussprüfung: Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch oder fallbezogene Verfahren zur Förderung von Problemlösungskompetenz, z. B. Fallmethode in der Variante der Problem-Finding-Methode oder der Case-Study-Methode: auch als Kombinationsprüfung mit PM 2 als Einzel- oder Gruppenarbeit möglich</p> <p>Standortbestimmung in der Praxis mit schriftlicher Ausarbeitung einer umfassenden Pflegeplanung (z. B. zur gezielten Vorbereitung der praktischen Abschlussprüfung)</p>
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- mündlicher Teil der Prüfung</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen mit Apoplexie pflegen
Codenummer	LB 1 — PM 4 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	50 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler pflegen und begleiten Menschen nach einem Apoplektischen Insult und unterstützen ihn bei der Krankheitsverarbeitung. Sie schätzen vorliegende Selbstpflegedefizite ein und legen gemeinsam mit dem betroffenen alten Menschen und seinen Angehörigen die zu ergreifenden Pflegemaßnahmen fest. Sie fördern den betroffenen alten Menschen bei der Erhaltung und Wiederherstellung seiner Selbstpflegefähigkeiten und kompensieren irreversible Einschränkungen durch entsprechende Maßnahmen sowie durch die Nutzung von Hilfsmitteln. Sie erkennen und bestimmen ihren berufsspezifischen Beitrag im Rahmen interdisziplinärer Rehabilitationskonzepte und arbeiten eng mit anderen Berufsgruppen zusammen. Sie binden den betroffenen alten Menschen und seine Angehörigen in den Pflegeprozess ein und leiten sie zur Durchführung rehabilitativer und präventiver Maßnahmen an.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern den Aufbau und die Funktionsweise des peripheren Nervensystems mit seinen Anteilen somatisches und vegetatives Nervensystem</li> <li>- erläutern Ursachen der Apoplexie</li> <li>- beschreiben Störungsbilder der Apoplexie (Aphasie, Apraxie, Neglect-Phänomen, Hemiplegie etc.)</li> <li>- beschreiben das Bobath-Konzept als interdisziplinäres Förder- und Rehabilitationskonzept mit seinen Grundbausteinen und daraus resultierende konkrete Pflegehandlungen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Spezifik unterschiedlicher neurologischer Rehabilitationskonzepte zur Wahrnehmungsförderung heraus und grenzen sie voneinander ab (z. B. Bobath-Konzept, Perfetti-Konzept, Affolter-Konzept® (St. Galler-Modell))</li> <li>- führen pflegerische Maßnahmen unter Berücksichtigung des Bobath-Konzeptes durch (z. B. Raumgestaltung, orientierende Waschung)</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- berücksichtigen bei ihren Pflegehandlungen, dass trotz vorliegender Störungsbilder bei den betroffenen alten Menschen Intelligenz und geistiges Leistungsvermögen vorliegen</li> <li>- geben den betroffenen alten Menschen Zeit für Kommunikation und Interaktion und zur Verrichtung der Alltagshandlungen</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

<p>Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung</p>	<p>Problem- und lösungsorientierte Erarbeitung von pflegerischen Handlungen zur Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit von Menschen mit Wahrnehmungsbeeinträchtigungen z. B. über das Partnerpuzzle</p> <p>Einsatz von Erfahrungsberichten zur Förderung der Empathie für die Betroffenen</p> <p>Bearbeitung selbst erlebter Fälle zur pflegerischen Versorgung von apoplexiekranken alten Menschen im Zusammenhang mit dem Bobath-Konzept, z. B. Praxisfallstudie nach Kaiser / Künzel</p> <p>Vorstellung der Aufgaben und Handlungsfelder anderer Berufsgruppen des interdisziplinären Teams zur Therapie und Rehabilitation bei Apoplexie, z. B. im Teamteaching mit Ergotherapeuten und Physiotherapeuten</p>
<p>Literaturempfehlungen</p>	<p>Haus, Karl-Michael: Neurophysiologische Behandlung bei Erwachsenen. Grundlagen der Neurologie, Behandlungskonzepte, Alltagsorientierte Therapieansätze. Springer. Berlin 2005</p> <p>Krohwinkel, Monika: Rehabilitierende Prozesspflege am Beispiel von Apoplexiekranken. Hans Huber. Bern 2007</p> <p>Müller-Wille, A.; Wenn die Sprache fehlt und nichts mehr geht – Aphasie und Apraxie aus der Sicht von Patienten, Pflegenden und Angehörigen. In: Weidner, F. (Hrsg.): Pflegeforschung praxisnah. Mabuse. Frankfurt am Main. 1999.</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Sturzpräventive Maßnahmen bei Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems durchführen
Codenummer	LB 1 — PM 4 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler verstehen neurologische Einschränkungen und Erkrankungen als explizite Risikofaktoren für Sturzgeschehen. Sie schätzen die individuelle Sturzgefährdung der betroffenen alten Menschen systematisch ein und ergreifen adäquate Pflegemaßnahmen. Dabei legen sie besonderen Wert auf die Information, Beratung und Anleitung der Betroffenen und ihrer Angehörigen. Im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit stimmen sie ihr Pflegehandeln mit den Konzepten und Vorgehensweisen anderer Berufsgruppen ab.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern ausgewählte neurologische Krankheitsbilder (z. B. Morbus Parkinson, Multiple Sklerose, Polyneuropathie) als intrinsische Sturzrisikofaktoren</li> <li>- beschreiben extrinsische Sturzrisikofaktoren</li> <li>- beschreiben für neurologische Krankheitsbilder die interprofessionell zu ergreifenden sturzprophylaktischen Maßnahmen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verknüpfen sturzprophylaktische Maßnahmen mit ihrem Handeln im Rahmen des Pflegeprozesses</li> <li>- informieren und beraten den sturzgefährdeten alten Menschen und seine Bezugspersonen über Sturzrisiken und sturzprophylaktische Maßnahmen</li> <li>- erfassen akute Sturzereignisse im Sturzprotokoll bzw. in der Pflegedokumentation</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Stürze als Ereignisse, die sowohl mit individuellen, personenbezogenen Konsequenzen als auch mit gesellschaftlich-wirtschaftlichen Konsequenzen einhergehen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Arbeit mit dem Expertenstandard: Vorstellung, Sinn und Zweck, Aufbau, Verwendungsmöglichkeiten durch die Praxis  Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Instrumenten zur Sturzrisikoermittlung der verschiedenen Praxisorte über Lernformen des Wechselseitigen Lehrens und Lernens (z. B. Gruppenpuzzle)  Simulation von Gesprächssituationen: Beratungsgespräch mit den alten Menschen / mit Angehörigen im Hinblick auf Sturzgefahren

## Module Bildungsgang Altenpflege

Literaturempfehlungen	<p>Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung (Hrsg.): Expertenstandard – Sturzprophylaxe in der Pflege. Osnabrück 2006</p> <p>Runge, M.: Die multifaktorielle Pathogenese von Gehstörungen, Stürzen und Hüftfrakturen im Alter. <a href="http://www.unitrem.com/galileo/letteratura/5Die_multifaktoriellePathogenese.pdf">http://www.unitrem.com/galileo/letteratura/5Die_multifaktoriellePathogenese.pdf</a> (09.05.2011)</p> <p>Runge, M; Rehfeld, G.: Mobil bleiben – Pflege bei Gehstörungen und Sturzgefahr. Schlütersche Hannover 2001</p> <p>Tideiksaar, R.: Stürze und Sturzprävention. Assessment – Prävention – Management. Verlag Hans Huber. Bern 2008</p>
-----------------------	--

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 5 Alte Menschen mit akuten somatischen Erkrankungen pflegen

Präsenzzeit: 100 Stunden

8 Credits

#### Modulbeschreibung

Dieses Arbeitspraktische Transfermodul ist Pflegeanlässen gewidmet, die im engen Zusammenhang mit im Alter häufig vorkommenden akuten Krankheiten stehen. Es werden infektiöse und nichtinfektiöse Erkrankungen sowie Unfallereignisse thematisiert, die insbesondere für alte Menschen bedeutsam sind. Dabei liegt der Schwerpunkt nicht auf der medizinischen Beschreibung der einzelnen Krankheitsbilder, sondern auf der Spezifik des Erlebens und Verarbeitens von Akutsituationen durch die Beteiligten sowie auf den notwendigen technikintensiven und interaktionsintensiven Leistungen der Pflegenden zur Bewältigung der Situationen. In diesem Modul werden Theorien und Konzepte der Gesprächsführung und Beziehungsgestaltung anwendungsbezogen aufgegriffen, die Gegenstand der Moduleinheit 1 des Arbeitspraktischen Transfermoduls PM 9 „Anleiten, beraten und Gespräche führen“ sind. Vom Basismodul PM 2 „Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten“ wird insbesondere die dritte Moduleinheit „Pflegerische Handlungen dokumentieren“ für die Bearbeitung dieses Moduls genutzt.

Exemplarisch an der Pflege von an MRSA-Infektionen leidenden alten Menschen wird in der ersten Moduleinheit insbesondere das professionelle Pflegehandeln bei infektiösen Erkrankungen thematisiert. Unter besonderer Berücksichtigung der Pflege fieberkranker alter Menschen steht im Fokus der zweiten Moduleinheit die Pflege alter Menschen mit einer Pneumonie exemplarisch für die Pflege akut kranker alter Menschen. Damit wird zum einen grundsätzlich der mögliche Zusammenhang zwischen akuten Erkrankungen und Fieber herausgestellt. Zum anderen wird der konkreten Auseinandersetzung mit dem Phänomen Fieber sowie den Phänomenen akuter Atemwegserkrankungen einschließlich der hieraus resultierenden pflegerischen Anforderungen Raum gegeben. In der dritten Moduleinheit werden insbesondere die grundsätzlichen Anforderungen thematisiert, die beim spezifischen Handeln in Notfallsituationen Berücksichtigung finden müssen. Dies schließt eine Identifikation verschiedener typischer Pflegeanlässe ein, die aus im Alter häufig vorkommenden Krankheitsbildern resultieren. Diese sind nur zu skizzieren, da der Schwerpunkt dieser Moduleinheit nicht auf einer Bearbeitung unterschiedlicher Krankheitsbilder liegt, sondern ausdrücklich dem pflegerischen Handeln in Notfallsituationen mit all seinen Facetten Raum geben soll.

#### Moduleinheiten

ME 1	Von MRSA-Infektionen betroffene alte Menschen pflegen	30 Stunden
ME 2	An Pneumonie erkrankte alte Menschen pflegen	20 Stunden
ME 3	Alte Menschen in akut bedrohlichen Situationen begleiten und professionell versorgen	50 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Alte Menschen mit akuten somatischen Erkrankungen pflegen
Codenummer	LB 1 – PM 5
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1, PM 2, PM 3, PM 9
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen bedeutsame Veränderungen des gesundheitlichen Zustandes. Sie unterscheiden zwischen infektiösen und nichtinfektiösen Erkrankungen und stimmen ihr Pflegehandeln darauf ab.</p> <p>Sie führen komplexe pflege-technische Interventionen in Verbindung mit verrichtungsbegleitender Interaktion und Kommunikation zügig durch und achten auf nonverbale und verbale Rückmeldungen der akut kranken alten Menschen. Sie erfassen potenzielle Probleme und Komplikationen und wirken diesen frühzeitig entgegen.</p> <p>Sie lassen den Pflegebedürftigen sein Krankheitsverständnis aussprechen und vollziehen seine Sichtweise nach. Sie bieten ihm Pflegebedürftigen eine Deutung seines Zustandes an und erklären anstehende Eingriffe. Lebensbedrohliche Situationen und kritische Zustandsveränderungen schätzen sie schnell und zuverlässig ein. Sie stimmen in Notfallsituationen Handlungsbedarf und Kompetenzen / Ressourcen rasch aufeinander ab und handeln situationsangemessen bis zum Eintreffen von Hilfe durch andere. Sie bewahren angesichts bedrohlicher Situationen die eigene Fassung und Handlungsfähigkeit. Sie unterstützen den alten Menschen und seine Angehörigen bei der Erhaltung oder Wiedererlangung der Fassung.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Unterscheidungsmerkmale für infektiöse und nichtinfektiöse Erkrankungen heraus</li> <li>- geben einen Überblick über mögliche Ursachen von Notfallsituationen in der Altenpflege</li> <li>- erklären die Spezifik akuter Erkrankungen</li> <li>- beschreiben grundsätzliche Maßnahmen bei der Pflege akut kranker alter Menschen</li> <li>- beschreiben Anzeichen für ein drohendes Kreislaufversagen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- führen Maßnahmen der Reinigung, Desinfektion und Sterilisation durch</li> <li>- ordnen Maßnahmen des Selbst- und Fremdschutzes mögliche Indikationen zu</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erkennen Notfallsituationen und die damit verbundenen Pflegeanlässe und notwendigen Pflegemaßnahmen</li> <li>- setzen verrichtungsbegleitende Information und Kommunikation bei der Überwachung der Vitalzeichen ein</li> <li>- dokumentieren und berichten die jeweiligen pflegerischen Handlungen unter Benutzung der korrekten Fachbegriffe</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sich der Bedeutung von Fassungsrbeit in Notfallsituationen bewusst</li> <li>- verstehen, dass akute Erkrankungen besondere Ereignisse im Leben alter Menschen sind, die besonderer pflegerischer Interventionen bedürfen</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe sowie Allgemeinkrankenhäuser, insbesondere mit geriatrischer Fachabteilung oder geriatrischem Schwerpunkt oder geriatrische Fachkliniken.</p> <p>Beobachtungsauftrag zur Berücksichtigung und Integration hygienischer Maßnahmen sowie von Information und Kommunikation im pflegerischen Handeln bei der pflegerischen Versorgung von an MRSA erkrankten alten Menschen.</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgabe zur umfassenden, geplanten Pflege eines fieberkranken älteren Menschen.</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	<p>Als separate Modulabschlussprüfung: fallbezogene Verfahren zur Förderung von Problemlösungskompetenz, z. B. schriftliche Bearbeitung einer Fallmethode in der Variante der Problem-Finding-Methode oder der Case-Problem-Methode. Als Kombinationsprüfung mit PM 15 und / oder PM 19 Einsatz eines polyvalenten Falls in der mündlichen Bearbeitung</p> <p>Standortbestimmung in der Praxis mit dem Fokus: hygienisches Handeln</p>
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- mündlicher Teil der Prüfung</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

Bezeichnung der Moduleinheit	Von MRSA-Infektionen betroffene alte Menschen pflegen
Codenummer	LB 1 – PM 5 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler pflegen und begleiten alte Menschen, die an einer MRSA-Infektion leiden. Durch die Auswahl und das Einhalten angemessener Hygienemaßnahmen verhindern sie die Ausbreitung der Infektion. Dabei haben sie die Bedürfnisse der betroffenen alten Menschen im Blick und wirken durch eine Orientierung am „Normalitätsprinzip“ einer Ausgrenzung der Erkrankten entgegen. Sie informieren alle an der Pflege und Therapie Beteiligten sowie Angehörige, Freunde und Mitbewohner über die notwendigen hygienischen Anforderungen.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- definieren Grundbegriffe der Hygiene und des Arbeitsschutzes wie z. B.: Epidemiologie, Immunologie, nosokomiale Infektion</li> <li>- erläutern Vorgänge der Immunisierung</li> <li>- stellen direkte und indirekte Übertragungswege pathogener Mikroorganismen vor</li> <li>- erklären notwendige Maßnahmen zur Reinigung, Desinfektion und Sterilisation als Infektionsprophylaxe</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ordnen ausgewählte Krankheitserreger des Menschen den entsprechenden Gruppen (Bakterien, Pilze, Parasiten und Viren) zu</li> <li>- bringen Risikofaktoren einer MRSA-Infektion in Zusammenhang mit den Strukturen und Prozessen stationärer Altenhilfeeinrichtungen</li> <li>- bringen hygienische Erfordernisse mit Anforderungen an das „Normalitätsprinzips“ bei der Pflege eines an MRSA infizierten alten Menschen in Einklang</li> <li>- berücksichtigen typische Besiedlungsorte der MRSA-Erreger bei der Durchführung hygienischer Maßnahmen</li> <li>- stellen den Verlauf einer MRSA-Infektion den prinzipiellen Phasen einer Infektionskrankheit (Invasions-, Inkubations-, Erkrankungs- und Überwindungsphase) gegenüber</li> <li>- übertragen infektionsprophylaktische Pflegemaßnahmen auf epidemiologisch bedeutsame Erkrankungen alter Menschen (z. B. Herpes Zoster, Harnwegsinfektion, Influenza, Norovirusinfektion) und berücksichtigen dabei das Infektionsschutzgesetz</li> <li>- vergleichen Hygienepläne ihrer Einrichtungen mit aktuellen Erkenntnissen und Vorgaben des Robert-Koch-Institutes (RKI)</li> <li>- erläutern den Zusammenhang zwischen einem ge-</li> </ul>

	<p>schwächen Immunsystem und der Entwicklung einer Sepsis aufgrund einer Infektion</p> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- messen der Interaktion und Kommunikation mit den von strengen Hygienemaßnahmen betroffenen alten Menschen eine besondere Bedeutung bei</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Strukturlegetechnik nach Richter: ungeordnete Begriffe der Infektionslehre (z. B. Krankheitserreger, Immunität, Bakterien, Infektion, Fieber) in einen Zusammenhang bringen</p> <p>Fallmethode der Stated-Problem-Variante zum Thema „Isolation durch infektionsprophylaktische Maßnahmen“</p> <p>Erarbeitung der erforderlichen Hygiene- und Pflegemaßnahmen ausgewählter, epidemiologisch bedeutsamer Infektionskrankheiten über Lernformen des Wechselseitigen Lehrens und Lernens</p> <p>Praktische Übungen zur hygienischen Händedesinfektion und zum Anziehen steriler Handschuhe</p>
Literaturempfehlungen	<p>Bergen, Peter (2004): Hygiene in Altenpflegeeinrichtungen. 1. Aufl. München: Urban &amp; Fischer.</p> <p>Knappstein, I.: Nosokomiale Infektionen: Prävention, Labor-Diagnostik, Antimikrobielle Therapie. 3. überarb. Auflage. Zuckerschwerdt Verlag München. 2004</p> <p>Kramer, A.; Daeschlein, G., Chergui, B., Wagenroot, H.: Hygiene: Prüfungswissen für Pflege- und Gesundheitsfachberufe. 2. Auflage. Elsevier Urban &amp; Fischer. München. 2005</p> <p>Möllenhoff, H.; Hein, B. Hygiene für Pflegeberufe. 4. Auflage. Urban und Fischer bei Elsevier. München. 2005</p> <p>RKI-Ratgeber Infektionskrankheiten: Staphylokokken-Erkrankungen, insbesondere Infektionen durch MRSA. Robert Koch-Institut, Berlin (Stand: 09.02.2007)</p> <p>Witte, W.; Quintel, M.: (Hrsg.): MRSA: Eine interdisziplinäre Herausforderung. Socio-Medico. Wessobrunn. 2005</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	An Pneumonie erkrankte alte Menschen pflegen
Codenummer	LB 1- PM 5 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen durch gezielte Krankenbeobachtung und spezifische Pflegemaßnahmen die ärztliche Therapie bei alten Menschen, die an einer Pneumonie erkrankt sind. Dabei führen sie die erforderlichen pflegetechnischen Interventionen in Verbindung mit verrichtungsbegleitender Interaktion und Kommunikation durch und vermitteln dem erkrankten alten Menschen Nähe und Beistand.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben das Krankheitsbild einer Pneumonie einschließlich möglicher Komplikationen für den alten Menschen</li> <li>- erläutern therapeutische Maßnahmen, die bei einer Pneumonie zu ergreifen sind</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Fieber als infektionsbedingte Veränderung der Körpertemperatur</li> <li>- ordnen den Fieberphasen temperaturregulierende Pflegemaßnahmen zu</li> <li>- führen eine Flüssigkeitsbilanzierung durch</li> <li>- führen atmungsunterstützende Lagerungen durch</li> <li>- verabreichen Sauerstoff entsprechend dem verordneten Insufflationssystem und in der ärztlich verordneten Dosierung</li> <li>- berechnen den Sauerstoffvorrat einer Sauerstoffflasche</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen eine Pneumonie als lebensbedrohliche Erkrankung alter Menschen</li> <li>- überwachen fiebernde alte Menschen engmaschig und gehen empathisch auf deren Unruhezuständen ein</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Erstellen einer fallbezogenen Pflegeplanung (z. B. im Zusammenhang mit einem Fall der Case-Study-Variante)  Strukturlegungsverfahren nach Richter: biologischer Regelkreises der Temperaturregulation
Literaturempfehlungen	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2007). Pflegedokumentation stationär. Ein Handbuch für die Pflegeleitung. Verfügbar unter: <a href="http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung3/Pdf-Anlagen/handbuch-pflegedokumentation.property=pdf_bereich=bmfsfj_sprache=de_rwb=true.pdf">http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung3/Pdf-Anlagen/handbuch-pflegedokumentation.property=pdf_bereich=bmfsfj_sprache=de_rwb=true.pdf</a> , Zugriff: 15.10.2011  Fickus, P. (2007). Pneumonieprophylaxe. In: Lauber, Schmalstieg, Lackner: Prävention und Rehabilitation (S. 221f.) Thieme, Stuttgart; Auflage: 2.

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Auflage</p> <p>Milisen, K. u.a. (2004) Die Pflege alter Menschen in speziellen Lebenssituationen. Springer Verlag</p> <p>Schaberg, T., Ewig, S. (2001). Pneumonie. Diagnostik, Therapie und Prophylaxe. Stuttgart, Georg Thieme Verlag</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen in akut bedrohlichen Situationen begleiten und professionell versorgen
Codenummer	LB 1 – PM 5 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	50 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler schätzen akut bedrohliche Situationen schnell und zuverlässig ein. Sie beurteilen Zustandsveränderungen des alten Menschen und leiten folgerichtig und unter Berücksichtigung von Prioritäten entsprechende Hilfsmaßnahmen ein. In Notfallsituationen stimmen sie Handlungsbedarf und Kompetenzen bzw. Ressourcen rasch aufeinander ab. Sie bewahren angesichts bedrohlicher Situationen die eigene Fassung und Handlungsfähigkeit. Den hilfebedürftigen alten Menschen und seine Angehörigen unterstützen sie empathisch bei der Erhaltung und Wiedererlangung der Fassung. Sie bieten dem betroffenen alten Menschen eine Deutung seines Zustandes an und erklären anstehende Eingriffe und Maßnahmen.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erklären mögliche Emotionen wie Angst, Frustration, Verwirrung, Hilflosigkeit, Qual, Verzweiflung, die Teil des Erlebens und Erleidens einer von Instabilität gekennzeichneten Situation sein können</li> <li>- beschreiben die ersten nach einem Sturzgeschehen zu ergreifenden Maßnahmen</li> <li>- erklären die Vorgehensweisen bei einer Blutstillung und Wunderstversorgung</li> <li>- erklären Therapie- und Pflegemaßnahmen bei einer Oberschenkelhalsfraktur</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erkennen Zeichen eines Herz-Kreislaufversagens</li> <li>- ergreifen bei einem Schock unter Berücksichtigung seiner Ursachen Sofortmaßnahmen</li> <li>- leiten bei einem Herzinfarkt Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen der Ärztin / des Arztes ein</li> <li>- erkennen Anzeichen neurologischer Akutsituationen (z. B. Synkopen, Apoplexie, epileptischer Anfall) und leiten Maßnahmen der Ersten Hilfe ein</li> <li>- erkennen akute psychotische Erregungszustände und leiten Maßnahmen der Ersten Hilfe ein</li> <li>- führen bei akuter Atemnot atmungsunterstützende Maßnahmen durch</li> <li>- leiten entsprechend den institutionellen Möglichkeiten sofort erste Maßnahmen beim Verdacht auf ein akutes Abdomen ein</li> <li>- dokumentieren und berichten knapp und präzise über Notfallereignisse</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- messen der Information und Kommunikation mit dem</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>betroffenen alten Menschen und seinen Angehörigen in akuten und lebensbedrohlichen Situationen einen hohen Stellenwert bei</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sich ihrer besonderen Verantwortung bei der Bewältigung von Notfallsituationen bewusst</li> <li>- begleiten Betroffene und Angehörige empathisch</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Analyse und Vergleich einrichtungsspezifischer Notfallpläne</p> <p>Reflexion selbsterlebter Gefühle und erfahrener Hilfen bei akutem Krankheitsgeschehen</p> <p>Szene-Stopp-Reaktion nach Wahl zur Simulation raschen Handelns in Notsituationen</p>
Literaturempfehlungen	<p>Badura, B./ Feuerstein, G. Systemgestaltung im Gesundheitswesen. Juventa Verlag. Weinheim und München 1994</p> <p>Hundenborn, G.: Fallorientierte Didaktik in der Pflege. Elsevier Urban und Fischer. München und Jena. 2007, S. 44 ff.</p> <p>Hundenborn, G.: Stationäre Akutpflege. In: Rennen-Allhoff, Schaeffer, D. (Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Juventa Verlag. Weinheim - München 2003</p>

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 6 Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen

Präsenzzeit: 80 Stunden

7 Credits

#### Modulbeschreibung

Dieses Arbeitspraktische Transfermodul greift Pflegesituationen auf, deren Pflegeanlässe aus den häufigsten psychischen Einschränkungen und Erkrankungen alter Menschen resultieren und die spezifische Anforderungen an das Altenpflegerische Handeln stellen. Neben dem Erleben und Verarbeiten der Situation durch die Beteiligten kommt den Konzepten und Pflegeinterventionen besondere Bedeutung zu. Ein Schwerpunkt wird auf nicht medikamentöse therapeutische Konzepte sowie professionelle Gesprächsführung gelegt. Alle drei Moduleinheiten bauen auf den in PM 9 vermittelten Grundlagen der professionellen Beziehungsgestaltung und Gesprächsführung auf.

Gegenstand der ersten Moduleinheit ist die Pflege demenzkranker alter Menschen unter besonderer Berücksichtigung geragogischer Konzepte und einer personenzentrierten Gesprächsführung. Hierzu werden formale und inhaltliche Denkstörungen angesprochen, die auch typisch für andere psychische Einschränkungen und Erkrankungen wie Halluzinationen oder Schizophrenie sind. Gegenstand der zweiten Moduleinheit ist die Pflege depressiver alter Menschen unter besonderer Berücksichtigung der personenzentrierten Gesprächsführung. Ein besonderes Gewicht wird außerdem auf die Einbindung verhaltensorientierter Konzepte in das pflegerische Handeln gelegt, die den Reiz-Reaktions-Modellen zuzuordnen sind und wohltuende Sinneserlebnisse für depressive alte Menschen ermöglichen. Am Beispiel von „Suchterkrankungen im Alter“ wird der pflegerische Umgang mit alten Menschen thematisiert, bei denen neurotische Verhaltensweisen vorliegen. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Information und Beratung von Betroffenen und Angehörigen. Hierzu wird insbesondere auf den Informations- und Beratungsaspekten von PM 9 aufgebaut.

#### Moduleinheiten

ME 1	An Demenz erkrankte alte Menschen pflegen	50 Stunden
ME 2	Alte Menschen mit Depressionen pflegen und begleiten	20 Stunden
ME 3	Suchtkranke alte Menschen und ihre Angehörigen bei der Alltagsgestaltung unterstützen	10 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen
Codenummer	LB 1 – PM 6
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1, PM 2, PM 9
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Ängste und Vorurteile gegenüber Menschen mit psychischen Einschränkungen und Erkrankungen. Auf der Grundlage medizinischer und gerontopsychiatrischer Kenntnisse akzeptieren sie abweichendes Verhalten und Erleben als Ausdrucksform psychischer Erkrankungen und pflegen einen durch Achtung und Wertschätzung geprägten Umgang mit den Pflegebedürftigen. Die Schülerinnen und Schüler betreuen und begleiten erkrankte Personen im Rahmen des jeweiligen Therapiekonzeptes empathisch. Maßnahmen, die eine zeitliche und örtliche Orientierung unterstützen, integrieren sie in das pflegerische Handeln und in den Tagesablauf. Der Gesprächsführung und der Beziehungsgestaltung messen sie einen besonderen Wert bei. Mit Fixierungs- und Zwangsmaßnahmen gehen sie problembewusst um und erwägen alternative Sicherheitsmaßnahmen für die erkrankte Person.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben und differenzieren Phänomene der Depression, Demenz und Sucht</li> <li>- erläutern Prinzipien des Konzeptes der Integrativen Validation nach Nicole Richard</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ergreifen geragogische Konzepte zum Gedächtnistraining</li> <li>- ergreifen Maßnahmen, die die Orientierung alter Menschen in Einrichtungen erleichtern</li> <li>- integrieren Maßnahmen zur Biografiearbeit und Erinnerungspflege in das Pflegehandeln</li> <li>- integrieren verhaltensorientierte Konzepte in die Planung und Durchführung von Pflegemaßnahmen</li> <li>- leiten Angehörige im Umgang mit den psychisch veränderten alten Menschen an</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- messen der Gesprächsführung und der Gestaltung einer pflegerischen Beziehung bei der Pflege psychisch veränderter alter Menschen besondere Bedeutung zu</li> <li>- wirken der gesellschaftlichen Tabuisierung psychischer</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Einschränkungen und Erkrankungen entgegen
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe sowie psychiatrische Kliniken mit gerontopsychiatrischer Abteilung oder andere Einrichtungen der gemeindenahen Psychiatrie</p> <p>Erkundungs- und Beobachtungsaufträge, z. B. zur Umsetzung ausgewählter geragogischer Konzepte in den Praxiseinrichtungen</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgabe, z. B. Begleitung einer Klientin / Bewohnerin bzw. eines Klienten / Bewohners unter Beachtung der besonderen Maßgaben in der Pflege eines von einer psychischen Störung beeinträchtigten Menschen</p> <p>Pflegeplanung für einen demenzkranken alten Menschen</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	<p>Als separate Modulabschlussprüfung: fallbezogene Verfahren zur Förderung von Problemlösungskompetenz, z. B. schriftliche Bearbeitung einer Fallmethode in der Variante der Problem-Finding-Methode oder der Case-Problem-Methode. Als Kombinationsprüfung mit PM 15 und / oder PM 19 Einsatz eines polyvalenten Falls in der mündlichen Bearbeitung</p> <p>Erstellung einer Pflegeplanung für einen psychisch veränderten alten Menschen, in der insbesondere die in der Theorie vorgestellten Konzepte (Biografieorientierung, geragogische und verhaltensorientierte Konzepte) berücksichtigt und integriert sind. Durchführung der Pflege mit anschließender Reflexion und Evaluation</p>
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- mündlicher Teil der Prüfung</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	An Demenz erkrankte alte Menschen pflegen
Codenummer	LB 1- PM 6 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	50 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler fördern das Wohlbefinden und die Lebensqualität demenzkranker Personen. Sie unterstützen die erkrankte Person und beraten ihre Angehörigen hinsichtlich der Alltagsgestaltung. Auf der Grundlage medizinischer und gerontopsychiatrischer Kenntnisse ordnen sie abweichendes und die Pflegebeziehung belastendes Verhalten des alten Menschen als krankheitsbedingt ein und pflegen einen durch Achtung und Wertschätzung geprägten Umgang mit den Pflegebedürftigen. Sie betreuen und begleiten die erkrankte Person empathisch, beraten die Angehörigen und leiten sie an. Durch Wissen über die Lebensgeschichte verschaffen sie sich einen verstehenden Zugang zur Erlebniswelt des erkrankten Menschen. Maßnahmen, die eine zeitliche und örtliche Orientierung unterstützen, integrieren sie in das pflegerische Handeln und in den Tagesablauf. Durch die Einbindung der erkrankten Person in vertraute Alltagstätigkeiten tragen sie zum Erhalt vorhandener Fähigkeiten und zur Verhaltenssteuerung bei.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern das Krankheitsbild der Demenz</li> <li>- erläutern Prinzipien einer Milieugestaltung, die beim demenzkranken Menschen Wohlbefinden und Vertrautheit hervorrufen</li> <li>- beschreiben professionelles Verhalten auf Aggression und herausforderndes Verhalten demenzkranker Menschen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ordnen formale und inhaltliche Denkstörungen (Störungen des Ich-Erlebens) Erkrankungsstadien zu</li> <li>- berücksichtigen das Phänomen „Vergesslichkeit“ bei der Alltagsgestaltung</li> <li>- sorgen für eine ausreichende Nährstoff- und Flüssigkeitszufuhr</li> <li>- erkennen motorische und verbale Verhaltensauffälligkeiten mit Potenzial zur Selbst- und Fremdgefährdung</li> <li>- nutzen Assessmentinstrumente (z. B. Mini-Mental State Examination, modifizierter Barthel-Index) zur Einschätzung der Selbstversorgungsfähigkeit des demenzkranken alten Menschen</li> <li>- integrieren Orientierungs- und ganzheitliches Gedächtnistraining in das Pflegehandeln</li> <li>- passen Wohnung und Wohnumfeld an die Bedürfnisse demenzkranker Personen an</li> <li>- übertragen Prinzipien der Integrativen Validation nach</li> </ul>

	<p>Nicole Richard auf Pflegesituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- orientieren sich in ihrem Pflegehandeln an den zentralen psychischen Bedürfnissen demenzkranker Menschen nach Tom Kitwood</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nehmen die Emotionen demenzkranker Menschen als Ausdruck des Erlebens der betroffenen Person wahr</li> <li>- verstehen demenzkranke Personen als individuelle Persönlichkeit, der Achtung und Wertschätzung gebührt</li> <li>- helfen Angehörigen, abweichendes Verhalten als krankheitsbedingt anzunehmen</li> <li>- sind sich der Wichtigkeit der korrekten und regelmäßigen Medikamentenverabreichung bewusst</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Erstellen von Erinnerungsalben</p> <p>fallbezogene Einschätzung von motorischen und verbalen Verhaltensauffälligkeiten sowie von Selbst- und Fremdgefährdungen</p> <p>Erörterung und Diskussion widersprüchlicher Anforderungen, die aus individuellen Bedürfnissen demenzkranker alter Menschen und einrichtungsspezifischen Abläufen ergeben</p> <p>Fallbezogene Erörterung von Möglichkeiten, individuelle Bedürfnisse demenzkranker alter Menschen und einrichtungsspezifische Abläufe aufeinander abzustimmen</p> <p>Simulation von Möglichkeiten einer „Gesprächseröffnung“ nach der Methodik von Nicole Richard</p> <p>Fallarbeit nach Kaiser / Künzel zum schwierigen Umgang mit einer demenzkranken Person unter Berücksichtigung des Modells der Integrativen Validation nach Richard</p> <p>Parallele Bearbeitung des Moduls PM 19 „Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen“ zur besonderen Berücksichtigung der Perspektive der Schülerinnen / Schüler: Im Zusammenhang mit der Pflege demenzkranker alter Menschen ist die Thematisierung des Stresserlebens Pflegenden und die Auseinandersetzung mit Theorien zu den Phänomenen Aggression und Gewalt angebracht</p>
Literaturempfehlungen	<p>Bosch, C.F.M.: Vertrautheit. Studie zur Lebenswelt dementierender alter Menschen. Ullstein Medical. Wiesbaden 1999</p> <p>Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.: Leben mit Demenzkranken. Hilfen für schwierige Verhaltensweisen und Situationen im Alltag. Praxisreihe der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. Bd. 5. Meta Data. Berlin 2003</p> <p>Dibelius, O.; Uzarewicz, C.: Pflege von Menschen höherer Lebensalter. Grundriss Gerontologie Bd. 18. Kohlhammer Urban. S. 116- 120. Stuttgart 2006</p>

	<p>Höwler, E.: Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit Demenz. Erleben und Strategien Pflegender. Kohlhammer. Stuttgart. 2008</p> <p>Hundenborn, G.: Fallorientierte Didaktik in der Pflege – Grundlagen und Beispiele. S. 117 ff. Elsevier Urban und Fischer. München / Jena 2007</p> <p>Kasten, E.; Utrecht, C.; Waselewski, M.: Den Alltag demenzerkrankter Menschen neu gestalten. Neue Wege in der Betreuung und Pflege von Bewohnern mit gerontopsychiatrischen Verhaltensauffälligkeiten. Schlütersche. Hannover 2004</p> <p>Kitwood, T.: Demenz. Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. Hans Huber. Bern. 5. erweiterte Auflage. 2008</p> <p>Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.): Qualitätshandbuch Leben mit Demenz. Zugänge finden und erhalten in der Förderung, Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz und psychischen Veränderungen. Köln 2001</p> <p>Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.): Türen öffnen zum Menschen mit Demenz. Jennie Powells: Hilfen zur Kommunikation bei Demenz. Köln 2002</p> <p>Löding, C.: Snoezelen. Reihe: Altenpflege aktuell. Urban &amp; Fischer Elsevier. München 2004</p> <p>Müller, D.; Schesung-Harthorn, H.: Biografiearbeit mit verwirrten alten Menschen – ein Fortbildungsprogramm. Kuratorium Deutsche Altershilfe 137</p> <p>Müller-Hergl, C.: Wohlbefinden und Methode. Dementia Care Mapping. In: Tackenberg, P.; Abt-Zegelin, A. (Hrsg.): Demenz und Pflege. Eine interdisziplinäre Betrachtung. S. 248-262. Mabuse. Frankfurt am Main 2001</p> <p>Richard, N.: Mit Validation finden wir Lichtungen im Nebel der Verwirrtheit. In: Pflegezeitschrift 1997. Jg. 47. Heft 4. S. 232-235</p> <p>Richard, N.: Annehmen und begleiten. In: Altenpflege 1995. Heft. 4, S. 244-248</p> <p>Richard, N.: Demenz, Kommunikation und Körpersprache – Integrative Validation (IVA). In Tackenberg, P.; Abt-Zegelin, A (Hrsg.): Demenz und Pflege. Eine interdisziplinäre Betrachtung. S. 142-148. Mabuse. Frankfurt am Main 2001</p> <p>Wingenfeld, K.; Seidl, N.: Verhaltensauffälligkeiten psychisch beeinträchtigter Heimbewohner als Herausforderung für die Pflege. In: Schaeffer, D.; Behrens, J.; Görres, S.(Hrsg.): Optimierung und Evidenzbasierung pflegerischen Handelns. Ergebnisse und Herausforderungen der Pflegeforschung. Juventa. Weinheim und München 2008</p> <p>Zur Gewinnung von Fallbeispielen: Suter, M.: Small world. Diogenes. Zürich. 2000</p>
--	--

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen mit Depressionen pflegen und begleiten
Codenummer	LB 1- PM 6 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler erkennen psychische, psychomotorische und physische Phänomene einer Depression und nehmen die angegebenen Beschwerden der alten Menschen ernst. Durch den gezielten Einsatz körperlicher Berührung vermitteln sie Nähe, Geduld und Akzeptanz. Durch das Ansprechen von Gefühlen helfen sie den betroffenen Personen, sich zu öffnen und ihre Wahrnehmungen zu äußern. Zu ihrem eigenen Schutz ergreifen sie Maßnahmen, die einer professionellen Abgrenzung vom Erleben der kranken Menschen dienen. Die ärztliche Therapie unterstützen sie durch gezielte Krankenbeobachtung und durch die korrekte Durchführung ärztlicher Anordnungen. Erkrankte und Angehörige informieren sie über die Möglichkeiten von Beratung und Unterstützung durch Selbsthilfegruppen.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Formen und Phänomene des Krankheitsbildes der Depression vor</li> <li>- erläutern körperliche und psychotherapeutische Therapiemöglichkeiten bei einer Depression</li> <li>- unterbreiten Beschäftigungsangebote zur Förderung psychomotorischer Fähigkeiten und zum Ausbau von Alltagsfähigkeiten</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ordnen Äußerungen und Handlungen einer Suizidgefährdung zu</li> <li>- erklären Anzeichen einer Verwahrlosung als Begleiterscheinung depressiver Erkrankungen</li> <li>- erklären das Reiz-Reaktions-Modell der cholinergischen Reizpflege als verhaltensorientiertes Pflegekonzept</li> <li>- setzen die Basalen Stimulation® als nichtmedikamentöses therapeutisches Konzept zur Unterstützung des nächtlichen Schlafes ein</li> <li>- berücksichtigen bei der Körperpflege Maßnahmen einer cholinergischen Reizpflege zur Erreichung einer wohltuenden und ruhigen Wachheit</li> <li>- binden erkrankte alte Menschen in Alltagsverrichtungen ein</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- berücksichtigen Aspekte der personenzentrierten Gesprächsführung im Umgang mit depressionskranken alten Menschen</li> <li>- messen der Kommunikation mit depressiven alten Menschen hohen therapeutischen Wert bei</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Erstellen eines Standardpflegeplans für alte Menschen mit Depressionen, der als Ausgangspunkt für spezifische Pflegeplanungen in unterschiedlichen Altenpflegeeinrichtungen dienen kann.</p> <p>Praktische Übungen: Vorstellung und Einübung der Prinzipien der Basalen Stimulation® in Kooperation mit Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleitern für Basale Stimulation®.</p>
Literaturempfehlungen	<p>Basalen Stimulation® in der Pflege: Verfügbar unter: <a href="http://www.basale-stimulation.de/">http://www.basale-stimulation.de/</a>, Zugriff: 13.10.2011</p> <p>Bienstein, C.; Fröhlich, A.: Basalen Stimulation® in der Pflege. Selbstbestimmtes Lernen. Düsseldorf 1991</p> <p>Du Mont, G.: Cholinergische Reizpflege. DKZ 1987, 3 S. 138 ff.</p> <p>Wittneben, K.: Pflegekonzepte in der Weiterbildung zur Pflegelehrkraft. Über Voraussetzungen und Perspektiven einer kritisch-konstruktiven Didaktik in der Krankenpflege. Lang. Frankfurt am Main / Bern 1991, S. 53 ff. (cholinergische Reizpflege)</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Suchtkranke alte Menschen und ihre Angehörigen bei der Alltagsgestaltung unterstützen
Codenummer	LB 1 – PM 6 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	10 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler begleiten und unterstützen suchtkranke alte Menschen in unterschiedlichen institutionellen Kontexten. Sie erkennen Symptome physischer und psychischer Abhängigkeit und bringen sich bei der Ausarbeitung und Umsetzung multiprofessioneller Therapiekonzepte ein. Betroffene und Angehörige informieren und beraten sie hinsichtlich der Angebote und Nutzung von Beratungsstellen. Auf mögliche Hilfen von Seiten des multiprofessionellen Teams weisen sie hin.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Stadien, die zu einer Suchtkrankheit führen</li> <li>- erläutern spezifische und unspezifische durch Alkohol verursachte Probleme und Einschränkungen bei alten Menschen</li> <li>- erläutern ihr Vorgehen zur Gewinnung von Telefon- und Kontaktadressen, die Rat und Hilfe bei auftretenden Suchtproblemen bieten</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- strukturieren den Tagesablauf auf der Basis des Therapiekonzeptes</li> <li>- identifizieren Schwächen des Therapiekonzeptes</li> <li>- stellen unterschiedliche Beratungsstellen und deren Schwerpunkte vor</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gehen sensibel mit Anzeichen psychischer und physischer Abhängigkeit um</li> <li>- erkennen Sucht als psychische Erkrankung und nicht als menschliches Fehlverhalten</li> <li>- gehen bewusst mit dem Einsatz von Schmerz- und Schlafmedikamenten um</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Collage zum Thema „Suchtkrankheiten im Alter“, die als Informationstafel in Einrichtungen der Altenhilfe ausgehangen werden kann  Exkursion: Besuch einer Suchtberatungsstelle; Besuch des Deutschen Instituts für angewandte Suchtforschung (DI-SuP) der Katholischen Hochschule NRW  Expertenbefragung von Suchttherapeutinnen und Suchttherapeuten
Literaturempfehlungen	Feuerlein, W.: Abhängigkeit im Alter. In: Zeitschrift für Gerontologie - Psychiatrie, 8 (1995) 3, S. 153 - 162

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Gehl, Gaby: Alter und Sucht. Teil 3. In: Altenheim, 35 (1996) 7, S. 532-536</p> <p>Gehl, Gaby: Alter und Sucht. Teil 2. In: Altenheim, 35 (1996), S. 464-469</p> <p>Gehl, Gaby: Alter und Sucht. Teil 1. In: Altenheim, 35 (1996) 5, S. 372-375</p> <p>Grond, Erich: Sucht im Alter - ein häufig verdrängtes Problem. In: BAGSO Nachrichten, 13 (2004)1, S. 31-32.</p> <p>Jonas, Ines; Wolter-Henseler, Dirk K.: "Suchtsymptome werden oft als Demenz verkannt". Experteninterview mit Dr. med. Wolter-Henseler. In: Pro Alter, 32 (1999)1, S. 17-18.</p> <p>Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen: Sucht im Alter. URL: <a href="http://www.dhs.de">http://www.dhs.de</a> Stand: 20.04. 2009</p>
--	---

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 7 Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen

Präsenzzeit: 130 Stunden

9 Credits

#### Modulbeschreibung

Dieses Arbeitspraktische Transfermodul greift Pflegesituationen auf, die spezifische Kompetenzen im Umgang mit chronischen Erkrankungen erfordern. Im Zusammenhang mit Krankheitsbildern sprechen einige Moduleinheiten besonders das Erleben und Verarbeiten an und stellen die Anforderung einer psychischen Begleitung chronisch Kranker in den Mittelpunkt. Andere Moduleinheiten fokussieren stärker die pflegerisch-technischen Interventionen. Die Interaktionsstrukturen berücksichtigen neben der Pflegeperson und dem betroffenen alten Menschen als Interaktionspartnern sowohl dessen Angehörige als auch andere Berufsgruppen des therapeutischen Teams. Insgesamt weist dieses Modul eine hohe Komplexität auf.

Gegenstand der ersten Moduleinheit ist die generelle Spezifik chronischer Erkrankungen, das Erleben und Verarbeiten der Betroffenen und das hierauf bezogene Pflegehandeln im Sinne psycho-sozialer Begleitung. Alle folgenden Moduleinheiten bauen hierauf auf. Sie thematisieren Erkrankungen, die wegen der Häufigkeit ihres Auftretens, wegen der vorliegenden Probleme oder hinsichtlich der Pflegehandlungen als exemplarisch zu verstehen sind. Auf der Grundlage der in Moduleinheit 1 bearbeiteten Vorgehensweisen bei der Begleitung und Pflege chronisch kranker alter Menschen wird in den Moduleinheiten 2-6 behandelt, welche Herausforderungen sich in der Pflege und Begleitung von alten Menschen mit Diabetes mellitus (Moduleinheit 1), mit chronischer Herzinsuffizienz (Moduleinheit 2), mit rheumatischen Erkrankungen (Moduleinheit 3), mit peripherer arterieller Verschlusskrankheit (Moduleinheit 4), mit chronisch obstruktiver Lungenerkrankung (Moduleinheit 5) sowie mit Erkrankungen der Sexualorgane (Moduleinheit 6) stellen.

#### Moduleinheiten

ME 1	Charakteristika und soziale Auswirkungen chronischer Erkrankungen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	10 Stunden
ME 2	An Diabetes mellitus erkrankte alte Menschen pflegen	30 Stunden
ME 3	An chronischer Herzinsuffizienz erkrankte alte Menschen pflegen	20 Stunden
ME 4	Alte Menschen mit rheumatischen Erkrankungen pflegen	16 Stunden
ME 5	Alte Menschen mit peripherer arterieller Verschlusskrankheit pflegen	16 Stunden
ME 6	Alte Menschen mit chronisch obstruktiver Lungenerkrankung pflegen	24 Stunden
ME 7	Alte Menschen mit Erkrankungen der Sexualorgane pflegen	14 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen
Codenummer	LB 1 – PM 7
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1, PM 2, PM 3, PM 9
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler messen einer tragenden personalen Beziehung für die Begleitung und Pflege von chronisch kranken Menschen eine hohe Bedeutung bei. Sie richten ihr Unterstützungsangebot an den jeweiligen Krankheitsphasen und am Krankheitsverlauf sowie am Krankheitserleben und der Krankheitsbewältigung des chronisch kranken alten Menschen aus. Sie bekämpfen mögliche Folgen von Immobilität und ergreifen Maßnahmen zur sozialen und emotionalen Unterstützung der Betroffenen. Angehörige informieren sie über die Spezifik chronischer Erkrankungen und binden sie in den Pflegeprozess ein. Sie helfen dem alten Menschen, die Folgen der Krankheit in sein Leben zu integrieren und ein Leben in bedingter Gesundheit zu akzeptieren. Sie erfassen den Zeitpunkt, an dem er sich auf neue Erfahrungen einlassen kann und unterstützen ihn beim Loslassen alter Gewohnheiten.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- grenzen pathologische Veränderungen von physiologischen Veränderungen ab</li> <li>- erläutern Krankheitsbilder, Krankheitsverläufe und mögliche Komplikationen chronischer Erkrankungen</li> <li>- stellen die Auswirkungen instabiler Krankheitsphasen auf die psychische Verfassung des betroffenen alten Menschen dar</li> <li>- beschreiben typische Anzeichen für instabile bzw. akute Krankheitsphasen bei ausgewählten Krankheiten</li> <li>- erläutern Prinzipien einer gesunden Lebensweise für chronisch kranke alte Menschen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nutzen spezifische Pflegemodelle für die Planung und Gestaltung des Pflegeprozesses bei chronisch kranken Menschen</li> <li>- schätzen körperliche, geistige und soziale Ressourcen für die Alltagsbewältigung des erkrankten alten Menschen mit Hilfe von Instrumenten ein</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sensibel für auftretende Verlust- und Lebensängste bei chronisch kranken alten Menschen</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zeigen Verständnis für Verhaltensveränderungen chronisch kranker Menschen</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe</p> <p>Beobachtungsaufträge: z. B. kriteriengebundene Beobachtung der Ulceraversorgung und –behandlung in der Praxis</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgabe: Vorbereitung und Unterstützung beim Einsatz (orthopädischer) Hilfsmittel. Auch als Kombinationsaufgabe mit PM 9; z. B. Anleitung und Beratung von Bewohnerinnen und Bewohnern bzw. Klientinnen und Klienten bei der Nutzung von Hilfsmitteln</p> <p>Erstellung eines Pflegeplans für eine Bewohnerin / einen Bewohner mit Diabetes mellitus</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Als separate Modulabschlussprüfung: Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch oder fallbezogene Verfahren zur Förderung von Problemlösungskompetenz, z. B. schriftliche Bearbeitung einer Fallmethode in der Variante der Case-Study-Methode oder der Stated-Problem-Methode; auch als Kombinationsprüfung mit PM 2 möglich
Relevanz für die gesetzliche Modulabschlussprüfung lt. AltPflAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- mündlicher Teil der Prüfung</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Charakteristika und soziale Auswirkungen chronischer Erkrankungen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen
Codenummer	LB 1- PM 7- ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	10 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler verstehen chronische Krankheiten als einen länger andauernden Prozess degenerativer Veränderungen gesundheitlicher Zustände. Vor dem Hintergrund spezifischer Pflegemodelle entwickeln sie Bewältigungsstrategien, die den betroffenen alten Menschen bei der Annahme eines veränderten Selbstkonzeptes helfen und ihn bei seiner Krankheitsverarbeitung und Alltagsbewältigung unterstützen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Spezifik chronischer Erkrankungen, ihre Besonderheiten im Erleben und Verarbeiten dar</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nutzen spezifische Pflegemodelle (z. B. nach Corbin und Strauss) für die Gestaltung des Pflegeprozesses bei chronisch kranken alten Menschen</li> <li>- ordnen unterstützendes, entwicklungsförderndes und edukatives Pflegehandeln jeweiligen Krankheitsphasen und -verläufen zu</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen chronische Erkrankungen vor dem Hintergrund des Modells der Salutogenese als verstehbare, handhabbare und sinnhafte Einschnitte in das menschliche Leben</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Visualisierung der Handlungsschritte und deren Beziehungen bei der Pflege von chronisch kranken alten Menschen mit Hilfe der Netzwerkmethod nach Wahl  Bearbeitung selbst erlebter Fälle (Fallarbeit nach Kaiser / Künzel), z. B. nach dem Corbin Strauss-Modell „Chronische Krankheiten“ oder dem „Modell chronisch Kranker“ von Mieke Grypdonck  Falldialog / Autobiografien zur Förderung empathisch-hermeneutischer Kompetenz
Literaturempfehlungen	Antonovsky, A.: Salutogenese- zur Entmystifizierung der Gesundheit. Verlag dgvt. Tübingen 1997  Seidl, E.; Walter, I. (Hrsg.): Chronisch kranke Menschen in ihrem Alltag. Das Modell von Mieke Grypdonck, bezogen auf PatientInnen nach Nierentransplantation. Wilhelm Maudrich. 2005  Woog, P. (Hrsg.) Chronisch Kranke pflegen. Das Corbin- und Strauss-Pflegemodell. Ullstein Medical. Wiesbaden. 1998

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	An Diabetes mellitus erkrankte alte Menschen pflegen
Codenummer	LB 1- PM 7- ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den an Diabetes mellitus erkrankten alten Menschen bei der Krankheitsverarbeitung. Sie beraten ihn und seine Angehörigen hinsichtlich der Lebensführung und Alltagsgestaltung und leiten sie bei der Durchführung pflegetechnischer Maßnahmen an. Möglichen Spätfolgen der Erkrankung wirken die Schülerinnen und Schüler entgegen. Akutsituationen erkennen sie schnell und leiten die erforderlichen Hilfsmaßnahmen ein.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erklären Ursachen, Symptome, Diagnostik, Therapie und Spätfolgen des Diabetes mellitus</li> <li>- beschreiben die Wirkungsweise von Insulinen und oralen Antidiabetika</li> <li>- umreißen Sinn und Zweck des Disease Management Programms für Betroffene</li> <li>- stellen die Bedeutung gesunder Ernährung heraus</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- informieren den erkrankten alten Menschen und seine Bezugspersonen zur gesunden Lebensführung</li> <li>- leiten den alten Menschen und seine Bezugspersonen zur Blutzuckermessung an</li> <li>- leiten den alten Menschen und seine Bezugspersonen zur selbstständigen Insulininjektion an</li> <li>- schätzen den Pflegebedarf ein</li> <li>- berücksichtigen bei der Umsetzung pflegerischer Handlungen persönliche und soziale Ressourcen des Betroffenen</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Diabetes mellitus als eine Krankheit, die zwar medizinisch gut beherrschbar ist, aber trotzdem bei den Betroffenen Verunsicherung und Zukunftssorgen auslösen kann</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Concept mapping zur Vertiefung physiologischen Wissens über die Verdauungsarbeit des menschlichen Körpers Bewertung der Nützlichkeit von Informationsbroschüren zum Diabetes mellitus für die Alltagsgestaltung Fallmethode (Case-Study-Variante) zur Pflege und Begleitung von alten Menschen mit Diabetes mellitus unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Pflegehandlungssysteme (vollkompensatorisch, teilkompensatorisch und beratend, anleitend)

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Szene-Stopp-Reaktion nach Wahl zur Bewusstmachung persönlicher Sichtweisen auf Krankheit und Gesundheit</p> <p>Übungen zur Insulininjektion (z. B. Micro-Acting nach Wahl)</p>
Literaturempfehlungen	<p>AOK (Hrsg.): Hilfe – Diabetes! Patienten-Handbuch Diabetes mellitus Typ II.  <a href="http://www.aokgesundheitspartner.de/inc_ges/download/dl.php/bundesverband/dmp/imperia/md/content/gesundheitspartner/bund/dmp/publikationen/pat_hb_dm2_zdf_komplett.pdf">http://www.aokgesundheitspartner.de/inc_ges/download/dl.php/bundesverband/dmp/imperia/md/content/gesundheitspartner/bund/dmp/publikationen/pat_hb_dm2_zdf_komplett.pdf</a>. Zugriff: 15.10.2011</p> <p>Hasseler, M.; Meyer, M.: Prävention und Gesundheitsförderung - Neue Aufgaben für die Pflege. Hannover, Schlütersche 2006</p> <p>Immenschuh, U.: Ambulante Pflege: die Pflege gesunder und kranker Menschen. - Wissenschaftlich fundiertes Pflegehandeln bei ausgewählten Krankheitsbildern. Hannover : Schlütersche 2005</p> <p>Sailer, D.: Diabetes mellitus, verstehen – beraten – betreuen. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 2001</p> <p>Gescher, M.; Perlhefter, P.: Leben mit einer chronischen Krankheit am Beispiel –Diabetes mellitus- (Teil 1) (2004). URL: <a href="http://www2.fh-fulda.de/~schulthe-cloos/Skripte/Chronische%20Erkrankungen%5B-Diabetes-Gescher-7-04a1%5D.doc">http://www2.fh-fulda.de/~schulthe-cloos/Skripte/Chronische%20Erkrankungen%5B-Diabetes-Gescher-7-04a1%5D.doc</a> Stand: 10.05.2011</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	An chronischer Herzinsuffizienz erkrankte alte Menschen pflegen
Codenummer	LB 1— PM 7— ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den an chronischer Herzinsuffizienz erkrankten alten Menschen bei der Krankheitsverarbeitung. Sie beobachten den kranken alten Menschen und stellen sich auf sein Leistungsvermögen ein. In Phasen der Dekompensation begleiten sie den Betroffenen empathisch und vermitteln ihm Sicherheit. Gefährdungen und Komplikationen wirken sie durch prophylaktische Maßnahmen entgegen. Zum Abbau von Belastungssituationen integrieren sie Personen des sozialen Umfelds in die Versorgung des kranken alten Menschen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Krankheitsbild, Diagnostik, Therapie und mögliche Komplikationen chronischer Herzinsuffizienz dar</li> <li>- beschreiben diätetische Maßnahmen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unterteilen Formen der Atemnot</li> <li>- führen atemunterstützende und atemerleichternde Maßnahmen durch</li> <li>- bilanzieren Ein- und Ausfuhrmengen</li> <li>- integrieren dekubitus-, pneumonie-, obstipations- und thromboseprophylaktische Maßnahmen in die Pflegeplanung</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Herzerkrankungen als existenzielle Lebensbedrohungen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Netzwerkmethode nach Wahl zur Vertiefung der Anatomie und Physiologie des Herz-Kreislaufsystems  Fallmethode (Stated-Problem-Variante) zur pflegerischen Begleitung und Versorgung alter Menschen in Phasen der Dekompensation bei chronischer Herzinsuffizienz  Demonstration und Üben verschiedener Kompressionsverfahren als thromboseprophylaktische Maßnahme bei Ödemen bei nicht akutem Krankheitsgeschehen
Literaturempfehlungen	äzq (2011). PatientenLeitlinie. Herzschwäche. Verfügbar unter: <a href="http://www.versorgungsleitlinien.de/patienten/pdf/nvl-hi-patienten.pdf">http://www.versorgungsleitlinien.de/patienten/pdf/nvl-hi-patienten.pdf</a> , Zugriff: 15.10.2011  Andrae, A. u.a.: Krankheitslehre / Altenpflege professionell. Stuttgart, New York, Georg Thieme Verlag, 2006  Borchard, K. u.a. (1998). Pflege von Menschen mit Herzinsuffizienz. Prodos Verlag

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Universität Witten/Herdecke (2005). Patientenleitlinie Herzinsuffizienz. Verfügbar unter: <a href="http://www.patientenleitlinien.de/Herzinsuffizienz/herzinsuffizienz.html">http://www.patientenleitlinien.de/Herzinsuffizienz/herzinsuffizienz.html</a> , Zugriff: 15.10.2010
--	---

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen mit rheumatischen Erkrankungen pflegen
Codenummer	LB 1 — PM 7 — ME 4
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	16 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den an rheumatischer Krankheit leidenden alten Menschen bei der Alltagsgestaltung. Sie zeigen dem Erkrankten für die Alltagsgestaltung Wege und Hilfen auf und machen auf Selbsthilfeorganisationen aufmerksam. Gefährdungen wirken sie durch präventive Maßnahmen entgegen. In Akutphasen pflegen sie verstärkt kompensatorisch und setzen nichtmedikamentöse Verfahren zur Schmerzlinderung ein. Sie beraten den erkrankten alten Menschen und seine Angehörigen bezogen auf eine angepasste Ernährung und leiten sie im Umgang mit alltagsunterstützenden Hilfsmitteln an.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Anteile und Funktionsweise des Bewegungssystems dar</li> <li>- beschreiben die Krankheitsbilder des rheumatischen Formenkreises</li> <li>- erläutern, wie die Wärme- und Kältetherapie zur Schmerztherapie eingesetzt werden kann</li> <li>- erklären Nebenwirkungen von Schmerzmitteln</li> <li>- erläutern Ernährungsprinzipien für Menschen mit rheumatischen Erkrankungen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- passen pflegerische Unterstützungsbedarfe individuell an</li> <li>- demonstrieren die Kontrakturenprophylaxe</li> <li>- handhaben die verschiedensten Hilfsmittel</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen die aus rheumatischen Erkrankungen resultierende Bewegungseinschränkung als deutlichen Einschnitt in eine selbstbestimmte Alltagsgestaltung</li> <li>- achten die Expertise rheumakrankter Menschen im Prozess ihrer Krankheitsverarbeitung</li> <li>- reagieren empathisch auf mögliche Stimmungsschwankungen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Demonstration ergotherapeutischer Hilfsmittel zur Erhaltung der Alltagskompetenz, z. B. Tassen, Flaschenöffner, Besteck, Kämmen, Strumpfanziehhilfen etc.  Bewegungsübungen, ggf. unter Hinzuziehen einer Physiotherapeutin / eines Physiotherapeuten
Literaturempfehlungen	Miehle, W.: "Rheuma" - ein Patientenlehrbuch. Rheumamed-Verlag 2007

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Deutsche Rheuma Liga: <a href="http://www.rheuma-liga.de/home/layout2/publikationen_2_0.html">http://www.rheuma-liga.de/home/layout2/publikationen_2_0.html</a> Stand: 10.05.2011</p> <p>DNQP (Hrsg.). Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege, Entwicklung - Konsentierung- Implementierung. 2005</p>
--	--

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen mit peripherer arterieller Verschlusskrankheit pflegen
Codenummer	LB 1 — PM 7 — ME 5
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	16 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler begleiten und unterstützen den an pAVK leidenden alten Menschen bei seiner Lebensgestaltung. Sie fördern den Betroffenen darin, das Krankheitsgeschehen aktiv durch Veränderung der eigenen Verhaltensweisen zu beeinflussen. Dabei zeigen sie Verständnis für die Schwierigkeit alte Gewohnheiten aufzugeben. Entsprechend den Schweregraden der Erkrankung ergreifen sie umfassende therapeutische und pflegerische Maßnahmen und wirken Komplikationen entgegen. Hierzu binden sie den erkrankten alten Menschen ein und tragen zum Erhalt größtmöglicher Selbstständigkeit bei.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Spezifik von Arterien und Venen vor dem Hintergrund ihres Aufbaus und ihrer Funktion heraus</li> <li>- stellen das Krankheitsbild mit seinen Ursachen, Risikofaktoren und Symptomen dar</li> <li>- ordnen den einzelnen Krankheitsstadien spezifische prophylaktische und therapeutische Maßnahmen zu</li> <li>- zeigen Wege zum Abbau von Risikofaktoren auf</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ergreifen nichtmedikamentöse therapeutische Maßnahmen zur Schmerzlinderung und Durchblutungsförderung</li> <li>- erkennen Medikamentennebenwirkungen frühzeitig anhand auftretender Symptome</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nehmen den erkrankten alten Menschen gegenüber eine wertneutrale Haltung ein ohne Schuldzuweisung bezüglich eines gesundheitsschädlichen Verhaltens</li> <li>- verstehen Schmerz und Bewegungseinschränkungen als deutliche Beeinträchtigung der Lebensqualität</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Diskussion oder Debatte über gesellschaftlich akzeptierte und gesellschaftlich stigmatisierte Erkrankungen
Literaturempfehlungen	Diehm, C; Allenberg, J.; Niemura-Ecket, K.: Farbatlas Gefäßkrankheiten. Springer. Berlin 2006  Knipfer, E. Neue Versorgungsformen für Patienten mit Gefäßerkrankung. Lücken schließen. Pflegezeitschrift 59 (2006) 11, S. 706-709 und 12, S. 780-782 , 2006

<b>Bezeichnung der Modulinheit</b>	<b>Alte Menschen mit chronisch obstruktiver Lungenerkrankung pflegen</b>
Codenummer	LB 1 — PM 7 — ME 6
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	24 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den an COPD erkrankten alten Menschen bei der aktiven Gestaltung seines Lebens. Sie weisen den Betroffenen und seine Angehörigen auf schädigende Einflüsse hin und helfen ihnen dabei, diese zu vermeiden. Dabei achten sie auf die konsequente Einhaltung therapeutischer Maßnahmen. Sie leiten den Betroffenen zu Techniken an, die die Atmung erleichtern. Sie unterstützen die Sekretentleerung durch Anleitung zu einer effektiven Hustentechnik bzw. ergreifen schleimlockernde und schleimlösende Maßnahmen. In Phasen akuter Atemnot ergreifen sie die erforderlichen therapeutischen Sofortmaßnahmen und bieten psychische Unterstützung.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen das Krankheitsbild mit seinen Ursachen, Risikofaktoren und Symptomen dar</li> <li>- grenzen das Krankheitsgeschehen von physiologischen Vorgängen der Atmung ab</li> <li>- erläutern die medizinischen Therapiemöglichkeiten</li> <li>- beschreiben das Vorgehen bei der Anleitung zur effektiven Hustentechnik</li> <li>- erläutern die bei Atemnot zu ergreifenden nichtmedikamentösen Sofortmaßnahmen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- führen Sekretabsaugungen durch</li> <li>- wenden atemunterstützende und –erleichternde Positionen an</li> <li>- erkennen Zeichen von Atemnot und leiten Notfallmaßnahmen unverzüglich ein</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzen sich mit Atemnot als existenziell bedrohlichem Phänomen auseinander</li> <li>- verstehen die Bedeutung des eigenverantwortlichen Krankheitsmanagements der betroffenen Menschen für die spezifische Behandlung bei COPD</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Hospitation von Schulungen beim Pulmologen im Rahmen des Disease Management Programms (DMP)  Demonstration und Übungen: Hilfsmittel zur Atmungsunterstützung und Atemtherapie
Literaturempfehlungen	AOK Bundesverband, Deutscher Hausärzteverband e.V., ZDF (Hrsg.) (2004). Hilfe! Atemnot. Patienten-Handbuch COPD  Steurer-Stey, C. (2010) Therapeutische Patientenschulung und Selbstmanagement: Ein Leitfaden für das Projekt Leben mit einer Langzeiterkrankung „LEILA“ der städtischen

## Module Bildungsgang Altenpflege

Gesundheitsdienste der Stadt Zürich. Verfügbar unter:  
[http://www.hausarztmedizin.uzh.ch/ChronicCare/ZentraleKonzepte/LEILA\\_selbstmanagement\\_31032010\\_end%20Leitfaden%20therap.pdf](http://www.hausarztmedizin.uzh.ch/ChronicCare/ZentraleKonzepte/LEILA_selbstmanagement_31032010_end%20Leitfaden%20therap.pdf), Zugriff: 15.10.2011

Stopora, H.J.: Pflegerisches Case Management: optimale Betreuung von Patienten mit COPD. Die Schwester, der Pfleger 47(2008) 8, S. 729-732

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen mit Erkrankungen der Sexualorgane pflegen
Codenummer	LB 1 — PM 7 — ME 7
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	14 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler schätzen den Pflege- und Unterstützungsbedarf bei alten Menschen mit Einschränkungen der sexuellen Funktion und Erkrankungen der Sexualorgane ein. In Abstimmung mit anderen Berufsgruppen ergreifen sie entsprechende pflegetechnische Maßnahmen. Sie beraten den betroffenen alten Menschen zum richtigen Umgang mit auftretenden Einschränkungen und Erkrankungen und leiten ihn bei der Nutzung von Hilfsmitteln an. Sie respektieren das mit der Erkrankung verbundene besondere Schamgefühl des betroffenen alten Menschen und schützen seine Privat- und Intimsphäre.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern die Kolpitis als typische Entzündung weiblicher Geschlechtsorgane im Alter einschließlich der prophylaktischen Maßnahmen</li> <li>- stellen Ursachen von und den pflegerischen Umgang mit Descensus uteri im Alltag vor</li> <li>- beschreiben die Probleme älterer Männer mit Prostatahyperplasie und stellen daraus resultierende Konsequenzen für die pflegerische Versorgung dar</li> <li>- erläutern die hygienische Handhabung von Scheidenspessaren</li> <li>- erläutern pflegetherapeutische Maßnahmen bei einer Hoden- bzw. Nebenhodenentzündung</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- integrieren den Umgang mit chronischen Erkrankungen der Sexualorgane in die Planung und Durchführung körperpflegender Maßnahmen</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- wahren bei der pflegerischen Versorgung und im Gespräch zu auftretenden Problemen eine professionelle Distanz</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Erörterung: Möglichkeiten der Wahrung von Intimsphäre in Altenpflegeeinrichtungen  Szenisches Lernen nach Oelke, Scheller, Ruwe
Literaturempfehlungen	Bauer, I: Die Privatsphäre des Patienten. Verlag Hans-Huber-Verlag. Bern 1996  Bernhardt, B. (2004). Liebe und Sexualität im Alter. Studienarbeit. Books on Demand GmbH, Norderstedt Germany  Grond, E. (2001). Sexualität im Alter (k)ein Tabu in der Pflege. Schlüter-

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>sche Verlag</p> <p>Meudt, D. (2009). Sexualität in der Pflege alter Menschen. Ein Ausbildungsmodul für die Altenpflege. Kuratorium Deutsche Altershilfe</p> <p>Oelke, U., Scheller, I., Ruwe, G. (2000). Tabuthemen als Gegenstand szenischen Lernens in der Pflege. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle. Verlag Hans Huber</p>
--	--

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 8 Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Phasen des Übergangs begleiten und pflegen

Präsenzzeit: 130 Stunden

9 Credits

#### Modulbeschreibung

Gegenstand dieses Arbeitspraktischen Transfermoduls sind Pflegesituationen, die im Zusammenhang mit besonders kritischen Lebensereignissen, mit Übergängen zwischen Lebensabschnitten und Lebensphasen stehen und häufig mit dem Verlust von lieb gewonnenen und vertrauten Lebensgewohnheiten oder dem Verlust von Menschen einhergehen. Als Pflegeanlässe kommen in diesen Situationen sowohl soziale und psychische als auch gesundheitliche Einbrüche zum Tragen. Typische Ereignisse, die mit Anforderungen verbunden sind, die vom üblichen Alltagsgeschehen abweichen und mit individuellen Bewältigungsstrategien einhergehen, werden in den verschiedenen Moduleinheiten aufgegriffen. Schwerpunkt der ersten Moduleinheit ist die Begleitung und die non-direktive Beratung von alten Menschen, die sich in einer Lebenskrise befinden, die Verluste von Fähigkeiten und Lebensweisen oder den Verlust eines nahe stehenden Menschen erlitten haben, sich dementsprechend neu orientieren und deshalb in ihrem Selbstkonzept gestärkt und gestützt werden müssen. In der zweiten Moduleinheit wird mit dem Thema „Pflege von schwerstkranken alten Menschen“ eine mögliche Ursache für eine Lebenskrise aufgegriffen. Hier stehen die im Alter am häufigsten auftretenden bösartigen Erkrankungen mit ihren spezifischen Begleiterscheinungen, Therapiemöglichkeiten und umfassenden Pflegemaßnahmen im Mittelpunkt. Dabei liegt ein weiterer Schwerpunkt dieser Moduleinheit auf dem Phänomen „Schmerz“, seiner Einschätzung und den Möglichkeiten der Schmerzbekämpfung. Gegenstand der dritten Moduleinheit sind die pflegerische und seelsorgliche Begleitung sterbender alter Menschen und ihrer Angehörigen sowie die administrativen Maßnahmen, die mit dem Eintritt des Todes erforderlich werden.

#### Moduleinheiten

ME 1	Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Verlustsituationen begleiten	40 Stunden
ME 2	Schwerstkranken alte Menschen pflegen	50 Stunden
ME 3	Sterbende alte Menschen pflegen	40 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Phasen des Übergangs begleiten und pflegen
Codenummer	LB 1 – PM 8
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	Lernfeld 1.3: Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1, PM 2, PM 3, PM 9, PM 10, PM 11, PM 12, PM 13, PM 14, PM 15
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den alten Menschen und seine Angehörigen, die Anforderungen kritischer Lebenssituationen zu bewältigen. Sie nehmen die existenziellen Bedrohungen der Betroffenen wahr. Vor dem Hintergrund psychosozialer Konzepte und medizinisch-pflegerischer Kenntnisse schätzen sie die Situation des betroffenen alten Menschen ein, entwickeln mit ihm und seinen Angehörigen Bewältigungsstrategien und gestalten gemeinsam die Pflegeplanung. In Abhängigkeit von den gegebenen Pflegeanlässen und den damit verbundenen Handlungsmöglichkeiten intervenieren sie bewusst non-direktiv oder direktiv.</p> <p>Sie gehen auf die spezifischen physischen, psychischen und spirituellen Bedürfnisse der zu begleitenden alten Menschen ein und berücksichtigen den jeweiligen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergrund. Sie halten rechtliche Vorgaben ein und handeln nach ethischen Grundsätzen. Dabei arbeiten sie eng mit Angehörigen und den Mitgliedern anderer Berufsgruppen zusammen.</p> <p>Zum Schutz ihrer eigenen Gesundheit ergreifen sie gezielt Selbstpflegemaßnahmen und nutzen Angebote zur Bearbeitung und Verarbeitung ihrer Erlebnisse.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben kritische Lebensereignisse und Phasen für Lebensübergänge älterer Menschen</li> <li>- beschreiben ihr Vorgehen im Krisenmanagement</li> <li>- beschreiben die spezifischen Aufgaben und Zuständigkeiten von Berufsgruppen, die Mitglieder im therapeutischen Team des Krisenmanagements sind</li> <li>- stellen Zusammenhänge zwischen dem Erleben einer schweren Erkrankung und einer Lebenskrise heraus</li> <li>- stellen das Sterben als Phase des Übergangs sowohl für den sterbenden Menschen als auch für seine Angehörigen dar</li> <li>- erläutern kulturelle, religiöse, geschlechtsabhängige, altersabhängige und soziale Faktoren, die Einfluss auf</li> </ul>

	<p>das Erleben von Schmerz, Krankheit und Sterben nehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Sinn und Formen von ethischen Fallbesprechungen</li> <li>- erläutern Sinn und Ablauf von Supervisionen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ordnen das Verhalten von schwerstkranken alten Menschen vor dem Hintergrund des Krisenmodells von Erika Schuchardt ein</li> <li>- beziehen begründet Stellung in ethischen Dilemmasituationen</li> <li>- planen und gestalten die Pflege für einen alten Menschen mit onkologischer Erkrankung</li> <li>- versorgen Verstorbene entsprechend ihrer religiösen und kulturellen Hintergründe</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen die Begleitung alter Menschen in Krisensituationen als wichtige Altenpflegerische Aufgabe</li> <li>- begegnen Menschen, die sich in einer Lebenskrise befinden mit Empathie und Wertschätzung</li> <li>- messen dem Erhalt der eigenen psychischen und physischen Gesundheit Bedeutung bei</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe, insbesondere mit der Ausrichtung auf Palliativ-Versorgung</p> <p>Erkundungs- und Beobachtungsaufträge: Erschließung der spezifischen Anforderungen in der Palliativpflege</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgabe: Vorbereitung und Assistenz bei spezifischen Pflegehandlungen im Rahmen der Palliativpflege</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	<p>Als separate Modulabschlussprüfung: fallbezogene Verfahren zur Förderung von Problemlösungskompetenz. Z. B. schriftliche Bearbeitung einer Fallmethode in der Variante der Problem-Finding-Methode oder der Case-Problem-Methode oder fallbezogenes Verfahren zur Förderung empathisch-hermeneutischer Kompetenz (Falldialog) Als Kombinationsprüfung mit PM 15 und / oder PM 19 Einsatz eines polyvalenten Falls in der mündlichen Bearbeitung</p>
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- mündlicher Teil der Prüfung</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Verlustsituationen begleiten
Codenummer	LB 1- PM 8 -ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler schätzen die Auswirkungen kritischer Lebensereignisse auf die Lebensgestaltung alter Menschen ein. Sie erfassen die besondere Bedeutung, die Verluste für alte Menschen und ihre Lebensorientierung haben und unterstützen den alten Menschen empathisch bei der Bewältigung der Ereignisse. Vor dem Hintergrund psychosozialer Konzepte verstehen sie Verhaltensweisen der betroffenen alten Menschen und richten ihre Interventionen daran aus. Durch aktives Zuhören helfen sie dem alten Menschen das Erlittene zu akzeptieren. Bei der Begleitung und Unterstützung des alten Menschen berücksichtigen sie dessen persönliche Entwicklung, seine Verarbeitungsmöglichkeiten sowie seine Verletzbarkeit. Sie arbeiten eng mit anderen Berufsgruppen zusammen. In interdisziplinären Fallbesprechungen vertreten sie argumentativ die pflegerische Perspektive und sind offen für die Perspektiven anderer.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben kritische Lebensereignisse bzw. typische Lebenslaufkrisen alter Menschen</li> <li>- erläutern die besondere Bedeutung von Verlustsituationen für alte Menschen</li> <li>- beschreiben die Bedeutung des personenzentrierten Ansatzes für die Begleitung alter Menschen in Lebenskrisen</li> <li>- erläutern Prinzipien der nondirektiven Beratung</li> <li>- erläutern den Zusammenhang zwischen Suizidgefahr und Lebenskrise im Alter</li> <li>- beschreiben Aufgaben und Handlungsfelder anderer Berufsgruppen zur Unterstützung der Lebenskrisenbewältigung alter Menschen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- arbeiten die Spezifik unterschiedlicher psychosozialer Konzepte zur Begleitung alter Menschen mit Lebenskrisen heraus (z. B. Krisenmodell nach Schuchardt, Ressourcenkonzept, Stress-Coping-Modell) und grenzen sie voneinander ab</li> <li>- ordnen den Krisenphasen nach Erika Schuchardt altenpflegerische Handlungsmöglichkeiten zu</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind im Gespräch mit dem alten Menschen empathisch, wertschätzend und kongruent</li> <li>- binden erfahrene Pflegekräfte und andere Berufsgruppen frühzeitig in die Begleitung ein</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

<p>Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung</p>	<p>Fallmethode (Stated-Problem-Methode) zur Einschätzung des professionellen Verhaltens Pflegender im Umgang mit alten Menschen, die sich in kritischen Lebenssituationen befinden</p> <p>Szenisches Lernen / Szenische Improvisationen zu Situationen, in denen Pflegende auf trauernde, von Verlust betroffene alte Menschen treffen</p>
<p>Literaturempfehlungen</p>	<p>Böhme, K.; Lungershausen, E.: Suizid und Depression im Alter. S. Roderer. Regensburg 2001</p> <p>Dorst, B.: Altern als Lebenskrise und Reifungschance  <a href="http://www.jung-journal.de/html/pdf/LeseprobeH18.pdf">http://www.jung-journal.de/html/pdf/LeseprobeH18.pdf</a></p> <p>Dross, M.: Krisenintervention. Hogrefe, Göttingen 2001</p> <p>Engel, F.; Siekendiek, U.; Nestmann, F.: Beratung: Eine Einführung in sozialpädagogische und psychosoziale Beratungsansätze. 2. Auflage. Weinheim 2002</p> <p>Erlemeier, N.: Suizidalität und Suizidprävention im Alter. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bd. 212. Kohlhammer, Stuttgart 2001</p> <p>Jung, C. G. (1986): C. G. Jung im Gespräch. Interviews, Reden, Begegnungen. Daimon, Zürich.</p> <p>Kast, V.: Lebenskrisen werden Lebenschancen. Herder, Freiburg 2000</p> <p>Sänger, B.: Krisenintervention bei Erwachsenen als sozialarbeiterisches Handlungsfeld. GRIN Verlag. Norderstedt 2007</p> <p>Schuchardt, E.: Lebenskrisen – Lebenschancen. Hannover.  <a href="http://www.prof-schuchardt.de/kongress/local_images/abstract_dt_final.pdf">http://www.prof-schuchardt.de/kongress/local_images/abstract_dt_final.pdf</a> . Stand: 11.05.2011</p> <p>Weinberger, S.: Klientenzentrierte Gesprächsführung. Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe. Juventa. Weinheim 2008</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Schwerstkranke alte Menschen pflegen
Codenummer	LB 1 – PM 8 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	50 Stunden
Handlungskompetenzen	<p>Vor dem Hintergrund naturwissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Kenntnisse schätzen die Schülerinnen und Schüler die Komplexität der Pflegesituation ein, die bei der Versorgung schwerstkranker alter Menschen vorliegt und ergreifen adäquate Pflegemaßnahmen. Unter Berücksichtigung des individuellen Erlebens und Verarbeitens der Situation durch den betroffenen alten Menschen und seine Angehörigen planen sie Pflegehandlungen und führen diese durch. Sie ergreifen den spezifischen Krankheitsbildern angemessene kurative und palliative Maßnahmen, die durch eine Verknüpfung von Symptomkontrolle, Schmerzbehandlung und empathischer Pflege gekennzeichnet sind, und fördern hierdurch die Lebensqualität des zu pflegenden alten Menschen.</p> <p>Sie arbeiten eng mit anderen Berufsgruppen zusammen. Den mit medikamentösen Therapien und Schmerzmanagement verbundenen Nebenwirkungen wirken sie durch ausgewählte Beobachtungs- und Schutzmaßnahmen gezielt entgegen. Den erkrankten alten Menschen und seine Angehörigen unterstützen sie durch Beratung und Anleitung beim Umgang mit Schmerz und anderen Krankheitssymptomen. Auch bei schwersten physischen und psychischen Einschränkungen sind sie den alten Menschen zugewandt und respektieren deren Würde und Wünsche.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern die Anatomie und Physiologie des Blutes und des blutbildenden Systems</li> <li>- erläutern die pathophysiologischen Unterschiede zwischen gutartigen und bösartigen Tumoren</li> <li>- stellen die Klinik der häufigsten bösartigen Erkrankungen alter Menschen vor (Prostatakarzinom, Mammakarzinom, Lungenkarzinom, bösartige Erkrankungen des Blutes und des blutbildenden Systems)</li> <li>- beschreiben mögliche pflegerische Maßnahmen zur Linderung der allgemeinen Symptome bei bösartigen Erkrankungen (z. B. Inappetenz, Hautjuckreiz, Fatigue)</li> <li>- beschreiben ausgewählte pflegerische Interventionen, die im Zusammenhang mit Bestrahlung und Zytostatikagabe stehen (z. B. Haut- und Schleimhautpflege, Infektionsprophylaxe)</li> <li>- beschreiben medikamentöse und nichtmedikamentöse Maßnahmen zur Schmerzlinderung</li> <li>- beschreiben Vorgehensweisen zur Schmerzeinschätzung und –dokumentation</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben Maßnahmen zur Verhütung bzw. Linderung der Folgen von Therapie und Schmerzmanagement</li> <li>- beschreiben Selbstverständnis, Aufgaben und Organisation der "Palliative Care"</li> <li>- erläutern das Konzept des „total pain“ nach Saunders</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- führen eine einfühlsame Mundpflege auf der Grundlage der Basalen Stimulation® durch</li> <li>- bereiten die parenterale Ernährung unter Beachtung hygienischer Grundlagen vor</li> <li>- bereiten betroffene Menschen zur Nahrungsverabreichung vor</li> <li>- verabreichen Nahrung über Ernährungssonden (einschließlich PEG) entsprechend der Tagesstruktur betroffener Menschen</li> <li>- integrieren den hygienischen Umgang mit einem Blasenverweilkatheter in die pflegerische Versorgung</li> </ul> <p>-</p> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Schmerz als ein komplexes Phänomen, das Einfluss auf das physische, psychische und soziale Befinden der Betroffenen nimmt</li> <li>- sehen Angehörige als Mitbetroffene</li> <li>- verstehen sich als Pflegekraft in einer Schlüsselrolle im Schmerzmanagement des interdisziplinären Teams</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Fallanalyse vor dem Hintergrund des Konzeptes „Palliative Care“ und Entwicklung pflegerischer Handlungsalternativen</p> <p>Demonstration und fallbezogene Handhabung von Instrumenten zur Schmerzeinschätzung und –dokumentation</p>
Literaturempfehlungen	<p>Bürgerspital Solothurn: Leitfaden zur Begleitung terminaler Patienten und ihrer Angehörigen. <a href="http://www.spitalseelsorge.ch">http://www.spitalseelsorge.ch</a> Stand: 11.05.2011</p> <p>Degenhardt, M.: Fachliche Grundlagen und Empfehlungen zur Schmerzprävention und Schmerzbehandlung. In: Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung (Hrsg.): Beraterhandbuch – Prävention, Hausbesuche bei Senioren. Hannoversche Schlütersche. 2009</p> <p>Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (Hrsg.): Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege bei akuten oder tumorbedingten chronischen Schmerzen. Osnabrück 2005</p> <p>Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.: Schmerzen und andere Symptome bei Tumorerkrankungen. Düsseldorf 2006</p> <p>Strohbücker, B.: Maßstab ist der Patient: Mundpflege bei hämatologisch-onkologischen Erkrankungen." <i>Pflegezeitschrift</i> 56.11(2003): 799.</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Sterbende alte Menschen pflegen
Codenummer	LB 1 – PM 8 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler begleiten sterbende alte Menschen unter Berücksichtigung der jeweiligen religiösen und kulturellen Prägungen. Je nach Bedarf und Möglichkeiten kommunizieren sie mit dem sterbenden alten Menschen und seinen Angehörigen verbal oder nonverbal und vermitteln Nähe und Begleitung. Sie erkennen und erfüllen sowohl die physischen und psychischen Bedürfnisse des sterbenden alten Menschen als auch den Unterstützungsbedarf der Angehörigen. Den Trauerprozess der Angehörigen nehmen sie wahr und bieten ihnen Bezugspersonen zur Unterstützung und Begleitung an.</p> <p>Sie sorgen für eine räumliche Atmosphäre, die dem sterbenden alten Menschen Geborgenheit vermittelt. Nach dem Eintritt des Todes nehmen sie die Situation der zurückgebliebenen Angehörigen wahr, spenden Trost und bieten Beistand an. Den verstorbenen alten Menschen versorgen sie entsprechend seiner Religion und Kultur sowie der geäußerten Wünsche und leiten die notwendigen administrativen Maßnahmen ein.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern mögliche Auswirkungen des Sterbeprozesses und seiner Phasen auf das Verhalten terminal Erkrankter und ihrer Angehörigen</li> <li>- beschreiben den spezifischen medizinisch-pflegerischen Unterstützungsbedarf Sterbender bzgl. der Körperpflege, Ernährung, Flüssigkeitszufuhr, Lagerung, Atmung</li> <li>- erläutern die Bedeutung von Abschiedsritualen (z. B. Beerdigung, Gedenkfeiern)</li> <li>- beschreiben die von den Angehörigen Verstorbener zu erledigenden Formalitäten</li> <li>- erläutern die Bedeutung einer Patientenverfügung für die pflegerische Versorgung Sterbender</li> <li>- erläutern Bedingungen und Kontext für die Erstellung eines Nottestamentes</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzen religions- und kulturspezifische Maßnahmen bei der Versorgung verstorbener Menschen ein</li> <li>- unterscheiden zwischen Sterbebegleitung und Sterbehilfe</li> <li>- ergreifen Maßnahmen der Sterbebegleitung</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- reflektieren eigene Gefühle im Umgang mit der Vergänglichkeit des Lebens</li> <li>- begreifen die Auseinandersetzung mit Sterben und Tod</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>als lebenslangen individuellen und veränderbaren Prozess</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen das Sterben als einen Abschnitt des Lebens</li> <li>- verstehen die mit der Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen verbundene Gefühls- und Emotionsarbeit als Teil professioneller Pflege</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Bearbeitung von Erfahrungsberichten von Betroffenen in Verlustsituationen</p> <p>Erstellen einer Synopse / Übersicht / Collage / Broschüre, die die unterschiedlichen Riten und Gebräuche zur Versorgung Verstorbener herausstellt</p> <p>Einbindung eines Trauerbegleiters in den Unterricht; Vorstellung der Intentionen und Methoden eines Trauerbegleiters / einer Trauerbegleiterin</p> <p>Besuch von Abschiedsräumen in verschiedenen Einrichtungen der Altenhilfe / Trauerhäusern / Bestattungsunternehmen</p>
Literaturempfehlungen	<p>Kränzle, S.; Schmid, U.; Seeger, C.: Palliative Care. Heidelberg. Springer Medizin Verlag 2006</p> <p>Kübler-Ross, E. Interview mit Sterbenden. Stuttgart. Kreuzverlag 1999</p> <p>Schmidt, H.; Sester, S.; Scheele-Schäfer, Jutta: Sterben und Tod zu Hause – Sterbende pflegen und begleiten. In: Immenschuh, U.; Scheele-Schäfer, J.; Spahn, C.: Ambulante Pflege – Die Pflege gesunder und kranker Menschen. Band 2: Wissenschaftlich fundiertes Pflegehandeln bei ausgewählten Krankheitsbildern. Hannover. Schlütersche 2005</p>

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 9 Anleiten, beraten und Gespräche führen

Präsenzzeit: 80 Stunden

7 Credits

#### Modulbeschreibung

Dieses Arbeitspraktische Transfermodul trägt den unterstützend-edukativen Aufgaben der Altenpflegerin und des Altenpflegers im Hinblick auf unterschiedliche Adressatengruppen Rechnung. Hierzu gehören neben Beratungs-, Unterstützungs- und Anleitungsaufgaben in der Beziehung zum alten Menschen und seinen Angehörigen auch entsprechende Unterstützungsangebote für beruflich Pflegende, die nicht Pflegefachkräfte sind. In diesem Arbeitspraktischen Transfermodul werden anwendungsorientierte Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung, Beratung und Anleitung im Hinblick auf verschiedene Adressatengruppen vermittelt. Kommunikationskompetenzen sowie Anleitung- und Beratungskompetenzen, die im Zusammenhang mit spezifischen Pflegesituationen wichtig sind, werden nochmals in unterschiedlichen Arbeitspraktischen Transfermodulen aufgegriffen, die eine entsprechende Möglichkeit zur Differenzierung und Vertiefung bieten.

#### Moduleinheiten

ME 1	Beziehungen gestalten	30 Stunden
ME 2	Adressatenorientierte Pflegeberatung in unterschiedlichen Settings durchführen	30 Stunden
ME 3	Anleitungssituationen gestalten	20 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Anleiten, beraten und Gespräche führen
Codenummer	LB 1 – PM 9
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	1.4 Anleiten, beraten und Gespräche führen
Zugangsvoraussetzungen	
Anschlussmöglichkeiten	PM 4, PM 5, PM 6, PM 7
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler verstehen eine professionelle Kommunikation und Gesprächsführung als wichtigen Bestandteil altenpflegerischen Handelns. Sie ziehen Kommunikationskonzepte und -theorien sowie empirisch gesichertes Fachwissen zur Planung und Reflexion von Gesprächssituationen heran. Dem Anlass entsprechend wählen sie zwischen den verschiedenen Kommunikationsmodellen und Gesprächsformen aus. Sie fördern und gestalten Beziehungen und geben ihr Wissen und Können gezielt an andere Personen weiter.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> - erklären die Besonderheiten der Pflegeberatung im jeweiligen Setting - erstellen eine Planung für eine Anleitungssituation entsprechend dem Anleitungsprozess <i>Können</i> - grenzen die Bereiche „Gespräche führen - Kommunikation“, „Beratung“ und „Anleitung“ voneinander ab - ziehen die verschiedenen theoretischen Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung in konkreten Gesprächssituationen heran - ordnen Beratungskonzepte ausgewählten Pflegesituationen zu <i>Einstellungen</i> - nehmen Zeichen der Über- und Unterforderungen im jeweiligen Prozess wahr - reflektieren eigene Ressourcen und Grenzen
Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung	Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe, Allgemeinkrankenhäuser, insbesondere mit geriatrischer Fachabteilung oder geriatrischem Schwerpunkt oder geriatrische Fachkliniken, psychiatrische Kliniken mit gerontopsychiatrischer Abteilung oder andere Einrichtungen der gemeindenahen Psychiatrie sowie geriatrische Rehabilitationseinrichtungen  Handlungsorientierte Lernaufgabe ggf. als Kombinationsaufgabe mit PM 7, PM 10, PM 11, PM 12 oder PM 13

## Module Bildungsgang Altenpflege

Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch  Standortbestimmung: Planung und Durchführung einer Beratungs- und Anleitungssituation mit abschließendem Reflexionsgespräch
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	- praktische Prüfung

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Beziehungen gestalten
Codenummer	LB 1 – PM 9 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Alltagskommunikation von professioneller Gesprächsführung. Sie kommunizieren mit allen Beteiligten im beruflichen Umfeld, insbesondere mit den alten Menschen und Personen aus deren sozialem Netzwerk. Sie beherrschen Kommunikationsmodelle und Gesprächsformen und setzen sie adressatenorientiert ein.</p> <p>Sie gestalten den Aufbau und Erhalt einer professionellen Beziehung und sind in der Lage, diese auch situationsangemessen wieder zu beenden. Sie unterscheiden professionelle Beziehungsarbeit von Alltagsinteraktionen. Sie verstehen die Beziehungsarbeit und Kommunikation als einen Prozess, der zu seinem Gelingen und zur Weiterentwicklung von Kompetenzen an regelmäßige Reflexion gebunden ist.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erläutern die Charakteristik privater und beruflicher Beziehungen</li> <li>- erläutern die Merkmale professioneller Beziehungen (Fallbezogenheit, Nähe und Distanz)</li> <li>- erklären den Ablauf eines Beziehungsprozesses</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ziehen Kommunikationstheorien und Kommunikationsmodelle (z. B. nach Schulz von Thun, nach Watzlawick, Themenzentrierte Interaktion) zur Analyse und Reflexion von Gesprächen heran</li> <li>- setzen Gesprächsformen im Zusammenhang mit Information und Beratung situationsangemessen ein</li> <li>- setzen adressatenspezifische Begrüßungsrituale ein</li> <li>- bauen Kontakt zu unbekanntem Personen auf</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige als autonome Gesprächspartner, die eigenständig Entscheidungen für sich treffen können</li> <li>- betrachten Gespräche als wesentliches Element menschlichen Miteinanders</li> <li>- wahren professionelle Distanz auch bei schwierigen Gesprächssituationen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Erstellen einer Checkliste zur Begrüßung neuer Bewohnerinnen und Bewohner</p> <p>Bearbeitung ausgewählter oder selbst erlebter Fälle zu einer Kommunikationssituation (Falldialog oder Fallarbeit, z. B. Praxisfallstudie nach Kaiser / Künzel).</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Gesprächssituationen üben; Rollenspiele
Literaturempfehlungen	<p>Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Die Entwicklung der Kommunikationskultur in Pflegeheimen – Ein Praxishandbuch, Berlin, 2002</p> <p>Darmann, I.: Anforderungen der Pflegeberufswirklichkeit an die kommunikative Kompetenz von Pflegekräften. In Pflege. 13.Jg, Heft 4, 219-225, 2000a</p> <p>Darmann, I.: Kommunikativer Kompetenz in der Pflege, 2000b</p> <p>Elzer, M.; Sciborski, C. : Kommunikative Kompetenzen in der Pflege : Theorie und Praxis der verbalen und non-verbalen Interaktion. Bern, Huber Verlag, 2007</p> <p>Kirks, M.; Scherer, M.; Streit, G.: Deutsch/ Kommunikation in der Altenpflege. Bildungsverlag EINS GmbH, 2000</p> <p>Otterstedt, C.: Der verbale Dialog. Für Begleiter von Schwerkranken, Schlaganfall-, Komapatienten und Demenz-Betroffenen mit Anregungen zur kreativen Gesprächsgestaltung, verlag modernes lernen, Borgmann KG, 2005</p> <p>Schulz von Thun, F.: Miteinander reden. 1. Störungen und Klärungen. Hamburg, 1998 Internet: <a href="http://www.schulz-von-thun.de/buch.html">http://www.schulz-von-thun.de/buch.html</a></p> <p>Löhmer, C., Standhardt, R.: TZI - die Kunst, sich selbst und eine Gruppe zu leiten : Einführung in die themenzentrierte Interaktion. Stuttgart, Klett-Cotta, 2006 Internet: <a href="http://www.ruth-cohn-institute.org/">http://www.ruth-cohn-institute.org/</a></p> <p>Watzlawick, P.; Beavin, J.; Jackson, D. D.: Menschliche Kommunikationen: Formen, Störungen, Paradoxien. Veröffentlicht von Hans Huber, 1974</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Adressatenorientierte Pflegeberatung in unterschiedlichen Settings durchführen
Codenummer	LB 1 – PM 9 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler passen die Pflegeberatung den unterschiedlichen Pflegesettings an. Sie unterstützen den alten Menschen und seine Angehörigen in Problem- oder Entscheidungssituationen. Sie nutzen die Beratungssituation als Angebot des für verschiedene Lösungsalternativen und deren Konsequenzen notwendigen Wissens. Als professionelle Akteure leisten sie Hilfe zur Entscheidungsfindung, ohne diese vorzugeben und respektieren so die Entscheidungsautonomie der Betroffenen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- grenzen direkte von non-direktiver Beratung ab</li> <li>- beschreiben die jeweils spezifischen Aufgaben und Funktionen eines professionellen Beraters in direktiven und non-direktiven Beratungssituationen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen wesentliche Bereiche professioneller Pflege heraus, in denen Pflegeberatung stattfindet</li> <li>- loten die Ressourcen der Betroffenen und ihrer Angehörigen im Zusammenhang mit Überlastungsphänomenen sorgsam aus</li> <li>- entwickeln Unterstützungs- und Entlastungsangebote für Betroffene</li> <li>- setzen die unterschiedlichen Beratungskonzepte situationsangemessen ein</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- halten sich mit eigenen favorisierten Lösungsalternativen zurück und nehmen Bevormundungstendenzen bei sich selbst aufmerksam wahr</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Beratungssituationen anhand des Berufsbildes (schriftliche Vorlage) ermitteln und Beratungsbedarf begründen  Analyse und Bewertung dokumentierter Beratungsgespräche vor dem Hintergrund von Beratungskonzepten
Literaturempfehlungen	Bohrer, A.: Beratung gestalten. Grundlagen der Pflege für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Brake : Prodos-Verlag, 2008  Brinkmann-Göbel, R. (Hrsg.): Handbuch für Gesundheitsberater. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle, Verlag Hans Huber, 2001  Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management (Hrsg.): Pflegeberatung, Pflegestützpunkte und das Case-Management : die Aufgabe personen- und familienbezogener Unterstützung bei Pflegebedürftigkeit und ihre Realisierung in der Reform der Pflegeversicherung. Freiburg, Br., Verlag Forschung-Entwicklung-Lehre, 2008

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Hüper, C.; Hellige B.: Professionelle Pflegeberatung und Gesundheitsförderung für chronisch Kranke : Rahmenbedingungen - Grundlagen - Konzepte – Methoden. Frankfurt am Main, Mabuse-Verlag, 2007</p> <p>Müller-Mundt, G.; Ose, D.: Beratung im Gesundheits- und Sozialwesen in Nordrhein-Westfalen : Strukturen und Schwerpunkte. Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld, IPW., Bielefeld, IPW, 2005</p> <p>Mutzek, W.: Kooperative Beratung. Weinheim und Basel. Beltz Taschenbuch 51, Deutscher Studienverlag, 1999</p> <p>Rausch, A., Hinz, A., Wagner R. F.: Modul Beratungspsychologie. Bad Heilbrunn, Verlag Julius Klinckhardt, 2008</p> <p>Sander, K.: Personenzentrierte Beratung. Ein Arbeitsbuch für Ausbildung und Praxis. Weinheim und Basel, Beltz Verlag, 1999</p> <p>Schaeffer, D.: Lehrbuch Patientenberatung. Bern, Verlag Hans Huber, 2008</p> <p>Shazer de, S.: Worte waren ursprünglich Zauber. Verlag Modernes Lernen, 1998</p> <p>Shazer de, S.; Dolan, Y.; Hildenbrand, A.: Mehr als ein Wunder: Lösungsfokussierte Kurztherapie heute. Carl-Auer-Systeme, 2008</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Anleitungssituationen gestalten
Codenummer	LB 1 – PM 9 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler leiten alte Menschen sowie deren Angehörige zur Wiedererlangung oder zur Aufrechterhaltung der Selbstpflege an. Sie integrieren in die Anleitungssituationen die handlungsrelevanten Informationen und die Demonstration pflegetechnischer Maßnahmen. Darüber hinaus gestalten sie Anleitungssituationen, die sich auf hauswirtschaftliche Tätigkeiten sowie auf Selbstpflegehandlungen beziehen, die aus rechtlicher Sicht an nicht beruflich Pflegende delegierbar sind.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unterscheiden die Schritte einer Anleitungssituation anhand ausgewählter Unterweisungs- und Anleitungskonzepte</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schätzen Ressourcen und Unterstützungsbedarfe adressatenbezogen ein</li> <li>- erkennen Über- oder Unterforderungsphänomene rechtzeitig</li> <li>- gestalten Anleitungssituationen nach ausgewählten Unterweisungs- und Anleitungskonzepten</li> <li>- erklären verrichtungsbegleitend einzelne Handlungsschritte</li> <li>- passen Erklärungen und Handling den Bedürfnissen und Fähigkeiten der anzuleitenden Person an</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- berücksichtigen die Eigenheiten und Wünsche der anzuleitenden Person</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Zusammenstellen von Anleitungssituationen anhand der bisherigen praktischen Erfahrungen in Arbeitssituationen  Anleitungsübungen, z. B. anhand der 4-Stufen-Methode, Demonstration
Literaturempfehlungen	Ewers, M.: Anleitung als Aufgabe der Pflege: Ergebnisse einer Literaturanalyse. Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld, IPW, Bielefeld, 2001  Freiwillige Helfer schulen /DVD. 4 Lernmodule für Alltagsbegleiter im Heim. Vincentz Network, 2008  Hummel-Gaatz, Sonja, Doll, Axel (Hrsg.): Unterstützung, Beratung und Anleitung in gesundheits- und pflegerelevanten Fragen fachkundig gewährleisten: Themenbereich 3: Analyse und Vorschläge für den Unterricht. München, Elsevier, Urban & Fischer, 2007

## Module Bildungsgang Altenpflege

London, F.: Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur pflegebezogenen Patientenedukation. Bern, Verlag Hans Huber, 2003

Quernheim, G.: . Spielend anleiten und beraten  
Hilfen zur praktischen Pflegeausbildung: Elsevier GmbH, Urban & Fischer Verlag, 2004

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 10 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken

Präsenzzeit: 100 Stunden

8 Credits

#### Modulbeschreibung

Mit diesem Arbeitspraktischen Transfermodul werden die Aufgaben von Altenpflegerinnen und Altenpflegern im Zusammenhang mit ärztlichen Untersuchungen und Eingriffen in den Blick genommen. Dieses Handlungsfeld ist mit unterschiedlichen Anforderungen verbunden. So geht es zum einen darum, den ärztlichen Dienst und andere Berufsgruppen - etwa durch Vor- und Nachbereitung - zu unterstützen und ggf. beim Untersuchungs- und Behandlungsablauf zu assistieren. Zum anderen sind sie gefragt, den älteren Menschen zur Seite zu stehen und sie in Situationen zu begleiten, die als bedrohlich empfunden werden können. So ist dieses Modul im Spannungsfeld zwischen technikorientierten Verrichtungen und Gefühlsarbeit verankert.

Die erste Moduleinheit nimmt Einflüsse und Herausforderungen interdisziplinärer Zusammenarbeit in den Blick. Diese erfordert Wissen über die Verantwortungs- und Aufgabenbereiche unterschiedlicher Berufsgruppen in Überschneidung mit bzw. Abgrenzung vom eigenen Kompetenzbereich einschließlich der spezifischen Rechtskenntnisse. Die zweite Moduleinheit konzentriert sich auf die empathische Begleitung älterer Menschen als einen konstitutiven Kompetenzbereich professionellen Altenpflegerischen Handelns, der im Unterschied zu pflegetechnischen Aufgaben schwerer professionalisierbar und als Leistung nachweisbar ist. So ist dieses Modul mit der Fokussierung auf empathische Begleitung und Gefühlsarbeit als exemplarisch für zahlreiche andere Pflegesituationen anzusehen. Körperliche Untersuchungen und Eingriffe sind oft mit Gefühlen des Unbehagens, des Ausgeliefertseins und des Kontrollverlustes verbunden, so dass sich dieses Modul für die exemplarische Bearbeitung des Themas besonders anbietet. Die zweite Moduleinheit thematisiert deshalb systematisch Möglichkeiten des empathischen Handelns und der Gefühlsarbeit. Dies schließt die Auseinandersetzung mit erforderlichen Grenzen und möglichen Gefährdungen auf Seiten der Pflegenden ein.

Die dritte Moduleinheit behandelt Altenpflegerisches Handeln, das in zeitlicher Abstimmung mit und Abhängigkeit von anderen Berufsgruppen - speziell des ärztlichen Dienstes - erfolgt. Die Möglichkeiten ambulanter Eingriffe gehen für Altenpflegerinnen und Altenpfleger in stationären Einrichtungen und im häuslichen Bereich mit einer Erhöhung vorbereitender und nachsorgender Aufgaben einher. Dies erfordert Wissen über unterschiedliche Verfahren und Eingriffe.

#### Moduleinheiten

ME 1	Unter Berücksichtigung institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen interdisziplinär zusammenarbeiten	30 Stunden
ME 2	Bei medizinischen Untersuchungen und Eingriffen ältere Menschen empathisch begleiten	30 Stunden
ME 3	Die notwendigen Vor- und Nachbereitungen für diagnostische und therapeutische Maßnahmen treffen	40 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken
Codenummer	LB 1 - PM 10
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1. Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	Lernfeld 1.5: Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken
Zugangsvoraussetzungen	PM 1; PM 2; PM 19
Anschlussmöglichkeiten	PM 11
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen den ärztlichen Dienst bei Maßnahmen der medizinischen Diagnostik und Therapie. Sie unterscheiden hierbei zwischen einem weisungsabhängigen und einem weisungsunabhängigen Handlungsfeld. Handlungsspielräume der eigenen Berufsgruppe nehmen sie wahr und füllen sie zum Wohle der Klientinnen und Klienten aus. Sie treffen die für medizinische Untersuchungen und Therapien erforderlichen Vor- und Nachbereitungen. Sie assistieren dem ärztlichen Dienst während der Maßnahmen und stehen dem betroffenen alten Menschen begleitend zur Seite. Die Schülerinnen und Schüler vertreten pflegerische Erfordernisse angemessen und sicher in einem intra- und interdisziplinären Team und wirken an der Aushandlung gemeinsamer Behandlungs- und Betreuungskonzepte mit. Sie sorgen für eine kontinuierliche Informationsweitergabe im therapeutischen Team und koordinieren klientenorientiert die erforderlichen diagnostischen und therapeutischen Verfahren.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern altenpflegerische Aufgaben im Zusammenhang mit typischen Aufgaben und Handlungsfeldern anderer Berufsgruppen</li> <li>- erläutern Rechtsvorschriften, die im Zusammenhang mit der Mitwirkung Altenpflegender bei ärztlicher Diagnostik und Therapie stehen</li> <li>- beschreiben ihr Vorgehen bei der Planung von Team- oder Fallbesprechungen</li> <li>- erläutern den typischen Ablauf von Fallbesprechungen</li> <li>- stellen die spezifischen Herausforderungen bei der Betreuung und Begleitung älterer Menschen in Untersuchungs- und Behandlungssituationen heraus</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- koordinieren Untersuchungs- und Therapietermine – einschließlich der Fahrdienstorganisation - für ältere Menschen im Rahmen klientenorientierter Tages- bzw. Wochenplanungen</li> <li>- bereiten Räume und Materialien entsprechend der an-</li> </ul>

	<p>stehenden Untersuchungen und Behandlungen vor</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- bereiten Klientinnen und Klienten auf das jeweilige diagnostische und therapeutische Verfahren vor</li> <li>- führen Klientenbeobachtungen entsprechend des vorgenommenen medizinischen Eingriffs durch</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen sowohl den ärztlichen Dienst als auch die Klientinnen und Klienten als Adressaten ihrer Mitwirkungsverantwortung bei diagnostischen und therapeutischen Verfahren</li> <li>- schätzen ihre eigenen Fähigkeiten vor der Durchführung körperverletzender Maßnahmen kritisch ein</li> <li>- räumen der Autonomie und Selbstbestimmung der älteren Menschen, die sich in Untersuchungs- und Behandlungssituationen befinden, eine hohe Priorität ein</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Allgemeinkrankenhäuser, insbesondere mit geriatrischer Fachabteilung oder geriatrischem Schwerpunkt oder geriatrische Fachkliniken sowie geriatrische Rehabilitationseinrichtungen</p> <p>Beobachtungsaufträge: Hospitationen bei medizinischen Maßnahmen oder Teilnahme an Fallbesprechungen</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgaben: Assistenz bei der Durchführung konkreter Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung von Klientinnen und Klienten oder Räumlichkeiten auf ausgewählte Verfahren der medizinischen Diagnostik und Therapie stehen; auch als Kombinationsaufgabe mit PM 9</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	<p>Als separate Modulabschlussprüfung: z. B. schriftliche Aufsichtsarbeit mit offenen oder geschlossenen Fragestellungen oder Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch. Bearbeitung der Lernaufgabe auch als Kombinationsprüfung mit PM 17</p>
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Unter Berücksichtigung institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen interdisziplinär zusammenarbeiten
Codenummer	LB 1 – PM 10 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen die Zuständigkeiten und Kompetenzen anderer Berufsgruppen bei der Planung und Durchführung ihrer Aufgaben im Zusammenhang mit diagnostischen und therapeutischen Verfahren. Vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse zur Rechtslage entscheiden sie sich bewusst für oder gegen die Übernahme ärztlich veranlasster Maßnahmen. Im Interesse der Klientinnen und Klienten binden sie andere therapeutische Berufe in anstehende diagnostische und therapeutische Verfahren bewusst mit ein. Sie stehen mit allen an der Diagnostik und Therapie beteiligten Berufsgruppen zum Wohle der Klientinnen und Klienten in einem engen Austausch und nutzen hierfür Instrumente interdisziplinärer Zusammenarbeit.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern eigenständiges Altenpflegerisches Handeln vor dem Hintergrund von § 3 AltPflG</li> <li>- stellen die Bedeutung einer umfassenden Dokumentation für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit dar</li> <li>- erläutern die Begriffe „Weisungsbefugnis“ und „Durchführungsverantwortung“</li> <li>- ordnen unterschiedlichen Berufsgruppen (z. B. Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Sozialarbeiter, MTA) Hauptarbeitsfelder und Kompetenzbereiche zu</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- problematisieren die unterschiedlichen räumlichen und personellen Gegebenheiten der stationären und ambulanten Altenpflegeeinrichtungen im Zusammenhang mit der Durchführung angeordneter diagnostischer und therapeutischer Verfahren (z. B. Röntgen, Endoskopien, physiotherapeutische Behandlungen, Wundversorgung) und ihre Auswirkungen auf die Aufgaben von Altenpflegerinnen und Altenpflegern</li> <li>- planen und organisieren Team- und Fallbesprechungen</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- wertschätzen die spezifische Kompetenz anderer Berufsgruppen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Analyse unterschiedlicher Clinical Pathways zur Herausstellung der an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen und den damit verbundenen notwendigen Absprachen</p> <p>Szenisches Lernen / Planspiel zur Thematisierung bzw. Problematisierung interdisziplinärer Zusammenarbeit</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

### Literaturempfehlungen

Büssing, A.: Interdisziplinäre Zusammenarbeit ganzheitlicher Pflege. Eine systemorientierte Schnittstellenanalyse. In: Von der funktionalen zur ganzheitlichen Pflege. Reorganisation von Dienstleistungsprozessen im Krankenhaus. Schriftenreihe Organisation und Medizin. Verlag für angewandte Psychologie. Göttingen 1997

Freiberger, M.: <http://www.altenpflageschueler.de/sonstige/interdisziplinaere-zusammenarbeit.php> (letzter Zugriff am 11.10. 2010)

Bezeichnung der Moduleinheit	Bei medizinischen Untersuchungen und Eingriffen ältere Menschen empathisch begleiten
Codenummer	LB 1— PM 10 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen ältere Menschen bei medizinischen Untersuchungen oder therapeutischen Eingriffen und stehen ihnen empathisch zur Seite. Sie nehmen die Befindlichkeit der älteren Menschen wahr und unterstützen sie bei der Verarbeitung der Situation durch verbale, nonverbale und mit Körperkontakt verbundene Kommunikation. Sie informieren den älteren Menschen im Rahmen ihrer Möglichkeiten und ihres Verantwortungsbereichs über das Untersuchungsgeschehen und binden ihn so bewusst in das jeweilige Verfahren ein. Über Kommunikation und bewusst eingesetzte Berührung vermitteln sie den älteren Menschen Beistand und Nähe. Durch das Ausschalten zusätzlicher und unangenehmer Umgebungsreize bzw. Stressfaktoren nehmen sie Einfluss auf die zu verarbeitenden Reize und negativen Stimuli.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern altenpflegerische Möglichkeiten der verbalen, nonverbalen und körperorientierten Kommunikation in Situationen der medizinischen Diagnostik und Therapie</li> <li>- erläutern die Bedeutung von „Informiertheit“ für den Abbau von Angst und Spannungen</li> <li>- beschreiben Merkmale und Kontextbedingungen von medizinischen Untersuchungen und Behandlungen, die besonders mit der Verunsicherung der Klientinnen und Klienten einhergehen</li> <li>- stellen den Unterschied zwischen Empathie und Mitleiden heraus</li> <li>- beschreiben Verhaltensweisen von Klientinnen und Klienten in Untersuchungs- und Behandlungssituationen, die auf persönliches Unbehagen schließen lassen</li> <li>- erläutern den Zusammenhang zwischen „Mitleiden“ und dem Burnout-Syndrom</li> <li>- erläutern Formen der Gefühlsarbeit (nach Wittneben)</li> <li>- erläutern Vorteile und Gefahren von Nähe und Distanz in pflegerischen Beziehungen (z. B. nach Z’Graggen)</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ordnen den vier verschiedenen Qualitäten der Empathie (nach Bischoff-Wanner) „Verstehen, Fühlen, Kommunizieren und mitfühlendes Reagieren“ Beispiele für Handlungsanlässe aus dem Kontext von Untersuchungen und Therapien zu</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Gefühlsarbeit als explizite altenpflegerische Aufgabe</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen den Zusammenhang zwischen medizinischen Interventionen und der Angst von Klientinnen und Klienten vor Autonomie- und Kontrollverlust</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Analyse und / oder Bearbeitung von Nähe- Distanz-Problemen in Untersuchungs- oder Behandlungssituationen auf der Grundlage von Fällen oder von Berichten Betroffener</p> <p>Textarbeit und anschließende Diskussion des Artikels von Karin Wittneben zu Formen der Gefühlsarbeit</p> <p>Arbeit mit Bildmaterialien (z. B. im Aufsatz von Z'Graggen; Eveline)</p> <p>Selbsterfahrung als Partnerübung zur Wahrnehmung unterschiedlicher Berührungsqualitäten</p>
Literaturempfehlungen	<p>Bauer, I.: Die Privatsphäre der Patienten. Hans Huber. Bern 1996</p> <p>Bischoff- Wanner, C.: Empathie in der Pflege. Hans Huber. Bern 2002</p> <p>Scheu, P.: Empathie statt „Mit-Leid“. Tectum Verlag. Marburg 2010-10-12</p> <p>Wittneben, K.: Gefühlsarbeit: Berechenbare Zusatzleistung der Pflege. In: Pflege aktuell 55 (2001), Heft 11, S. 606 – 609</p> <p>Z'Graggen, E.: Nähe und Distanz in der pflegerischen Beziehung. In: Mayer, Hanna (Hrsg.): Pflegeforschung – Aus der Praxis für die Praxis. Bd. 1: Qualitative Forschungsarbeiten aus dem Berufsfeld Pflege. Facultas. Wien 2000. S. 189 - 212</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Die notwendigen Vor- und Nachbereitungen für diagnostische und therapeutische Maßnahmen treffen
Codenummer	LB 1 - PM 10 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen ärztliches Handeln durch verfahrensspezifische vor- und nachbereitende Maßnahmen. Sie bereiten die älteren Menschen umfassend auf anstehende Maßnahmen vor. Nach der Durchführung der Maßnahme übernehmen sie die erforderliche Nachsorge der älteren Menschen unter Berücksichtigung ihrer körperlichen, psychischen und emotionalen Bedürfnisse. Sie stimmen ihr Pflegehandeln auf die jeweiligen Rehabilitationskonzepte ab und haben die erfolgreiche Therapie im Blick. Bei der Vor- und Nachbereitung der Untersuchungs- und Behandlungsräume bzw. –instrumente berücksichtigen sie die vorgeschriebenen hygienischen Standards und Regeln.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern die durch Altenpflegerinnen und Altenpfleger in Pflegeheimen und in ambulanten Pflegediensten zu treffenden allgemeinen Vorbereitungen für diagnostische und therapeutische Eingriffe bei Bewohnerinnen und Bewohnern bzw. Klientinnen und Klienten</li> <li>- stellen Schwerpunkte der postoperativen Pflege vor</li> <li>- erläutern rechtliche Aspekte im Zusammenhang mit intravenösen Maßnahmen</li> <li>- erläutern das jeweilige rehabilitative Pflegehandeln bei den verschiedenen Verfahren zur Hüfttotalendoprothese</li> <li>- erläutern mögliche Früh- und Spätkomplikationen einer Transfusion und die zu ergreifenden Sofortmaßnahmen</li> <li>- erläutern Maßnahmen, die nach Beendigung einer Transfusion zu ergreifen sind</li> <li>- erläutern Blutgruppensysteme</li> <li>- erläutern vorbereitende Maßnahmen für endoskopische Eingriffe im Gastrointestinaltrakt (Gastroskopie, Koloskopie)</li> <li>- erläutern Verfahren der Sterilisation und Desinfektion im Zusammenhang mit der Aufbereitung medizinischer Instrumente</li> <li>- erläutern den Umgang mit einem Langzeit-EKG</li> <li>- erläutern Intentionen für und pflegerische bzw. Alltagskonsequenzen nach Schrittmacher-Implantation</li> <li>- erläutern mögliche Reaktionen, die nach Kontrastmittelapplikationen auftreten können</li> <li>- planen eine dem Anlass entsprechende prä- und postoperative Pflege (z. B. bei Augen-Operationen; Legen einer Perkutane endoskopische Gastrostomie (PEG))</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- bereiten eine Infusion mit Arzneimittelzusatz vor</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- legen eine subcutane Infusion an</li> <li>- bereiten die Materialien für Punktionen vor (z. B. i.v. Punktionen wie Venenpunktionen für Infusionen und Transfusionen, Lumbalpunktionen)</li> <li>- bereiten das Legen einer PEG / eines suprapubischen Blasenkatheters vor</li> <li>- führen den ersten Verbandwechsel bei einer PEG / einem suprapubischen Blasenkatheter durch</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nehmen Ängste und Unsicherheiten der betroffenen alten Menschen wahr und vermitteln Nähe und Begleitung durch gezielte Information und Kommunikation</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Fallmethode (z. B. Case-Problem-Variante) zur perioperativen Pflege alter Menschen</p> <p>Praktische Übungen zum Umgang mit PEG und suprapubischem Blasenkatheter</p> <p>Praktische Übungen zur Vorbereitung von Infusionen mit Medikamentenzusatz und Transfusionen</p> <p>Vergleich von Hygienestandards unterschiedlicher Einrichtungen</p>
Literaturempfehlungen	<p>Bundesärztekammer; Kassenärztliche Bundesvereinigung (2008). Persönliche Leistungserbringung. Möglichkeiten und Grenzen der Delegation ärztlicher Leistungen. Verfügbar unter: <a href="http://www.wernerschell.de/Medizin-Infos/Pflege/DelegationBAEK091008.pdf">http://www.wernerschell.de/Medizin-Infos/Pflege/DelegationBAEK091008.pdf</a>, Zugriff: 15.10.2011</p> <p>Rebscher, U. u.a. (2008) Pflege lernen. Schülerband: Bei Diagnostik und Therapie mitwirken. Westermann Berufsbildung, 1. Auflage</p> <p>Schönle, C.: Rehabilitation. Thieme. Stuttgart – New York. 2003</p>

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 11 Ärztlich veranlasste Maßnahmen im Pflegekontext eigenständig durchführen

Präsenzzeit: 100 Stunden

8 Credits

##### Modulbeschreibung

In diesem Arbeitspraktischen Transfermodul wird wie bereits im Modul 10 die Zusammenarbeit mit dem ärztlichen Dienst in den Blick genommen. Im Unterschied hierzu geht es jedoch nicht um unterstützende oder assistierende Aufgaben, sondern um die eigenständige Durchführung ärztlich angeordneter Maßnahmen. Aus rechtlicher Sicht handelt es sich hier um körperverletzende Maßnahmen. Deshalb haben die bereits in Modul 10 behandelten Rechtsthemen wie Weisungsbefugnis und Durchführungsverantwortung eine besondere Relevanz und sollten in diesem Zusammenhang nochmals aufgegriffen werden.

Das Modul ist in drei Moduleinheiten unterteilt. Die ersten beiden Moduleinheiten greifen größere und komplexere Themen auf, die umfangreiche spezifische Kenntnisse und Fähigkeiten erfordern. So behandelt die erste Moduleinheit die Arzneimittelgabe, in deren Rahmen Altenpflegerinnen und Altenpfleger vor allem für die richtige Applikation und die Beobachtung von Arzneimittelwirkungen verantwortlich sind. Gegenstand der zweiten Moduleinheit ist die Versorgung chronischer Wunden, die u. a. erfordert, aufgrund eigener Einschätzungen die richtige Art der Wundversorgung auszuwählen und zu erbringen.

Mit der dritten Moduleinheit werden zahlreiche diagnostische und therapeutische Maßnahmen in den Blick genommen, die der Unterstützung ärztlichen Handelns dienen und auf Anordnung von Altenpflegerinnen und Altenpflegern eigenverantwortlich durchgeführt werden. Sie erfordern in der Regel das Erlernen spezifischer Techniken und sind gleichzeitig mit einer exakten und gezielten Wahrnehmung und Beobachtung verbunden. Für die notwendigen anatomischen und physiologischen Kenntnisse kann auf andere Module zurückgegriffen werden, in denen diese bereits vermittelt worden sind.

Wegen der Vielzahl von Techniken und Abläufen, die jeweils mit eigenen Anforderungen einhergehen, ist dieses Modul weniger exemplarisch ausgerichtet als andere Module. Dies spiegelt sich auch in den Lernergebnissen wider, die ebenfalls konkreter formuliert sind. Für die Überprüfung der mit dem Modul verbundenen Kompetenzen kommt den für die Moduleinheiten formulierten Lernergebnissen eine höhere Bedeutung zu, als dies sonst der Fall ist, d. h. die Lernergebnisse der Moduleinheiten haben hier auch Relevanz für die Modulabschlussprüfung.

##### Moduleinheiten

ME 1	Die Arzneimittelgabe sicherstellen	30 Stunden
ME 2	Chronische Wunden professionell versorgen	40 Stunden
ME 3	Allgemeine diagnostische und therapeutische Maßnahmen übernehmen	30 Stunden

Modulbezeichnung	Ärztlich veranlasste Maßnahmen im Pflegekontext eigenständig durchführen
Codenummer	LB 1 – PM 11
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	Lernfeld 1.5: Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken
Zugangsvoraussetzungen	PM 2; PM 9; PM 10
Anschlussmöglichkeiten	PM 8
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler führen unter Berücksichtigung rechtlich relevanter Regelungen ärztlich angeordnete diagnostische und therapeutische Maßnahmen durch. Hierbei schätzen sie kritisch ihre eigenen Fähigkeiten ein und übernehmen nur solche Tätigkeiten, die sie sich aufgrund ihrer Qualifikation und Erfahrung zutrauen. Maßnahmen, für die sie sich nicht kompetent fühlen, lehnen sie begründet ab. Mit Materialien und Instrumenten gehen sie im Rahmen ihres Aufgabengebietes fachlich und hygienisch korrekt um. Unter Berücksichtigung ihrer Zuständigkeiten informieren sie die älteren Menschen über anstehende Maßnahmen, die damit verbundenen Prozeduren und möglichen Auswirkungen. Sie planen anstehende Prozeduren und Maßnahmen und führen diese unter Berücksichtigung der jeweiligen situativen und personengebundenen Besonderheiten durch. Sie haben die physische und psychische Sicherheit der Klientinnen und Klienten im Blick und schützen deren Privat- und Intimsphäre.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ordnen unterschiedlichen Indikationen und Erkrankungen spezifische Untersuchungsverfahren und Behandlungen zu</li> <li>- erläutern grundsätzliches klientenorientiertes Vorgehen bei der Durchführung von Maßnahmen, die der Gewinnung von Untersuchungsmaterial oder therapeutischer Anwendungen dienen</li> <li>- erläutern Vorbereitung und Vorgehensweisen unterschiedlicher abführender Maßnahmen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Zusammenhänge zwischen der Therapie mit Arzneimitteln und den unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten und Behandlungsaspekten chronischer Wunden heraus</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schätzen ihre eigenen Fähigkeiten vor der Durchführung körperverletzender Maßnahmen kritisch ein</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe</p> <p>Erkundungs- und Beobachtungsaufträge: z. B. korrekte Lagerung und Verabreichung von Arzneimitteln oder Lagerung von und Umgang mit Medizinprodukten</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgabe: Assistenz bei der Durchführung konkreter Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Vorbereitung von Klientinnen und Klienten oder Räumlichkeiten auf die Anwendung ausgewählter Arzneimittel oder Medizinprodukte stehen, unter enger Begleitung durch die Praxisanleiterin / den Praxisanleiter; auch als Kombinationsaufgabe mit PM 9</p>
<p>Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung</p>	<p>Als separate Modulabschlussprüfung: z. B. schriftliche Aufsichtsarbeit mit offenen oder geschlossenen Fragestellungen oder Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch. Bearbeitung der Lernaufgabe auch als Kombinationsprüfung mit PM 17</p> <p>Referat zu einem selbst gewählten Schwerpunktthema dieses Moduls (Arzneimittelgabe, Wundversorgung, i.m. Injektion, Blasenkatheterismus etc.)</p>
<p>Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Arzneimittelgabe sicherstellen
Codenummer	LB 1 - PM 11 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler gehen unter Beachtung rechtlicher Regelungen mit Arzneimitteln, deren Beschaffung, Lagerung und Verabreichung verantwortungsbewusst um. Sie verabreichen älteren Menschen die ärztlich angeordneten Medikamente unter Einhaltung der Regeln zur Arzneimittelapplikation. Aufgrund ihrer Kenntnisse von Wirkungen und Nebenwirkungen führen sie im Zusammenhang mit der Arzneimittelverabreichung bei den älteren Menschen eine gezielte Beobachtung durch. Sie erkennen unerwünschte Reaktionen auf Medikamente und leiten frühzeitig entsprechende Hilfsmaßnahmen ein.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern grundsätzliche Funktionen von Medikamenten</li> <li>- erläutern die verschiedenen Applikationsformen</li> <li>- altersbedingte Veränderungen hinsichtlich einer verlängerten Medikamentenwirkung bzw. einer veränderten Halbwertszeit von Medikamenten bei alten Menschen</li> <li>- erklären Nebenwirkungen ausgewählter Medikamente alter Menschen</li> <li>- erläutern die 5-R-Regel zur Verabreichung von Medikamenten</li> <li>- erläutern die zu berücksichtigenden Besonderheiten im Umgang mit Betäubungsmitteln</li> <li>- stellen die Aufgaben Altenpflegender bei der Beschaffung, Lagerung und Verabreichung von Medikamenten heraus</li> <li>- führen Medikamentenbeispiele für verschiedene Zubereitungsformen an</li> <li>- führen Beispiele zu typischen Medikamenten alter Menschen für die verschiedenen Medikamentengruppen an</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schätzen die Bedeutung des Arzneimittelgesetzes, insbesondere die Ausführungen zur Verschreibungspflicht und zum korrekten Umgang mit Arzneimitteln – einschließlich Injektions- und Infusionslösungen -, für den altenpflegerischen Umgang mit Medikamenten ein</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sich der persönlichen Verantwortung bei der Verabreichung von Medikamenten bewusst</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Analyse von Gebrauchsinformationen (Informationen für den Anwender, so genannte Beipackzettel) von typischen Arzneimitteln in der Altenpflege zur selbstständigen Aneignung

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>nung pharmakologischen Wissens.</p> <p>Wandzeitung zur Darstellung relevanter Nebenwirkungen von relevanten Medikamenten und Möglichkeiten pflegerischer Interventionen zum Management der Nebenwirkungen</p> <p>Pro- und Contra-Diskussion zum Einsatz von Betäubungsmittel in der Therapie alter Menschen</p>
Literaturempfehlungen	<p>Buchhausen, F.v.: Arzneimitteltherapie für ältere Menschen. Springer. Berlin 2002</p> <p>Hummel, A. (2004). Arzneimittellehre. Grundlagen und wichtige Arzneimittelgruppen, Vincentz Network, Hannover</p> <p>Sittler, E.; Krufft, M. (Hrsg.) (2009). Handbuch Altenpflege. Elsevier GmbH, München</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Chronische Wunden professionell versorgen
Codenummer	LB 1 - PM 11 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler schätzen Wundheilungsprozesse chronischer Wunden vor dem Hintergrund einer umfassenden Anamnese der betroffenen Personen ein. Sie erkennen Wundheilungsstörungen und identifizieren Faktoren, welche die Wundheilung negativ beeinflussen. Der jeweiligen Wundheilungsphase entsprechend wählen sie die erforderliche Art der Wundaufgabe aus. Beim Verbandwechsel berücksichtigen sie, dass dieser einen intimen und oft schmerzhaften Vorgang dargestellt, und bereiten die älteren Menschen auf den anstehenden Verbandwechsel entsprechend vor.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Merkmale chronischer Wunden</li> <li>- benennen Risikoerkrankungen für verzögerte bzw. gestörte Wundheilung</li> <li>- erläutern Wundheilungsphasen chronischer Wunden</li> <li>- erläutern die individuellen Wirkungsweisen der Wundaufgabentypen</li> <li>- erläutern Indikationen und Kontraindikationen der einzelnen Wundaufgabentypen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen den Zusammenhang zwischen dem Ernährungsstatus, Gefäßerkrankungen und dem Auftreten von Wundheilungsstörungen heraus</li> <li>- ordnen der jeweiligen Wundheilungsphase die korrekte Wundaufgabe zu, dabei unterscheiden sie zusätzlich zwischen trockenen, feuchten und nassen Wunden</li> <li>- fördern durch das gezielte Verabreichen von Nährstoffen und Mineralien in der Nahrung den Ernährungsstatus des betroffenen alten Menschen</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen die Wundheilung als einen Vorgang, der eine ganzheitliche Betrachtung des körperlichen Zustandes erfordert</li> <li>- messen der Schmerzbekämpfung vor der Wundversorgung einen hohen Stellenwert bei</li> <li>- nehmen Einfluss im intra- und interprofessionellen Team hinsichtlich einer umfassenden Schmerzbekämpfung im Vorfeld von Wundbehandlungen</li> <li>- verstehen, dass nicht alle Wunden heilbar sind, dass aber eine professionelle Wundversorgung die Lebensqualität der betroffenen Person deutlich erhöht</li> </ul>
Empfehlungen zur Unter-	Erstellen einer Tabelle oder eines Strukturbildes mit der

## Module Bildungsgang Altenpflege

richtsgestaltung	<p>Zuordnung konkreter Produkte der unterschiedlichen Herstellerfirmen den einzelnen Wundaflagentypen</p> <p>Visualisierung von Wundheilungsphasen und Wundaflagentypus</p> <p>Analyse der Wundmanagementkonzepte der Praxiseinrichtungen</p>
Literaturempfehlungen	<p>Kammerlander, G.: Lokaltherapeutische Standards für chronische Hautwunden. Ulcus cruris, Dekubitus, Kompressionstherapie, Weichlagerung. Springer. Wien 2001</p> <p>Protz, K.; Popp, R.; Timm, J. H.: Moderne Wundversorgung. Praxiswissen, Standards und Dokumentation. Elsevier Urban &amp; Fischer. München 2004</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Allgemeine diagnostische und therapeutische Maßnahmen übernehmen
Codenummer	LB 1 - PM 11 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	30 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler führen auf ärztliche Anordnung diagnostische und therapeutische Maßnahmen eigenständig durch. Hierbei schätzen sie ihre eigenen Fähigkeiten kritisch ein und übernehmen nur solche Tätigkeiten, die sie sich aufgrund ihrer Qualifikation und Erfahrung zutrauen. Sie führen die Maßnahmen unter Berücksichtigung der spezifischen hygienischen Anforderungen durch und legen besonderen Wert darauf, das Schamgefühl der von den Maßnahmen betroffenen älteren Menschen nicht zu verletzen. Den älteren Menschen informieren sie vor und während der Durchführung über ihr Vorgehen, gehen auf seine Ängste und Einwände ein und akzeptieren auch mögliche Ablehnung.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern diagnostische und therapeutische Indikationen des Blasenkatheterismus</li> <li>- erläutern das Vorgehen beim Legen eines Blasenverweilkatheters</li> <li>- erläutern sichtbare Veränderungen des Urins und mögliche Ursachen</li> <li>- erläutern das Vorgehen zur Gewinnung von Urin für laborchemische Untersuchungen mit Einmalkatheter</li> <li>- beschreiben das Vorgehen bei der Verabreichung einer intramuskulären Injektion</li> <li>- beschreiben die Vorgehensweisen bei den unterschiedlichen rektalen Abfuhrmöglichkeiten (Suppositorien, Klis-tiere, Einläufe)</li> <li>- erläutern rechtliche Zusammenhänge in Bezug auf körperverletzende Maßnahmen (z. B. Anordnungs- und Durchführungsverantwortung, Verweigerungsrecht, Verweigerungspflicht im Zusammenhang mit § 223 StGB)</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- legen einen Blasenverweilkatheter</li> <li>- führen angeordnete Labortests durch (z. B. Streifen-Schnelltests)</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen diagnostische und therapeutische Handlungen auch als Eingriff in die Intimsphäre</li> <li>- respektieren und akzeptieren ablehnendes Verhalten des betroffenen alten Menschen im Zusammenhang mit der Durchführung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Strukturlegungsverfahren nach Richter: Abfolge der Handlungsschritte beim Legen eines Blasenverweilkatheters oder bei der Verabreichung einer i.m. Injektion</p> <p>Legen eines Blasenverweilkatheters am Modell im Demonstrationsraum</p>
Literaturempfehlungen	<p>Bundesärztekammer; Kassenärztliche Bundesvereinigung (2008). Persönliche Leistungserbringung. Möglichkeiten und Grenzen der Delegation ärztlicher Leistungen. Verfügbar unter: <a href="http://www.wernerschell.de/Medizin-Infos/Pflege/DelegationBAEK091008.pdf">http://www.wernerschell.de/Medizin-Infos/Pflege/DelegationBAEK091008.pdf</a>, Zugriff: 15.10.2011</p> <p>Rebscher, U. u.a. (2008) Pflege lernen. Schülerband: Bei Diagnostik und Therapie mitwirken. Westermann Berufsbildung, 1. Auflage</p>

### Lernbereich 1: Wahlpflichtmodule

AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER		
<b>WPM 1 Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen einschätzen und fördern</b>		
	Präsenzzeit: 40 Stunden	5 Credits
<p><b>Modulbeschreibung</b></p> <p>Dieses Wahlpflichtmodul baut auf Modul 6 „Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen“ auf, insbesondere auf der ersten Moduleinheit „An Demenz erkrankte alte Menschen pflegen“. Gegenstand dieses Moduls ist die Förderung von Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen im stationären Kontext, die deshalb in diesem Wahlpflichtmodul deutlich im Vordergrund steht. Berücksichtigung finden auch die Wechselwirkungen zwischen der Lebenswelt an Demenz erkrankter Menschen und der Lebenswelt der Pflegepersonen. Deshalb liegt der Schwerpunkt dieses Moduls insgesamt weniger auf der Einübung von Techniken als vielmehr auf der Entwicklung von Haltungen im Umgang mit Demenzkranken. Aus dieser Perspektive werden im Zusammenhang mit einer erlebnisorientierten Pflege an Demenz erkrankter Menschen Verfahren betrachtet, die sowohl eine Einschätzung als auch eine Förderung objektiver und subjektiver Dimensionen von Lebensqualität ermöglichen.</p> <p>Die erste Moduleinheit dient einer ausdrücklichen Auseinandersetzung mit Einschätzungsinstrumenten zur Erfassung subjektiver und objektiver Bedingungen und Faktoren für die Lebensqualität an Demenz erkrankter Menschen. In der zweiten Moduleinheit wird in enger Orientierung am mäeutischen Pflege- und Betreuungsmodell von Kora van der Kooij herausgestellt, wie Pflegendе bekannte Herangehensweisen anwenden und kombinieren, wissenschaftliche Erkenntnisse in ihr Handeln einfließen lassen und ihr generiertes Erfahrungswissen bewusst und reflektiert umsetzen.</p>		
<b>Moduleinheiten</b>		
ME 1	Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen professionell einschätzen	20 Stunden
ME 2	Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen erlebnisorientiert fördern	20 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen einschätzen und fördern
Codenummer	LB 1 - WPM 1
Modulverantwortliche	
Modultyp	Wahlpflichtmodul – Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	Lernfeld 1.3: Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1: Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen PM 2: Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten PM 6: Alte Menschen mit psychischen und psychiatrischen Erkrankungen pflegen PM 9: Anleiten, beraten und Gespräche führen
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler pflegen und betreuen an Demenz erkrankte Menschen unter Berücksichtigung derer gegenwärtigen Empfindungen und Erlebnisse sowie ihrer eigenen Empfindungen und Erfahrungen. Mit Hilfe von erprobten Assessmentinstrumenten schätzen sie die Lebensqualität und den daraus resultierenden Unterstützungsbedarf ein. Sie kommunizieren und reflektieren die Einschätzungsergebnisse und Erlebnisse aus Pflegesituationen im Team und entwickeln mit dem Team Strategien zur Pflege und Betreuung. Als Bezugspflegerische setzen sie den entwickelten Pflege- und Betreuungsplan um.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben die mäeutische Methodik als Kernelement erlebnisorientierter Pflege und Betreuung</li> <li>- stellen die besondere Bedeutung der Bezugspflegesystem für die Einschätzung und Förderung der Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen in Abgrenzung von anderen Pflegesystemen heraus</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzen Fragebögen, Interviews, Beobachtungen und Dokumentenanalysen zur Erfassung der Lebenssituation der an Demenz erkrankten Menschen ein</li> <li>- stellen den möglichen Nutzen von H.I.L.D.E. für eine erlebnisorientierte Pflege und Betreuung heraus</li> <li>- reflektieren über ihre Beobachtungen, Wahrnehmungen und Empfindungen in Fallbesprechungen</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Menschen mit Demenz als Menschen, deren Persönlichkeit verborgen oder versunken sein kann, aber dennoch vorhanden ist</li> <li>- messen der gezielten Förderung der Lebensqualität der</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	an Demenz Erkrankten hohe Bedeutung bei
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe sowie psychiatrische Kliniken mit gerontopsychiatrischer Abteilung oder andere Einrichtungen der gemeindenahen Psychiatrie</p> <p>Erkundungs- und Beobachtungsaufträge, z. B. zur Umsetzung spezieller gerontopsychiatrischer Pflegekonzepte je nach Ausrichtung der Praxiseinrichtung</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgabe, z. B. Anwendung erprobter Assessmentinstrumente zur Einschätzung der Lebensqualität und daraus resultierender Unterstützungsbedarfe</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch, z. B. Ermittlung der Lebensgeschichte einer Bewohnerin / eines Bewohners; Einschätzung der Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen mit Hilfe von H.I.L.D.E. in der Pflegepraxis
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- mündliche Prüfung</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen professionell einschätzen
Codenummer	LB 1 - WPM 1 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler ermitteln mit Hilfe erprobter Messinstrumente die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen. Sie legen Wert auf die Ermittlung objektiver Lebensbedingungen und subjektiver Wahrnehmungs- und Bewertungsprozesse. Hierfür setzen sie unterschiedliche Instrumententypen und Ermittlungsverfahren ein. Während der Untersuchung berücksichtigen sie die Biografie der an Demenz erkrankten Menschen und halten ethische Grundsätze ein. Ihre Untersuchungsergebnisse sichern sie durch die Vorstellung und Diskussion im Team ab.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- skizzieren den theoretischen Hintergrund und das methodische Vorgehen im Projekt „Identifizierung bzw. Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung von Lebensqualität gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe“ (H.I.L.D.E.)</li> <li>- ordnen der Untersuchung der acht Dimensionen der Lebensqualität nach H.I.L.D.E. geeignete Erfassungsmethoden zu</li> <li>- erläutern Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Instrumenten „Dementia Care Mapping“ (DCM) und dem „Heidelberger Instrument zur Erfassung der Lebensqualität Demenzkranker“ (H.I.L.D.E.)</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem Beobachtungs- und Einschätzungsbogen aus dem Projekt H.I.L.D.E. und Beobachtungsbogen zur erlebnisorientierten Pflege nach van der Kooij heraus</li> <li>- führen Beobachtungen anhand standardisierter Beobachtungen durch</li> <li>- wählen für Einschätzungen objektiver und subjektiver Dimensionen von Lebensqualität die geeigneten Instrumente und Verfahren aus (Fragebögen, Interviews, Beobachtungsbögen, Dokumentenanalyse)</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- wahren bei der Ermittlung von Informationen das richtige Maß an Nähe und Distanz</li> <li>- sind sorgsam im Umgang mit den ermittelten Daten und bei der Interpretation ihrer Beobachtungen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Entwicklung einer Collage zu den acht Domänen der Lebensqualität nach H.I.L.D.E. einschließlich der Zuordnung von Verfahren, die geeignet sind, die jeweiligen Domänen

## Module Bildungsgang Altenpflege

	der Lebensqualität zu beobachten und erfassen
Literaturempfehlungen	<p>Becker, S.; Kaspar, R.; Kruse, A.: Die Bedeutung unterschiedlicher Referenzgruppen für die Bedeutung der Lebensqualität demenzkranker Menschen. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie.39:350-357. 2006</p> <p>Becker, S.; Kruse, A.; Schröder, J.; Seidl, U.: Das Heidelberger Instrument zur Erfassung von Lebensqualität bei Demenz (H.I.L.D.E.) – Dimensionen von Lebensqualität und deren Operationalisierung</p> <p>Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg: Abschlussbericht zum Projekt „ Identifizierung bzw. Entwicklung von Instrumenten zur Erfassung von Lebensqualität gerontopsychiatrischer erkrankter Menschen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe“. Heidelberg 2006</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen erlebnisorientiert fördern
Codenummer	LB 1 - WPM 1 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Auf der Grundlage dessen, was sie zu Erlebnissen und Empfindungen des an Demenz erkrankten Menschen beobachtet und ermittelt haben, fördern die Schülerinnen und Schüler die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen. Vor dem Hintergrund wichtiger Informationen zur Lebensgeschichte des zu pflegenden Menschen treten sie als Bezugspfleger in Kontakt zu ihm und gestalten die Pflegesituationen individuell und kreativ. Über ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen bei der Betreuung der kranken Menschen kommunizieren und reflektieren sie bewusst im Team. Dabei trennen sie Zufälliges von Strukturellem und vertiefen sich in die Erlebniswelt der Kranken. Auf der Grundlage von Fallbesprechungen entwickeln sie im Team einen Pflege- und Betreuungsplan.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern das Bezugspflegesystem</li> <li>- erläutern den Zusammenhang zwischen den privaten und beruflichen Erfahrungen Pflegenden und der Wahrnehmung und Einschätzung von Bewohnerverhalten</li> <li>- beschreiben das Vorgehen zur Explizierung von Wissen im Rahmen einer erlebnisorientierten Bewohnerbesprechung</li> <li>- erläutern die Elemente des mäeutischen Pflegeprozesses nach Cora van der Kooij</li> <li>- erläutern den empathischen Suchprozess zur Kontakt-herstellung</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen im Austausch mit anderen Pflegenden heraus, was das spezifisch Notwendige für die Pflege und Betreuung einzelner Kranker ist</li> <li>- erstellen die Lebensgeschichte eines Bewohners</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nehmen eigene Gefühle wahr und reflektieren diese</li> <li>- nehmen die Gefühle anderer wahr ohne sich mit diesen zu identifizieren</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Szenisches Lernen oder Rollenspiel zur Darstellung / Rekonstruktion einer Pflegesituation mit einem an Demenz erkrankten Menschen  Einschätzung von Situation demenzkranker alter Menschen mit Hilfe von Einschätzungsinstrumenten anhand von Fällen
Literaturempfehlungen	Kuratorium Deutsche Altershilfe – Wilhelm Lübke Stiftung: Qualitätshand-

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>buch Leben mit Demenz. <a href="http://www.tier-therapeuten.de/pdf/handbuch-leben-mit-demenz.pdf">http://www.tier-therapeuten.de/pdf/handbuch-leben-mit-demenz.pdf</a>. Stand: 112.05.2011</p> <p>Schindler, U. (Hrsg.): Die Pflege demenziell Erkrankter neu erleben. Vincentz Verlag. Hannover2003</p> <p>Sittner, E. (Hrsg.): Demenz – eine Herausforderung für die Pflege und Betreuung</p> <p>Van der Kooij, C.: Ein Lächeln im Vorübergehen - Erlebnisorientierte Altenpflege mit Hilfe der Mäeutik. Hans Huber Bern 2007</p>
--	--

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### WPM 2 Alte Menschen im häuslichen Bereich pflegen

Präsenzzeit: 40 Stunden

5 Credits

#### Modulbeschreibung

Dieses Wahlpflichtmodul soll den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in das Spezifische der ambulanten Pflege geben. In dem Modul wird herausgearbeitet, dass die spezifischen Herausforderungen für Pflegende im ambulanten Sektor weniger in der Beherrschung besonderer Pflorgetechniken, sondern vielmehr in der Berücksichtigung des räumlichen, finanziellen und sozialen Kontextes liegen. So sind Pflegende in häuslichen Pflegesituationen häufig auf sich alleine gestellt und herausgefordert, auf der Grundlage spezifischer Rechtskenntnisse ggf. mit Unterstützung von Angehörigen die richtigen Entscheidungen zu treffen und dabei fachlich sicher und wirtschaftlich handeln. Dem fachlichen Austausch im Rahmen intra- und interdisziplinärer Zusammenarbeit wird weiterhin besondere Bedeutung beigemessen.

Die erste Moduleinheit fokussiert die institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen der ambulanten Pflege. Hierzu werden neben der Sozialgesetzgebung insbesondere die Strukturen, die Finanzierung und die Organisation des Betriebes „Ambulanter Pflegedienst“ näher betrachtet. In der zweiten Moduleinheit wird das typische Pflegehandeln in häuslichen Pflegesituationen in den Blick genommen, das besonders auf die Einbindung von Angehörigen und die Einbeziehung entlastender Dienste ausgerichtet ist. Dabei wird berücksichtigt, dass Pflegebeziehungen im häuslichen Bereich häufig mit einer besonderen Intimität einhergehen, die eines bewussten und reflektierten Umgangs bedarf.

#### Moduleinheiten

ME 1	Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen ambulanter Pflegeeinrichtungen in das Altenpflegerische Handeln integrieren	20 Stunden
ME 2	Menschen unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Lebenswelt zu Hause pflegen	20 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Alte Menschen im häuslichen Bereich pflegen
Codenummer	LB 1 - WPM 2
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	Lernfeld 1.3: Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1: Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen PM 2: Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten PM 3: Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen PM 9: Anleiten, beraten und Gespräche führen PM 12: Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das altenpflegerische Handeln integrieren PM 13: Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler versorgen hilfebedürftige Menschen in enger Zusammenarbeit mit Angehörigen, anderen Pflegenden sowie weiteren Berufsgruppen und Diensten. Unter Berücksichtigung der institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen ambulanter Pflegeeinrichtungen schätzen sie die aktuellen pflegerischen Herausforderungen und die konkret gegebenen Handlungsmöglichkeiten in ambulanten Pflegesituationen ein. Hierauf abgestimmt planen und erbringen sie ihre Pflegeleistungen. Neben pflegetechnischen Interventionen achten sie insbesondere auf den Einbezug von Angehörigen durch Information, Beratung und Anleitung, um eine optimale Versorgung der pflegebedürftigen Menschen sicherzustellen. Sie legen besonderen Wert auf die Selbstbestimmung und auf den Erhalt der Selbstständigkeit der zu pflegenden Menschen. Durch das gezielte und bewusste Einbinden des sozialen Umfeldes in die Betreuung und Pflege fordern und fördern sie den Erhalt des sozialen Netzwerkes der zu betreuenden Menschen. Bei der Leistungserbringung behalten sie die Prinzipien von Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit im Blick.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern die zunehmende Bedeutung der Pflege im ambulanten Bereich</li> <li>- beschreiben die besonderen Herausforderungen, die Pflegenden im ambulanten Sektor bewältigen müssen</li> <li>- erläutern den Zusammenhang zwischen der Sozialgesetzgebung - insbesondere SGB V und SGB XI - und</li> </ul>

	<p>dem Leistungsangebot ambulanter Dienste zur Pflege und Versorgung hilfebedürftiger Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben Struktur, Organisation und Finanzierung ambulanter Pflegedienste</li> <li>- beschreiben Möglichkeiten der intra- und interdisziplinären Zusammenarbeit im ambulanten Bereich</li> <li>- erläutern die Bedeutung eines sozialen Netzwerkes für die Menschen, die in ihrer häuslichen Umgebung versorgt und gepflegt werden</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- planen und gestalten Erstkontakte</li> <li>- planen und gestalten routinemäßige Hausbesuche</li> <li>- beraten Angehörige bei rechtlichen und organisatorischen Fragen zur Betreuung und Versorgung pflegebedürftiger Menschen</li> <li>- leiten Angehörige zur Durchführung pflegerischer Verrichtungen an</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- binden die vorhandenen gesundheitlichen und sozialen Ressourcen der zu pflegenden Menschen bewusst in die Planung und Durchführung pflegerischer Maßnahmen ein</li> <li>- wertschätzen Angehörige als hauptsächliche Leistungserbringer der häuslichen Pflege und Versorgung</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten Altenhilfe</p> <p>Erkundungs- und Beobachtungsaufträge; z. B. Erfassen von Besonderheiten und Schwerpunkten bei der Versorgung und Begleitung von Klientinnen und Klienten und deren Angehörigen in der häuslichen Umgebung</p> <p>Lernaufgaben: Umgang mit der Dokumentation in der ambulanten Pflege; Hospitation eines Hausbesuches mit gezieltem Beobachtungsauftrag und Berichterstattung; eigenständige Planung und Durchführung eines Hausbesuches unter Kontrolle des Praxisanleiterin / des Praxisanleiters mit anschließender Reflexion</p>
<p>Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung</p>	<p>Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch: mögliche Schwerpunkte siehe oben</p>
<p>Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- mündliche Prüfung</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen ambulanter Pflegeeinrichtungen in das Altenpflegerische Handeln integrieren
Codenummer	LB 1 - WPM 2 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler erfassen die besondere Bedeutung der Sozialgesetzgebung für den Sektor der ambulanten Pflege. Sie bringen institutionelle und personelle Bedingungen ambulanter Pflegedienste sowie Handlungsspielräume in Pflegesituationen im häuslichen Bereich in Zusammenhang mit relevanten rechtlichen Regelungswerken. Die auf der Landesebene entwickelten spezifischen Rahmenverträge und Vergütungsempfehlungen verstehen sie als Konkretisierung bundesgesetzlicher Vorgaben. Vor dem Hintergrund der Rahmenverträge schätzen sie Handlungsspielräume und Handlungsbegrenzungen Pflegenden im ambulanten Versorgungsbereich ein. Bei der Erstellung von Pflegeplanungen achten sie auf eine Übereinstimmung zwischen geplanten Pflegemaßnahmen und vorgegebenen bzw. vereinbarten Leistungskomplexen. Sie dokumentieren erbrachte Leistungen in der Pflegedokumentation und in den Leistungsnachweisen. Dabei sind sie sich der jeweiligen Funktion der unterschiedlichen Dokumente bewusst. Zur bestmöglichen Versorgung der zu pflegenden Menschen arbeiten sie eng mit anderen Berufsgruppen und Institutionen zusammen und nutzen Vernetzungsinstrumente.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Bezüge zwischen den bundesgesetzlichen Regelungen (SGB V, SGB XI, BSHG) und den auf Landesebene entwickelten Rahmenverträgen und Vergütungsempfehlungen heraus</li> <li>- erläutern die Finanzierung ambulanter Pflegeeinrichtungen</li> <li>- erläutern Voraussetzungen zur Durchführung von Maßnahmen nach SGB V</li> <li>- erläutern Zweck und Gegenstand eines Pflegevertrages</li> <li>- erläutern den Aufbau und mögliche Ablauforganisationen / Einsatzplanungen ambulanter Pflegedienste</li> <li>- erläutern Herausforderungen und Anforderungen der Pflegedienstleitungen bei den Tourenplanungen im Zusammenhang mit den vorliegenden Widersprüchen zwischen Anforderungsprofilen und Qualifikationsprofilen</li> <li>- beschreiben notwendige Vernetzungsarbeiten bei Wiederaufnahme oder Verlegung</li> <li>- stellen Möglichkeiten zur Kommunikation / Settings mit Hausärzten vor</li> <li>- erläutern die unterschiedliche Bedeutung der Pflegedokumentation und der Dokumentation der Leistungskom-</li> </ul>

	<p>plexe bzw. der erbrachten Leistungen</p> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- diskutieren die Bedeutung und Zuschreibungen der in der ambulanten Pflege verwendeten unterschiedlichen Begrifflichkeiten für die hilfebedürftigen Menschen wie z. B. Klient, Kunde, Patient</li> <li>- erstellen unter Berücksichtigung vereinbarter Leistungskomplexe Pflegeplanungen</li> <li>- setzen Verlegungsberichte und Überleitungsdokumente bei der Verlegung, Aufnahme oder Wiederaufnahme von Klientinnen und Klienten ein</li> <li>- vermitteln Entlastungsangebote (z. B. Essen auf Rädern, Hausnotruf, Hauswirtschaftliche Unterstützung)</li> <li>- nutzen unterschiedliche Settings zur Kontaktaufnahme zu Hausärzten (z. B. Treffen bei Hausbesuchen, telefonische Absprache, Besuch in der Praxis, Dokumentation)</li> <li>- beraten potenzielle Klienten über Vorgehensweisen und Abläufe, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bewilligung von Leistungen stehen</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nutzen kreativ mögliche Spielräume institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen</li> <li>- respektieren unterschiedliche Ansichten und Meinungen entsprechend der Perspektive der jeweiligen Beteiligten</li> <li>- hinterfragen kritisch eigene Positionen</li> <li>-</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Bearbeitung von Fällen (Case-Study-Variante) zur Entwicklung von Pflegeplanungen unter Berücksichtigung möglicher Leistungskomplexe der Pflege – bzw. Krankenkassen.</p> <p>Rollenspiel zu Beratungssituationen, in denen potenzielle Klientinnen und Klienten zu Vorgehensweisen informiert und beraten werden.</p>
Literaturempfehlungen	<p>Baumgartner, I.; Kirstein, R.; Möllmann, R. (Hrsg.): Häusliche Pflege heute. Urban und Fischer. München und Jena 2003</p> <p>Spitzenverbände der Pflegekassen; Bundesarbeitsgemeinschaften der überörtlichen Träger; Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände; Vereinigungen der Träger der Pflegeeinrichtungen: Gemeinsame Empfehlung gemäß § 75 Abs. 5 SGB XI – Zum Inhalt der Rahmenverträge nach § 75 Abs. 2 SGB XI zur ambulanten pflegerischen Versorgung. <a href="https://www.gkv-spitzenverband.de/upload/75AMB_429.pdf">https://www.gkv-spitzenverband.de/upload/75AMB_429.pdf</a> . Stand: 12.05.2011</p> <p>Beta-Institut: Leistungskomplexe. <a href="http://www.betanet.de/download/betanet_500_Leistungskomplexe.pdf">http://www.betanet.de/download/betanet_500_Leistungskomplexe.pdf</a> .Stand: 12.05.2011</p> <p>AOK: Empfehlungen der Spitzenverbände der Pflegekassen für ein System zur Vergütung von Leistungen der häuslichen Pflege nach dem SBG XI. <a href="http://www.aok-gesundheitspartner.de">http://www.aok-gesundheitspartner.de</a> . Stand: 12.05.2011</p> <p>DBfK. Rahmenvertrag über die ambulante pflegerische Versorgung in NRW gemäß 3 75 SGB XI. <a href="http://www.nw-ambulant.de">http://www.nw-ambulant.de</a> . Stand: 12.05.2011</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Menschen unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Lebenswelt zu Hause pflegen
Codenummer	LB 1 - WPM 2 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler führen eine aktivierende Pflege zur Verbesserung bzw. zum Erhalt der Gesundheits- und Lebenssituation der zu betreuenden Menschen durch. Sie integrieren den alten Menschen und seine Angehörigen in die Gestaltung des Pflegeprozesses. Dabei behalten sie die mit der Pflege- bzw. Krankenkasse vereinbarten Leistungskomplexe im Blick. Sie beraten die zu pflegenden Menschen und ihre Angehörigen bereits im Erstkontakt und bei allen weiteren Hausbesuchen hinsichtlich finanzieller und fachlicher Unterstützungsangebote. Sie verstehen die Angehörigen als Haupterbringer fürsorglicher Leistungen und unterstützen sie beim Erwerb von Handlungssicherheit. Sie informieren und beraten sie bei der Durchführung pflegerischer Handlungen im Bereich der Körperpflege, Ernährung und Mobilität und leiten sie entsprechend an. Den alten Menschen und seine Angehörigen informieren sie auch über Angebote der offenen Altenhilfe und wirken damit Einsamkeit und sozialer Isolation im Alter entgegen. Der besonderen Intimität der Pflegebeziehungen im ambulanten Bereich sind sie sich bewusst und nutzen professionelle Settings zum kollegialen Austausch und zur Reflexion bei Nähe-Distanz-Problemen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Bedeutung des salutogenetischen Gesundheitsverständnisses für die Arbeit im ambulanten Bereich heraus</li> <li>- erläutern Intention, Schwerpunkte und Ablauf eines Erstkontaktes / Erstgespräches</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die besonderen Bezüge zwischen der Selbstpflege-defizittheorie von D. Orem und ambulanter Pflege heraus</li> <li>- leiten Angehörige bei Begleitungen und Transfers an</li> <li>- leiten Angehörige bei der Anwendung verschiedener Pflegehilfsmittel an (z. B. Liftersysteme)</li> <li>- beraten zur Wohnraum- bzw. Wohnumfeldgestaltung</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Fallbesprechungen und Supervisionen als professionelle Austausch- und Reflexionssettings bei Nähe- und Distanzschwierigkeiten</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Strukturierte Kontroverse (WELL-Methode) zur besonderen Bedeutung eines Gesundheitsverständnisses nach A. Antonovsky für die Arbeit in ambulanten Pflegesettings

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Fallbearbeitung zur Planung der Pflege in häuslicher Umgebung vor dem Hintergrund der Selbstpflegetheorie von D. Orem</p> <p>Szenisches Lernen / Rollenspiel zur Anleitung von Bezugspersonen</p>
Literaturempfehlungen	<p>Baumgartner, I.; Kirstein, R.; Möllmann, R. (Hrsg.): Häusliche Pflege heute. Urban und Fischer. München und Jena 2003</p> <p>Bunzendahl, I.; Hagen, B.P. (Hrsg.): Soziale Netzwerke für die ambulante Pflege. Grundlagen, Praxisbeispiele und Arbeitshilfen. Juventa. Weinheim und München 2004, S. 3</p> <p>Geller, H.; Gabriel, K.: Ambulante Pflege zwischen Familie, Staat und Markt. Lambertus, Freiburg 2004</p>

AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER		
<b>WPM 3 Langzeitpflegebedürftige Menschen unter Aspekten der Rehabilitation pflegen</b>		
	Präsenzzeit: 40 Stunden	5 Credits
<p><b>Modulbeschreibung</b></p> <p>In diesem Wahlpflichtmodul sollen die Schülerinnen und Schüler für das Spezifische der rehabilitativen Langzeitpflege sensibilisiert werden. Das Modul verdeutlicht, welchen Herausforderungen professionell Pflegendе gewachsen sein müssen, wenn Menschen über einen langen Zeitraum in ihrer Selbstversorgung, Mobilität und / oder Kommunikationsfähigkeit erheblich beeinträchtigt sind. Es wird herausgearbeitet, wie und vor welchem rechtlichen Hintergrund Pflegehandlungen mit Ausrichtung auf Rehabilitationsziele geplant und umgesetzt werden können. Die erste Moduleinheit dient der grundsätzlichen Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen rehabilitativer Pflege. Hierzu werden Kontextbedingungen von Pflegesituationen wie gesetzliche Grundlagen, Finanzierung von Leistungen sowie die verschiedenen Institutionen für rehabilitative Langzeitpflege in den Blick genommen. Die zweite Moduleinheit nimmt Bezug auf das erforderliche Pflegehandeln in der rehabilitativen Langzeitpflege. Dazu werden insbesondere prophylaktische und therapeutische Pflegehandlungen thematisiert. Diese waren bereits Gegenstand anderer Module, so dass es hier nicht nochmals um eine grundlegende Erarbeitung geht, sondern vielmehr um deren spezifisches Arrangement in der rehabilitativen Pflege. In enger Verknüpfung hiermit umfasst die zweite Moduleinheit die enge Zusammenarbeit im therapeutischen Team und die Abgrenzung pflegerischer Tätigkeiten von nichtärztlichen therapeutischen Berufen. Auch die Unterstützung der Angehörigen, die selbst eine langzeitige Veränderung ihres eigenen Lebens hinnehmen müssen, ist wichtiger Bestandteil der zweiten Moduleinheit. Deshalb werden die Themen des Arbeitspraktischen Transfermoduls PM 9 „Anleiten, beraten und Gespräche führen“ an dieser Stelle erneut aufgegriffen und im Kontext einer rehabilitativen Langzeitpflege bearbeitet.</p>		
<b>Moduleinheiten</b>		
ME 1	Die spezifischen Rahmenbedingungen für die Pflege langzeitpflegebedürftiger Menschen im altpflegerischen Handeln berücksichtigen	15 Stunden
ME 2	Pflegesituationen mit langzeitpflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen gestalten	25 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Langzeitpflegebedürftige Menschen unter Aspekten der Rehabilitation pflegen
Codenummer	LB 1 - WPM 3
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1: Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	Lernfeld 1.3: Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1: Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen PM 2: Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten PM 3: Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen PM 4: Alte Menschen mit Einschränkungen und Erkrankungen des peripheren und zentralen Nervensystems pflegen PM 6: Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen PM 9: Anleiten, beraten und Gespräche führen PM 12: Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das altenpflegerische Handeln integrieren
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler identifizieren die spezifischen pflegerischen Herausforderungen in Situationen, die mit der Betreuung und Pflege von langzeitpflegebedürftigen Menschen einhergehen. Sie schätzen die verbliebenen Ressourcen zur Selbstversorgung, Mobilität, Kommunikation und zum Verhalten sowie die Abhängigkeit von lebenserhaltenden Hilfsmitteln vor dem Hintergrund spezifischer Krankheitsbilder und Gesundheitszustände ein. Hierauf aufbauend planen und gestalten sie ihr Pflegehandeln. Durch eine bewusste Kombination von prophylaktischen und therapeutischen Maßnahmen vermeiden sie eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes und streben eine Minderung der Pflegebedürftigkeit an. Bei der Verrichtung pflegerischer Tätigkeiten integrieren sie die Angehörigen und leiten sie an. Zur optimalen Gestaltung der Pflege nutzen sie die Leistungsangebote der Sozialversicherung und klären die betroffenen Menschen und ihre Angehörigen diesbezüglich auf. Die Planung und Durchführung therapeutischer Maßnahmen stimmen sie mit anderen therapeutischen Berufen ab und pflegen im therapeutischen Team einen systematischen Austausch über Gesundheitszustand und Therapieerfolge. Sie verstehen sich als professionelle Bezugsperson für Betroffene und Angehörige und haben deren psychosoziale Situation im Blick. Sie tragen so weit wie möglich zu ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bei.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler:

	<p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern das Spezifische der rehabilitativen Langzeitpflege</li> <li>- erklären die Bedeutung eines therapeutischen Teams für die rehabilitative Langzeitpflege</li> <li>- beschreiben die Aufgaben der Pflegenden im therapeutischen Team</li> <li>- ordnen ausgewählten Krankheits- und Störungsbildern therapeutische Konzepte zu</li> <li>- erklären die Zuständigkeiten der Kranken- bzw. Pflegekassen für die Anrechnung von Versorgungsleistungen</li> <li>- erstellen eine Pflegeplanung, die den Intentionen einer rehabilitativen Pflege Rechnung trägt</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- leiten Angehörige zur pflegerischen Versorgung - einschließlich der Nutzung von Pflegehilfsmitteln – an</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- bedenken bei ihren Pflegehandlungen vor allem die Perspektiven der Pflegebedürftigen und der Angehörigen</li> <li>- binden die vorhandenen gesundheitlichen und sozialen Ressourcen der zu pflegenden Menschen bewusst in die Planung und Durchführung pflegerischer Maßnahmen ein</li> <li>- verstehen sich als wichtige Bezugsperson für die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe</p> <p>Erkundungs- und Beobachtungsaufträge; z. B. Erfassen von Besonderheiten und Schwerpunkten bei der Versorgung und Begleitung von langzeitpflegebedürftigen Klientinnen und Klienten und deren Angehörigen</p>
<p>Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung</p>	<p>Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch</p> <p>Erstellen einer Pflegeplanung zu einem Fall, der eine komplexe Situation zur Pflege eines langzeitpflegebedürftigen Menschen aufgreift. Erstellung der Pflegeplanung als Hausarbeit und Prüfungsgespräch</p>
<p>Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- mündliche Prüfung</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Die spezifischen Rahmenbedingungen für die Pflege langzeitpflegebedürftiger Menschen im pflegerischen Handeln berücksichtigen
Codenummer	LB 1 - WPM 3 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	15 Stunden
Handlungskompetenzen	Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Institutionen der rehabilitativen Langzeitpflege berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler die Leistungsangebote der Sozialversicherungen bei der Planung und Durchführung der Pflege von langzeitpflegebedürftigen Menschen. Sie beraten Betroffene und Angehörige im Hinblick auf Unterstützungsmöglichkeiten durch Sach- und Geldleistungen seitens der Kranken- und Pflegekassen bzw. der Sozialhilfe. Auf das Angebot von Pflegestützpunkten zur vertiefenden Beratung machen sie die alten Menschen mit Langzeitpflegebedarf und ihre Angehörigen aufmerksam.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erklären Intentionen und Schwerpunkte der Rehabilitation</li> <li>- erläutern gesetzliche Grundlagen für Sach- und Geldleistungen für die rehabilitative Langzeitpflege (SGB XI Kapitel 4, SGB V Kapitel 3, SGB XII)</li> <li>- erläutern mögliche Rehabilitationsträger nach SGB XI § 6 Abs. 1</li> <li>- erläutern Intentionen und Inhalte des § 7a des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes (28. Mai 2008)</li> <li>- ordnen benötigte Pflegehilfsmittel den Leistungsangeboten der Kranken- bzw. Pflegekassen zu</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- klären auftretende Fragen zur Abrechnung von Leistungen mit Hilfe der Sozialgesetzbücher</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gehen auf Zeichen der Überforderung bei Betroffenen und Angehörigen ein</li> <li>- sind sensibilisiert für die Belastungen der Angehörigen von Menschen mit Langzeitpflegebedarf</li> <li>- suchen empathischen Kontakt mit den Beteiligten</li> <li>- reflektieren eigene Grenzen im Umgang mit langzeitpflegebedürftigen Menschen</li> <li>-</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Arbeit mit den Sozialgesetzbüchern als Nachschlagewerk</p> <p>Fallorientierte Bearbeitung des Zusammenhangs zwischen zu planenden Pflege- und Versorgungsmaßnahmen und der Finanzierung der Leistungen</p>
Literaturempfehlungen	Sengler, R.; Zinsmeister, J.: Mein Recht bei Pflegebedürftigkeit. Praxisleitfaden zur Pflegeversicherung. 3. Auflage. Beck-Rechtsratgeber. dtv. Oktober 2005

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Pflegesituationen mit langzeitpflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen gestalten
Codenummer	LB 1 - WPM 3 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	25 Stunden
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler führen eine aktivierende Pflege zur Verbesserung bzw. zum Erhalt des Gesundheitszustandes bei langzeitpflegebedürftigen Menschen durch. Vor dem Hintergrund der Biografie, der Lebensgewohnheiten des Betroffenen und des zugrunde liegenden Krankheitsbildes schätzen sie vorhandene Ressourcen und vorliegende Pflegeprobleme mit Hilfe standardisierter Assessmentverfahren ein. Im Hinblick auf die Zielsetzungen des Behandlungsplans legen sie die notwendigen pflegerischen Maßnahmen unter Einbezug aller an der Therapie und Pflege beteiligten Personen fest. Mit Ärztinnen und Ärzten sowie nichtärztlichen Therapeutinnen und Therapeuten stimmen sie insbesondere Art und Umfang therapeutischer Maßnahmen ab. Durch eine gezielte Kombination von prophylaktischem und therapeutischem Pflegehandeln vermeiden sie eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes und streben eine Minderung der Pflegebedürftigkeit an.</p> <p>Angehörige integrieren sie gezielt in die Durchführung der Pflegemaßnahmen. Sie leiten diese vor allem bei der Durchführung grundpflegerischer Tätigkeiten, krankheitsverhütender Pflegemaßnahmen und beim Umgang mit Pflegehilfsmitteln an.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben die typischen Fähigkeitseinbußen, die bei Menschen vorliegen, die Langzeitpflege benötigen</li> <li>- skizzieren Krankheitsbilder und Gesundheitszustände, die mögliche Pflegeanlässe für die rehabilitative Langzeitpflege sein können (z. B. Locked-In-Syndrom)</li> <li>- grenzen die Aufgaben von Ärzten, Logopäden, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Sozialdienstmitarbeitern und Pflegenden vor dem Hintergrund von Rehabilitationszielen voneinander ab</li> <li>- stellen die Bedeutung der Biografiearbeit für die Versorgung von langzeitpflegebedürftigen Menschen heraus</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- leiten Angehörige zur Kontraktur-, Dekubitus- und Infektionsprophylaxe an</li> <li>- wählen pflegerische Assessmentverfahren zur Einschätzung vorhandener Ressourcen begründet aus</li> <li>- integrieren neurologische Rehabilitationskonzepte zur Wahrnehmungsförderung in die Pflegeplanung (z. B. Basalen Stimulation® , Affolter-Konzept®, Bobath-Konzept)</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- nehmen schwer- und schwerstbeeinträchtigte Menschen als Person mit individuellen Fähigkeiten wahr und binden sie in die Pflegeplanung und -durchführung ein.</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Anfertigung kognitiver Landkarten zur Visualisierung der Komplexität von Pflegesituationen</p> <p>Fallmethode z. B. zur rehabilitativen Langzeitpflege eines Menschen mit Locked-In Syndrom mit Schwerpunkten auf der gezielten Auswahl von Prophylaxen, neurologischen Rehabilitationskonzepten und / oder Beratung von Angehörigen zur Inanspruchnahme von Geld- bzw. Sachleistungen der Sozialkassen</p> <p>Simulation von Anleitungssituationen</p>
Literaturempfehlungen	<p>Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (Hrsg.): Empfehlungen zur stationären Langzeitpflege und Behandlung von Menschen mit schweren und schwersten Schädigungen des Nervensystems in der Phase F vom 28. Januar 2003</p> <p>Horn, A.: Pflegende Angehörige wachkomatöser Menschen. Hans Huber Verlag. Bern 2008</p> <p>Locked-In-Syndrom e.V.: Locked-In-Syndrom. <a href="http://www.locked-in-syndrom.org">http://www.locked-in-syndrom.org</a> 12.05.2011</p>

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### WPM 4 Alte Menschen und Menschen mit Behinderungen in ihrem Wohnumfeld versorgen

Präsenzzeit: 40 Stunden

5 Credits

#### Modulbeschreibung

Dieses Wahlpflichtmodul thematisiert die quartiersnahe Versorgung als ergänzende Versorgungsform zu den bisher verbreiteten stationären und ambulanten pflegerischen Versorgungsformen. Es dient der Anbahnung und Entwicklung der hierfür notwendigen spezifischen pflegerischen Kompetenzen. So werden im Modul insbesondere die bewusste Wahrnehmung und Berücksichtigung der Expertisen anderer Akteure sowie die Steuerung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen herausgearbeitet. Die eher technikorientierten Pflegehandlungen, die in der Praxis der quartiersnahen Versorgung auch zum Einsatz kommen, waren bereits Gegenstand verschiedener Pflichtmodule und werden an dieser Stelle nicht noch einmal grundsätzlich thematisiert. Sie sind in diesem Modul aber insoweit von Bedeutung, als dass sie von den Pflegenden entsprechend dem aktuell fachlichen Stand erbracht werden müssen und andere Personen bei deren Erbringung beraten und angeleitet werden müssen.

In der ersten Moduleinheit wird insbesondere die Mitarbeit im professionellen Team mit ihren Chancen, Herausforderungen und möglichen (Abgrenzungs-) Schwierigkeiten fokussiert. Die zweite Moduleinheit steht vor allem in der Perspektive der notwendigen Netzwerkentwicklung. Neben dem Wissen über Bedeutung und Möglichkeiten von Netzwerkentwicklung steht hier im Vordergrund, wie Netzwerkentwicklung konkret gestaltet werden kann.

#### Moduleinheiten

ME 1	Als Mitglied eines multiprofessionellen Teams tätig sein	25 Stunden
ME 2	Klientenbezogene Netzwerke entwickeln	15 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Alte Menschen und Menschen mit Behinderungen in ihrem Wohnumfeld versorgen
Codenummer	LB 1 - WPM 4
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 1 : Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
Lernfeld der AltPflAPrV	Lernfeld 1.3: Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1 bis PM 16
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an einer umfassenden Versorgung von alten Menschen und Menschen mit Behinderungen in deren Wohnumfeld. Sie kooperieren mit anderen Akteuren und integrieren ihre pflegerischen Kompetenzen in einem multiprofessionellen Team. Vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse zur Sozialgesetzgebung gestalten sie eine bedarfs- und bedürfnisorientierte Pflege, die an der Lebenswelt der zu betreuenden Menschen im Wohnquartier anknüpft und den Wunsch der Menschen nach Eigenverantwortung und Selbstbestimmung unterstützt. Sie kombinieren ihre professionellen Leistungsangebote mit den Ressourcen privater Netzwerke und Dienstleistungen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben das Konzept der quartiersnahen Versorgung</li> <li>- stellen Chancen und Grenzen der quartiersnahen Versorgung als weiteres Pflegesetting heraus</li> <li>- erläutern die Spezifik der Arbeit im multiprofessionellen Team der quartiersnahen Versorgung</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- planen die Entwicklung eines Netzwerkes im Sinne eines Problemlösungsprozesses</li> <li>- berücksichtigen die Tätigkeiten anderer Akteure in der Pflegeplanung</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- messen der Zusammenarbeit mit professionellen und nichtprofessionellen Akteuren eine besondere Bedeutung bei</li> </ul>
Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung	Einrichtungen der ambulanten und teil-stationären Altenhilfe sowie ambulant betreute Wohngemeinschaften
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Geeignete Lernorte</li> <li>➤ Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	Erkundungs- und Beobachtungsaufträge; z. B. Erfassen von Besonderheiten und Schwerpunkten bei der Versorgung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen in ihrem Wohnumfeld (Arbeit im multiprofessionellen Team, kundenbezogene Netzwerkarbeit)

## Module Bildungsgang Altenpflege

Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	<p>Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch (Schwerpunkte siehe oben)</p> <p>Planung einer Netzwerk(weiter-)entwicklung; Vorstellung im Rahmen eines Prüfungsgespräches</p>
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV	<ul style="list-style-type: none"><li>- schriftlicher Teil der Prüfung: zweite Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li><li>- mündliche Prüfung</li><li>- praktische Prüfung</li></ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Als Mitglied eines multiprofessionellen Teams tätig sein
Codenummer	LB 1 - WPM 4 - ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	25 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler kooperieren mit anderen professionellen Akteuren der quartiersnahen Versorgung. Vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung und den entsprechend der Sozialgesetzgebung zu erbringenden Leistungen stehen sie in einem regen kommunikativen Austausch. Sie planen und gestalten das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnquartiers gemeinsam mit den anderen Akteuren. Hierzu koordinieren sie die gewählten Einzelleistungen zu bewohnerspezifischen Leistungskomplexen. Bezüglich der Leistungserbringung stimmen sie sich mit den anderen Berufsgruppen ab. Dabei sind sie flexibel in der Arbeitsorganisation und offen für Verrichtungen, die nicht fachspezifisch sind. Bei auftretenden Problemen und Schwierigkeiten nutzen sie Verfahren des kooperativen Konfliktmanagements.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben die Intentionen einer quartiersnahen Versorgung</li> <li>- erläutern räumliche und organisatorische Strukturen der Wohnanlagen</li> <li>- beschreiben die Unterschiede zwischen einer quartiersnahen und einer stationären Versorgung</li> <li>- erläutern spezifische Vorbereitungen und im Alltag zu berücksichtigende Aspekte für MDK-Prüfungen in diesem Betreuungsbereich</li> <li>- skizzieren Aufgabengebiete aller an der Betreuung, Pflege und Behandlung beteiligter Berufe und Professionen im Wohnquartier</li> <li>- stellen die von den Bewohnern zu wählenden Einzelleistungen vor</li> <li>- erläutern Strategien eines Konfliktmanagements (z. B. Konfliktberatung, Meditation)</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ordnen konkrete Leistungen der quartiersnahen Versorgung dem entsprechenden Sozialrecht zu (SGB V, SGB IX, SGB XI) zu</li> <li>- erstellen bewohner- und tagesablaufsbezogene Versorgungspläne</li> <li>- organisieren ein Konfliktmanagement</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zeigen Bereitschaft zur Übernahme von Tätigkeiten, die primär anderen Berufsgruppen zugeordnet werden, falls Kenntnisse dazu vorliegen und Gefahren für Beteiligte ausgeschlossen sind</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Szenisches Lernen zum Konfliktmanagement Rollenspiel zu Problemen der Arbeit im multiprofessionellen Team
Literaturempfehlungen	Rubin, Y.: Die ambulante pflegerische Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland. Unter Betrachtung des Bielefelder Modells als quartiersnahe Versorgungsform. Diplomica Verlag. Hamburg 2009

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Klientenbezogene Netzwerke entwickeln
Codenummer	LB 1 - WPM 4 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	15 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich am Aufbau sozialer Netzwerke und koordinieren deren Zusammenarbeit. Hierzu entwickeln sie Pläne zur umfassenden Versorgung der beeinträchtigten Menschen vor dem Hintergrund des jeweiligen Unterstützungsbedarfs, der Biografie sowie der familiären und sozialen Beziehungen. Bei der Planung legen sie besonderen Wert auf den Einbezug von Selbst- und Nachbarschaftshilfe. Sie fordern und fördern die Eigenverantwortlichkeit und die Eigeninitiative der Klientinnen und Klienten. Sie initiieren und organisieren Nachbarschaftshilfe und leiten Helferinnen und Helfer zur Betreuung und Unterstützung hilfebedürftiger Menschen an. Sie messen der Berücksichtigung von Privatheit und Intimität besondere Bedeutung bei.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Wege und Möglichkeiten zum Aufbau sozialer Netzwerke</li> <li>- stellen Unterschiede zwischen früheren und heutigen Netzwerken heraus</li> <li>- beschreiben die Möglichkeiten der sozialen Netzwerke auf dem Land im Unterschied zu den sozialen Netzwerken in Städten</li> <li>- erläutern die Funktion und Bedeutung von kirchlichen, privaten und kommunalen Vereinen für die Netzwerkentwicklung</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- planen und organisieren Zusammenkünfte von Klientinnen und Klienten</li> <li>- ermitteln durch klientenzentrierte Gespräche mit betroffenen Menschen Ansätze und Möglichkeiten für den Ausbau individueller sozialer Netzwerke</li> <li>- planen klientenzentrierte Pflegehandlungen unter Einbezug der betroffenen Menschen und deren Angehörigen</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Klientinnen und Klienten als Gestalter ihrer Lebenswelt</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Einschätzung einer Bedarfslage und Planung eines klientenbezogenen Netzwerkes anhand von Fällen  Recherche zu klientenbezogenen Netzwerken in der Region  Expertenbefragung von Netzwerkakteuren
Literaturempfehlungen	Hanisch-Berndt, J.; Göritz, M. (2005), Gemeinschaft und Vereinsamung in

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Einrichtungen der stationären Altenhilfe. Verfügbar unter: <a href="http://www.diplomarbeit-altenhilfe.de/imp.html">http://www.diplomarbeit-altenhilfe.de/imp.html</a>, Zugriff: 15.10.2011</p> <p>Rothmund, Paula (2011) Treffpunkt Senioren: Fantasiervolle Ideen für Gruppennachmittage, Lambertus</p> <p>Senioren Netzwerke Köln (2008). SeniorenNetzwerke Köln. Konzept. Verfügbar unter: <a href="http://www.seniorennetzwerke-koeln.de/snw/snw_web.nsf/gfx/8E7C5D29D24D0797C12574BF002F6987/\$file/snw_konzept.pdf">http://www.seniorennetzwerke-koeln.de/snw/snw_web.nsf/gfx/8E7C5D29D24D0797C12574BF002F6987/\$file/snw_konzept.pdf</a>, Zugriff: 15.10.2011</p> <p>Stiefel, E., Riexinger, R. (2010). Seniorenarbeit kreativ: 11 Stundenentwürfe. Franke</p>
--	---

### Lernbereich 2: Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung

Die Pflichtmodule im Lernbereich 2 zielen als Arbeitspraktische Transfermodule insbesondere darauf ab, die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit alter Menschen in ihrer individuellen Lebenswelt zu ermöglichen und zu fördern. Dabei stehen nicht die mit Alter und / oder Krankheit einhergehenden Einschränkungen im Mittelpunkt, sondern spezifische Phänomene des Alterns und Altseins, die entscheidenden Einfluss auf die Lebensqualität haben können. Thematisiert werden auch Betreuungs- und Förderangebote, die sich an den Ressourcen und Selbstpflegefähigkeiten alter Menschen mit Behinderungen ausrichten. Die jeweiligen biografischen Erkenntnisse bilden die Basis einer kultursensiblen Pflege. In den Modulen wird die sozial-pflegerische Ausrichtung altenpflegerischen Handelns betont.

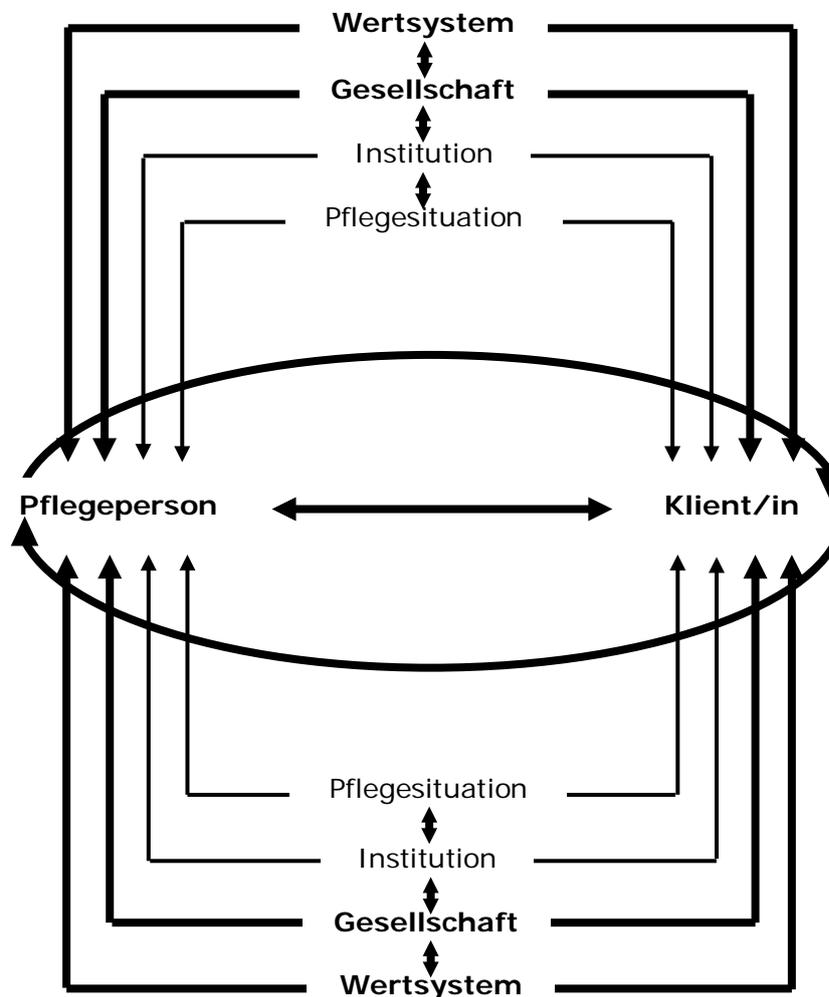


Abb. Systemischer Ansatz von Pflege  
© Hundenborn, Kreienbaum

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 12 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das al- tenpflegerische Handeln integrieren

Präsenzzeit: 120 Stunden

9 Credits

#### Modulbeschreibung

In diesem Arbeitspraktischen Transfermodul geht es um eine vertiefende Ausein-  
setzung mit den Lebenswelten alter Menschen sowie den gesellschaftlichen, geschichtli-  
chen, kulturellen und religiösen Faktoren, welche die Lebenswelten prägen. Ziel aller  
pflegerischen Interaktionen ist die individuelle Unterstützung des alten Menschen im  
sozialpflegerischen Bereich und die Unterstützung bei der Lebensgestaltung.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Anzahl von Menschen mit Migrationshinter-  
grund in den Einrichtungen der Altenhilfe thematisiert die erste Moduleinheit 1 insbeson-  
dere eine kultursensible Pflege. Die zweite Moduleinheit baut ausdrücklich auf der ersten  
Moduleinheit „Gerontologische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen“  
des Moduls 1 auf. Vor dem Hintergrund gerontologischer Erkenntnisse über die Spezifik  
des alten Menschen stehen hier der Erhalt und die Förderung der Fähigkeiten alter Men-  
schen und ihre gesellschaftliche Teilhabe im Vordergrund. Die dritte Moduleinheit greift  
die zunehmende Bedeutung der Pflege und Betreuung von alten Menschen mit angebo-  
renen oder erworbenen Behinderungen auf.

#### Moduleinheiten

ME 1	Alte Menschen mit Migrationshintergrund bei der Alltagsgestaltung unterstützen	40 Stunden
ME 2	Spezifische Phänomene alter Menschen in das altenpflegerische Handeln integrieren	40 Stunden
ME 3	Alte Menschen mit Behinderungen bei der Lebensgestaltung unterstüt- zen	40 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren
Codenummer	LB 2 – PM 12
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 2: Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung
Lernfeld der AltPflAPrV	2.1 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler verstehen die soziale Situation alter Menschen als individuelle Lebenswelt, die von gesellschaftlichen und persönlichen Entwicklungen geprägt ist. Sie sehen Altern vor dem Hintergrund der Geschichte, der Kultur und des individuellen Erlebens und helfen alten Menschen bei ihrer Orientierung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dabei fördern sie die Selbstständigkeit im Alter. In ihrem Altenpflegerischen Handeln verbinden sie Elemente des Gesundheitswesens mit Elementen der sozialen Arbeit.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Konzepte der Lebensweltorientierung</li> <li>- beschreiben den Einfluss gesellschaftlicher Entwicklungen auf das Leben im Alter</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzen im Rahmen des Pflegeprozesses Pflege- und Betreuungskonzepte ein, die die Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklungen auf das Leben im Alter berücksichtigen</li> <li>- schätzen die soziale Einbindung des alten Menschen ein</li> <li>- loten Ressourcen im sozialen Netzwerk in Abstimmung mit dem alten Menschen und seinen Angehörigen sowie in interdisziplinärer Kooperation sorgsam aus</li> <li>- stimmen Hilfe- und Pflegeangebote auf der Grundlage einer Bedarfserhebung auf die individuelle Lebenswelt des alten Menschen ab</li> <li>- aktivieren soziale Nachbarschaftshilfe und Hilfe durch Angehörige und integrieren diese angemessen in das Pflegehandeln</li> <li>- ergreifen Maßnahmen zum Erhalt der Selbstständigkeit im Alter</li> <li>- setzen bei unterschiedlichen altersspezifischen Herausforderungen geragogische Konzepte situationsangemessen ein</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gehen respektvoll mit individuellen Lebensgeschichten um</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gehen vorurteilsfrei und offen mit Lebenswelten und sozialen Netzwerken alter Menschen um</li> <li>- beziehen die sozialen Netzwerke als Ressourcen ein</li> <li>- nehmen Grenzen und Schwierigkeiten in der Lebenswelt wahr und suchen mit den Betroffenen Lösungen</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe</p> <p>Erkundungs- und Beobachtungsaufträge; z. B. kriteriengestützte Einschätzung der Umsetzung einer kultursensiblen Pflege im praktischen Einsatzort</p> <p>Handlungsorientierte Lernaufgabe; z. B. umfassende, geplante Pflege einer Bewohnerin / eines Bewohners bzw. einer Klientin / eines Klienten mit Migrationshintergrund, auch als Kombinationsaufgabe mit PM 9</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Einsatz fallbezogener Verfahren zur Förderung hermeneutischer Kompetenz (Falldialog, Fallarbeit), z. B. Bearbeitung eines Falldialoges als schriftliche Einzelarbeit im Sinne der Deutungsmusteranalyse nach Kade oder Fallarbeit in Kleingruppen mit anschließendem Prüfungsgespräch nach der Methode von Kaiser / Künzel
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV	<ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftlicher Teil der Prüfung: dritte Aufsichtsarbeit (120 Min.)</li> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen mit Migrationshintergrund bei der Alltagsgestaltung unterstützen
Codenummer	LB 2 – PM 12 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis dafür, dass Menschen einzigartig und verschieden sind. Sie verstehen, dass nicht nur Migrantinnen und Migranten „anders“ und „fremd“ sind und dass kultursensible Pflege daher auch immer individuelle Pflege ist. Die individuellen Lebenswelten und –stile von Migrantinnen und Migranten, deren Lebensbedingungen einschließlich ihrer geschichtlichen, soziokulturellen, politischen, religiösen und materiellen Einbettung nehmen sie in die Planung, Durchführung und Evaluation kultursensibler Pflegeprozesse auf.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben Lebensbedingungen von Migrantinnen und Migranten vor dem jeweils individuellen biografischen Hintergrund</li> <li>- erläutern finanzielle, rehabilitative und / oder integrierende Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten für alte Menschen mit Migrationshintergrund</li> <li>- benennen strukturell bedingte Begrenzungen, die eine kultursensible Altenpflege behindern</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- treten mit alten Menschen mit Migrationshintergrund und / oder deren Angehörigen in einen vorurteilsfreien und wertschätzenden Dialog</li> <li>- planen lebensweltlich und kultursensibel ausgerichtete Pflegeprozesse vor dem Hintergrund entsprechender Pflegekonzepte</li> <li>- handeln pflegerisch situativ auf lebensweltliche Herausforderungen</li> <li>- setzen geeignete kommunikationsunterstützende Medien ein</li> <li>- berücksichtigen Feiertage verschiedener Kulturen bei der Planung von Betreuungsangeboten</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzen sich mit „Fremdheit“ und möglichen Vorurteilen gegenüber „Fremden“ auseinander</li> <li>- reflektieren, verstehen und akzeptieren Lebenswelten – und -stile von Migrantinnen und Migranten und beziehen sie und ihre Angehörigen in den Pflegeprozess ein</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Empfehlenswerte Methoden finden sich im „Handbuch für kultursensible Pflege“ (2005), herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

## Module Bildungsgang Altenpflege

Literaturempfehlungen	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Handbuch für eine kultursensible Pflege, Berlin 2005  Koch-Straube; U.: Fremde (s) in der Altenpflege. Pflege 12. Hans Huber. Heft 5. S. 289- 294. Bern. 1999
-----------------------	---

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Spezifische Phänomene alter Menschen in das altenpflegerische Handeln integrieren
Codenummer	LB 2 – PM 12 — ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler verfügen über soziologisches und gerontologisches Wissen über die spezifischen Phänomene des Alterns und Altseins. Vor diesem Hintergrund verstehen sie bestimmte Verhaltens- und Lebensweisen alter Menschen und berücksichtigen diese in ihrem Pflegehandeln. Sie unterstützen den alten Menschen beim Erhalt familiärer, verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen und tragen damit zum Erhalt und zur Förderung seiner Lebensqualität bei.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Auswirkungen demografischer Entwicklungen auf das altenpflegerische Handeln</li> <li>- beschreiben die Phänomene des Altseins und Alterns und die damit verbundenen Probleme alter Menschen zur gesellschaftlichen Teilhabe</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- vergleichen die Alltagsanforderungen jüngerer Menschen mit den Alltagsanforderungen alter Menschen</li> <li>- motivieren alte Menschen Bildungsangebote wahrzunehmen</li> <li>- beziehen interventionsgerontologische Zielsetzungen und Maßnahmen in den Pflegeprozess ein</li> <li>- führen Orientierungs- und Gedächtnistrainings zur Erhaltung der Alltagskompetenz durch</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- wirken der Tabuisierung der Sexualität im Alter entgegen</li> <li>- sehen Bildungsangebote im Zusammenhang mit Information, Orientierung, Urteilsfähigkeit und Kritikfähigkeit</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Pro- und Contra-Diskussion über Vor- und Nachteile des Alterns und Altseins  Situationsbezogene Arbeit: Möglichkeiten der Altenpflegerinnen und Altenpfleger zur Kompensation der stetigen Abnahme informeller Pflegeangebote (vgl. Aufgabenbeispiel im Konzept zu Prüfungsverfahren des Landes Nordrhein-Westfalen. S.116)
Literaturempfehlungen	Friedan, B.: Mythos des Altseins. Rowohlt Verlag 1995  Howe, Jürgen (Hrsg.): Lehrbuch der psychologischen und sozialen Alterswissenschaft. Bd. 3: Hilfe und Unterstützung für ältere Menschen. Roland Asanger. Heidelberg. 1991

## Module Bildungsgang Altenpflege

Kolland, F.: Bildungschancen für ältere Menschen-Ansprüche an ein gelungenes Leben. Reihe Alterswissenschaft. Lit Verlag. Münster 2005

MAGS NRW: Ausbildung in der Altenpflege – Prüfungsverfahren. 2006

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen mit Behinderungen bei der Lebensgestaltung unterstützen
Codenummer	LB 2 — PM 12 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis für die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe behinderter Menschen am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben, und zwar unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer und sozialer Herkunft, Geschlecht und Alter. Sie werden auf Einschränkungen in der Teilhabe behinderter Menschen aufmerksam und richten das alterpflegerische Handeln auf Inklusion aus.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass alle Menschen einen Beitrag dazu leisten, und das Wohl in einer Gesellschaft in allen Lebensbereichen prägen.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern den Begriff Behinderung anhand des neunten Sozialgesetzbuches (SGB IX) und des Begriffsystems der WHO</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- richten ihre Betreuungs- und Förderangebote an den besonderen Ressourcen und Selbstpflegefähigkeiten des alten Menschen mit Behinderung aus und zielen auf eine möglichst selbstverantwortliche Lebensgestaltung</li> <li>- stellen die Auswirkungen von Behinderungen auf die Lebenssituation und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben heraus</li> <li>- differenzieren für ihr Förder- und Betreuungsangebot zwischen angeborenen und erworbenen Behinderungen</li> <li>- integrieren Angehörige und amtlich bestellte Betreuerinnen / Betreuer in das Betreuungs- und Förderangebot</li> <li>- binden die unterschiedlichsten Hilfsmittel in die Alltagsgestaltung mit ein</li> <li>- motivieren Betroffene und Angehörige zur Inanspruchnahme von Rehabilitationsmaßnahmen</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- betrachten Behinderung unter salutogenetischer Perspektive</li> <li>- respektieren und achten das Selbstbestimmungsrecht von alten Menschen mit Behinderungen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Vorstellung einer Selbsthilfegruppe und Darstellung ihrer Aufgabenfelder</p> <p>Szenisches Lernen zur Erfahrung eigener und fremder Rollen und sozialer Prozesse hinsichtlich der Integration von Menschen mit Behinderungen</p>
Literaturempfehlungen	Hotze, E.; Winter, C.: Pflege in der Rehabilitation. In : Rennen-Allhoff, B.;

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Schaeffer, D.(Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Juventa. Weinheim und München. 2003</p> <p>Neuntes Buch Sozialgesetzbuch - Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen - (Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Juni 2001, BGBl. I S. 1046), das zuletzt durch Artikel 6 Absatz 8 des Gesetzes vom 20. Juni 2011 (BGBl. I S. 1114) geändert worden ist"; <a href="http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/sgb_9/gesamt.pdf">http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/sgb_9/gesamt.pdf</a>; Zugriff: 07.09.2011</p> <p>Rothe, S.; Süß, M.: Pflege in der Arbeit mit behinderten Menschen. In : Rennen-Allhoff, B.; Schaeffer, D.(Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft. Juventa. Weinheim und München. 2003</p> <p>Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen; <a href="http://www.beb-ev.de/files/pdf/2007/sonstige/2007-02-23UN-Behindertenkonvention.pdf">http://www.beb-ev.de/files/pdf/2007/sonstige/2007-02-23UN-Behindertenkonvention.pdf</a>, Zugriff: 15.10.2011</p>
--	---

AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

### PM 13 Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen

Präsenzzeit: 60 Stunden

6 Credits

#### Modulbeschreibung

In diesem Arbeitspraktischen Transfermodul wird die zentrale Bedeutung des Wohnraumes und des Wohnumfeldes für die alten Menschen – insbesondere im Hinblick auf den im Alter abnehmenden Aktionsradius – herausgearbeitet. Der besondere Schwerpunkt dieses Moduls liegt auf den Hilfsangeboten und Unterstützungsmöglichkeiten, durch die Selbstbestimmung und Selbstständigkeit des alten Menschen im eigenen Haushalt oder in alternativen Wohnformen ermöglicht werden. In der ersten Moduleinheit werden die verschiedenen Wohnformen mit ihren Auswirkungen auf die pflegerische Versorgung alter Menschen besonders in den Blick genommen. Die zweite Moduleinheit fokussiert die Anpassung des vorhandenen Wohnraums an die Bedürfnisse und Einschränkungen alter Menschen.

#### Moduleinheiten

ME 1	Wohnbedürfnisse und –bedingungen alter Menschen in das altenpflegerische Handeln integrieren	40 Stunden
ME 2	Den Wohnraum an die Bedürfnisse alter Menschen anpassen	20 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen
Codenummer	LB 2 – PM 13
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 2: Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung
Lernfeld der AltPflAPrV	2.2 Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1, PM 3
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler bringen die individuellen Wohnraumbedingungen alter Menschen in Einklang mit ihrer Lebens- und Alltagsgestaltung. Sie passen durch ausgewählte Maßnahmen die Wohnraumbedingungen an die Bedürfnisse alter Menschen an bzw. beraten den alten Menschen und seine Angehörigen diesbezüglich. Dabei berücksichtigen sie rechtliche Vorschriften sowie Erkenntnisse der angewandten Gerontologie bei der therapeutischen Umfeldgestaltung.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Spezifika der klassischen und neuen Wohnformen vor</li> <li>- erläutern Vor- und Nachteile einzelner Wohnformen für den betroffenen alten Menschen hinsichtlich ihrer Selbstbestimmung und Selbstständigkeit</li> <li>- erläutern Aufgaben und Tätigkeitsfelder von Altenpflegerinnen und Altenpflegern in den verschiedenen Wohnformen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen gegebene Wohnraumbedingungen den individuellen Bedürfnissen alter Menschen gegenüber</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- akzeptieren die Vorlieben des alten Menschen zur Wohnraumgestaltung, auch wenn sie nicht im Einklang mit der eigentlich notwendigen Anpassung des Wohnraums an die Möglichkeiten und Fähigkeiten des alten Menschen stehen</li> </ul>
Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung	Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe  Erkundungsauftrag; z. B. kriteriengestützte Einschätzung der Praxiseinrichtung hinsichtlich altersgerechter Wohnbedingungen  Handlungsorientierte Lernaufgabe; z. B. Unterstützung einer Bewohnerin / eines Bewohners oder einer Klientin / eines Klienten und ihrer / seiner Angehörigen bei der indivi-

## Module Bildungsgang Altenpflege

	duellen und altersgerechten Gestaltung des Wohnraumes. Auch als Kombinationsaufgabe mit PM 9 möglich
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch (Schwerpunkt siehe oben)  Prüfungsgespräch, basierend auf einem Praxisauftrag
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	- praktische Prüfung

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Wohnbedürfnisse und -bedingungen alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren
Codenummer	LB 2 — PM 13 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler führen Pflegeerfordernisse und Wohnbedürfnisse alter Menschen zusammen. Sie loten die Ressourcen und Einschränkungen unterschiedlicher Wohnformen aus und passen ihre Betreuungs- und Pflegeangebote den verschiedenen vorgefundenen Strukturen und Bedingungen so weit wie möglich an.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erklären den historischen Hintergrund zur Entwicklung der verschiedenen Einrichtungen der Altenhilfe</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- bringen die gesellschaftlichen Veränderungen und deren Auswirkungen auf die Bewohnerstruktur in Zusammenhang mit der Entwicklung neuer Wohnformen</li> <li>- stellen Unterschiede zwischen klassischen und neuen Wohnformen heraus</li> <li>- schätzen Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Wohnformen für die Betreuung und Pflege alter Menschen ein</li> <li>- stellen die Arbeitsfelder und konkreten Aufgaben von Altenpflegerinnen und Altenpflegern in den unterschiedlichen Altenpflegeeinrichtungen und Wohnformen heraus</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Pflegeeinrichtungen als Wohnstätten und Lebensräume anderer Menschen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Erschließen der historische Entwicklung von Altenpflegehilfeeinrichtungen über forschendes und entdeckendes Lernen  Kleingruppenprojekt zur Herausstellung der Arbeitsfelder und konkreten Aufgaben der Altenpflege in Altenpflegeheimen, Altenheimen, Altenwohnheimen, Hausgemeinschaften und beim Betreuten Wohnen. Selbstständige Literaturrecherche und Möglichkeiten zu Besuchen in den Einrichtungen
Literaturempfehlungen	Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): Betreutes Wohnen und Wohnen im Heim. Expertenband 5 zum Zweiten Altenbericht der Bundesregierung. Campus. Frankfurt am Main 1998  Dibelius, O.; Uzarewicz, C.: Pflege von Menschen höherer Lebensalter. Grundriss Gerontologie Bd. 18. Kohlhammer Urban. S. 49- 73. Stuttgart 2006  Howe, Jürgen (Hrsg.): Lehrbuch der psychologischen und sozialen Alterswissenschaft. Bd. 3. Hilfe und Unterstützung für ältere Menschen. Roland Ansanger. Heidelberg. 1991

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Tews, H.P.: Neue Wohnformen. In Wahl; H.-W.; Tesch-Römer (Hrsg.): Angewandte Gerontologie in Schlüsselbegriffen. S. 216-223. Kohlhammer. Stuttgart 2000
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Den Wohnraum an die Bedürfnisse alter Menschen anpassen
Codenummer	LB 2 – PM 13 — ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler sorgen für einen angemessenen Wohnraum für den zu pflegenden alten Menschen. Bei der Auswahl spezifischer Einrichtungsgegenstände beraten sie ihn oder veranlassen weitere Hilfe und Unterstützung durch Dritte. Über mögliche Zuwendungen seitens der sozialen Pflegeversicherung klären sie den alten Menschen und seine Angehörigen auf.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern die Wohnraumplanungsprinzipien nach Tews</li> <li>- erläutern architektonische Anforderungen an altersgerechte Wohnungen</li> <li>- informieren über Möglichkeiten und Grenzen der Sanitätshäuser bei der Beschaffung von Hilfsmitteln zur Wohnraumanpassung</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen Beispiele für technische Hilfsmittel für den Haushalt heraus, die auf der Grundlage von § 40 SGB XI von der sozialen Pflegeversicherung übernommen werden können</li> <li>- stellen Möglichkeiten der Wohnraumanpassung an altersbedingte Einschränkungen heraus</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- akzeptieren Wünsche der alten Menschen bei der Wohnraumanpassung</li> <li>- erklären mögliche Vorteile einer Wohnraumanpassung einfühlsam und geduldig</li> <li>- respektieren ablehnendes Verhalten von Betroffenen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Erstellen eines Kriterienkatalogs mit Anforderungen an einen altersgerechten Wohnraum, der als Grundlage für die Beurteilung der Wohnräume der Praxisorte (z. B. im Rahmen einer Lernaufgabe) dienen kann  Besuch eines Sanitätshauses, Vorstellung technischer Hilfsmittel, die der Wohnraumanpassung dienen
Literaturempfehlungen	Blosser-Reisen, L. (Hrsg.): Altern: Integration sozialer und gesundheitlicher Hilfen. Verlag Hans Huber. Bern. 1996  Dibelius, O.; Uzarewicz, C.: Pflege von Menschen höherer Lebensalter. Grundriss Gerontologie Bd. 18. Kohlhammer Urban. S. 49- 73. Stuttgart 2006  Saup, W.: Übersiedlung und Aufenthalt im Alten- und Pflegeheim. In: Mayring, P.; Saup, W. (Hrsg.): Entwicklungsprozesse im Alter. Kohlhammer. Stuttgart. 1990

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Saup, W.; Kirchendorf, C.; Schultheiß, C.: Architektur und gerontopsychologische Beratung beim Bau von Alten- und Pflegeheimen – das „Spitalprojekt“ in Aichach. Augsburgische Berichte zur Entwicklungspsychologie und Pädagogischen Psychologie, Nr. 60. Augsburg. Universität</p> <p>Tews, H.P.: Neue Wohnformen. In Wahl; H.-W.; Tesch-Römer (Hrsg.): Angewandte Gerontologie in Schlüsselbegriffen. S. 216-223. Kohlhammer. Stuttgart 2000</p>
--	--

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 14 Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbstorganisierten Aktivitäten unterstützen

Präsenzzeit: 120 Stunden

9 Credits

#### Modulbeschreibung

Im Fokus dieses Arbeitspraktischen Transfermoduls stehen Anregungs- und Beschäftigungsangebote, die auf Aktivierung, Orientierung und Sinnstiftung im Alter ausgerichtet sind. Diese machen einen bedeutsamen Teil der sozialpflegerischen Aufgaben des Berufes aus. Durch das Einhalten zeitlicher Strukturen, die Orientierung an bekannten Tages- und Jahresrhythmen, an Traditionen und Gebräuchen können alte Menschen in ihrer zeitlichen Orientierung unterstützt und gefördert werden. Die erste Moduleinheit gibt diesem Thema Raum.

Thema der zweiten Moduleinheit ist die sinnvolle Beschäftigung alter Menschen. Dabei geht es zum einen um die Aktivierung geistiger Fähigkeiten, etwa durch Spiele und kreative Arbeit, zum anderen um die Erhaltung und die Förderung körperlicher Kondition durch Bewegung und Sport. Bürgerschaftliches Engagement stellt eine weitere sinnstiftende Aktivität im Alter dar. Insgesamt stehen in der zweiten Moduleinheit die unterstützend-educativen Funktionen der Altenpflegerin und des Altenpflegers im Vordergrund, d. h. sie nehmen eher informierende, beratende und anleitende Aufgaben wahr. Dies erfordert ein fundiertes Wissen über die verschiedenen sinnstiftenden Aktivitäten sowie über die Möglichkeiten kirchlichen, sozialen und politischen Engagements alter Menschen. Hinzu kommt die Fähigkeit, Spiele erklären und leiten zu können, sportliche Betätigungsfelder aufzeigen und evtl. Verbindungen zu Vereinen herstellen zu können.

#### Moduleinheiten

ME 1	Alte Menschen in der Alltagsstrukturierung und zeitlichen Orientierung unterstützen	50 Stunden
ME 2	Alte Menschen in der Sinnfindung unterstützen	70 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen
Codenummer	LB 2 – PM 14
Modulverantwortliche	
Modultyp	Arbeitspraktisches Transfermodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 2: Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung
Lernfeld der AltPflAPrV	2.3 Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler gestalten für alte Menschen Aktivitäten und unterstützen sie bei der selbstständigen Gestaltung ihres Alltags. Sie schaffen und erhalten Alltagsstrukturen und bieten damit den alten Menschen Orientierung und Sicherheit. Vor dem Hintergrund der individuellen physischen und psychischen Möglichkeiten der alten Menschen sowie ihrer Biografie und Kultur entwickeln sie Angebote zur körperlichen und geistigen Förderung bzw. sinnvollen Beschäftigung. Durch diese Angebote unterstützen sie alte Menschen in ihrer Sinnfindung und wirken damit der Gefahr sozialer Isolierung und Vereinsamung alter Menschen entgegen.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern die Bedeutung der Wahrung von Zeitrhythmus und geregelter Abläufe für die Lebensgestaltung alter Menschen</li> <li>- beschreiben, inwiefern Biografie- und Kulturorientierung bei der Tagesgestaltung Berücksichtigung finden können</li> <li>- beschreiben, inwiefern Biografie- und Kulturorientierung leitend für die Planung und Durchführung von Festen und Feiern sind</li> <li>- erläutern die Bedeutung von Bewegung und Sport für alte Menschen</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- planen unter Berücksichtigung von Jahreszeit und / oder individuellem Festanlass und Tagesablauf kulturelle Veranstaltungen für eine Bewohnergruppe bzw. für eine Einzelperson</li> <li>- beraten den alten Menschen und seine Angehörigen über die Möglichkeiten des Engagements in Politik, Gesellschaft und Kirche</li> <li>- informieren und beraten alte Menschen und ihre Bezugspersonen über die individuellen Möglichkeiten sportlicher Betätigung</li> <li>- entwickeln Vorschläge zur Tages- und Wochengestaltung für Menschen unterschiedlicher Kulturen und Reli-</li> </ul>

	<p>gionen und berücksichtigen dabei ausdrücklich Zeiträume für musische, kreative und handwerkliche Betätigung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- passen ihre Vorschläge zu Spiel und Beschäftigung den individuellen geistigen, kulturellen und biografischen Voraussetzungen an</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nehmen ihre Arbeitszeit und ihren Arbeitsort auch als Lebenszeit und Lebensraum der zu pflegenden alten Menschen wahr</li> <li>- verstehen Spiel als sinnstiftende Maßnahme, die geistige und körperliche Fähigkeiten erhält und fördert</li> <li>- binden individuelle Vorlieben und Interessen der zu pflegenden alten Menschen in die Tagesgestaltung bewusst mit ein</li> </ul>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe</p> <p>Projektauftrag; z. B. zur Planung, Durchführung und Evaluation kultureller Veranstaltungen für die Praxiseinrichtung</p>
<p>Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung</p>	<p>Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch (Schwerpunkt siehe oben)</p> <p>Mündliches Prüfungsgespräch, das auf der Durchführung eines Praxisauftrages / eines Projektes beruhen kann</p>
<p>Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- praktische Prüfung</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen in der Alltagsstrukturierung und zeitlichen Orientierung unterstützen
Codenummer	LB 2 – PM 14 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	50 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterstützen alte Menschen bei der Strukturierung und Organisation ihres Alltags. Sie berücksichtigen hierbei den Wohnraum und den jeweiligen kulturellen Hintergrund. In der Gestaltung des Alltags folgen sie sowohl der Tageszeit- als auch der Jahreszeitorientierung. Sie nutzen Medien wie Zeitung, Fernseher und Radio gezielt zur Information und Orientierung und zur Tagesstrukturierung. Sie binden die alten Menschen ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend in Alltagspflichten ein und unterstützen sie dadurch in ihrer Selbstversorgung und Selbstbestimmung. Sie unterbreiten musische, kulturelle und handwerkliche Angebote zur Förderung jahreszeitlicher Orientierung. Dabei legen sie Wert auf eine Beibehaltung der individuellen und sozialisationsbedingten Traditionen und Gebräuche.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern die wichtigsten Feste des Christentums, Islams und Judentums</li> <li>- stellen die institutionsbedingten Unterschiede der Tagesabläufe im Betreuten Wohnen, in Alten- und Pflegeheimen sowie in der häuslichen Pflege dar</li> <li>- benennen typische Alltagstätigkeiten in Heimen und Privatwohnungen, in die alte Menschen integriert werden können</li> <li>- beschreiben jahreszeitbezogene Aktivitäten zur Tagesgestaltung, Raumgestaltung unterschiedlicher Religionen und Kulturen</li> <li>- beschreiben jahreszeitabhängige Ernährungsgewohnheiten</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erstellen Arbeitsabläufe, bei denen sie die Einbindung alter Menschen in Alltagspflichten berücksichtigen</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sehen Zeiten und Inhalte der Tagesgestaltung in Zusammenhang mit religiösen und kulturellen Traditionen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Erarbeitung einer Synopse zur Gegenüberstellung der wichtigsten Feste des Christentums, Islams und Judentums (z. B. Gruppenpuzzle)  Erstellen einer Tagesablaufplanung, welche den Bewohner / die Bewohnerin mit seinen / ihren individuellen Fähigkeiten in die Tagesgestaltung integriert, etwa anhand von Fällen.

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Projekt zur Planung und Gestaltung eines Festes / einer Feier
Literaturempfehlungen	<p>Bund für Geistesfreiheit Bayern K.d.ö.R.: Jüdische Feiern und Festtage. <a href="http://www.bfg-bayern.de/ethik/download/Juedische_Feiertage.pdf">http://www.bfg-bayern.de/ethik/download/Juedische_Feiertage.pdf</a> Stand: 12.05.2011</p> <p>Galley, Susanne: Das jüdische Jahr: Feste, Gedenk- und Feiertage; München: Beck, 2003</p> <p>Kannemann, Horst: Hinweise zum christlichen und muslimischen Kalender. <a href="http://www.horstkannemann.de/kalender.pdf">http://www.horstkannemann.de/kalender.pdf</a> Stand: 12.05.2011</p> <p>Kirste, Reinhard; Schultze, Herbert; Tworuschka, Udo: Die feste der Religionen. Ein interreligiöser Kalender mit einer synoptischen Übersicht. Gütersloher Verlagshaus 1995</p> <p>Schimmel, Annemarie: Das islamische Jahr. Zeiten und Feste. Verlag CH Beck. München 2001</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Alte Menschen in der Sinnfindung unterstützen
Codenummer	LB 2 – PM 14 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	70 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler unterbreiten den alten Menschen Angebote zur Beschäftigung und Aktivierung. Durch ausgewählte und auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der alten Menschen abgestimmte Angebote fordern und fördern sie deren physische und psychische Aktivitäten. Sie organisieren die Begleitung alter Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen zu unterschiedlichen Anlässen und bei der Wahrnehmung offizieller und privater Termine. Sie informieren die alten Menschen über Möglichkeiten ihres bürgerschaftlichen Engagements und unterstützen sie bei ihrer Mitwirkung in kirchlichen, politischen und sozialen Gremien.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Sinn und Zweck von Gruppen- bzw. Gesellschaftsspielen für alte Menschen</li> <li>- erläutern Sinn und Zweck kreativer Arbeiten (Handarbeiten, Malen, Basteln)</li> <li>- beschreiben die unterschiedlichen Vorgehensweisen beim Gedächtnistraining und Gehirnjogging</li> <li>- erläutern Möglichkeiten der sportlichen Betätigung alter Menschen</li> <li>- erläutern Bereiche, in denen sich ältere Menschen freiwillig in Kirche, Politik und Gesellschaft engagieren können</li> <li>- erläutern die Bedeutung von Sport und Bewegung für alte Menschen</li> <li>- stellen Medienangebote für die offene und für die stationäre Altenhilfe vor</li> <li>- benennen private und offizielle Anlässe, zu denen alte Menschen geladen sein können</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ermitteln Angebote von regionalen Sportvereinen und privaten Anbietern zu sportlichen Aktivitäten für Seniorinnen / Senioren</li> <li>- leiten zu Brettspielen (z. B. Halma, Dame, Mühle, Schach, Backgammon), Kartenspielen (z. B. Rommé, Canasta, Doppelkopf), Denkspielen (z. B. Scrabble, Märchenraten) und Würfelspielen an</li> <li>- ermitteln aktuelle regionale Unterhaltungsangebote für Kino, Theater, Kabarett etc.</li> <li>- führen eine 10-Minuten Aktivierung durch</li> <li>- ermitteln Angebote von Religionsgemeinschaften und Kirchen für ältere Menschen</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sich der besondere Bedeutung bewusst, die eine aktive Tages- und Lebensgestaltung für die Lebenssinnfindung alter Menschen hat</li> <li>- verstehen die Information und Anleitung zu Spiel und Beschäftigung als wichtige sozialpflegerische Aufgabe</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Collage über Möglichkeiten alter Menschen für kirchliches, politisches und soziales Engagement</p> <p>Erfahrungswshops zum gegenseitigen Vorstellen und Erklären sowie zum Ausprobieren und Üben der unterschiedlichsten Spiele</p>
Literaturempfehlungen	<p>Evers, M. Geselligkeit mit Senioren – Wahrnehmen, Gestalten – Bewegen. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 1994</p> <p>Karl, F. Tokarskarski, W.(Hrsg.) Bildung und Freizeit im Alter. Hans Huber. Bern-Göttingen – Toronto 1992</p> <p>Mötzing, G.: Beschäftigung und Aktivitäten mit alten Menschen. Elsevier Verlag. München 2009</p> <p>Wolf, D.O.; Lehr, U.; Sieber, C.; Kornhuber, J. (Hrsg.): Gerontologie – Medizinische, psychologische und sozialwissenschaftliche Grundbegriffe. Kohlhammer, 3. vollständig überarbeitete Auflage. Stuttgart 2006</p>

### Lernbereich 3: Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen altenpflegerischer Arbeit

Die Pflichtmodule im Lernbereich 3 fokussieren Rahmenbedingungen altenpflegerischer Arbeit. Sie verdeutlichen damit Grenzen und Möglichkeiten altenpflegerischen Handelns und beeinflussen pflegerisch-therapeutische Handlungsalternativen. Neben den gesundheits- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen werden in den Basismodulen auch rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen herausgestellt.

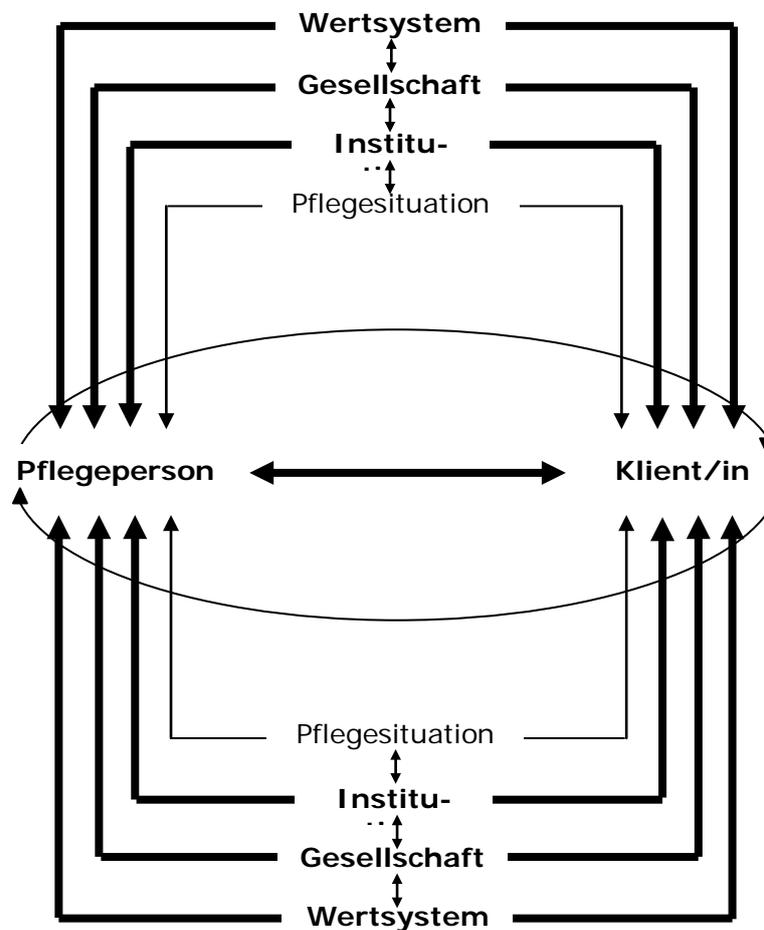


Abb. Systemischer Ansatz von Pflege  
© Hundenborn, Kreienbaum

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 15 Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen

Präsenzzeit: 120 Stunden

9 Credits

#### Modulbeschreibung

Dieses Basismodul klärt die vielfältigen kontextuellen Bezüge, in die Pflegesituationen eingebettet sind. Systemisch betrachtet nehmen gesellschaftliche, politische, rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen mittelbar oder unmittelbar Einfluss auf pflegerisches Handeln in Pflegesituationen, indem sie Handlungsoptionen eröffnen oder fördern oder diese auch einschränken oder behindern. Zielsetzung dieses Moduls ist es, diese Zusammenhänge aufzuzeigen. Ausgehend von den äußeren Systemkreisen beginnt der Aufbau des Moduls mit dem gesellschaftlichen Kontext und thematisiert abschließend institutionelle Rahmenbedingungen, deren Einflüsse auf das Pflegehandeln unmittelbar erfahrbar sind.

Die erste Moduleinheit nimmt die gesundheits- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen mit ihren Ursprüngen und Entwicklungen in den Blick. Gegenstand der zweiten Moduleinheit sind die rechtlichen Rahmenbedingungen altenpflegerischen Handelns. In der dritten Moduleinheit werden einrichtungsspezifische Rahmenbedingungen thematisiert, die wiederum den Einflüssen aus Gesellschaft und Politik unterliegen und mittelbar im Pflegehandeln erfahrbar sind. Hier werden insbesondere die sozialen und finanziellen Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt, die aufgrund gesellschaftlicher und politischer Bedingungen in den Einrichtungen der Altenhilfe gegeben sind. In der vierten Moduleinheit werden Konzepte dargestellt, die der Vernetzung und Kooperation sozialer Einrichtungen dienen.

#### Moduleinheiten

ME 1	Gesundheits- und sozialpolitische Rahmenbedingungen im altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	40 Stunden
ME 2	Rechtliche Rahmenbedingungen im altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	40 Stunden
ME 3	Altenpflegerisches Handeln in Einklang mit institutionellen Rahmenbedingungen bringen	20 Stunden
ME 4	Die Kontinuität pflegerischer Versorgung sicherstellen	20 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen
Codenummer	LB 3 — PM 15
Modulverantwortliche	
Modultyp	Basismodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 3: Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen Altenpflegerischer Arbeit
Lernfeld der AltPflAPrV	3.1. Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen
Zugangsvoraussetzungen	PM 1
Anschlussmöglichkeiten	PM 8, PM 16
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler handeln in Pflegesituationen bewusst vor dem Hintergrund gesellschaftlicher, politischer und einrichtungsbedingter Gegebenheiten und Möglichkeiten. Auf der Grundlage systematischer gesellschaftlicher, politischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Vorstellungen schätzen sie ihre Handlungsmöglichkeiten nicht nur auf der unmittelbaren Ebene der Pflegesituation, sondern auch auf institutioneller und gesellschaftlich-politischer Ebene realistisch ein. Sie reflektieren und begründen ihr Handeln kontextbezogen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern Aufbau und Funktion des Sozialstaates</li> <li>- erklären Gesetze und Rechtsverordnungen, die für das Altenpflegerische Handeln von besonderer Bedeutung sind</li> <li>- erläutern die spezifischen rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ambulanter und stationärer Altenpflegeeinrichtungen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen den Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und der Entstehung gesetzlicher Regelungen heraus</li> <li>- stellen den Zusammenhang zwischen rechtlichen, finanziellen und personellen Rahmenbedingungen heraus</li> <li>- analysieren Pflegesituationen hinsichtlich zu berücksichtigender rechtlicher Regelungen</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen rechtliche Regelungen als Maßnahmen des Staates zum Schutze der Bürgerinnen und Bürger</li> <li>- berücksichtigen bei der Durchführung ihrer Tätigkeiten die finanziellen Möglichkeiten der Altenpflegeeinrichtung</li> <li>- verhelfen durch eine korrekte Dokumentation zu einem angemessenen Ausgang der Pflegesatzverhandlungen</li> </ul>
Empfehlungen zur Gestaltung	Einrichtungen der ambulanten und stationären Altenhilfe



## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Gesundheits- und sozialpolitische Rahmenbedingungen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen
Codenummer	LB 3 - PM 15 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler schätzen Aufgaben und Funktionen der Gesellschaft und des Sozialstaates für die Versorgung der alten Menschen ein. Hierbei berücksichtigen sie die Entstehung und historische Entwicklung des derzeitigen Systems der sozialen Sicherung. Vor diesem Hintergrund sehen sie in den vorliegenden Versorgungsstrukturen und -systemen nicht nur die begrenzenden Einflüsse auf das Pflegehandeln, sondern begreifen die bestehenden Systeme als Chance für eine innovative Pflege.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Geschichte der Sozialversicherung vor</li> <li>- erläutern Aufträge und Selbstverständnis der unterschiedlichen Träger, Dienste und Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialsystems</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Beziehung zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und dem Sozialversicherungssystem heraus</li> <li>- vergleichen frühere Möglichkeiten der pflegerischen Versorgung älterer Menschen mit heutigen Bedingungen und Möglichkeiten</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- diskutieren offen die Prinzipien einer Solidargemeinschaft und mögliche Alternativen</li> <li>- setzen sich mit den Begriffen „generationen- und gesundheitsgerecht“ konstruktiv auseinander</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Quellenarbeit zur Rekonstruktion des historischen Zeitraums der Entstehung der verschiedenen Bereiche der Sozialversicherung  Entwicklung eines Zeitstrahls mit relevanten gesellschaftlichen Ereignissen und staatlichen Regulationen der recherchierten Zeiträume  Pro- und Contradiskussion zum Sinn der Prinzipien einer Solidargemeinschaft
Literaturempfehlungen	Panke-Kochinke, B.: Die Geschichte der Krankenpflege (1679- 2000), Ein Quellenbuch. Mabuse. Frankfurt am Main 2000  Panke-Kochinke, B.: Fachdidaktik der Berufskunde Pflege. Huber Verlag, Bern 2000  Riedel, A.: Professionelle Pflege alter Menschen. Moderne (Alten-) Pflegeausbildung als Reaktion auf gesellschaftlichen Bedarf und die Reformen der Pflegeberufe. Tectum Verlag, Marburg, 2007

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Rohlfes, J.: Geschichte und ihre Didaktik. 2. ergänzte Auflage. Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen 1997</p> <p>Stolleis: Geschichte des Sozialrechts in Deutschland. Ein Grundriss. Lucius &amp; Lucius. 1. Auflage. Stuttgart 2003</p> <p>Zollinger, P.: Deutsche Geschichte von 1871 bis zur Gegenwart. Wie Deutschland wurde was es ist. Dtv. München 2007</p>
--	---

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Rechtliche Rahmenbedingungen im altenpflegerischen Handeln berücksichtigen
Codenummer	LB 3 – PM 15 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	40 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich in ihrem Pflegehandeln an rechtlichen Vorgaben. Sie üben ihren Beruf im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben sowie unter Berücksichtigung ihrer ausbildungs- und berufsbezogenen Rechte und Pflichten eigenverantwortlich und im Interesse der zu versorgenden alten Menschen aus. Sie identifizieren Handlungsbegrenzungen sowie notwendige Rechtsfortschritte und erkennen Spielräume für eine innovative Pflege.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Schwerpunkte der Schweigepflicht dar</li> <li>- erläutern Haupt- und Nebenpflichten von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern</li> <li>- erläutern Rechte und Pflichten des Ausbildungsträgers sowie der Altenpflegeschülerin und des Altenpflegeschülers</li> <li>- stellen Aufgaben und Pflichten der Betreuerinnen und Betreuer demenzkranker alter Menschen heraus, die sich aufgrund des Betreuungsrechts ergeben</li> <li>- erläutern die notwendigen Rahmenbedingungen, welche die Betreuungseinrichtungen in NRW aufgrund des Wohn- und Teilhaberechts vorweisen müssen</li> <li>- stellen altenpflegerelevante Schwerpunkte des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes heraus</li> <li>- benennen Vorgaben des Strafrechts, die für altenpflegerisches Handeln bedeutsam sind</li> <li>- erläutern Beispiele für Schadens- und Regressansprüche im Rahmen pflegerischer Tätigkeiten</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- diskutieren die pflegestufenbezogenen Leistungen in SGB XI vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der Bewohnerstruktur in den Altenpflegehilfeeinrichtungen</li> <li>- erläutern, welche Voraussetzung erbracht werden müssen, um im häuslichen Bereich (lt. SGB V, § 37) Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung zu beziehen</li> <li>- stellen Zielsetzungen und Angebote des Pflegeleistungsergänzungsgesetzes heraus</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verstehen Gesetze und staatliche Regelungen auch als Schutz für die Ausübung professioneller Pflege</li> </ul>
Empfehlungen zur Unter-	Grundsätzlich bietet sich für die Arbeit mit Rechtsvorgaben

## Module Bildungsgang Altenpflege

richtsgestaltung	<p>bzw. deren Übertrag auf Pflegesituationen die Arbeit mit Fällen an, z. B. Fallmethode in Form der Stated-Problem-Variante zum Thema Schadens- und Regressforderungen</p> <p>Auseinandersetzung mit dem eigenen Ausbildungsvertrag und Herausstellung der Rechte und Pflichten der Vertragspartner</p>
Literaturempfehlungen	<p>Dibelius, O.; Uzarewicz, C.: Pflege von Menschen höherer Lebensalter. Grundriss Gerontologie Bd. 18. Kohlhammer Urban. S.25 ff. Stuttgart 2006</p> <p>Großkopf, V.; Hubert, K.: Recht in Medizin und Pflege. Spitta Verlag. Balingen 2007</p> <p>Klie, Thomas: Rechtskunde. Das Recht der Pflege alter Menschen. 8., überarb. und aktualisierte Aufl. Hannover: Vincentz Network. 2006</p> <p>Höfert, R.: Von Fall zu Fall - Pflege im Recht. Rechtsfragen in der Pflege von A-Z. Springer Medizin Verlag. Heidelberg 2006</p> <p>Schell, W.: Pflegerecht im Spiegel der Rechtsprechung. 3. aktualisierte und ergänzte Auflage. Schlütersche. Hannover 2003</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Altenpflegerisches Handeln in Einklang mit institutionellen Rahmenbedingungen bringen
Codenummer	LB 3 – PM 15 – ME 3
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler berücksichtigen in ihrer Arbeit betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen und sehen strukturelle und personelle Bedingungen im Zusammenhang mit diesen. Sie sehen Zeiten extremer Überlastung voraus und treffen organisatorische Entscheidungen zu deren Vermeidung.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern den Leistungsumfang der verschiedenen Pflegestufen</li> <li>- erklären trägerspezifische Zusatzeinnahmen der Altenpflegehilfeeinrichtungen</li> <li>- erläutern die Funktion von Überlastungsanzeigen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- analysieren strukturelle und personelle Voraussetzungen verschiedener Altenpflegehilfeeinrichtungen</li> <li>- stellen einen Zusammenhang zwischen den Pflegestufen und dem Personalschlüssel her</li> <li>- stellen den Zusammenhang zwischen der Pflegedokumentation und dem Personalschlüssel her</li> <li>- erklären die Bedeutung erfolgreicher Pflegesatzverhandlungen im Zusammenhang mit Neuanschaffungen und der Höhe des Personalschlüssels</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sich bewusst, dass sie durch wirtschaftliches Arbeiten die Pflegeeinrichtung unterstützen und zum Erhalt von Arbeitsplätzen beitragen</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Interpretation der dem SGB XI § 83 entnommenen Formulierung „wirtschaftliche, leistungsbezogene, am Versorgungsauftrag orientierte Ausstattung der Pflegeeinrichtung“ mit Hilfe weiterer Ausführungen des SGB XI</p> <p>Vorstellung von praktischen Ausbildungsorten hinsichtlich vorliegender Organisationsstrukturen, personeller Besetzung und der Bewohner- bzw. Klientenstruktur</p> <p>Einladung eines Controllers / einer Controllerin (oder dem Pflegedienstleiter / der Pflegedienstleiterin) einer Altenpflegehilfeeinrichtung, zur Vorstellung des Wirtschaftsplans</p>
Literaturempfehlungen	Hölscher, Stefan: Erfolgreiche Pflegesatzverhandlungen: Praktikerhandbuch zu Kalkulation, LQV und Argumentation. Vincentz Network. Hannover 2007

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Die Kontinuität pflegerischer Versorgung sicherstellen
Codenummer	LB 3 - PM 15 – ME 4
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	20 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler sichern die Kontinuität der Pflege durch die Auswahl und den Einsatz eines bedarfsgerechten Versorgungskonzeptes bei der Verlegung des Pflegebedürftigen in eine andere Einrichtung. Durch eine systematische Vernetzung und Kooperation mit anderen Pflegeeinrichtungen sichern sie die Lebensqualität des betroffenen alten Menschen und unterstützen den sinnvollen Einsatz von Personalressourcen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> - erläutern allgemeine Zielsetzungen, Schwerpunkte und Zuständigkeiten für Überleitungs- und Case-Managementkonzepte <i>Können</i> - wirken durch Vorbereitung und Informationsaustausch mit allen Beteiligten Versorgungsbrüchen bei einer Verlegung entgegen - differenzieren zwischen Konzepten des Case-Managements, der Pflegeüberleitung und der Überleitungspflege - beurteilen Unterschiede hinsichtlich Strukturierung und Standardisierung zwischen den in ihren Praxisorten verwendeten Überleitungsbögen - ordnen der integrierten Versorgung spezifische pflegerische Aufgaben zu <i>Einstellungen</i> - beziehen die Adressaten professioneller Pflege in Überleitungsvorgänge ausdrücklich mit ein - verstehen die Überleitungskonzepte als Institutionalisierung fachlicher Kommunikation
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Analyse von Überleitungsbögen, die in den verschiedenen Praxisorten verwendet werden; Vergleich hinsichtlich der Strukturierung und Standardisierung  Erfahrungsbericht: Eine Mitarbeiterin / ein Mitarbeiter der Überleitungspflege oder des Case-Managements berichtet von ihrem / seinem Tätigkeitsgebiet und Aufgaben
Literaturempfehlungen	Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (Hrsg.): Überleitung und Case-Management in der Pflege. Schlütersche. Hannover 2004  Ewers, M.: Case-Management: Anglo-amerikanische Konzepte und ihre Anwendbarkeit im Rahmen der bundesdeutschen Krankenversorgung. Veröffentlichungsreihe der Arbeitsgruppe Public Health, Wissenschaftszentrum Berlin, Berlin 1996

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Grüzmacher, Sabine: Pflege-Überleitung und Entlassungsplanung. Theoretische Grundlagen und Konzepte des Übergangs von stationärer zu ambulanter Versorgung. VDM. Saarbrücken 2008</p> <p>Delicat, Claudia: Vom Case - Management zur Pflegeüberleitung und zur Überleitungspflege. URL: <a href="http://www.margitta-bieker.de/casemanagement.htm">http://www.margitta-bieker.de/casemanagement.htm</a> Stand: 09.05.2011</p>
--	--

### AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER

#### PM 16 An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken

Präsenzzeit: 40 Stunden

5 Credits

#### Modulbeschreibung

Dieses Basismodul greift Voraussetzungen und Charakteristika qualitätssichernder Maßnahmen in Einrichtungen der Altenhilfe auf und stellt diesbezügliche Aufgaben der Altenpflegerin und des Altenpflegers heraus.

Die Qualitätssicherung in Einrichtungen der Altenhilfe ist u.a. im Pflegequalitätssicherungsgesetz (PQsG) sowie insbesondere im Elften Sozialgesetzbuch (SGB XI) gesetzlich verankert. Vorrangiges Ziel ist eine hohe und transparente Pflegequalität.

Dabei fokussiert die erste Moduleinheit Maßnahmen der internen Qualitätssicherung, Dazu zählen innerbetriebliche Strategien, die mit Hilfe interner Untersuchungen (Audits) überwacht werden (Soll-Ist-Abgleich). Im Einzelnen sind dies beispielsweise die Pflegedokumentation, Pflegevisite und Pflegestandards sowie die individuelle Umsetzung der Vorgaben der Expertenstandards in der Pflege.

Die zweite Moduleinheit thematisiert die Ziele und Maßnahmen zur externen Qualitätssicherung. Exemplarisch werden dazu die Funktion und Aufgaben des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK) gemäß SGB XI sowie der Heimaufsicht behandelt.

#### Moduleinheiten

ME 1	An Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Altenpflege mitwirken	25 Stunden
ME 2	Ziele und Maßnahmen der externen Qualitätssicherung in das altenpflegerische Handeln integrieren	15 Stunden

## Module Bildungsgang Altenpflege

Modulbezeichnung	An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken
Codenummer	LB 3 - PM 16
Modulverantwortliche	
Modultyp	Basismodul
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 3: Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen altenpflegerischer Arbeit
Lernfeld der AltPflAPrV	3.2 An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken
Zugangsvoraussetzungen	PM 15
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler verstehen Qualitätsentwicklung als rechtlich verankertes und interdisziplinäres Anliegen. Anforderungen zur internen und externen Qualitätssicherung integrieren sie in ihr altenpflegerisches Handeln. Mit anfallenden Dokumentationsverpflichtungen sowie mit Kontroll- und Sanktionssystemen sind sie vertraut.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> - erklären verschiedene Begrifflichkeiten der Qualitätssicherung <i>Können</i> - ordnen rechtliche Grundlagen konkreten qualitätssichernden Maßnahmen zu - erklären Instrumente der internen und externen Qualitätssicherung - stellen den Zusammenhang zwischen Pflegedokumentation und Qualitätssicherung heraus <i>Einstellungen</i> - verstehen qualitätssichernde Maßnahmen sowohl als Vorgabe als auch als Chance für altenpflegerisches Handeln
Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung	Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe  Erkundungsaufträge; z. B. hinsichtlich der Entwicklung und Umsetzung konkreter qualitätssichernder Maßnahmen in den Praxiseinrichtungen
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Schriftliche Aufsichtsarbeit mit offenen oder geschlossenen Fragestellungen oder Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch (Schwerpunkt siehe oben).
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	Eine Überprüfung des Moduls im Rahmen der Abschlussprüfung ist nicht vorgesehen

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	An Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Altenpflege mitwirken
Codenummer	LB 1 – PM 16 – ME 1
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	25 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler führen Maßnahmen der internen Qualitätssicherung durch. Sie setzen sich für eine bedarfsgerechte, qualifizierte und effektive Pflege ein und beteiligen sich an einrichtungsbezogenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Bei der Weiterentwicklung der pflegerischen Versorgung behalten sie die unterschiedlichen Qualitätsdimensionen im Blick. Sie sehen sich, ihre erbrachten und zu erbringenden Leistungen im Zusammenhang mit der Unternehmensweiterentwicklung und nutzen berufliche Informations- und Fortbildungsangebote ihrer Praxiseinrichtungen.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern die Begriffe Qualität, Pflegequalität, Qualitätssicherung, internes Audit</li> <li>- erläutern die Qualitätsdimensionen nach Donabedian</li> <li>- erläutern Fort- und Weiterbildung, Qualitätszirkel, Pflegevisite in ihrer Funktion als Instrumente der Qualitätssicherung</li> <li>- stellen die Vorteile einer korrekten Pflegedokumentation für die Planung, Durchführung und Evaluation von Qualitätssicherungsmaßnahmen heraus</li> <li>- erläutern die Mindestaussagen eines Expertenstandards lt. Verfahrensordnung zur Entwicklung von Expertenstandards</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unterscheiden zwischen Leitlinien, Verfahrensanweisungen und Standards</li> </ul> <i>Einstellungen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sehen sich, ihre Entwicklung und ihre Arbeit im Zusammenhang mit der Unternehmensweiterentwicklung</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Strukturlegerverfahren nach Richter mit Begriffen zum Thema „interne Qualitätssicherung“
Literaturempfehlungen	Scheu, P.: Wunde Punkte überwinden. Transfermanagement des Expertenstandards Dekubitusprophylaxe in der Pflege. S. 67- 73. Tectum. Marburg 2008  Rückert, W.: Qualitätssicherung im stationären Bereich aus der Sicht des Kuratoriums Deutsche Altershilfe <a href="http://www.fes.de/fulltext/asfo/00722006.htm">http://www.fes.de/fulltext/asfo/00722006.htm</a> 11.06.2010  IN VIA Meinwerkinstitut: Begleitfaden: „An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken“. LOKO Band 4 <a href="http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/lernortkooperation-in-der-altenpflegeausbildung-band-4.property=pdf.bereich=bmfsfj.sprache=de.rwb=true.pdf">http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/lernortkooperation-in-der-altenpflegeausbildung-band-4.property=pdf.bereich=bmfsfj.sprache=de.rwb=true.pdf</a> 26.07.2010

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p><a href="http://www.altenpflegeschueler.de">www.altenpflegeschueler.de</a>: Qualitätsmanagement / Qualitätssicherung <a href="http://www.altenpflegeschueler.de/sonstige/qualitaetsmanagement-qualitaetssicherung.php">http://www.altenpflegeschueler.de/sonstige/qualitaetsmanagement-qualitaetssicherung.php</a> . 11.06.2010</p> <p>Verfahrensordnung zur Entwicklung von Expertenstandards zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in der Pflege nach § 113a Absatz 2 Satz 2 SGB XI vom 11. September 2008 <a href="http://www.bah-web.de/home/html/aktuell/Verfahrensordnung_f_Expertenstandards-Fassung_vom_11.09.08.pdf">http://www.bah-web.de/home/html/aktuell/Verfahrensordnung_f_Expertenstandards-Fassung_vom_11.09.08.pdf</a>. 11.06.2010</p>
--	--

## Module Bildungsgang Altenpflege

Bezeichnung der Moduleinheit	Ziele und Maßnahmen der externen Qualitätssicherung in das altenpflegerische Handeln integrieren
Codenummer	LB 3 – PM 16 – ME 2
Verantwortliche Lehrkraft	
Stunden	15 Stunden
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler integrieren in ihr altenpflegerisches Handeln die Anregungen und Hinweise externer Qualitätssicherer und helfen damit, die Leistungen ihrer Altenpflegehilfeeinrichtung mit den Leistungen anderer vergleichbar zu machen und auf möglichst hohem Niveau zu stabilisieren. Sie unterstützen durch das bewusste Berücksichtigen qualitätssichernder Maßnahmen den positiven Ausgang von Qualitätsüberprüfungen. Während der Qualitätsprüfungsmaßnahmen behalten sie das Wohl und die Bedürfnisse des alten Menschen im Blick.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern den Begriff Qualitätsindikator</li> <li>- geben einen Überblick über die Hauptaussagen des MDK-Konzeptes</li> <li>- erklären die Funktion der Heimaufsicht</li> <li>- erläutern Begriffe des SGB XI § 113a wie bspw. „Regelprüfung“, „Auftragsprüfung“ und „Wiederholungsprüfungen“</li> <li>- erläutern den Ablauf von MDK-Prüfungen</li> <li>- erläutern Maßnahmen der Qualitätssicherung, zu denen Pflegeeinrichtungen gemäß SGB XI § 113 ff. verpflichtet sind</li> <li>- führen konkrete Beispiele aus der Praxis an, die Gegenstand einer Qualitätsprüfung durch den MDK lt. § 114 SGB XI sind</li> <li>- erläutern Konsequenzen schwerer Qualitätsmängel für die Pflege im stationären und ambulanten Bereich lt. § 115 SGB XI</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen den Zusammenhang zwischen dem MDK-Konzept und SGB XI heraus</li> <li>- analysieren und beschreiben konkrete MDK-Anforderungen zur Qualitätssicherung</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nehmen die externe Qualitätssicherung einschließlich der Qualitätsprüfungen des MDK und als Chance für die Weiterentwicklung klientenorientierter Pflege und Versorgung wahr</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Überprüfung der eigenen Wissensbestände zu den QS-Maßnahmen in der jeweils eigenen Ausbildungseinrichtung anhand des „Erhebungsbogens zur Qualitätsprüfung in der Pflegeeinrichtung“ (Anlage 3a und 4a des MDK-Konzeptes)

## Module Bildungsgang Altenpflege

Literaturempfehlungen	<p><a href="http://www.betreuungen-krueger.de/Gesetze/QUALITAETMDKPFLEGE.PDF">http://www.betreuungen-krueger.de/Gesetze/QUALITAETMDKPFLEGE.PDF</a> . 26.07.2010</p> <p>IN VIA Meinwerkinstitut: Begleitfaden: „An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken“. LOKO Band 4 <a href="http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/lernortkooperation-in-der-altenpflegeausbildung-band-4,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf">http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/lernortkooperation-in-der-altenpflegeausbildung-band-4,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf</a> 26.07.2010</p>
-----------------------	---

### Lernbereich 4: Altenpflege als Beruf

Die Pflichtmodule dieses Lernbereichs dienen als „Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen“ überwiegend der Entwicklung personaler Kompetenzen. Thematisiert werden die Belastungen des Berufes sowie die Rollenerwartungen an die Schülerinnen und Schüler als Mitglieder der Berufsgruppe. Darüber hinaus geht es um die historische Entwicklung der beruflichen Altenpflege sowie die Perspektive des Berufes, einschließlich seiner Stellung im Kontext der Gesundheitsfachberufe.

*Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung legt eine andere curriculare Handhabung nahe. Deshalb werden die Inhalte der Module adressatenorientiert an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst. Im Sinne der curricularen Offenheit können die Inhalte der Module des vierten Lernbereichs situations- und bedarfsabhängig von den Fachseminaren geplant und durchgeführt werden. Für jedes Ausbildungsjahr sind 80 Unterrichtsstunden aus den Modulen des vierten Lernbereichs vorgesehen. Die vier Module werden nicht in weitere Moduleinheiten unterteilt. Eine detaillierte Dokumentation der Unterrichtsinhalte und der Stundenzahlen ist notwendig.*

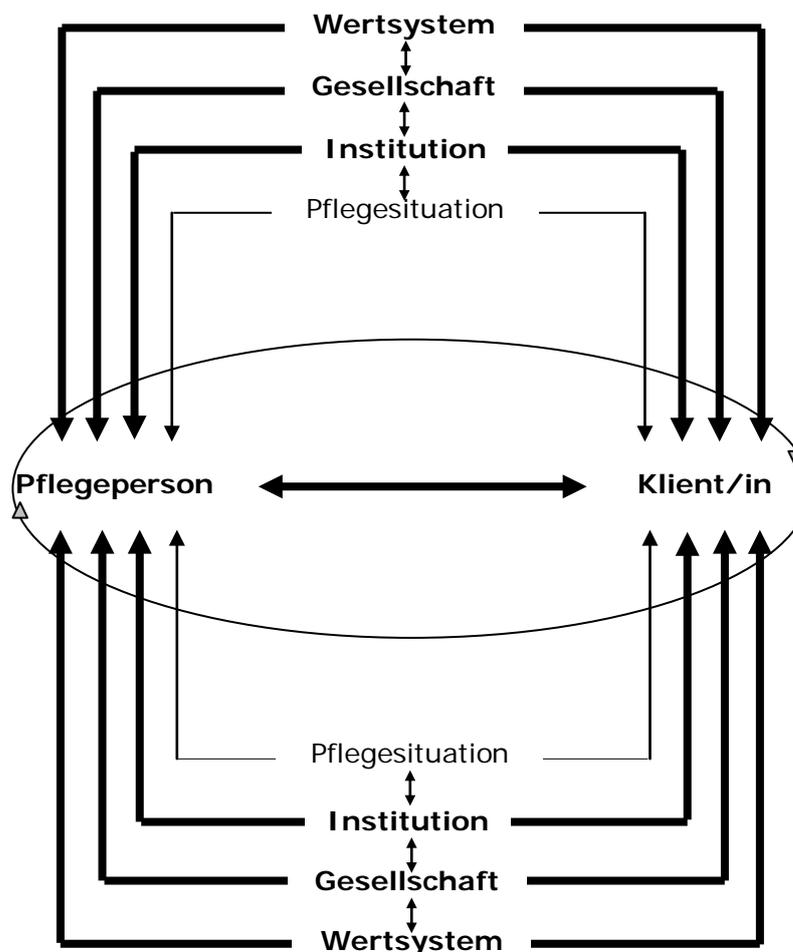


Abb. Systemischer Ansatz von Pflege  
© Hundenborn, Kreienbaum

AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER		
<b>PM 17 Berufliches Selbstverständnis entwickeln</b>		
	Präsenzzeit: 60 Stunden	6 Credits
<b>Modulbeschreibung</b>		
<p>Dieses Modul besonderer subjektbezogener Qualifikationen intendiert die Entwicklung und Förderung spezifischer Sozial- und Selbstkompetenz als Mitglied der Berufsgruppe der Altenpflegerinnen bzw. Altenpfleger. Dabei geht es auch um die Auseinandersetzung mit ethischen Grenzsituationen im Pflegealltag. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, werden über gezielte ethische Reflexionsprozesse eigene Haltungen hinterfragt, um so die kritische Urteils- und Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken.</p> <p>Neben der Berufsgeschichte erfolgt eine Auseinandersetzung mit der Stellung der Altenpflege im Vergleich zu anderen Pflege- und Gesundheitsberufen, den politischen Einflussmöglichkeiten sowie den Entwicklungsperspektiven des Berufes. Mittels geeigneter Verfahren und Instrumente werden Möglichkeiten und Grenzen der eigenen Berufsgruppe aufgezeigt, um auf berufs- und gesellschaftspolitische Entscheidungsprozesse Einfluss nehmen zu können. Durch die Einstellung und Haltung von Altenpflegerinnen und Altenpflegern als Mitglied einer Berufsgruppe wird das Bild der Altenpflege in der Gesellschaft entscheidend mit geprägt.</p>		
Codenummer	LB 4 – PM 17	
Modulverantwortliche		
Modultyp	Modul subjektbezogener besonderer Qualifikationen	
Moduleinsatz		
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 4: Altenpflege als Beruf	
Lernfeld der AltPflAPrV	4.1 Berufliches Selbstverständnis entwickeln	
Zugangsvoraussetzungen	Für dieses Modul gibt es keine speziellen Zugangsvoraussetzungen und Anschlussmöglichkeiten. Dieses Modul wird als ein subjektbezogenes Modul insofern adressatenorientiert eingesetzt, dass es angepasst an die aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler verteilt über die drei Ausbildungsjahre im Unterricht aufgegriffen wird.	
Anschlussmöglichkeiten		
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler schätzen vor dem Hintergrund der Berufsgeschichte die Position und die Entwicklungsperspektiven des Berufes im Kontext der Gesundheitsfachberufe ein. Sie erkennen die Bedeutung politischer Mitbestimmung und beherrschen Verfahren, Wege und Instrumente der Einflussnahme auf politische Entscheidungsprozesse.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nehmen Entwicklungen im Gesundheits- und Pflegewesen wahr, schätzen deren Folgen für die Pflegeberufe ein und bringen sich in die Diskussion ein. Sie setzen sich kritisch mit der eigenen Ausbildung</p>	

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>auseinander und entwickeln Eigeninitiative. Sie erkennen die Bedeutung ethischer Reflexion für das berufliche Handeln.</p>
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen das Berufsbild und Arbeitsfelder der Altenpflege dar</li> <li>- geben einen Überblick zu Berufsverbänden und Organisationen der Altenpflege</li> <li>- erläutern ethische Herausforderungen in der Altenpflege</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen die Geschichte der Pflegeberufe unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der Altenpflege dar</li> <li>- ziehen die Berufsgesetze zur Klärung ausbildungsspezifischer und beruflicher Fragen heran</li> <li>- schätzen die Professionalisierung der Altenpflege ein</li> <li>- schätzen die Teamarbeit und die Zusammenarbeit der Altenpflege mit anderen Berufsgruppen in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Altenpflege ein</li> <li>- loten in Pflegesituationen mit ethischen Herausforderungen Handlungsalternativen ab</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sind sensibilisiert für ethische Herausforderungen in der Pflege und respektieren unterschiedliche Standpunkte</li> <li>- wägen Handlungsalternativen ab</li> <li>- reflektieren ihr Handeln als Auszubildende und als Angehörige einer Berufsgruppe</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Erarbeitung der historischen Entwicklung der Pflegeberufe und der Altenpflege im Sinne forschenden Lernens</p> <p>Strukturierte Kontroverse zur Professionalisierung / Deprofessionalisierung der Altenpflege</p> <p>Fallarbeit zu ethischen Herausforderungen Altenpflegender</p> <p>Quellenarbeit zu (pflege-) historischen Schwerpunkten</p> <p>Analyse ausgewählter politischer Konflikte in der Altenpflege, z. B. anhand der Didaktik der politischen Bildung nach Giesecke</p>
Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe, Allgemeinkrankenhäuser, insbesondere mit geriatrischer Fachabteilung oder geriatrischem Schwerpunkt oder geriatrische Fachkliniken, psychiatrische Kliniken mit gerontopsychiatrischer Abteilung oder andere Einrichtungen der gemeindenahen Psychiatrie sowie geriatrische Rehabilitationseinrichtungen</p> <p>Die Lernprozesse im Zusammenhang mit den Modulen des</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Lernbereiches 4 sind auch für die praktische Ausbildung auf den gesamten Ausbildungszeitraum auszurichten (siehe Vorschlag zur Verteilung der Module auf die Ausbildungsjahre). Jenseits konkreter Lernaufgaben ist es hier eher angezeigt, die Lernenden immer wieder an die Verknüpfung der hier bearbeiteten Inhalte mit Erlebnissen aus der Praxis heranzuführen und sie zum Einbringen eigener Erfahrungen in die Ausbildung anzuregen
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Als separate Modulabschlussprüfung Einsatz einer Projekt-Gruppenarbeit oder Einsatz einer Lernaufgabe mit anschließendem Prüfungsgespräch (Schwerpunkt siehe oben). Bearbeitung der Lernaufgabe auch als Kombinationsprüfung mit PM 10 oder PM 11  Mündliche Prüfung in Kleingruppen
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	- mündliche Prüfung
Literaturempfehlungen	Entzian, H.: Altenpflege zeigt Profil. Beltz. Weinheim. 1999  Heumer, M.; Kühn, C.: Die Entstehung und Entwicklung der Altenpflegeausbildung. Historische Rekonstruktion des Zeitraums von 1950 – 1994 in Nordrhein-Westfalen. Diplomica-Verlag. Hamburg 2010

AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER		
<b>PM 18 Lernen lernen</b>		
	Präsenzzeit: 40 Stunden	5 Credits
<b>Modulbeschreibung</b>		
<p>Im Zentrum dieses Moduls subjektbezogener besonderer Qualifikationen steht die lernende Person im Prozess des lebenslangen Lernens. Die für ein selbstgesteuertes und selbstverantwortliches Lernen erforderlichen Kompetenzen gilt es zu entwickeln. Hierzu zählen die Fähigkeiten zur Analyse, Reflexion und Bewertung der eigenen Lernerfahrungen ebenso wie der Aufbau eines angemessenen Repertoires an Handlungs- und Lernstrategien. Auch gilt es, motivationale und emotionale Faktoren wie auch das individuelle Selbstbild zu berücksichtigen.</p>		
Codenummer	LB 4 – PM 18	
Modulverantwortliche		
Modultyp	Modul subjektbezogener besonderer Qualifikationen	
Moduleinsatz		
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 4: Altenpflege als Beruf	
Lernfeld der AltPflAPrV	4.2 Lernen lernen	
Zugangsvoraussetzungen	<p>Für dieses Modul gibt es keine speziellen Zugangsvoraussetzungen und Anschlussmöglichkeiten. Dieses Modul wird als ein subjektbezogenes Modul insofern adressatenorientiert eingesetzt, dass es angepasst an die aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler verteilt über die drei Ausbildungsjahre im Unterricht aufgegriffen wird.</p>	
Anschlussmöglichkeiten		
Handlungskompetenzen	<p>Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen und organisieren ihren Lernprozess selbstgesteuert. Sie bestimmen ihre Lernziele und koordinieren eine Vielzahl an Lernstrategien. Sie überwachen und reflektieren den Einsatz ihrer Strategien und verändern diese, wenn Probleme eintreten. Sie bewerten die gelesenen Inhalte und filtern Ideen vor dem Hintergrund ihrer eigenen Überzeugungen, Interessen und Wissensbestände aus Texten heraus. Sie setzen Methoden und Strategien ein, um die Erreichung eigener Lernziele festzustellen. Sie arbeiten in kleinen Gruppen zusammen, so dass jedes Gruppenmitglied ohne direkte Supervision durch eine Lehrperson einen Beitrag zu einer Aufgabe leisten kann.</p>	
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erläutern verschiedenen Lerntechniken und deren Einsatzmöglichkeiten</li> <li>- erklären Möglichkeiten der Gestaltung einer lernför-</li> </ul>	

	<p>dernder Umgebung</p> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- koordinieren eine Vielzahl an Lernstrategien (z. B. innere Bilder erzeugen, Fragen stellen, Beispiele suchen, unterstreichen)</li> <li>- überwachen den Gebrauch der Strategien, die sie verwenden</li> <li>- setzen sich systematisch mit Fachtexten auseinander</li> <li>- bewerten die gelesenen Inhalte kriterienorientiert</li> <li>- filtern Ideen aus dem Text heraus – vor dem Hintergrund ihrer eigenen Überzeugungen, Interessen und Wissensbestände</li> <li>- gehen kritisch mit Texten um, indem sie bspw. Textinformationen verwerfen, wenn sie mit vorhandenen Informationen und Interessen nicht übereinstimmen</li> <li>- bringen Lern- und Motivationstheorien in Zusammenhang mit ihrem Lernverhalten</li> <li>- ziehen neue Informations- und Kommunikationstechnologien für ihre Arbeit heran</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- reflektieren kritisch den Einsatz ihrer Strategien, verändern diese, wenn Probleme eintreten</li> <li>- möchten Inhalte und Zusammenhänge verstehen</li> <li>- schätzen die eigenen Ressourcen und Schwierigkeiten beim Lernen ein</li> <li>- nehmen eigene Grenzen beim selbstgesteuerten Lernen wahr</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und die Präsentation von Ergebnissen</p> <p>Portfolioarbeit, Lerntagebuch etc. zur Lernwegsfankierung</p> <p>Einweisung in die Nutzung einer Bibliothek (Recherche, Gewichtung, Verwendung, Zitation)</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	<p>Einsatz einer Projekt-Gruppenarbeit mit dem Schwerpunkt der Literatarbeit, Projektdokumentation und Projektpräsentation</p>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe, Allgemeinkrankenhäuser, insbesondere mit geriatrischer Fachabteilung oder geriatrischem Schwerpunkt oder geriatrische Fachkliniken, psychiatrische Kliniken mit gerontopsychiatrischer Abteilung oder andere Einrichtungen der gemeindenahen Psychiatrie sowie geriatrische Rehabilitationseinrichtungen</p> <p>Die Lernprozesse im Zusammenhang mit den Modulen des Lernbereiches 4 sind auch für die praktische Ausbildung auf den gesamten Ausbildungszeitraum auszurichten (siehe Anlage 1a Verteilung der Module auf die Ausbildungsjahre).</p>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	Jenseits konkreter Lernaufgaben ist es hier eher angezeigt, die Lernenden immer wieder an die Verknüpfung der hier bearbeiteten Inhalte mit Erlebnissen aus der Praxis heranzuführen und sie zum Einbringen eigener Erfahrungen in die Ausbildung anzuregen
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPfiAPrV	Eine Überprüfung des Moduls im Rahmen der Abschlussprüfung ist nicht vorgesehen Dieses Modul zielt auf den Erwerb einer allgemeinen Methodenkompetenz und beeinflusst ausbildungsübergreifend den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler
Literaturempfehlungen	Huber, Anne A. (2007): Wechselseitiges Lehren und Lernen (WELL) als spezielle Form kooperativen Lernens. Berlin: Logos Verlag. Habilitationsschrift.  Konrad, Klaus (2008): Erfolgreich selbstgesteuert lernen. Theoretische Grundlagen, Forschungsergebnisse, Impulse für die Praxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.  MAGS NRW: Ausbildung in der Altenpflege - Prüfungsverfahren. 2006

AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER	
<b>PM 19 Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen</b>	
	Präsenzzeit: 80 Stunden
	7 Credits
<p><b>Modulbeschreibung</b></p> <p>Dieses Modul subjektbezogener besonderer Qualifikationen bietet Raum für die systematische und begleitete Reflexion von Erlebnissen, Erfahrungen und Befindlichkeiten der Schülerinnen und der Schüler, mit denen sie als Pflegenden in ihrem beruflichen Handeln konfrontiert werden. Von Bedeutung ist es, schwierige, konfliktreiche und / oder ambivalente Situationen erst nach einer genauen Analyse zu bewerten. Die Konfliktanalyse ist einerseits Voraussetzung zur Konfliktlösung, andererseits notwendig um schwelende Konflikte rechtzeitig zu erkennen und präventiv zu handeln, bevor es zum Konflikt kommt.</p> <p>Es werden grundsätzliche Konfliktlösungsstrategien thematisiert, die auf eigene Erlebnisse und deren Bearbeitung übertragbar sind. Dabei wird besonderes Gewicht auf Leid und Tod, Schmerzen, Gefühle und Stressreaktionen der zu Pflegenden sowie der daraus resultierenden Belastungen für die Pflegenden gelegt.</p> <p>Ein rechtzeitiges Erkennen und Entschärfen von Konflikten in Pflegebeziehungen trägt mit geeigneten Verhaltensstrategien dazu bei, Gewalt im Pflegealltag zu verhindern. Darüber hinaus bietet das Modul die Möglichkeit, Probleme und Konflikte der Schülerinnen und der Schüler im Unterricht aufzugreifen. Mit Hilfe geeigneter Konzepte und Strategien werden Fähigkeiten entwickelt, einander aktiv zuzuhören, die eigenen Gefühle zu verbalisieren und konstruktive Lösungsideen zu entwickeln.</p>	
Codenummer	LB 4 – PM 19
Modulverantwortliche	
Modultyp	Modul subjektbezogener besonderer Qualifikationen
Moduleinsatz	
Lernbereich der AltPflAPrV	Lernbereich 4: Altenpflege als Beruf
Lernfeld der AltPflAPrV	4.3 Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen
Zugangsvoraussetzungen Anschlussmöglichkeiten	Für dieses Modul gibt es keine speziellen Zugangsvoraussetzungen und Anschlussmöglichkeiten. Dieses Modul wird als ein subjektbezogenes Modul insofern adressatenorientiert eingesetzt, dass es angepasst an die aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler verteilt über die drei Ausbildungsjahre im Unterricht aufgegriffen wird.
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler identifizieren berufliche Situationen, in denen sie besonderen Konflikten und Belastungen ausgesetzt sind. Sie nehmen Spannungen und Befindlichkeiten aufmerksam wahr und nutzen sie als Anlass zur systematischen Reflexion. Sie analysieren Konsequenzen tabuisierter und unausgesprochener Konflikt- und Problem-

	lagen sowohl im Hinblick auf die Klientinnen und Klienten als auch im Hinblick auf die eigene Person und setzen Präventions- und Lösungsstrategien ein.
Lernergebnisse	<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <p><i>Wissen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- stellen berufstypische Konflikte der Altenpflege dar</li> <li>- beschreiben typische Spannungen in Pflegebeziehungen aus Sicht der zu Pflegenden und der Pflegenden</li> </ul> <p><i>Können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzen präventive Maßnahmen zur Konfliktvermeidung ein</li> <li>- setzen Konfliktbearbeitungsstrategien zur Konfliktlösung ein</li> <li>- ergreifen angemessene Maßnahmen gegen Gewalt in Pflegebeziehungen</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- reflektieren das eigene Verhalten in schwierigen Situationen</li> <li>- sind für berufstypische Konfliktsituationen sensibilisiert</li> <li>- nehmen Anzeichen von Überforderung und Stress im Pflgeteam wahr</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	<p>Einführung in Mediationsprogramme / Friedensstiftertrainings</p> <p>Rollenspiele / Szenisches Lernen zur Bewältigung von Konfliktsituationen</p> <p>Bearbeitung selbst erlebter Fälle mittels Konzepten der Intervention</p>
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe, Allgemeinkrankenhäuser, insbesondere mit geriatrischer Fachabteilung oder geriatrischem Schwerpunkt oder geriatrische Fachkliniken, psychiatrische Kliniken mit gerontopsychiatrischer Abteilung oder andere Einrichtungen der gemeindenahen Psychiatrie sowie geriatrische Rehabilitationseinrichtungen</p> <p>Die Lernprozesse im Zusammenhang mit den Modulen des Lernbereiches 4 sind auch für die praktische Ausbildung auf den gesamten Ausbildungszeitraum auszurichten (siehe Vorschlag zur Verteilung der Module auf die Ausbildungsjahre). Jenseits konkreter Lernaufgaben ist es hier eher angezeigt, die Lernenden immer wieder an die Verknüpfung der hier bearbeiteten Inhalte mit Erlebnissen aus der Praxis heranzuführen und sie zum Einbringen eigener Erfahrungen in die Ausbildung anzuregen</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Einsatz fallbezogener Verfahren zur Förderung hermeneutischer Kompetenz. Als separate Modulabschlussprüfung z. B.

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Bearbeitung eines Falldialoges in Kleingruppen mit anschließendem Prüfungsgespräch, auch als Kombinationsprüfung mit PM 5 oder PM 6 und PM 15, z. B. durch mündliche Bearbeitung eines polyvalenten Falls</p> <p>Mündliches Prüfungsgespräch in Kleingruppen</p>
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	- mündliche Prüfung
Literaturempfehlungen:	<p>Schneider, C.: Gewalt in Pflegeeinrichtungen - Erfahrungen von Pflegenden. Schlütersche. Hannover. 2005</p> <p>Schulz, P.-M.: Gewalterfahrungen in der Pflege : das subjektive Erleben von Gewalt in Pflegebeziehungen 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Mabuse-Verlag, 2006.</p>

AUSBILDUNG ZUR ALTENPFLEGERIN / ZUM ALTENPFLEGER	
<b>PM 20 Die eigenen Gesundheit erhalten und fördern</b>	
	Präsenzzeit: 60 Stunden
	6 Credits
<p><b>Modulbeschreibung</b></p> <p>Im Mittelpunkt dieses Moduls subjektbezogener besonderer Qualifikationen steht die „gesunde Lebensweise“ der Schülerinnen und Schüler. Es werden Wege zur persönlichen und beruflichen Gesundheit im Sinne positiver Zielperspektiven, entsprechend den Vorgaben der WHO „Gesundheit 21“, aufgezeigt.</p> <p>Auf der Grundlage gesundheitswissenschaftlicher Erkenntnisse gilt es, in die Praxis der Gesundheitsförderung einzuführen. Es wird insbesondere die positive Zielperspektive über gesunde Lebensweisen im privaten und beruflichen Alltag thematisiert. In der Folge werden Anregungen und Maßnahmen für die gesunde Lebensweise entwickelt und umgesetzt. Darüber hinaus werden Auswirkungen auf das individuelle Wohlbefinden und die Lebensqualität wahrgenommen und eingeschätzt.</p>	
Codenummer	LB 4 – PM 20
Modulverantwortliche	
Modultyp	Modul subjektbezogener besonderer Qualifikationen
Moduleinsatz	
Lernbereich der Alt-PfIAPrV	Lernbereich 4: Altenpflege als Beruf
Lernfeld der AltPfiAPrV	4.4 Die eigene Gesundheit erhalten und fördern
Zugangsvoraussetzungen	Für dieses Modul gibt es keine speziellen Zugangsvoraussetzungen und Anschlussmöglichkeiten. Dieses Modul wird als ein subjektbezogenes Modul insofern adressatenorientiert eingesetzt, als dass es angepasst an die aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler verteilt über die drei Ausbildungsjahre im Unterricht aufgegriffen wird.
Anschlussmöglichkeiten	
Handlungskompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler gehen wertschätzend mit der eigenen Gesundheit um. Sie sorgen für ein ausgewogenes Verhältnis von Anforderung und Entspannung. Sie vermeiden gesundheitsgefährdendes Verhalten in beruflichen und privaten Handlungsfeldern. Sie setzen gezielt Strategien zur Kompensation unvermeidbarer beruflicher Belastungen ein. Sie erkennen Zeichen von Überlastung und nehmen frühzeitig Unterstützungsangebote wahr.
Lernergebnisse	Die Schülerinnen und Schüler: <i>Wissen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beschreiben besondere Suchtgefährdungen von Menschen in sozialen Berufen</li> </ul> <i>Können</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>- tragen mit ihrer Lebensweise Sorge für ihre Gesundheit</li> <li>- berücksichtigen bei ihrer Arbeit gesetzliche und rechtliche</li> </ul>

## Module Bildungsgang Altenpflege

	<p>Grundlagen des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- setzen präventive Maßnahmen zur Verhütung von Gesundheitsproblemen zur Verhütung von Berufskrankheiten ein</li> <li>- ergreifen Maßnahmen zur Stressprävention und Stressbewältigung</li> <li>- nutzen Angebote der kollegialen Beratung und Supervision</li> </ul> <p><i>Einstellungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- reflektieren das eigene Gesundheitsverhalten und den eigenen Gesundheitszustand</li> <li>- wägen ihre gesundheitlichen Ressourcen und ihre eigene Krankheitsdisposition ab</li> <li>- sind für Anzeichen, die auf eine Suchtgefährdung hinweisen können, sensibilisiert</li> <li>- nehmen das eigene Verhalten in Stresssituationen wahr</li> </ul>
Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung	Selbstreflexion und Selbstbeobachtung zur Bewusstmachung und Problematisierung persönlicher gesundheitserhaltender Verhaltensweisen. Entwicklung und Erprobung von Problemlösungsstrategien
<p>Empfehlungen zur Gestaltung der praktischen Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geeignete Lernorte</li> <li>• Lernaufgabenhinweise</li> </ul>	<p>Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe, Allgemeinkrankenhäuser, insbesondere mit geriatrischer Fachabteilung oder geriatrischem Schwerpunkt oder geriatrische Fachkliniken, psychiatrische Kliniken mit gerontopsychiatrischer Abteilung oder andere Einrichtungen der gemeindenahen Psychiatrie sowie geriatrische Rehabilitationseinrichtungen</p> <p>Die Lernprozesse im Zusammenhang mit den Modulen des Lernbereiches 4 sind auch für die praktische Ausbildung auf den gesamten Ausbildungszeitraum auszurichten (siehe Vorschlag zur Verteilung der Module auf die Ausbildungsjahre). Jenseits konkreter Lernaufgaben ist es hier eher angezeigt, die Lernenden immer wieder an die Verknüpfung der hier bearbeiteten Inhalte mit Erlebnissen aus der Praxis heranzuführen und sie zum Einbringen eigener Erfahrungen in die Ausbildung anzuregen</p>
Vorschlag zur Gestaltung der Modulabschlussprüfung	Einsatz einer Projekt-Gruppenarbeit oder Einsatz einer Lernaufgabe zur Theorie-Praxis-Verknüpfung mit anschließendem Prüfungsgespräch
Relevanz für die gesetzliche Abschlussprüfung lt. AltPflAPrV	Eine Überprüfung des Moduls im Rahmen der Abschlussprüfung ist nicht vorgesehen
Literaturempfehlungen:	<p>Schmidt, R.(Hrsg.): Soziale Gerontologie – Forschung und Praxisentwicklung im Pflegewesen und in der Altenarbeit. Mabuse. Frankfurt a.M. 2000</p> <p>WHO (1999): GESUNDHEIT21 – das Rahmenkonzept „Gesundheit für alle“ für die Europäische Region der WHO  <a href="http://www.euro.who.int/_data/assets/pdf_file/0009/109287/wa540ga199heger.pdf">http://www.euro.who.int/_data/assets/pdf_file/0009/109287/wa540ga199heger.pdf</a>; Zugriff: 06.09.2011</p>



# Bibliografie

## Bibliografie

- Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik und der Fachstelle Studienreformen der Universität Zürich (2008). *Dossier Modulplanung. Kapitel 2: Rollen und Verantwortlichkeiten*. Verfügbar unter: <http://www.afh.uzh.ch>, Zugriff: 13.10.2011.
- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Altenpflegehilfeausbildung in NRW (APRO-APH) vom 23. August 2006.
- Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (Altenpflege-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung - AltPflAPrV) vom 26. November 2002 (BGBl. I S. 4418), zuletzt geändert durch Artikel 31 des Gesetzes vom 2. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2686).
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2005). Berufsbildungsbericht 2005. Verfügbar unter: <http://www.bmbf.de/publikationen>, Zugriff: 13.10.2011.
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2005) Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Bericht der Sachverständigenkommission. Berlin.
- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (2004): Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn. Verfügbar unter: <http://www.blk-bonn.de/papers/heft115.pdf>, Zugriff: 05.10.2011.
- Bundes-Länder-Kommission (2004). Projekt: „Entwicklung eines LeistungsPunktSystems an einer Hochschule in allen Fachbereichen (FH). Leitfaden zu Modularisierung und Leistungspunktvergabe. Verfügbar unter: <http://www.doebler-online.de/pdf/leitfaden.pdf>, Zugriff: 13.10.2011.
- Europäische Parlament und Rat (2009). Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Juni 2009 zur Einrichtung des Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET). Zugriff am 27. April 2010 unter <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2009:155:0011:0018:DE:PDF>.
- Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz - AltPflG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. August 2003 (BGBl. I S. 1690), zuletzt geändert durch Artikel 12b des Gesetzes vom 17. Juli 2009 (BGBl. I S. 1990).
- Gesetz zur Durchführung des Altenpflegegesetzes und zur Ausbildung in der Altenpflege (Landesaltenpflegegesetz - AltPflG NRW) vom 27. Juni 2006.
- Grün, G.; Tritscher-Archan, S.; Weiß, S. (2009). Leitfaden zur Beschreibung von Lernergebnissen. [http://ibw4.m-services.at/zoom/pdf/wp2/Leitfaden\\_DE\\_final\\_2.pdf](http://ibw4.m-services.at/zoom/pdf/wp2/Leitfaden_DE_final_2.pdf) Zugriff: 13.10.2011.
- Hundenborn, G. (2007) Fallorientierte Didaktik in der Pflege – Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung München.
- Hundenborn, G., Brühe, R. (2005). Kompetenzorientiertes Curriculum für eine Pflegeausbildung mit generalistischer Ausrichtung. In: Kaiser, H.: Wirksame Ausbildungen entwerfen. Das Modell der Konkreten Kompetenzen. Bern (h.e.p.).
- Hundenborn, G., Knigge-Demal, B. (1999). Teil 5 des Zwischenberichts. In: Dokumentation von Arbeitsauftrag und Zwischenbericht der Landeskommission zur Erstellung eines landeseinheitlichen Curriculums als empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die Kranken- und Kinderkrankenpflegeausbildung. Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

- Hundenborn, G., Knigge-Demal, B. (Hrsg.) (2010). *Zwischenbericht. Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung*. Verfügbar unter: [www.fh-bielefeld.de](http://www.fh-bielefeld.de).
- Hundenborn, G., Knigge-Demal, B. (Hrsg.) (2008). *Prüfung der Möglichkeiten eines gestuften und modularisierten Modells für die Qualifizierung der Altenpflege*. Unveröffentlichter Abschlussbericht zum gleichnamigen Projekt.
- Hundenborn, G.; Kreienbaum, A.; Knigge-Demal, B. (1996). Zum Begriff von Pflegesituationen und ihren konstitutiven Merkmalen. In: Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Dokumentation von Arbeitsauftrag und Zwischenbericht der Landeskommision zur Erstellung eines landeseinheitlichen Curriculum als empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die Kranken- und Kinderkrankenpflegeausbildung*. Düsseldorf.
- Hundenborn, G.; Kreienbaum, A. (1994) *Der systemische Ansatz von Pflege*. Köln (unveröffentlichte Seminarunterlagen).
- Kaiser, H. (2005): *Wirksame Ausbildungen entwerfen. Das Modell der Konkreten Kompetenzen*. Bern: h.e.p. Verlag.
- Kloas, P.-W. (1997) *Modularisierung in der beruflichen Bildung. Modebegriff, Streitthema oder konstruktiver Ansatz zur Lösung von Zukunftsproblemen? Berichte zur beruflichen Bildung*, Bd. 208. Bielefeld: Bertelsmann.
- Knigge-Demal, B. & Schürmann, M. (2009). Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen in den Pflegeberufen auf den Bachelorstudiengang Pflege und Gesundheit der Fachhochschule Bielefeld. In W. Freitag (Hrsg.), *Neue Bildungswege in die Hochschule. Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen für Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialberufe* (S. 105-138). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co KG.
- Knigge-Demal, B., Bergmann-Tyacke, I. & Schürmann, M. (2006). *Zwischenbericht zum Vorhaben Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen in Gesundheitsberufen auf den Bachelor-Studiengang Pflege und Gesundheit*. Teilprojekt 1: Pflegeberufe. Fachhochschule Bielefeld.
- Kultusministerkonferenz (2004). *Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.09.2000. Zugriff am 22. Januar 2010 unter: <http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2000/module.pdf>.
- Kultusministerkonferenz (2003, 2010). *Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor und Masterstudiengängen*. Zugriff unter [http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/Dokumente/kmk/KMK\\_LaendergemeinsameStrukturvorgaben.pdf](http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/Dokumente/kmk/KMK_LaendergemeinsameStrukturvorgaben.pdf), Zugriff: 13.10.2011.
- Lisop, I., Huisinga R. (2000). Exemplarik – eine Forderung der KMK-Handreichungen. In: Lipsmeier, A., Pätzold, G., Busian, A. (Hrsg.). *Lernfeldorientierung in Theorie und Praxis*. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Beiheft 15.
- Lipsmeier, A. (2000). Systematisierungsprinzipien für berufliche Curricula. In: Lipsmeier, Pätzold (Hrsg.). *Lernfeldorientierung in Theorie und Praxis*. Franz Steiner Verlag. Stuttgart.

- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2010). Landesberichterstattung Gesundheitsberufe, Nordrhein-Westfalen 2010. Verfügbar unter: [https://services.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/download/70582/lbg\\_2010.pdf](https://services.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/download/70582/lbg_2010.pdf); Zugriff: 21.10.2011.
- Ministerium für Arbeit Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2006). Hundenborn, G.; Kühn-Hempe, C.: Ausbildung in der Altenpflege – Prüfungsverfahren.
- Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen (MGSSF) (2006). Ausbildung in der Altenpflege – Prüfungsverfahren. Fächerintegratives und kompetenzorientiertes Prüfungsverfahren in der Altenpflegeausbildung. Hundenborn, Gertrud/Kühn-Hempe, Cornelia. Düsseldorf.
- Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen (MGSSF) (2006). Konzeptorientierte Theorie-Praxis-Verzahnung in der Altenpflegeausbildung in Nordrhein-Westfalen. Kommentierung zur gemeinsamen Nutzung des Entwurfs einer empfehlenden Richtlinie und des Rahmenlehrplans für die praktische Ausbildung. Kühn-Hempe, Cornelia. Düsseldorf.
- Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen (MGSSF) (2003). Ausbildung und Qualifizierung in der Altenpflege. Entwurf einer empfehlenden Richtlinie für die Altenpflegeausbildung. Hundenborn, Gertrud/Kühn, Cornelia. Düsseldorf.
- Rauner, F. (2004). Reform der Berufsausbildung. Expertise im Auftrag des Ministeriums für Arbeit u. Soziales, Qualifikation und Technologie Nordrhein-Westfalen. Verfügbar unter [http://itb.uni-bremen.de/downloads/Publikationen/expertise\\_nrw.pdf](http://itb.uni-bremen.de/downloads/Publikationen/expertise_nrw.pdf), Zugriff: 13.10.2001.
- Reglin, Schöpf (2007). ECVET im Automotive-Sektor. Untersuchung zu den Erfordernissen der Erprobung eines Credit-Systems für die Berufsbildung in der deutschen Automobilindustrie. Verfügbar unter: [http://www.fbb.de/uploads/tx\\_ffbb/Reglin\\_Schoepf\\_ECVET\\_im\\_Automotive\\_Sektor\\_2007.pdf](http://www.fbb.de/uploads/tx_ffbb/Reglin_Schoepf_ECVET_im_Automotive_Sektor_2007.pdf), Zugriff: 13.10.2011.
- Reetz, L. (2005). Situierete Prüfungsaufgaben. Die Funktion von Situationsaufgaben in Abschlussprüfungen des Dualen Systems der Berufsausbildung. Verfügbar unter: <http://www.bwpat.de>. Nr. 8.
- Reetz, L.; Seyd, W. (2007) . Curriculare Strukturen beruflicher Bildung. In: Arnold, R.; Lipsmeier, A. (Hrsg.): Handbuch der Berufsbildung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 227 – 251.
- Sozialgesetzbuch (SGB) - Elftes Buch (XI) - Soziale Pflegeversicherung (Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Mai 1994, BGBl. I S. 1014. Verfügbar unter: [http://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_11/](http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_11/), Zugriff: 13.10.2011.
- Spöttl, Blings (2011). Kernberufe: Ein Baustein Für ein Transnationales Berufsbildungskonzept. Peter Lang GmbH, Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Siebert, H. (1974): Curricula für die Erwachsenenbildung. Braunschweig: Georg Westermann.

## Bibliografie

Statistische Ämter der Länder (2010). Demografischer Wandel. Heft 2. Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern. Verfügbar unter: [http://www.statistikportal.de/statistikportal/demografischer\\_wandel\\_heft2.pdf](http://www.statistikportal.de/statistikportal/demografischer_wandel_heft2.pdf), Zugriff: 13.10.2011.

Statistisches Bundesamt (2011). [http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/02/PD11\\_070\\_224,templateId=renderPrint.psml](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/02/PD11_070_224,templateId=renderPrint.psml), Zugriff: 13.10.2011.

Tramm, T. (2003). Prozess, Systematik und Systematik als Schlüsselkategorien lernfeldorientierter Curriculumentwicklung. Zugriff unter: <http://www.pat.de>. Nr.4 . Stand: 08.02.2011.



# Anlagen

## Anlage 1: Module und Moduleinheiten der Altenpflegeausbildung – Übersicht nach Lernbereichen 1-4

### - nach Verpflichtungsgrad der Module

Pflichtmodule 1 – 20,  
Wahlpflichtmodule 1-4

### - nach Modultypen – Farbcodierung:

Basismodule	Arbeitspraktische Transfermodule	Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen
-------------	----------------------------------	--

Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege		
Pflichtmodule	Moduleinheiten	Präsenzstunden ME
PM 1: Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen (80 Stunden)	ME 1: Gerontologische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	16
	ME 2: Biografiearbeit als Methode der sozialen Gerontologie verstehen	14
	ME 3: Eine gesundheitsorientierte Sichtweise im Kontext Altenpflegerischen Handelns entwickeln	14
	ME 4: Pflegewissenschaftliche Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	20
	ME 5: Grundlagen der Ethik in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	16
PM 2: Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten (120 Stunden)	ME 1: Wahrnehmen und Beobachten als Teil des Pflegeprozesses verstehen	40
	ME 2: Pflegerische Handlungen nach dem Pflegeprozess strukturieren	50
	ME 3: Pflegerische Handlungen dokumentieren	30
PM 3: Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen (220 Stunden)	ME 1: Die Pflegetheorie nach Dorothea Orem im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	10
	ME 2: Alte Menschen bei der Haut- und Körperpflege unterstützen	50
	ME 3: Alte Menschen in ihrer Mobilität unterstützen	40
	ME 4: Alte Menschen mit eingeschränkter Seh- und Hörfunktion unterstützen	20
	ME 5: Alte Menschen bei ihrer Ernährung unterstützen	40
	ME 6: Alte Menschen bei Ausscheidungsvorgängen unterstützen	30
	ME 7: Alte Menschen beim Ruhen und Schlafen unterstützen	30
PM 4: Alte Menschen mit Einschränkungen	ME 1: Alte Menschen mit Apoplexie pflegen	50
	ME 2: Sturzpräventive Maßnahmen bei Erkrankungen des	30

## Anlagen

<b>Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege</b>		
<b>Pflichtmodule</b>	<b>Moduleinheiten</b>	<b>Präsenz- stunden ME</b>
und Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems pflegen (80 Stunden)	zentralen und peripheren Nervensystems durchführen	
PM 5: Alte Menschen mit akuten somatischen Erkrankungen pflegen (100 Stunden)	ME 1: Von MRSA-Infektionen betroffene alte Menschen pflegen	30
	ME 2: An Pneumonie erkrankte alte Menschen pflegen	20
	ME 3: Alte Menschen in akut bedrohlichen Situationen begleiten und professionell versorgen	50
PM 6: Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen (80 Stunden)	ME 1: An Demenz erkrankte alte Menschen pflegen	50
	ME 2: Alte Menschen mit Depressionen pflegen und begleiten	20
	ME 3: Suchtkranke alte Menschen und ihre Angehörigen bei der Alltagsgestaltung unterstützen	10
PM 7: Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen (130 Stunden)	ME 1: Charakteristika und soziale Auswirkungen chronischer Erkrankungen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	10
	ME 2: An Diabetes mellitus erkrankte alte Menschen pflegen	30
	ME 3: An chronischer Herzinsuffizienz erkrankte alte Menschen pflegen	20
	ME 4: Alte Menschen mit rheumatischen Erkrankungen pflegen	16
	ME 5: Alte Menschen mit peripherer arterieller Verschlusskrankheit pflegen	16
	ME 6: Alte Menschen mit chronisch obstruktiver Lungenerkrankung pflegen	24
	ME 7: Alte Menschen mit Erkrankungen der Sexualorgane pflegen	14
PM 8: Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Phasen des Übergangs begleiten und pflegen (130 Stunden)	ME 1: Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Verlustsituationen begleiten	40
	ME 2: Schwerstkranke alte Menschen pflegen	50
	ME 3: Sterbende alte Menschen pflegen	40
PM 9: Anleiten, beraten und Gespräche führen (80 Stunden)	ME 1: Beziehungen gestalten	30
	ME 2: Adressatenorientierte Pflegeberatung in unterschiedlichen Settings durchführen	30
	ME 3: Anleitungssituationen gestalten	20
PM 10: Bei der medizi-	ME 1: Unter Berücksichtigung institutioneller und rechtlicher	30

## Anlagen

<b>Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege</b>		
<b>Pflichtmodule</b>	<b>Moduleinheiten</b>	<b>Präsenz- stunden ME</b>
nischen Diagnostik und Therapie mitwirken (100 Stunden)	Rahmenbedingungen interdisziplinär zusammenarbeiten	
	ME 2: Bei medizinischen Untersuchungen und Eingriffen ältere Menschen empathisch begleiten	30
	ME 3: Die notwendigen Vor- und Nachbereitungen für diagnostische und therapeutische Maßnahmen treffen	40
PM 11: Ärztlich veranlasste Maßnahmen im Pflegekontext eigenständig durchführen (100 Stunden)	ME 1: Die Arzneimittelgabe sicherstellen	30
	ME 2: Chronische Wunden professionell versorgen	40
	ME 3: Allgemeine diagnostische und therapeutische Maßnahmen übernehmen	30

<b>Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege</b>		
<b>Wahlpflichtmodule</b>	<b>Moduleinheiten</b>	<b>Präsenz- stunden ME</b>
WPM 1: Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen einschätzen und fördern (40 Stunden)	ME 1: Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen professionell einschätzen	20
	ME 2: Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen erlebnisorientiert fördern	20
WPM 2: Alte Menschen im häuslichen Bereich pflegen (40 Stunden)	ME 1: Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen ambulanter Pflegeeinrichtungen in das Altenpflegerische Handeln integrieren	20
	ME 2: Menschen unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Lebenswelt zu Hause pflegen	20
WPM 3: Langzeitpflegebedürftige Menschen unter Aspekten der Rehabilitation pflegen (40 Stunden)	ME 1: Die spezifischen Rahmenbedingungen für die Pflege langzeitpflegebedürftiger Menschen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	15
	ME 2: Pflegesituationen mit langzeitpflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen gestalten	25
WPM 4: Alte Menschen und Menschen mit Behinderungen in ihrem Wohnumfeld versorgen (40 Stunden)	ME 1: Als Mitglied eines multiprofessionellen Teams tätig sein	25
	ME 2: Klientenbezogene Netzwerke entwickeln	15

## Anlagen

<b>Lernbereich 2 – Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung</b>		
<b>Pflichtmodule</b>	<b>Moduleinheiten</b>	<b>Präsenzstunden ME</b>
PM 12: Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren (120 Stunden)	ME 1: Alte Menschen mit Migrationshintergrund bei der Alltagsgestaltung unterstützen	40
	ME 2: Spezifische Phänomene alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren	40
	ME 3: Alte Menschen mit Behinderungen bei der Lebensgestaltung unterstützen	40
PM 13: Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen (60 Stunden)	ME 1: Wohnbedürfnisse und –bedingungen alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren	40
	ME 2: Den Wohnraum an die Bedürfnisse alter Menschen anpassen	20
PM 14: Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen (120 Stunden)	ME 1: Alte Menschen in der Alltagsstrukturierung und zeitlichen Orientierung unterstützen	50
	ME 2: Alte Menschen in der Sinnfindung unterstützen	70

<b>Lernbereich 3 – Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen Altenpflegerischer Arbeit</b>		
<b>Pflichtmodule</b>	<b>Moduleinheiten</b>	<b>Präsenzstunden ME</b>
PM 15: Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen (120 Stunden)	ME 1: Gesundheits- und sozialpolitische Rahmenbedingungen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	40
	ME 2: Rechtliche Rahmenbedingungen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	40
	ME 3: Altenpflegerisches Handeln in Einklang mit institutionellen Rahmenbedingungen bringen	20
	ME 4: Die Kontinuität pflegerischer Versorgung sicherstellen	20
PM 16: An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken (40 Stunden)	ME 1: An Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Altenpflege mitwirken	25
	ME 2: Ziele und Maßnahmen der externen Qualitätssicherung in das Altenpflegerische Handeln integrieren	15

## Anlagen

<b>Lernbereich 4 – Altenpflege als Beruf</b>	
<b>Pflichtmodule</b>	<b>Präsenz- stunden Modul</b>
PM 17: Berufliches Selbstverständnis entwickeln	60
PM 18: Lernen lernen	40
PM 19: Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen	80
PM 20: Die eigene Gesundheit erhalten und fördern	60

# Anlagen

## Anlage 1a: Vorschlag zur Verteilung der Module auf die Ausbildungsjahre

Ausb jahr	Pflichtmodule	Std.		
1.	PM 1: Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	80		
	PM 2: Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten	120		
	PM 3: Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen	220		
	PM 7: Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen	130		
	PM 9: Anleiten, beraten und Gespräche führen	80		
	PM 12: Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren	120		
	PM 17-20: Ausbildungsbegleitende Module	anteilig		80
	<b>gesamt 1. Ausbildungsjahr</b>			<b>830</b>

Ausb jahr	Pflichtmodule	Std.		
2.	PM 5: Alte Menschen mit akuten somatischen Erkrankungen pflegen	100		
	PM 6: Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen	80		
	PM 10: Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken	100		
	PM 14: Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen	120		
	PM 15: Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	120		
	PM 17-20: Ausbildungsbegleitende Module	anteilig		80
	<b>gesamt 2. Ausbildungsjahr</b>			<b>600</b>

Ausb jahr	Pflichtmodule / Wahlpflichtmodule	Std.		
3.	PM 4: Alte Menschen mit Einschränkungen und Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems pflegen	80		
	PM 8: Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Phasen des Übergangs begleiten und pflegen	130		
	PM 11: Ärztlich veranlasste Maßnahmen im Pflegekontext eigenständig durchführen	100		
	PM 13: Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen	60		
	PM 16: An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken	40		
	+ zwei Wahlpflichtmodule (je 40 Std.)	80		
	PM 17-20: Ausbildungsbegleitende Module	anteilig		80
	<b>gesamt 3. Ausbildungsjahr + 100 Stunden zur freien Gestaltung</b>			<b>570</b>
<b>Theoretischer und praktischer Unterricht - Ausbildung gesamt:</b>			<b>2100</b>	

<b>Ausbildungs- begleitende Module</b>	PM 17: Berufliches Selbstverständnis entwickeln (60 Stunden) PM 18: Lernen lernen (40 Stunden) PM 19: Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen (80 Stunden) PM 20: Die eigene Gesundheit erhalten und fördern (60 Stunden)
--	--

## Anlage 2: Exemplarische Berechnung der Leistungspunkte eines Moduls

### Beispiel

Pflichtmodul 2: Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten;  
Präsenzzeit: 120 Stunden

### Berechnungsgrundlagen

- *Gesamtzahl Leistungspunkte zur Verteilung auf die 22 Module (20 Pflichtmodule und 2 obligatorische Wahlpflichtmodule)*

	Credits
Leistungspunkte für eine dreijährige Vollzeitberufsausbildung	180
Für die Prüfungsanteile – mündlich, schriftlich, praktisch - werden jeweils 5 Credits abgezogen (Gesamt: 15 Credits)	- 15
zur Verteilung auf die Module verbleiben	165

- *Bestimmung des Umrechnungsfaktor Workload (Stunden) in Credits*

Anzahl Credits für die Summe aller Module	165 Credits
dividiert durch den Workload (Stunden) der gesamten Ausbildung (abzüglich des Workloads für Abschlussprüfungen 450 Stunden)	/ 5200 Stunden
	<hr/>
	0,0317

### Berechnung Workload Modul 2:

Präsenzzeit 120 Stunden  $\hat{=}$  Selbstlernzeit 120 Stunden

Präsenzzeit (Std.) + Anteil der 100 Std. zur „freien Verfügung“	+ Selbstlernzeit (Std.) + Anteil der 100 Std. zur „freien Verfügung“	+ Anteil praktische Ausbildung (Std.)	- Anteil Workload Abschlussprüfung (Std.)	Workload Modul 2 Stunden
$100 \text{ Std.} / 22 \text{ Module} =$ <b>4,54 Std./Modul</b> (à 45 Min.)	$100 \text{ Std.} / 22 \text{ Module} =$ <b>4,54 Std./Modul</b> (à 45 Min.)	$2500 \text{ Std.} / 22$ Module = 113,6 Std. (à 60 Min.)	$450 \text{ Std.} / 22 \text{ Module} =$ 20,45 Std./Modul (à 60 Min.)	
120 + <b>4,54</b> (à 45 Min.) $\hat{=}$ 93,4 (à 60 Min.)	+ 120 + <b>4,54</b> (à 45 Min.) $\hat{=}$ 93,4 (à 60 Min.)	+ 113,6	- 20,45	279,95

### Umrechnung Workload in Credits

Workload Modul 2 Stunden	x Umrechnungsfaktor Bildungsgang Altenpflege	Credits Modul 2
279,95	x 0,0317	9 Credits (8,87)

Aufgrund der Berechnung werden dem Pflichtmodul 2: „Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten“, mit einer Präsenzzeit von 120 Stunden, 9 Credits zugewiesen. Der Workload des Moduls beträgt 280 Stunden (279,95 Stunden).

## Anlage 3: Module, Stunden und Credits

Lernbereich	Pflichtmodule	Präsenzstunden	Credits
LB 1	PM 1: Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen	80	7
	PM 2: Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten	120	9
	PM 3: Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen	220	14
	PM 4: Alte Menschen mit Einschränkungen und Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems pflegen	80	7
	PM 5: Alte Menschen mit akuten somatischen Erkrankungen pflegen	100	8
	PM 6: Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen	80	7
	PM 7: Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen	130	9
	PM 8: Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Phasen des Übergangs begleiten und pflegen	130	9
	PM 9: Anleiten, beraten und Gespräche führen	80	7
	PM 10: Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken	100	8
	PM 11: Ärztlich veranlasste Maßnahmen im Pflegekontext eigenständig durchführen	100	8
	<b>Wahlpflichtmodule (angerechnet werden lediglich 2 WPM)</b>		
LB 1	WPM 1: Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen einschätzen und fördern	40	5
	WPM 2: Alte Menschen im häuslichen Bereich pflegen	40	5
	WPM 3: Langzeitpflegebedürftige Menschen unter Aspekten der Rehabilitation pflegen	40	5
	WPM 4: Alte Menschen und Menschen mit Behinderungen in ihrem Wohnumfeld versorgen	40	5

Lernbereich	Pflichtmodule	Präsenzstunden	Credits
LB 2	PM 12: Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren	120	9
	PM 13: Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen	60	6
	PM 14: Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen	120	9

## Anlagen

Lernbereich	Pflichtmodule	Präsenzstunden	Credits
LB 3	PM 15: Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	120	9
	PM 16: An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken	40	5

Lernbereich	Pflichtmodule	Präsenzstunden	Credits
LB4	PM17 : Berufliches Selbstverständnis entwickeln	60	6
	PM 18: Lernen lernen	40	5
	PM 19: Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen	80	7
	PM 20: Die eigene Gesundheit erhalten und fördern	60	6

## Anlage 4: Übersicht der Module und korrespondierende Lernfelder und Teil-Lernfelder (Entwurf einer empfehlenden Richtlinie für die Altenpflegeausbildung in NRW)

Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege		
PM	Modulbezeichnung	Lernfelder / Teil-Lernfelder
PM 1	Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen (80)	1.1.1 Gerontologische, soziologische und sozialmedizinische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen (30) 1.1.2 Pflgewissenschaftliche Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen (30) 1.1.3 Grundlagen der Ethik in das altenpflegerische Handeln einbeziehen (20)
PM 2	Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten (120)	1.2.1 Phänomene als Grundlage des Pflegeprozesses wahrnehmen und beobachten (40) 1.2.2 Pflegerische Handlungen nach dem Pflegeprozess strukturieren (50) 1.2.3 Pflegerische Handlungen dokumentieren (30)
PM 3	Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen (220)	1.3.1 Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen (80) 1.3.2 Alte Menschen mit eingeschränkten Funktionen der Sinnesorgane pflegen (40) 1.3.13 Die Kontinuität pflegerischer Interventionen bei Aufnahme, Verlegung und Entlassung gewährleisten (40)
PM 4	Alte Menschen mit Einschränkungen und Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems pflegen (80)	1.3.7 Alte Menschen mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems pflegen (70)
PM 5	Alte Menschen mit akuten somatischen Erkrankungen pflegen (100)	1.3.3 Alte Menschen mit akuten somatischen, nicht infektiösen Erkrankungen pflegen (80) 1.3.6 Alte Menschen mit infektiösen Erkrankungen pflegen (60)
PM 6	Alte Menschen mit psychischen Einschränkungen begleiten und pflegen (80)	1.3.4 Alte Menschen mit psychischen und psychiatrischen Phänomenen pflegen (60) 1.3.8 Alte Menschen mit demenziellen Erkrankungen pflegen (50)
PM 7	Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen (130)	1.3.5 Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen (80)

## Anlagen

PM 8	Alte Menschen bei kritischen Lebensereignissen und in Phasen des Übergangs begleiten und pflegen (130)	1.3.9 Alte Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen begleiten (40) 1.3.10 Schwerstranke alte Menschen pflegen und begleiten (40) 1.3.11 Sterbende alte Menschen pflegen und begleiten (40) 1.3.12 Alte Menschen in Verlustsituationen begleiten (40)
PM 9	Anleiten, beraten und Gespräche führen (80)	1.4.1 Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen (30) 1.4.2 Adressatenbezogen anleiten und beraten (50)
PM 10	Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken (100)	1.5.1 Rahmenbedingungen diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen (30) 1.5.3 Die Arzneimittelgabe sicherstellen (30) 1.5.5 Wunden professionell versorgen (30) 1.5.7 Alte Menschen bei diagnostischen und therapeutischen Eingriffen begleiten und unterstützen (30)
PM11	Ärztlich veranlasste Maßnahmen im Pflegekontext eigenständig durchführen (100)	1.5.1 Rahmenbedingungen diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen (30) 1.5.2 Interdisziplinär zusammenarbeiten (20) 1.5.4 Bei Injektionen, Transfusionen und Infusionen mitwirken (40) 1.5.6 Den Blasenkatheterismus durchführen (20)

### Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege

WPM	Modulbezeichnung	Lernfelder / Teil-Lernfelder
WPM 1	Die Lebensqualität der an Demenz erkrankten Menschen einschätzen und fördern (40)	<p><b>Zwei Module sind obligatorisch und werden mit je 40 Stunden berechnet.</b></p> <p><b>Die Inhalte wurden aus einzelnen Lernfeldern des LB 1 zusammengeführt.</b></p>
WPM 2	Alte Menschen im häuslichen Bereich pflegen (40)	
WPM 3	Langzeitpflegebedürftige Menschen unter Aspekten der Rehabilitation pflegen (40)	
WPM 4	Alte Menschen und Menschen mit Behinderungen in ihrem Wohnumfeld versorgen (40)	

## Anlagen

<b>Lernbereich 2 – Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung</b>		
<b>PM</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	
PM 12	Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren (120)	2.1.1 Gesellschaftliche Entwicklungen und soziale Situationen alter Menschen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen (60) 2.1.2 Spezifische Phänomene alter Menschen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen (60)
PM 13	Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen (60)	2.2 Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen (60)
PM 14	Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen (120)	2.3 2.3.1 Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen (120)  Aktivitäten für alte Menschen gestalten (70)  2.3.2 Alte Menschen in ihren Aktivitäten unterstützen (50)

<b>Lernbereich 3 – Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen Altenpflegerischer Arbeit</b>		
<b>PM</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	
PM 15	Gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen beim Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen (120)	3.1.1 Gesundheits- und sozialpolitische Rahmenbedingungen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen (30) 3.1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen im Altenpflegerischen Handeln berücksichtigen (40)
PM 16	An Qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken (40)	3.2 An Qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken (40)

<b>Lernbereich 4 – Altenpflege als Beruf</b>		
<b>PM</b>	<b>Modulbezeichnung</b>	
PM 17	Berufliches Selbstverständnis entwickeln (60)	4.1 Berufliches Selbstverständnis entwickeln (60)
PM 18	Lernen lernen (40)	4.2 Lernen lernen (40)
PM 19	Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen (80)	4.3 Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen (80)
PM 20	Die eigene Gesundheit erhalten und fördern (60)	4.4 Die eigene Gesundheit erhalten und fördern (60)

## Anlage 5: Übersicht über die Zuordnung der Module zu den Prüfungsvorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers (AltPflAPrV) vom 26. November 2002

### Schriftlicher Teil der Prüfung

Prüfungsbereich	Lernbereich	Lernfeld nach AltPflAPrV	Module	Modalitäten §10 Alt-PflAPrV
1.	1	Lernfeld 1.1 Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen	<b>PM 1</b>	1. Prüfungstag: Dauer: 120 Minuten
	1	Lernfeld 1.2 Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren	<b>PM 2</b>	
2.	1	Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen	<b>PM 3, PM 4, PM 5, PM 6, PM 7, PM 8, PM 9</b>	2. Prüfungstag: Dauer: 120 Minuten
	1	Lernfeld 1.5 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken	<b>PM 10, PM 11</b>	
3.	2	Lernfeld 2.1 Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen.	<b>PM 12</b>	3. Prüfungstag: Dauer: 120 Minuten

### Mündlicher Teil der Prüfung

Prüfungsbereich	Lernbereich	Lernfeld nach AltPflAPrV	Module	Modalitäten § 11 Alt-PflAPrV
1.	1	Lernfeld 1.3 Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen	<b>PM 3, PM 4, PM 5, PM 6, PM 7, PM 8</b>	Durchführung als <b>Einzel- oder Gruppenprüfung</b> mit bis zu vier Schülerinnen oder Schülern
2.	3	Lernfeld 3.1 Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen beim altenpflegerischen Handeln berücksichtigen	<b>PM 15, PM 16</b>	
3.	4	Lernfeld 4.1 Berufliches Selbstverständnis entwickeln	<b>PM 17</b>	Dauer je Prüfungsbereich: <b>nicht länger als 10 Minuten</b>
	4	Lernfeld 4.3 Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen	<b>PM 19</b>	

## Praktischer Teil der Prüfung

Lernbereich	Lernfeld nach AltPflAPrV	Module	Modalitäten § 12 AltPflAPrV
	<i>Umfassende und geplante Pflege einschließlich der Beratung, Betreuung und Begleitung eines alten Menschen bezogen auf die Lernbereiche:</i>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Schriftliche Ausarbeitung der Pflegeplanung</b></li> <li>- <b>Durchführung der Pflege eines alten Menschen einschließlich Beratung, Betreuung und Begleitung sowie einer abschließenden Reflexion</b></li> <li>- Dauer der Durchführung der Pflege: Darf 90 Minuten nicht überschreiten</li> <li>- Einzelprüfungen</li> <li>- Die Aufgabe soll in einem Zeitraum von höchstens zwei Werktagen vorbereitet, durchgeführt und abgenommen werden</li> </ul>
1	Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege	<b>PM 1 – PM 11</b>	
2	Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung	<b>PM 12 – PM 14</b>	

# Anlagen

## Anlage 6: Beispiel Anlage zum Jahreszeugnis - 1. Ausbildungsjahr

### Ergebnisse der Modulabschlussprüfungen 1. Ausbildungsjahr

Name, Vorname der Schülerin / des Schülers

Pflicht-modul	Module	Anzahl Stunden Theorie	Datum Modul-ab-schluss-prüfung	Note Modul-ab-schluss-prüfung	Credits
PM 1	Theoretische Grundlagen in das Altenpflegerische Handeln einbeziehen				
PM 2	Pflege alter Menschen prozesshaft gestalten				
PM 3	Alte Menschen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstpflege unterstützen				
PM 7	Alte Menschen mit chronischen somatischen Erkrankungen pflegen				
PM 9	Anleiten, beraten und Gespräche führen				
PM 12	Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen in das Altenpflegerische Handeln integrieren				

Ort / Datum                      Leitung des Fachseminars für Altenpflege                      Stempel Fachseminar

Ort / Datum                      Anstellungsträger

### **Anlage 7: Empfehlungen zur Unterrichtsgestaltung – Literaturhinweise zu ausgewählten Methoden**

- Gudjons, H. (2001). Pädagogisches Grundwissen, 7. Auflage. Bad Heilbrunn/Obb. Verlag Julius Klinkhardt, 2001.
- Hundenborn, G. (2007). Fallorientierte Didaktik in der Pflege – Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung München.
- Kade, S- (1990). Handlungshermeneutik. Qualifizierung durch Fallarbeit. Verlag Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn / Obb.
- Kaiser, H., Künzel, M. (1996a) Fallstudien - ein Instrument um Praxis und Theorie zu entwickeln. Journal SRK, März 1996; 42-44.
- Meer, Cornelius v. (1994). Problemorientiertes Lernen. In: Schwarz-Govaers, R.: Standortbestimmung Pflegedidaktik. Referate zum 1. Internationalen Kongress zur Didaktik in der Pflege. Aarau, Verlag der Kadenschule für Krankenpflege.
- Meyer, Hilbert (2000). Unterrichtsmethoden II: Praxisband. Berlin, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG.
- Meyer, Hilbert (2002). Unterrichtsmethoden I: Theorieband. Frankfurt am Main. Cornelsen Verlag Scriptor.
- Moust, J; Bouhuijs, P.; Schmidt, H. (1999) Problemorientiertes Lernen. Wiesbaden, Ullstein Medical verlagsgesellschaft mbh & Co.
- Mulke-Geisler, M. (1994). Erfahrungsbezogener Unterricht in der Krankenpflege. Berlin, Heidelberg, New York, Springer Verlag.
- Oelke, U., Scheller, I., Ruwe, G. (2000). Tabuthemen als Gegenstand szenischen Lernens in der Pflege. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle. Verlag Hans Huber.
- Richter, H. (2002): Lernerfolgsüberprüfung im Lernfeldkonzept. Werkstattbericht 3. Veröffentlichung im Rahmen des Modellversuchs SELUBA. Landesinstitut für Schule (Hrsg.). Soest. Verfügbar unter: <http://www.berufsbildung.schulministerium.nrw.de/cms/upload/download/seluba/werkstattbericht3.pdf>, Zugriff: 13.10.2011.
- Scheller, I. (1987). Erfahrungsbezogener Unterricht. Scriptor Ratgeber Schule.
- Scheu, P. (2004). Projektunterricht in der Pflegeausbildung zur Kompetenzförderung. Verfügbar unter: <http://www.peterscheu.info/downloads/berichtprapro.pdf>, Zugriff: 14.10.2011.
- Scholz, L. (2010). Methoden-Kiste. Verfügbar unter: <http://www.bpb.de/files/LIHIKB.pdf>, Zugriff: 14.10.2011.
- Schwarz-Govaers, R. (2002). Problemorientiertes Lernen in der Pflegeausbildung. In: [www.PR-INTERNET.com](http://www.PR-INTERNET.com) für die Pflege, 2-2002. 30-42.
- Wahl, Diethelm (2006): Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. 2., erweiterte Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Wittneben, K. (2001). Gefühlsarbeit – Berechenbare Zusatzleistung der Pflege. In: Pflege Aktuell 11 – 2001 Teil I S. 606-609; Pflege Aktuell 12-2001 Teil II, S. 662-664.